

REGION | ZUKUNFT
K Ö L N | GEMEINSAM
B O N N | GESTALTEN

BERICHT

über das Geschäftsjahr 2025



Region Köln/Bonn in Zahlen

- 114 km Rheinabschnitt (Rheinkilometer 641 bis 755)
- 3,7 Mio. Einwohner*innen
- 4.400 km² Fläche
- 3 kreisfreie Städte
- 5 Landkreise
- 58 kreisangehörige Kommunen
- >30 Hochschulen

Mitglieder

Stadt Köln
 Bundesstadt Bonn
 Stadt Leverkusen
 Rhein-Sieg-Kreis
 Rhein-Erft-Kreis
 Rhein-Kreis Neuss
 Rheinisch-Bergischer Kreis
 Oberbergischer Kreis
 Handwerkskammer zu Köln
 Industrie- und Handelskammer zu Köln
 Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg
 Kreissparkasse Köln
 Sparkasse KölnBonn
 Sparkasse Leverkusen
 Landschaftsverband Rheinland
 DGB-Region Köln-Bonn

Gastmitglieder

Kreis Ahrweiler
 Kreis Düren
 Kreis Euskirchen
 Bezirksregierung Köln
 (vertreten durch den
 Regierungspräsidenten im Vorstand)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Interview
zur Lage der
Region

4

Meilensteine

8

Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn

10

Integrierte Raumentwicklung

22



Energie & Klima

62

Teilräumliche Programme & Prozesse

34



Innovation & Wirtschaft

76



Kultur, Tourismus & Naherholung

92



COMPASS Fördermittel- management

106

Kommunikation & Positionierung

112

Netzwerk & Partnerschaften

120

Ausblick

124

Terminübersicht

130

INTERVIEW

Lage der Region

**Sebastian Schuster**

Vorstandsvorsitzender Region Köln/Bonn e.V.,
Landrat Rhein-Sieg-Kreis

Sehr geehrter Herr Landrat Schuster, Mitte 2025 haben Sie den Vorstandsvorsitz im Region Köln/Bonn e.V. von der Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker übernommen.

Welche Schwerpunkte setzen Sie zu Beginn Ihres Vorsitzes?

Ich übernehme den Vorstandsvorsitz in einer Phase, in der die Region Köln/Bonn konzeptionell und programmatisch sehr gut aufgestellt ist und sich das Agglomerationsprogramm zunehmend in konkreten Projekten vor Ort übersetzt. Es geht darum, die im Programm hinterlegten Zukunftsprojekte weiter zu qualifizieren, zu priorisieren und in der ganzen Region wirksam und sichtbar zu machen. Insofern geht es mir ausdrücklich um Kontinuität – aber auch um eine klare Akzentsetzung auf die operative Ebene und das Ergebnis unserer Arbeit vor Ort. Der Vorsitzwechsel steht damit für Kontinuität, aber auch für die Weiterentwicklung unserer guten Kooperation.

Viele der bereits realisierten Projekte und der Zukunftsprojekte im Agglomerationsprogramm sind auf Fördermittel angewiesen. Welche Bedeutung hat dabei das Fördermittelmanagement COMPASS?

Mit COMPASS verfügt der Region Köln/Bonn e.V. über ein professionelles Instrument, um die Umsetzung des Agglomerationsprogramms akteursseitig passgenau zu unterstützen. Fördermittelmanagement ist in Zeiten von weiter unter Druck geratender Haushalte mehr als die reine Akquise von Mitteln, es geht um ein gutes „Radar“, die strategische Begleitung bei der Projektaufsetzung und die Flankierung der Umsetzung vor Ort. Dies vor

dem Hintergrund der sehr komplexen Förderlogiken der Programme von Land, Bund und EU. COMPASS hilft unseren Mitgliedern dabei, die Förderfähigkeit ihrer Projekte und damit die Finanzierbarkeit dieser herzustellen, bis hin zur Schnittstelle zwischen öffentlichen und privaten Mitteln. Damit wird ein wesentlicher Beitrag geleistet, um aus den rahmengebenden, qualitativen Leitlinien des Agglomerationsprogramms tatsächlich realisierte Zukunftsprojekte in der Region vor Ort zu machen.

Ein zentrales Ereignis im Jahr 2025 war der Auftakt des Präsentationszeitraums der REGIONALE 2025 im Bergischen RheinLand, der bis Mitte 2026 andauern wird. Welche Bedeutung hat dieser Meilenstein für die Region Köln/Bonn insgesamt?

Der Start des Präsentationszeitraums des Landesstrukturprogramms REGIONALE 2025 ist ein starkes Signal – nicht nur für das Bergische RheinLand, sondern für die gesamte Region Köln/Bonn. Hier wird sichtbar, wie aus regionaler Zusammenarbeit konkrete Projekte entstehen, die vor Ort wirken und zugleich über den jeweiligen Teilraum hinaus Bedeutung entfalten. Die REGIONALE 2025 zeigt beispielhaft, wie sich die „Beziehungskiste“ zwischen der Rheinschiene und dem rechtsrheinischen Raum mit Leben füllt. Für uns als Region Köln/Bonn e.V. ist das ein wichtiger Beleg dafür, dass regionale Kooperation kein abstraktes Konstrukt ist, sondern ganz konkrete Mehrwerte und hier jetzt rund 50 Projekte für Stadtentwicklung, regionale Ressourcennutzung, bürgerschaftliches Engagement, vernetzte Mobilität, und Zukunftsimpulse an der Schnittstelle zwischen Forschung und Unternehmen schafft.



Sebastian Schuster (Landrat Rhein-Sieg-Kreis) und Henriette Reker (Oberbürgermeisterin a.D. Stadt Köln) bei der 131. Vorstandssitzung mit symbolischer Staffellübergabe

2025 ist auch ein Jahr politischer Weichenstellungen: Neben den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen standen Bundestagswahlen an. Welche Bedeutung haben diese Wahlen für die regionale Entwicklung?

Wahlen auf kommunaler, landes- und bundespolitischer Ebene setzen immer neue Rahmenbedingungen für regionale Entwicklung. Gerade die Bundestagswahl ist für die Region Köln/Bonn von großer Bedeutung, weil viele unserer Zukunftsprojekte auf verlässliche bundespolitische Leitplanken, etwa im Energiebereich, und die schon erwähnten Förderkulissen angewiesen sind – etwa in den Bereichen Infrastruktur, Energie, Mobilität oder Strukturwandel. Umso wichtiger ist es, dass wir als Region mit dem Agglomerationsprogramm eine klare strategische Grundlage haben, die unabhängig von politischen Zyklen Orientierung bietet und zugleich anschlussfähig für die Förderprogramme des Bundes bleibt.

Die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen haben zudem zu einem Wechsel sehr vieler Hauptverwaltungsbeamt*innen geführt. Welche Rolle spielt der Region Köln/Bonn e.V. in der Startphase der neuen Kommunalen Legislaturperiode?

Kommunalwahlen bringen immer auch personelle Veränderungen mit sich und inhaltliche Justierungen werden vor Ort vorgenommen, auch bei den Prioritäten. Die neuen Verwaltungsspitzen und die vielen neuen Mandatsträger*innen in den Räten und Kreistagen stehen vor der Herausforderung, sich schnell in komplexe Transformationsprozesse einzuarbeiten. Der Region Köln/Bonn e.V. bietet hier eine stabile Plattform, die Orientierung gibt und den Einstieg in regionale und interkommunale Zusammenhänge erleichtert. Die Vertrauenskultur, die der Region Köln/Bonn e.V. nunmehr über mehrere Jahrzehnte aufgebaut hat, ist hier ein zentraler Anker. Sie sorgt dafür, dass regionale Kooperation auch in Zeiten des Wandels verlässlich fortgeführt wird und ist gleichzeitig in der Lage, neue Impulse aufzunehmen.

Die Region steht weiterhin vor großen Aufgaben. Ein zentrales Thema sind dabei die Infrastrukturnetze. Welche Rolle spielt der Region Köln/Bonn e.V. in diesem Feld?

Infrastrukturnetze sind das Rückgrat der Region – sei es bei Strom, Wärme, Daten oder Wasser. Diese Netze funktionieren nicht entlang kommunaler Grenzen, sondern müssen regional gedacht, geplant und umgesetzt werden. Und nun zusätzlich mit der Herausforderung einer zukunftsgerichteten und resilienten Zukunftsinfrastruktur. Genau hier

liegt eine Stärke des Region Köln/Bonn e.V.: Wir schaffen den Raum, in dem Kommunen, Kreise, Unternehmen und weitere Akteure gemeinsam an übergeordneten Lösungen arbeiten können. Das Agglomerationskonzept gibt uns dafür die notwendigen Leitplanken. Unser Anspruch ist es, die Region vorzudenken und Anschlussfähigkeiten und Kooperationen herzustellen – zwischen Teilräumen, zwischen Ebenen und zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen.

Ein besonders dynamisches Handlungsfeld ist aktuell die lokale bzw. regionale Wärmewende. Welche Perspektiven sehen Sie hier für die Region Köln/Bonn?

Die Wärmewende ist eines der komplexesten Transformationsprojekte unserer Zeit. Sie berührt Fragen der Energieerzeugung, der Netzinfrastruktur, der Stadt- und Quartiersentwicklung und nicht zuletzt der sozialen Akzeptanz, Stichwort „Baustellen“. Klar ist: Eine erfolgreiche kommunale Wärmewende kann nur im regionalen Maßstab gelingen. Potenziale für Abwärme, der Einsatz erneuerbarer Energien oder neue Wärmenetze liegen häufig nicht unmittelbar dort, wo der Bedarf ist. Deshalb brauchen wir regionale Strategien, die über 61 einzelne kommunale Wärmepläne hinausgehen. Der Region Köln/Bonn e.V. kann hier als regionalmaßstäblich handelnder Akteur eine wichtige Rolle spielen, um Synergien zu heben und schnell umsetzbare und "kopierfähige" Lösungen zu entwickeln. Dafür hat der Verein in 2025 erfolgreich europäische Fördermittel beim Land eingeworben und wird in 2026 mit der Durchführung des Projektes „Von den kommunalen Wärmeplänen zur Wärmewende in der Region Köln/Bonn" starten.

Abschließend: Wie bewerten Sie die Perspektiven der Region Köln/Bonn insgesamt – auch mit Blick auf die kommende Zeit als Vorstandsvorsitzender?

Ich bin überzeugt, dass die Region Köln/Bonn sehr gute Voraussetzungen hat, die anstehenden Umbauaufgaben erfolgreich zu bewältigen. Wir verfügen über starke Kommunen, leistungsfähige Unternehmen, exzellente Wissenschafts- und Hochschulstandorte und eine gewachsene Kultur der Zusammenarbeit. Fakt ist aber: Wir stehen alle unter „Umbaudruck" mit Blick auf eine gute Zukunft. Entscheidend wird sein, dass wir weiterhin gemeinsam klare Prioritäten setzen und die vielen einzelnen Mosaiksteine – bzw. die Projekte vor Ort – in ein gemeinsames regionales Bild einfügen. Der Region Köln/Bonn e.V. bietet dafür den organisatorischen und auch emotionalen Rahmen: Wir kennen uns, pflegen untereinander den Austausch „auf Augenhöhe" und „wir können miteinander". Anfang Juli 2026 schließen wir nach acht erfolgreichen Jahren das Landesstrukturprogramm der REGIONALE 2025 im rechtsrheinischen Raum ab, mit nahtlosem Übergang der Projekte und weiteren Zukunftsperspektiven, im September 2026 gastiert der Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik bei uns in der Region und mit den Langen Tagen der Region 2026 in der Bundesstadt Bonn und 2027 in Köln stehen im Zeitraum meines Vorsitzes gewichtige Treffen der Region mit Blick auf die Perspektiven unserer Kooperation an. Mein Ziel ist es, die verbindende Rolle des Vereins und die kooperative Atmosphäre weiter zu stärken und gemeinsam mit unseren Mitgliedern eine Region mit konkreten Projekten zu gestalten, die den Menschen zeigt: Diese Region hat nicht nur große Herausforderungen, sie hat vor allem Lust auf Zukunft.



Vorstandsvorsitz des Region Köln/Bonn e.V. von links: Ulrich Voigt (2. stellv. Vorsitzender, Vorstandsvorsitzender Sparkasse KölnBonn), Sebastian Schuster (Vorstandsvorsitzender, Landrat Rhein-Sieg-Kreis), Frank Rock (1. stellv. Vorsitzender, Landrat Rhein-Erft-Kreis)

Organe des Region Köln/Bonn e.V.

Vorstandswechsel

Im Juni 2025 fand der satzungsgemäße Wechsel des Vorstandsvorsitzes beim Region Köln/Bonn e.V. statt. Nach zwei erfolgreichen Jahren übergab Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker den symbolischen Staffelstab an Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, der dem Verein nun bis Mitte 2027 vorstehen wird. Unterstützt wird er dabei von Frank Rock, Landrat des Rhein-Erft-Kreises, als 1. stellv. Vorsitzenden, sowie Ulrich Voigt, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn, als 2. stellv. Vorsitzenden.

Mitgliederversammlung

Auf der alljährlichen Mitgliederversammlung des Region Köln/Bonn e.V. informierte der Vorstand im September 2025 über die Aktivitäten des Vereins. Die Versammlung fand auf Einladung von Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker im Ratssaal der Stadt Köln statt.

Die Mitgliederversammlung wurde durch Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises und Vorstandsvorsitzender des Region Köln/Bonn e.V., geleitet und startete mit einer Begrüßung durch Henriette Reker. Reker, die bei den Kommunalwahlen 2025 nicht erneut angetreten ist, blickte in ihrer letzten Mitgliederversammlung auf zehn Jahre im Vorstand des Region Köln/Bonn e.V. sowie auf die vergangenen zwei Jahre als Vorstandsvorsitzende zurück. Sie betonte, dass der Verein in den vergangenen Jahren nicht nur zahlreiche wichtige Projekte befördert und in die konkrete Umsetzung gebracht habe, sondern auch den Stellenwert, den der Verein für den Zusammenhalt in der Region habe. Er sei Ausdruck des Willens gemeinsamer regionaler Verantwortung. Dies gelte auch für eine Millionenstadt wie Köln. Man arbeite beim Region Köln/Bonn e.V. über die Grenzen von Parteien, Kommunen und Institutionen hinaus zusammen. Sebastian Schuster betonte, dass es nicht selbstverständlich sei, in welcher Form Oberbürgermeisterin Reker die Region in ihrer Zeit als Vorstandsvorsitzende noch näher zusammengebracht habe. Diesen Weg wolle er während seiner Amtszeit als neuer Vorstandsvorsitzender weitergehen.

Auch Ulrich Voigt, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn und 2. stellvertretender Vorsitzender des Region Köln/Bonn e.V., freute sich, Teil des Vorstandsvorsitzes zu sein und betonte die Funktion, die der Verein als Bindeglied der regionalen Akteur*innen einnehme. Die gemeinsame Arbeit im Region Köln/Bonn e.V. ermög-

liche es, die Region als Ganzes zu betrachten und regionalrelevante Themen zu fokussieren. Voigt wies jedoch auch darauf hin, dass es in den kommenden Jahren und im Angesicht schwieriger kommunaler Haushalte mehr denn je darum gehe, Gelder in Form von Fördermitteln zu akquirieren. Etwas, dass der Region Köln/Bonn e.V. mit seinem Fördermittelmanagement COMPASS bereits jetzt beispielhaft leiste (siehe Seite 106 Kapitel COMPASS Fördermittelmanagement).

Bevor es in den formellen Teil der Versammlung übergang, bekamen die anwesenden Mitgliedervertreter*innen noch Informationen aus erster Hand zu einem der größten Zukunftsprojekte des Agglomerationsprogramms der Region Köln/Bonn. Dr. Melanie von der Wiesche, Leiterin der DLR-Standorte West, stellte das Projekt „Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn" vor und erläuterte die Pläne, die das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt vor Ort habe. Ziel sei es, das Flughafenareal und die Region gemeinsam mit dem Flughafen Köln/Bonn sowie der Deutschen Luftwaffe als globales Kompetenzzentrum für Luft- und Raumfahrt zu etablieren. Es sei bereits jetzt das größte Forschungszentrum Europas. Eine Entwicklung, die auch der Region Köln/Bonn e.V. seit Jahren begleite und unterstütze (siehe Seite 82 f. Kapitel Innovation & Wirtschaft).

Anschließend gab Dr. Reimar Molitor einen Überblick über die Arbeit des Vereins im Geschäftsjahr sowie die anstehenden Termine und Vorhaben. Weiterhin von besonderer Bedeutung ist dabei das Agglomerationsprogramm sowie die damit verbundene Unterstützung und Begleitung kleiner wie großer vorbildhafter Projekte bis zu ihrer Umsetzung vor Ort in der Region.

Die Mitgliederversammlung entlastete nach positiven Beschlüssen zum Geschäftsbericht und zum Jahresabschluss den Vorstand des Vereins einstimmig.

Auch die anschließend vorgestellte Perspektive und Ausrichtung der Vereinsarbeit für die kommenden Jahre erhielten die Zustimmung der anwesenden Mitgliedervertreter*innen.

Meilensteine

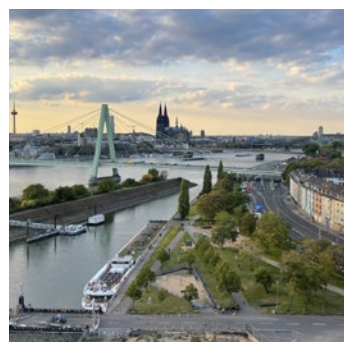
Agglomerationsprogramm

Die Projekte und Programmlinien des Agglomerationsprogramms setzen gezielt Impulse für den regionalen Wandel. Neu hinzugekommen sind nun zwei Linien: „Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten“ sowie „Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen“.



Integrierte Raumentwicklung

Im Bereich der regionalen Freiraum- und Landschaftsentwicklung stand 2025 insbesondere die „Land.STRAT“ für die Region Köln/Bonn im Fokus. Mit der Erarbeitung und Validierung des IST-Lagebildes wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht. Aufbauend darauf wurden erste Zielbilder und Maßnahmenpfade entwickelt, um langfristige und anwendungsorientierte Strategien und Projekte für die Region abzuleiten.

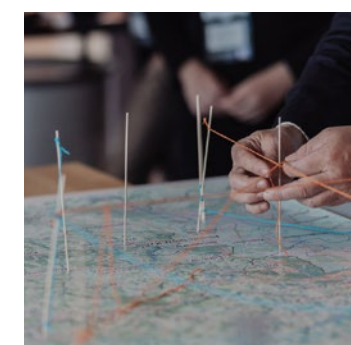


REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Das Landesstrukturprogramm stand ganz im Zeichen der Umsetzung und Präsentation seiner Projekte. Mit dem Start des Präsentationszeitraums unter dem Motto „Lust auf Zukunft!“ wurden zahlreiche Vorhaben, Veranstaltungen und Formate für Fachpublikum und Öffentlichkeit sichtbar gemacht.

Energie & Klima

Vor dem Hintergrund erforderlicher kommunaler Wärmeplanungen und ihrer perspektivischen Umsetzung initiiert der Region Köln/Bonn e.V. gemeinsam mit Fraunhofer UMSICHT das Projekt „Von den kommunalen Wärmeplänen zur Wärmewende in der Region Köln/Bonn“. Ziel ist es, regionale Potenziale und Synergien zu bündeln sowie konkrete Maßnahmen, Kooperationen und Pilotprojekte für eine klimafreundliche Wärmeversorgung zu entwickeln.

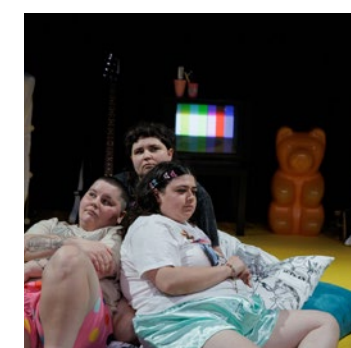


Langer Tag der Region 2025

2025 zeigte der „Lange Tag der Region“ in Gummersbach mit über 500 Gästen gelebte regionale Zusammenarbeit. Exkursionen zu Projekten der REGIONALE 2025 und des Agglomerationsprogramms der Region Köln/Bonn machten Themen wie Innovation, Mobilität, Kreislaufwirtschaft, bürgerschaftliches Engagement u.a.m. im Bergischen RheinLand erlebbar.

Innovation & Wirtschaft

Mit der Förderzusage und der Vollertragstellung für das Projekt Regio.ID wurde 2025 ein weiterer Impuls zur Stärkung regionaler Innovations- und Transformationsprozesse gesetzt. Ziel des Vorhabens ist es, Wissen, Kompetenzen und Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand in zentralen Zukunftsfeldern besser zu vernetzen und für neue Wertschöpfungspotenziale nutzbar zu machen.



Kultur, Tourismus & Naherholung

Im Regionalen Kultur Programm NRW wurden 2025 insgesamt zwölf Kooperationsprojekte in der Rheinschiene gefördert bzw. zur Förderung empfohlen. Darunter waren sieben neue Vorhaben für 2026 sowie fünf mehrjährig geförderte Projekte zur Stärkung der regionalen Kulturarbeit.



COMPASS Fördermittelmanagement

Trotz schwieriger förderpolitischer Rahmenbedingungen konnten 2025 zahlreiche regionale Vorhaben erfolgreich bei der Fördermittelakquise unterstützt werden. Besonders erfreulich waren mehrere Förderempfehlungen und Bewilligungen in den EFRE-Aufrufen Erlebnis.NRW und Regio.NRW.



Ansprechperson
Agglomerationsprogramm

Jan Danielzok
☎ 0221 925 477-56
✉ danielzok@region-koeln-bonn.de

Agglomerations- programm Region Köln/Bonn

Das Agglomerationsprogramm ist der zentrale Handlungsrahmen zur Begleitung und Unterstützung der komplexen Umbau- und Transformationsprozesse in der Region Köln/Bonn. Es basiert auf den regionalen Dachstrategien ‚Agglomerationskonzept‘ und ‚Klimawandelvorsorgestrategie‘ und ist mit teilregionalen Programmen wie der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand oder dem Strukturwandel im Rheinischen Revier verknüpft. Dabei folgt es einem integrierten und nachhaltigen Ansatz der Raum- und Regionalentwicklung im Sinne einer „Region in Balance“.

Ziel des Agglomerationsprogramms ist es, Zukunftsprojekte zu identifizieren, zu unterstützen und umzusetzen, die eine zukunfts-fähige Transformation der Region befördern und als qualitäts-volle Best-Practice-Beispiele dienen. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen aus der Region und darüber hinaus sollen laufende Transformationsprozesse beschleunigt werden.



Mehr Informationen unter
www.agglomerationsprogramm.de

Umsetzung und Weiterentwicklung des Agglomerationsprogramms



REGIONALE 2025 Kongress „Weiter geht's!“, Dezentrale Programmkonferenz des Agglomerationsprogramms

Das Agglomerationsprogramm wurde auch im Jahr 2025 umgesetzt und weiterentwickelt. Neben drei neuen Zukunftsprojekten wurden zwei neue Programmlinien akkreditiert. Im Rahmen des Erfahrungsaustausches und Wissenstransfers wurden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Durch die dezentrale Programmkonferenz konnten die Inhalte des Agglomerationsprogramms das gesamte Jahr über präsentiert werden. Zudem wurden bereits die bestehenden Entwicklungspfade „Mehrfache Innenentwicklung“ und „Interkommunale Gewerbegebiete“ weiterentwickelt und mit den Projekten „Regionale Wärmewende“ und „Regio.ID“ zwei neue initiiert.

Projektarbeit vor Ort

Der Fokus des Agglomerationsprogramms liegt weiter auf der Projektarbeit vor Ort. Die Zukunftsprojekte (siehe Seite 14 ff.) bilden den Kern des Programms und sollen vorbildhaft die Transformationsaufgaben in der Region aufgreifen. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Vorhaben dabei in fachlichen und operativen Fragen, hilft im Rahmen von COMPASS bei der Fördermittelunterlegung und vernetzt die Projekte durch Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer. Jedes Jahr haben Projektträger*innen

der Region die Möglichkeit, ihre Vorhaben ins Agglomerationsprogramm einzubringen. Zu den zwei Stichtagen im Jahr 2025 wurden folgende Vorhaben als neue Zukunftsprojekte akkreditiert:



Alle aktuellen Zukunftsprojekte des Programms finden Sie hier:

www.agglomerationsprogramm.de/projekte/zukunftsprojekte

„Die rheinische Seenlandschaft“ – Klimaresilienter Tourismus und Naherholung der Zukunft am Beispiel der Ville-Seen im Naturpark Rheinland

Ziel des Projekts ist die Erarbeitung eines zweistufigen klimaresilienten, zukunftsfähigen und partizipativen Nutzungskonzepts für die Stärkung der Naherholung und des Tourismus in der Region. Hierfür werden spezifische Instrumente entwickelt (Beteiligung, Orientierung, Austausch, Coaching, Öffentlichkeitsarbeit).



Ville-Seen

ARbenteuer Rhein-Erft – Augmented Reality im Rhein-Erft-Kreis

Die Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten des Teilraums der Region sollen durch Augmented Reality (AR) erfahrbar gemacht und durch eine Gesamtroute miteinander verknüpft werden.



Abtei Brauweiler, Pulheim

Nahwärme Windeck/ Rhein-Sieg-Kreis

Das Vorhaben zielt auf die Schaffung eines klimafreundlichen, sozialverträglichen und lokal verankerten Nahwärmenetzes auf Basis erneuerbarer Energien im Ortsteil Windeck-Dattenfeld ab.



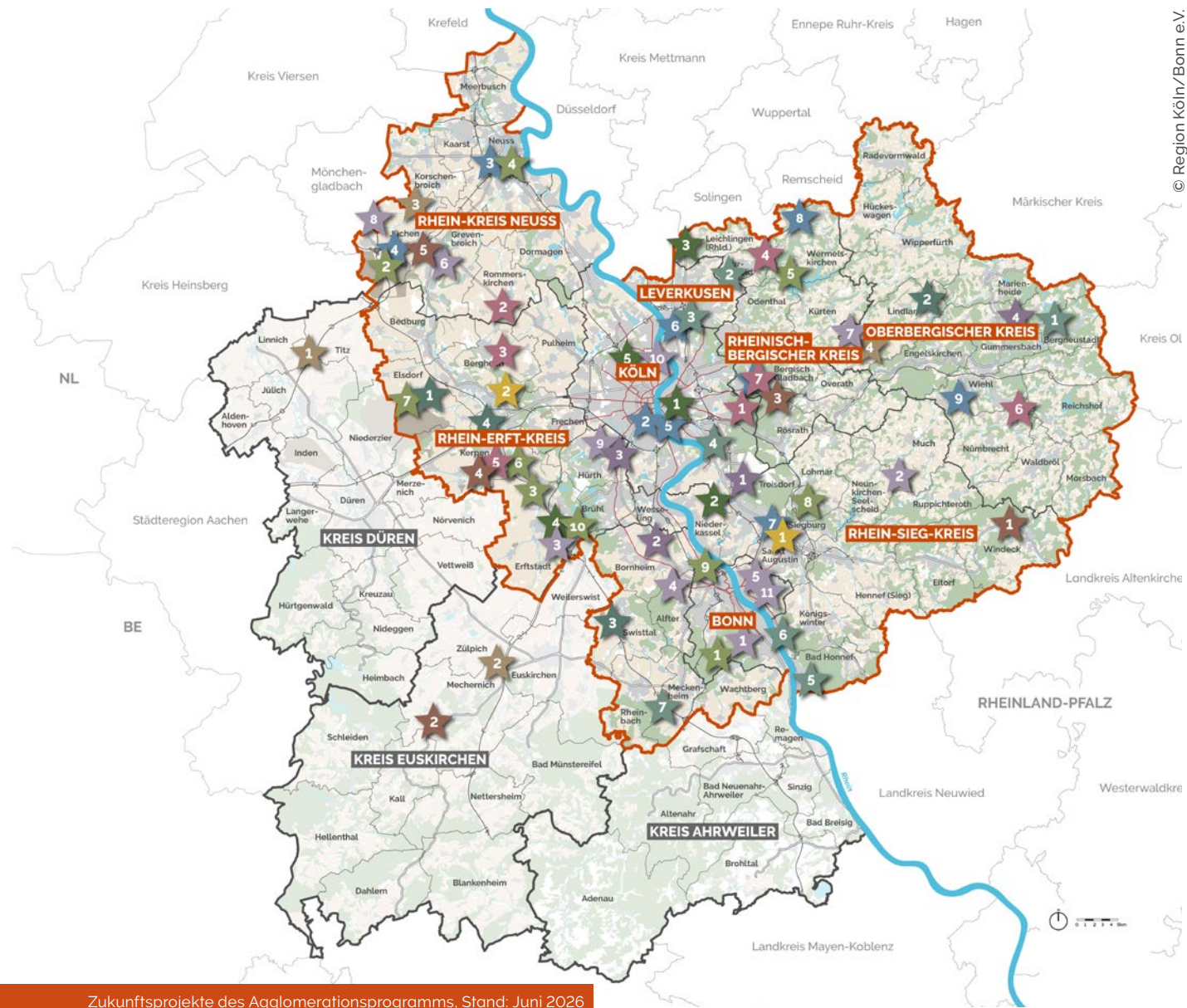
Windeck-Dattenfeld

Projekte für die Region Köln/Bonn

Das Programm zählt inklusive der neu akkreditierten Vorhaben aus 2025 insgesamt 68 Zukunftsprojekte. Des Weiteren umfasst es 73 bereits realisierte Projekte. Diese zeigen schon heute, wie Transformation in der Region erfolgreich bewältigt werden kann und sollen als Best-Practice-Beispiele zur Imitation und Adaption anregen.



Alle Projekte
finden Sie unter:
www.agglomerationsprogramm.de



© Region Köln/Bonn e.V.

Zukunftsprojekte des Agglomerationsprogramms, Stand: Juni 2026

Zukunftsprojekte Programmlinien

Stand: Juni 2026

Siedlung nachhaltig und ressourcenschonend entwickeln, Flächen sparen

- 1 Konversion Papierfabrik Zanders, Bergisch Gladbach
- 2 Parkstadt Süd, Köln
- 3 Inbus-Viertel Neuss - neues urenkelfähiges Stadtquartier, Neuss
- 4 Stadterweiterungen Jüchen-Süd und -West, Jüchen
- 5 Deutzer Hafen, Köln
- 6 Businessquartier, Leverkusen
- 7 Siegburg-Haufeld, Siegburg
- 8 Rhombus-Areal, Wermelskirchen
- 9 Reallabor zur Mehrfachen Innenentwicklung: Seequartier, Wiehl

Lebendige Zentren in der Region stärken und vernetzen

- 1 Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt, Bergneustadt
- 2 KulturForum Burscheid
- 3 Innenstadttransformation Leverkusen-Wiesdorf, Leverkusen
- 4 Revitalisierung Porz-Mitte, Köln
- 5 Stadterneuerung Innenstadt/Rheinufer/Rhöndorf, Bad Honnef
- 6 Rheinallee 8 (ehemaliges Sealife-Gebäude), Königswinter
- 7 Innenstadtentwicklung Meckenheim und Rheinbach im Rahmen des bio innovation parks, Meckenheim/Rheinbach

Mobilitäts- und Infrastrukturentwicklung mit Siedlungsentwicklung koppeln

- 1 RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen, Köln/Leverkusen/Bergisch Gladbach/Rösrath/Niederkassel/Troisdorf/Rheinisch-Bergischer-Kreis/Rhein-Sieg-Kreis
- 2 Stadtentwicklung Gillerhöfe, Rommerskirchen
- 3 Stadtbahnverlängerung Widdersdorf-Bergheim-Niederaußem, Köln/Rhein-Erft-Kreis
- 4 Reaktivierung der Balkantrasse, Rheinisch-Bergischer Kreis
- 5 Bahnstadt Horrem, Kerpen
- 6 Regionales Schnellbusnetz, Bergisches RheinLand
- 7 Innovatives Mobilitätssystem zwischen Bergisch Gladbach, Bensberg und Kürten-Spitze, Rheinisch-Bergischer Kreis

Wirtschaftsflächen zukunftsfähig (interkommunal) entwickeln

- 1 Mehrfache Innenentwicklung des Gewerbegebiets Bonn-Bad Godesberg Nord, Bonn
- 2 Interkommunale Entwicklung Thurn-Gelände, Much/Neunkirchen-Seelscheid/Rhein-Sieg-Kreis
- 3 Campuslandschaft Erftstadt (Teilprojekt Neubau Campus Rhein-Erft TH Köln), Erftstadt
- 4 Interkommunales Gewerbegebiet, Bonn/Bornheim/Alfter
- 5 Bonner Gewerbegebiete im Wandel – Klimagerechtes Gewerbegebiet Beuel-Ost, Bonn
- 6 Konversion Kraftwerk Frimmersdorf, Grevenbroich/Rhein-Kreis Neuss
- 7 Gewerbeflächen neu denken, Rheinisch-Bergischer Kreis/Oberbergischer Kreis/Rhein-Sieg-Kreis
- 8 Interkommunale Gewerbegebiete, Jüchen/Grevenbroich/Mönchengladbach
- 9 Erweiterung des Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereichs Knapsacker Hügel
- 10 Fusion Cologne, Köln
- 11 Maarwerk, Bonn

NEU Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen

- 1 Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn, Köln
- 2 Innovationpark Köln-Bonn, Rhein-Erft-Kreis/Universitäten Köln und Bonn
- 3 AI Village, Hürth
- 4 InnoFaktur, Gummersbach

NEU Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten

- 1 Food-Campus, Elsdorf
- 2 :bergische rohstoffschmiede Lindlar, Oberbergischer Kreis/Rheinisch-Bergischer-Kreis
- 3 Grüne Mine, Recyclingpark Swisttal
- 4 Fit Green, Kerpen

Regionale blau-grüne Infrastrukturen aufbauen, vernetzen und betreiben

- 1 Grünes C 2.0 – Vom Grünen C zu den Rheinlandschaften, Bonn/Rhein-Sieg-Kreis
- 2 Blau-Grünes Band um den Tagebau Garzweiler/IGA 2037, Jüchen/Mönchengladbach/Erkelenz/Titz/Gebiet des Zweckverbands LandFolge Garzweiler
- 3 Raumperspektive Rhein-Erft, Rhein-Erft-Kreis
- 4 Freiraumvernetzung der Landesgartenschau 2026
- 5 :aqualon Bergische Wasserkompetenzregion 2.0, Wermelskirchen/Rheinisch-Bergischer Kreis
- 6 Entwicklungsraum Erftaue Gymnich-Türnich, Erftstadt/Kerpen/Rhein-Erft-Kreis
- 7 Zukunftsterrassen/Zwischennutzung der Tagebaukante, Elsdorf
- 8 Teichlandschaft Lohmarer Wald, Lohmar
- 9 Rheingärten, Bonn/Bornheim
- 10 Die rheinische Seenlandschaft – im Naturpark Rheinland

Energiewende verantwortungsbewusst und zukunftsfähig gestalten

- 1 Nahwärme Windeck, Windeck-Dattenfeld
- 2 Multifunktionale Energielandschaft am Abfallwirtschaftszentrum Mechernich, Kreis Euskirchen
- 3 Grüner Mobilhof GL, Bergisch Gladbach
- 4 Speicherstadt Kerpen, Kerpen
- 5 Innovationspark Erneuerbare Energien, Jüchen

Raum, Infrastrukturen, Wirtschaft und Umwelt an die Klimawandelfolgen anpassen

- 1 Umbau der Kasemattenstraße in Köln-Deutz zur klimarobusten Straße, Köln
- 2 METRO-KLIMA-LAB, Köln/Niederkassel/Troisdorf/Rhein-Sieg-Kreis
- 3 Grün-blaue Klimaachse, Leichlingen
- 4 Campuslandschaft Erftstadt (Teilprojekt Modellraum Klimaresilienz und nachhaltige Raumentwicklung), Erftstadt
- 5 GrünZug Nippes, Köln

Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen

- 1 Exzellenzregion und Kompetenznetzwerk Nachhaltiges Bauen, Zweckverband LANDFOLGE u.W.
- 2 Nachhaltiges Wassermanagement unter Wasserwiederverwertung in der Zülpicher Börde, Kreis Euskirchen
- 3 Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck, Jüchen
- 4 Lindlarer Freiräume (Modul Schul- und Kulturzentrum)

Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren

- 1 SIEG.Schützen.Erholen.Erleben., Rhein-Sieg-Kreis
- 2 ARbenteuer Rhein-Erft – Augmented Reality im Rhein-Erft-Kreis

Weiterentwicklung der Programmlinien

Weiterentwicklung der Programmlinien

Im vergangenen Jahr wurden neue Programmlinien ins Leben gerufen, die gezielt Themen der wirtschaftlichen Transformation adressieren und sukzessive mit konkreten Projekten vor Ort hinterlegt werden. Die Inhalte der neuen Programmlinien wurden in enger Abstimmung mit dem Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung ausgearbeitet und von der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe (USG) begleitet.

Ziel der Programmlinie „Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten“ (siehe Seite 18 f.) ist es, Unternehmen beim zukunftsfähigen Umbau von Prozessen und Produkten zu unterstützen und dafür neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Programmlinie „Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen“ (siehe Seite 20 f.) beabsichtigt, die wirtschaftliche Transformation durch Innovationsfähigkeit zielgerichtet und mit den räumlichen Umbaufaufgaben abgestimmt zu beschleunigen. Beide Programmlinien wurden in der Vorstandssitzung am 30. Juni 2025 akkreditiert.

Bereits bestehende Programmlinien werden ebenfalls weiterentwickelt. So wurde im vergangenen Jahr zusammen mit Teilen der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe und weiteren Mitgliedern der Arbeitsgremien des Region Köln/Bonn e.V. die Programmlinie „Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen“ inhaltlich aktualisiert. Auch die weiteren Programmlinien des Agglomerationsprogramms werden laufend auf Aktualität in Bezug auf die Entwicklungen und Herausforderungen innerhalb der Region Köln/Bonn geprüft und etwaige Anpassungsmaßnahmen mit den Vereinsgremien sowie der USG diskutiert.

Entwicklungspfade

Die Entwicklungspfade widmen sich ausgewählten Schwerpunktthemen, die eine zentrale Rolle für die Transformation der Region spielen. Aus den jeweiligen Arbeitsprozessen entstehen unter anderem praxisorientierte Hilfestellungen (siehe Praxishilfen auf nachfolgender Seite) mit konkreten fachlichen Impulsen sowie Formate zum Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.

In diesem Zusammenhang steht die Erarbeitung der „Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik in der Region Köln/Bonn“ (Land.STRAT). Dieser Entwicklungspfad verfolgt das Ziel, gemeinsam innovative und kooperative Ansätze zu entwickeln, um die vielfältigen Anforderungen an Frei- und Landschaftsräume in der Re-

gion räumlich zu gestalten (Multicodierung), abzustimmen und organisatorisch zu bündeln (siehe Seite 22 ff. Kapitel Integrierte Raumentwicklung).

Außerdem werden mit den Entwicklungspfaden „Regio.ID“ (siehe Seite 76 ff. Kapitel Innovation & Wirtschaft) sowie „Regionale Wärmewende“ (siehe Seite 62 ff. Kapitel Energie & Klima) zwei weitere zentrale Themen der Region adressiert und bearbeitet. Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Rahmen des EFRE-Aufrufs Regio.NRW für beide Projekte umfangreiche Fördermittelzusagen und startet im Jahr 2026 in die Ausarbeitung der beiden Strategien.

Erfahrungsaustausch & Wissenstransfer

Die Förderung des Erfahrungsaustausches und Wissenstransfers innerhalb der Region ist ein wichtiger Baustein des Agglomerationsprogramms. Das Programm dient so als Plattform für das Voneinanderlernen der Projektträger*innen. Veranstaltungen wurden in diesem Zusammenhang in allen Arbeitsbereichen durchgeführt.

Im Jahr 2025 wurde zudem die sogenannte „dezentrale Programmkonferenz“ an verschiedenen Orten der Region realisiert, um die Aufgaben und Ziele des Agglomerationsprogramms zu kommunizieren. Im Rahmen des Präsentationszeitraums der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand wurden mehrere große Fachkongresse veranstaltet, die Themen adressieren, die auch Gegenstand des Agglomerationsprogramms sind, wie der Kongress „Weiter geht's – Bestände weiterdenken, weiterentwickeln, weaternutzen“ und der Kongress „Alles Ressource – Ressourcenlandschaft im Bergischen RheinLand“. Um die engen Bezüge darzustellen und Redundanzen zu vermeiden, wurden die übergeordneten Kommunikationsaktivitäten zum Agglomerationsprogramm in 2025 im Rahmen der von der REGIONALE ausgerichteten Kongresse ausgeführt. Dies mündete in Ausstellungen, Programmbeiträgen und Beiträgen in Printprodukten und in der Online-Kommunikation.

Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe (USG)

Zentrales Gremium für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Programms ist die Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe. Die USG besteht aus Fachexpert*innen der Region sowie externen Fachleuten aus relevanten Themenbereichen. Die grundsätzliche Aussteuerung des Programms gehört neben der fachlichen

Bewertung der eingebrachten Steckbriefe potenzieller neuer Zukunftsprojekte zur Hauptaufgabe der USG.

Ausblick

Ab Herbst 2026 soll eine in die Region gerichtete Kommunikationsoffensive für die Dauer von rund zwei Jahren gestartet werden. Die Themen, Akteur*innen, Träger*innen und Projekte des Agglomerationsprogramms sollen dabei noch stärker in die Region getragen und präsentiert werden. Der Fokus der sogenannten „Projekta“ wird auf digitalen Inhalten (z.B. Themenvideos) sowie Veranstaltungen und Erfahrungen vor Ort (z.B. Exkursionen) liegen. Entsprechende Formate befinden sich in der Vorbereitung. Der Startschuss wird im Rahmen des 19. Kongresses für Nationale Stadtentwicklungspolitik gesetzt. Dieser findet vom 14. bis 16. September 2026 in Köln statt (siehe Seite 26 f. Kapitel Integrierte Raumentwicklung).



Download Praxishilfen

www.agglomerationsprogramm.de/downloads



”

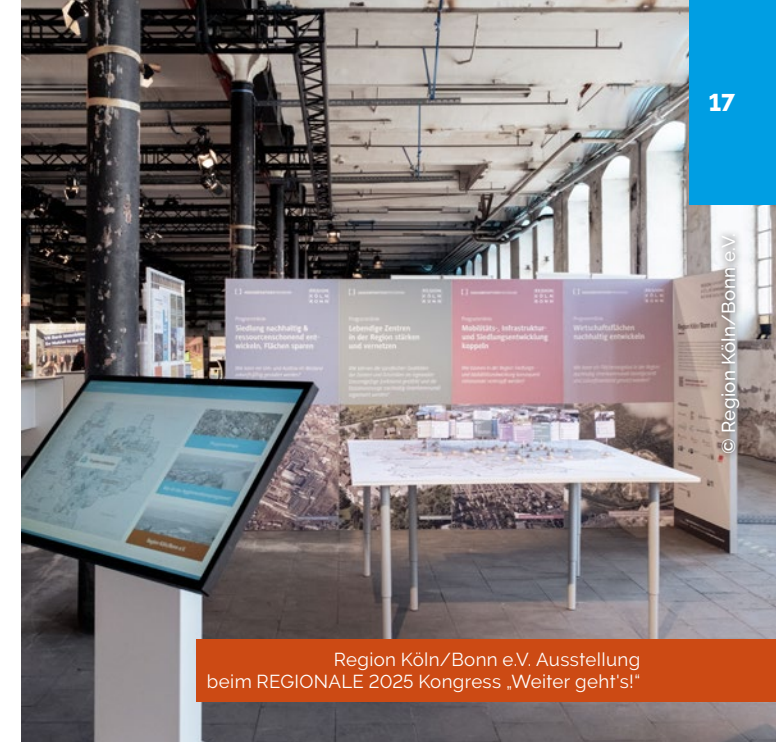


Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein

Stein Stadt- und Regionalplanung,
Frankfurt am Main

Sieben Punkte umfasst die Aufgabenliste der „Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe“ (USG), und sie werden alle bearbeitet. Die Spuren davon finden sich im Geschäftsbericht. Neu in der Umsetzungsphase des Agglomerationsprogramms ist, dass zwei begleitende Gremien aus früheren Phasen in gestraffter Besetzung zusammengefasst wurden. Die Mitglieder aus Verwaltungen und Institutionen der Region kennen Umsetzungsbedingungen, politische Diskussionspfade und den Stand der fachlichen Diskussion in der Region sehr genau. Die externen Fachleute unterschiedlicher Disziplinen bringen Erfahrungen aus anderen Regionen und Ländern sowie aktuellstes Fachwissen ein. Dies erlaubt den direkten Austausch zwischen Innen- und Außensicht. Dazu werden auch divergierende Auffassungen innerhalb der beiden Perspektiven sichtbar und fruchtbar diskutiert. Es entsteht ein spannender Dialog zwischen dem Denkbaren und dem Machbaren für die zukunftsorientierten Projekte und Strategien der Region Köln/Bonn, der sich am größtmöglichen Fortschritt orientiert.

Es ist anzunehmen, dass die aktuellen politischen Turbulenzen und Umpriorisierungen teilweise zu Konflikten mit Aspekten guter Raumentwicklung führen werden. Hier könnten zukünftig Fragen und Aufgaben für das Agglomerationsprogramm entstehen und daraus auch, unter anderem für die USG, die Aufgabe der fachlichen Verteidigung und gleichzeitig der Weiterentwicklung resultieren.



Region Köln/Bonn e.V. Ausstellung
beim REGIONALE 2025 Kongress „Weiter geht's!“

PROGRAMMLINIE

Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten

Wie lassen sich Prozesse der regionalen Wirtschaft so transformieren, dass der Standort nachhaltig gesichert wird, neue Geschäftsmodelle entstehen und weitere Unternehmen in Zukunftsbranchen angesiedelt werden?

Hintergrund

Die Region Köln/Bonn zählt zu den führenden Wirtschaftsstandorten in Deutschland und verbindet wirtschaftliche Stärke mit hoher Innovationskraft. Besonders zukunftsorientierte Branchen wie Umwelttechnik, Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz tragen dazu bei, die Region resilient und wettbewerbsfähig zu halten. Auch ökologisches und soziales Engagement gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Vielzahl an Hochschulen und Forschungsinstitute fungiert dabei als wichtiger Motor: Sie sichern die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte und fördern praxisnahe Innovationen.

Derzeit durchläuft die Region einen tiefgreifenden Wandel hin zu nachhaltigeren Wirtschaftsstrukturen. Kompetenzstandorte wie die :bergische rohstoffschmiede oder das Projekt Grüne Mine zeigen exemplarisch, wie ökologische, technologische und soziale Ansätze erfolgreich verbunden werden können. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ressourcenschonender zu produzieren, CO₂-Emissionen zu senken und neue, nachhaltige Geschäftsmodelle zu entwickeln. Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Gleichzeitig darf die soziale Dimension nicht vernachlässigt werden: Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet auch Chancengleichheit und attraktive Arbeitsumfelder, um Fachkräfte zu binden und neue Talente zu gewinnen. Der öffentliche Sektor unterstützt diesen Prozess, indem er geeignete Rahmenbedingungen schafft, Bürokratie weiter abbaut und Förderprogramme bereitstellt.

In der Region Köln/Bonn kann beispielhaft gezeigt werden, dass wirtschaftlicher Erfolg, ökologische Verantwortung und soziale Gerechtigkeit Hand in Hand gehen und dabei die Position der Region als zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort weiter gestärkt wird.



Einblick in die Prozesse der Kreislaufwirtschaft bei der Hündgen Entsorgungs GmbH & Co. KG



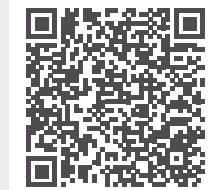
Sortierte Wertstoffe für die weitere Verarbeitung

Strategische Ziele

- Ausbau der regionalen Infrastruktur für nachhaltige Mobilität, erneuerbare Energien und ressourcenschonende Produktionsverfahren
- Regionale Wirtschaftsstrukturen auf anstehende Transformationsprozesse vorbereiten und unterstützen
- Förderung der Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung in der gesamten Wirtschaftsstruktur
- Stärkung der interdisziplinären und interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich Nachhaltigkeit und Wirtschaft, insbesondere bei den Themen Kreislaufwirtschaft/ Ressourcenschonung, Fachkräfte und Bürokratieerleichterung
- Integration sozialer und ökologischer Kriterien in die Wirtschafts- und Unternehmensentwicklung

Kernaufgaben

- Ressourcen- und klimaschützenden Umbau der regionalen Wirtschaft befördern
- Bildungsinitiativen, die die Qualifizierung von Fachkräften sicherstellen und die Transformationsaufgaben in den Unternehmen ermöglichen
- Stärkung von Start-ups und Unternehmen, die auf Nachhaltigkeit und Green Technologies setzen
- Unterstützung von Unternehmen bei der Implementierung von Umweltstandards und nachhaltigen Produktionsprozessen
- Nutzung der Digitalisierung zur Effizienzsteigerung und Förderung nachhaltiger Geschäftsprozesse



Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen Innovation & Wirtschaft

Timo Knauthe
☎ 0221 925 477-43
✉ knauthe@region-koeln-bonn.de

Melissa Schwab
☎ 0221 925 477-44
✉ schwab@region-koeln-bonn.de



:bergische rohstoffschmiede, Lindlar

PROGRAMMLINIE

Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen

Wie kann das regionale Innovationspotenzial für eine zukunftsorientierte Transformation der Region genutzt und ausgebaut werden?

Hintergrund

Die Region steht vor vielfältigen Transformationsprozessen, die sich je nach Standort unterschiedlich ausprägen. Energie- und Ressourcenwende, Klimawandel und der damit verbundene Strukturwandel mit Arbeitsplatzverlusten stellen erhebliche Herausforderungen dar. Hinzu kommen der demografische Wandel, Fragen der Fachkräftesicherung sowie die Anpassung an geopolitische Veränderungen mit Auswirkungen auf Sicherheit, Lieferketten und Märkte. Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft sind gleichermaßen gefordert.

Die Wirtschaftsstruktur ist eng mit der räumlichen Entwicklung verknüpft; wirtschaftliche und räumliche Transformation müssen daher integriert betrachtet und gesteuert werden. Innovationen können dabei helfen, auch öffentliche Prozesse effizienter zu gestalten.

Die Programmlinie unterstützt ein dynamisches Innovationssystem, das Wissenstransfer, branchenübergreifende Vernetzung und die Erschließung neuer Wertschöpfungspotenziale ermöglicht.

Regionale Konvergenzthemen verknüpfen technologische Felder und Disziplinen, bündeln Kompetenzen und fördern resiliente Strukturen. Innovationsknoten vernetzen Akteur*innen, machen vorhandene Ressourcen sichtbar und erhöhen die regionale Anpassungsfähigkeit an globale Herausforderungen.

”



Uwe Cujai

Amtsleitung Wirtschaftsförderung Oberbergischer Kreis, Leitung Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung Region Köln/Bonn e.V.

Erfolgreiche wirtschaftliche Transformation erfordert den Umbau bestehender (Infra-)Strukturen, die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle sowie die Ansiedlung innovativer Unternehmen und Technologien. Begleitend braucht es qualifizierte Fachkräfte, eine moderne, leistungsfähige Verwaltung und förderliche Rahmenbedingungen. Herausforderungen, die nur gemeinsam gelöst werden können.

Die Programmlinie „Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen“ bildet einen wichtigen Orientierungsrahmen für regionale Kooperationen und Projekte im Sinne einer zukunftsfähigen Wirtschaftsentwicklung. Bei steigendem Handlungsdruck und wachsender Dynamik, kommt es nun darauf an, die Kräfte in der Region weiter zu bündeln.

Die Region bietet viele gute Beispiele, bei denen Wissenschaft, regionale Wirtschaft und öffentliche Hand kooperieren, um Lösungen für die Zukunftsaufgaben gemeinsam zu finden und in Anwendungsbeispiele für Unternehmen zu übersetzen. Diese gilt es regional sichtbar und nutzbar zu machen. Durch regionalen Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und die Synchronisierung der Aktivitäten, bieten sich große Potenziale in der Region, neue Wertschöpfung zu fördern und die wirtschaftliche Transformation zielgerichtet zu beschleunigen.

Strategische Ziele

- Weiterentwicklung des regionalen Innovationssystems und Stärkung der regionalen Innovationstreiber zur zielgerichteten Beschleunigung wirtschaftlicher Transformation
- Stärkung der Bereiche Forschung und Entwicklung in der Region durch neue Strukturen und Instrumente des Wissenstransfers im regionalen Gefüge
- Stärkung, Ausbau und Quervernetzung regionalbedeutsamer Kompetenzstandorte, Innovations- und Wissensträger*innen
- Erhöhte Annahmefähigkeit von Fördermitteln durch Stakeholder*innen im regionalen Innovationssystem

Kernaufgaben

- Aufzeigen von Wissen und Kompetenzen entlang von Zukunftsthemen als Ausgangspunkt für die Aktivierung von Wertschöpfungspotenzialen und strukturellen Entwicklungen
- Innovative Technologien in die Wirtschaftskreisläufe der Region einbetten
- Kompetenznetzwerke schaffen: Technologie- und Wissenstransfer befördern, fachübergreifende Kooperationen anstoßen, Cross-Cluster-Ansätze initiieren
- Innovative Orte und Formate in der Region als Katalysatoren für interdisziplinären Austausch und Wissensvermittlung etablieren
- Wissenstransfer zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Verwaltung intensivieren und eine überregionale Vernetzung gezielt fördern
- Forschungsprojekte und Innovationsvorhaben unterstützen, um technologische Durchbrüche und neue Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen (z.B. Schaffung von Finanzierungsmöglichkeiten für innovative Start-ups)
- Innovationstreiber in der Region im Binnen- und Regionalmarketing unterstützen, unter anderem durch die Nutzung innovativer Formate



Innovation Hub Bergisches RheinLand, Gummersbach



Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen

Innovation & Wirtschaft

Timo Knauthe

☎ 0221 925 477-43

✉ knauthe@region-koeln-bonn.de

Melissa Schwab

☎ 0221 925 477-44

✉ schwab@region-koeln-bonn.de

Greta von Au

☎ 0221 925 477-65

✉ vonau@region-koeln-bonn.de

Integrierte Raumentwicklung

Die Region Köln/Bonn ist geprägt durch einen vielfältigen Siedlungs-, Kultur- und Landschaftsraum, der hohe Qualitäten bietet und zugleich komplexe Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung stellt. Der Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung greift diese Anforderungen auf und befasst sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Siedlungsentwicklung, Mobilität, Wirtschaftsflächenentwicklung sowie der Sicherung und Entwicklung von Freiräumen.

Im Mittelpunkt stehen dabei zentrale Herausforderungen wie der demographische Wandel, die unterschiedlichen Entwicklungslagen und Perspektiven urbaner und ländlich geprägter Teilräume, die Auswirkungen des Klimawandels, stark beanspruchte Infrastrukturen sowie laufende Transformationsprozesse wie etwa im Rheinischen Revier.

Ziel der Integrierten Raumentwicklung ist es, tragfähige Konzepte für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region zu erarbeiten und die Umsetzung konkreter Projekte vor Ort fachlich und strategisch zu unterstützen. Eine wesentliche Grundlage hierfür bildet die interkommunale und regionale Zusammenarbeit. Der Region Köln/Bonn e.V. stärkt diese Zusammenarbeit gezielt, indem er den fachlichen Dialog zwischen raumgestaltenden Akteur*innen sowie regionalen Verbünden fördert und strukturiert.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/raumentwicklung

Ansprechpersonen

Integrierte Raumentwicklung

Jana Peters

☎ 0221 925 477-57

✉ peters@region-koeln-bonn.de

Rebecca Grunert

☎ 0221 925 477-53

✉ grunert@region-koeln-bonn.de

Yaren Beden

☎ 0221 925 477-51

✉ beden@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Zukunft entwickeln mit Verantwortung für den Raum

— Zum Strategieprozess „Leverkusen 2040+ – Zusammen.Zukunft.Entwickeln.“



Stefan Hebbel

Oberbürgermeister Stadt Leverkusen

Mit dem Strategieprozess „Leverkusen 2040+ – Zusammen.Zukunft.Entwickeln.“ wurde ein langfristiger Rahmen geschaffen, der die Entwicklung der Stadt Leverkusen in den kommenden Jahrzehnten ausrichten soll. Ausgangspunkt ist dabei die Erkenntnis, dass sich die Anforderungen an das städtische Umfeld in den letzten Jahren deutlich gewandelt haben und ein integrierter, zukunftsgerichteter Ansatz notwendig ist, um Leverkusen als attraktiven, lebenswerten und resilienten urbanen Raum weiterzuentwickeln.

Der Prozess wurde durch einen Ratsbeschluss im Juni 2023 initiiert. Ziel ist die Erstellung eines gesamtstädtischen Strategiekonzepts, das bauliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Interessen in Einklang bringt. Die Erarbeitung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, das auf einer fundierten Analyse des Bestands aufbaut, mögliche Zielkonflikte identifiziert und in konsensfähige Handlungsperspektiven überführt.

Ein zentrales Element von „Leverkusen 2040+“ ist die Beteiligung der Bürgerschaft und lokaler Akteurinnen und Akteure. Von Beginn an wurde auf einen breiten Austausch gesetzt: Im Juni 2024 wurde eine öffentliche Auftaktveranstaltung durchgeführt, bei der sich Interessierte über den Prozess informieren und in den Dialog einbringen konnten. In mehreren Fach- und Zukunftswerkstätten wurden gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Verbänden und unterschiedlichen Fachdisziplinen Zukunftsszenarien zur Entwicklung Leverkusens erarbeitet und weiterentwickelt.

Ein wichtiger Fortschritt des vergangenen Jahres war die Zielkonferenz im September 2025. Hier fanden die zuvor erarbeiteten Entwicklungsziele Eingang in eine vertiefte Diskussion. In Arbeitsgruppen wurden zentrale Handlungsfelder, darunter soziale Infrastruktur, Wirtschaft, Natur- und Freiräume, Mobilität sowie Wohn- und Lebenswelt, in Beziehung gesetzt und hinsichtlich ihrer räumlichen und funktionalen Verortung diskutiert. Diese Arbeiten liefern eine belastbare Grundlage für die kommenden Schritte des Strategieprozesses. Parallel zur fachlichen Auswertung wurde im Rahmen des Projekts eine Online-Beteiligung durchgeführt. Die im Jahr 2025 erzielten Ergebnisse bilden einen wichtigen Meilenstein im Gesamtprozess von Leverkusens 2040+. Sie dienen als inhaltliche Basis für die nächsten Schritte, in denen die erarbeiteten Ziele weiter ausgearbeitet und in ein konsistentes strategisches Gesamtkonzept überführt werden sollen.

Die Strategie „Leverkusens 2040+“ steht im Zusammenhang mit dem Zukunftsprojekt Innenstadttransformation Leverkusen-Wiesdorf und damit mit dem Agglomerationsprogramm im Rahmen der Programmlinie „Zentren in der Region stärken und vernetzen“. Mit „Leverkusens 2040+“ wird ein Prozess gestaltet, der nicht nur planerische Orientierung bietet, sondern zugleich die Beteiligung und Identifikation der Stadtgesellschaft stärkt. Die aktive Einbindung unterschiedlicher Perspektiven bildet dabei einen zentralen Baustein, um Leverkusen gemeinsam zukunftsfähig aufzustellen.

Umnutzung und Umstrukturierung im regionalen Kontext. Kooperation und überregionale Impulse

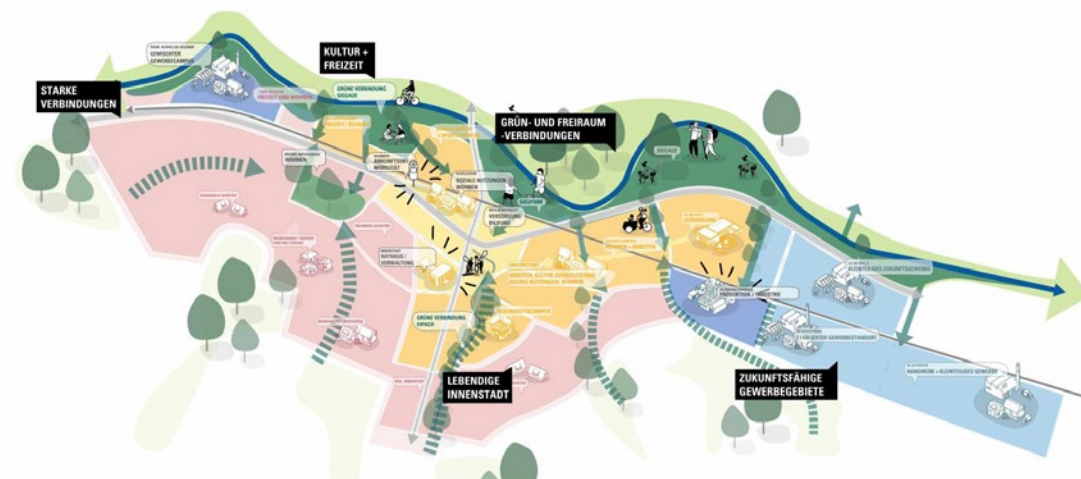
Im Arbeitsbereich „Integrierte Raumentwicklung“ lag der Fokus im Jahr 2025 weiterhin auf der Unterstützung von Zukunftsprojekten des Agglomerationsprogramms. Der Bedarfslage der Region entsprechend wurden darüber hinaus weitere Vorhaben und Planungsprozesse begleitet und konfiguriert. Die Arbeit war dabei maßgeblich durch die Auseinandersetzung mit der Umnutzung und Umstrukturierung von Flächen und Immobilien geprägt. Vor dem Hintergrund zunehmender Nutzungskonkurrenzen, struktureller Veränderungen sowie eines steigenden Wohnraumbedarfs wurde die nachhaltige Flächenkonversion sowohl in den Projekten als auch in der Ausgestaltung des Erfahrungsaustausches und Wissenstransfers als zentrales Handlungsfeld in den Fokus gerückt. Konversionspotenziale, Leerstände sowie untergenutzte Areale wurden intensiv betrachtet und als wesentliche Ansatzpunkte für eine nachhaltige Raumentwicklung in den Fokus gesetzt. Dabei rückte ein veränderter, ressourcenschonender Umgang mit dem Bestand sowie die interkommunale Zusammenarbeit in der Projektumsetzung in den Mittelpunkt. Beispiele hierfür sind die Konversion der Papierfabrik Zanders in Bergisch Gladbach (siehe Seite 30 f.), die Betrachtung der Talachse in Eitorf (siehe Seite 32) sowie die Entwicklung des interkommunalen Gewerbegebietes Elsbachtal-Ost (siehe Seite 43 Kapitel Teilräumliche Programme & Prozesse).

Die Auseinandersetzung mit Leerständen eröffnete zugleich neue Perspektiven im Hinblick auf die Schaffung von Wohnraum und weiteren Umnutzungspotenzialen. Aufgrund von bereits bestehenden oder sich ankündigenden Leerständen von verschiedenen Immobilienarten erhält die Umnutzung leerstehender Büro-, Handels- und

Sonderimmobilien zunehmende Relevanz. Zur Betrachtung der damit verbundenen Chancen und Herausforderungen hat der Arbeitsbereich eine Veranstaltungsreihe konfiguriert, die unterschiedliche Immobilienarten beleuchtet. Im Rahmen des Erfahrungsaustausches und Wissenstransfers wird der Region Köln/Bonn e.V. in den kommenden Jahren zu verschiedenen regionalen Fachaus-tauschen einladen und so maßgebliche Fachakteur*innen miteinander vernetzen und durch Expert*innen Informationen und Erfahrungen teilen.

Die Auseinandersetzung mit Umnutzungspotenzialen und neuen Wohnformen verdeutlicht zugleich, dass viele der aktuellen Herausforderungen der Raumentwicklung nicht auf kommunaler Ebene alleine zu lösen sind. Insbesondere im Themenfeld „Wohnen“ zeigen sich enge funktionale Verflechtungen zwischen Kernstädten und Umlandkommunen, die ein abgestimmtes, interkommunales Vorgehen erfordern. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2025 gemeinsam mit den StadtUmland-Verbünden ein Konzept für eine interkommunale „Plattform Wohnen“ erarbeitet (siehe Seite 58 Kapitel Teilräumliche Programme & Prozesse).

Diese stärkere Verzahnung von inhaltlicher Facharbeit, interkommunaler Kooperation und strategischer Perspektive bildet zugleich eine wichtige Grundlage für die Ausrichtung überregionaler Diskussionsformate. In diesem Zusammenhang kommt dem Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik eine besondere Bedeutung zu, der im Jahr 2026 in der Region Köln/Bonn stattfinden wird. Der Bundeskongress wird jährlich vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gemeinsam mit der Bauministerkonferenz der Länder, dem Deutschen



Gesamtperspektive Eitorf

Städtetag sowie dem Deutschen Städte- und Gemeindebund ausgerichtet. Im Jahr 2025 fand der Kongress vom 15. bis 17. September in Rostock statt und bot erneut ein zentrales Forum zur Diskussion aktueller Fragen, Ziele und Inhalte der Stadtentwicklungspolitik sowie zur Vorstellung beispielhafter Projekte und innovativer Ansätze aus dem In- und Ausland. Der Region Köln Bonn e.V. hat die Entscheidung zur Austragung des Kongresses im Jahr 2026 in Köln von Beginn an aktiv begleitet und unterstützt. Mitarbeiter*innen des Arbeitsbereiches Integrierte Raumentwicklung waren beim Kongress in Rostock vor Ort, um Einblicke in die inhaltliche und organisatorische Umsetzung zu gewinnen und Erfahrungen für die Ausrichtung im Jahr 2026 zu sammeln. Der Region Köln/Bonn e. V. unterstützt nun das Bundesministerium bei der Konzeption und Organisation des Kongresses und übernimmt eine wichtige Rolle bei der inhaltlichen Ausgestaltung und regionalen Einbindung. Damit wurde 2025 ein zentraler Grundstein für die Vorbereitung des Bundeskongresses 2026 gelegt und der Einstieg in die konkrete Zusammenarbeit vollzogen. Der 19. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik wird vom 14. bis 16. September 2026 im Palladium in Köln-Mülheim stattfinden.



Foto: Region Köln/Bonn e.V.

19. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik

14.–16. September 2026 in Köln

Ein weiterer Schwerpunkt des Arbeitsbereiches lag auch im vergangenen Jahr auf der „Land.STRAT“, der Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik für die Region Köln/Bonn. Ein erster Meilenstein konnte im Sommer 2025 erreicht werden: Das IST-Lagebild der Freiraum- und Landschaftsdynamiken wurde unter Beteiligung der Region erarbeitet und validiert. Die Ergebnisse wurden in Form eines umfassenden Dossiers mit Karten und Thesen aufbereitet und bilden seither die fachliche Grundlage für die weitere Strategieentwicklung. Die Beteiligung am Prozess der Land.STRAT erfolgte im Jahr 2025 in mehreren Formaten: Neben einer Online-Fachinformation mit schriftlicher Rückmeldephase wurden

gezielt die Gremien des Region Köln/Bonn e.V. eingebunden. Ergänzt wurde dieser Kreis durch die thematische Arbeitsgruppe Land.STRAT, die den strategischen Prozess aus fachlicher und methodischer Sicht begleitet. Im Herbst 2025 wurde die Strategiephase offiziell eingeleitet. Erste Diskussionen und Beteiligungen zur Entwicklung von Zielbildern und Maßnahmenpfaden fanden statt, unter anderem im Rahmen einer Online-Sondersitzung des Arbeitskreises Natur & Landschaft sowie eines gemeinsamen Arbeitsworkshops am 1. Dezember 2025. Aufbauend auf dem IST-Lagebild werden derzeit strategische Entwicklungsansätze für ausgewählte Teilräume der Region erarbeitet. Im Fokus steht dabei die Frage, wie die Land.STRAT künftig handlungsleitend und anwendungsorientiert eingesetzt werden kann. Die Verbindung zur formellen Planung, konkreten Projekten sowie zu Förderinstrumenten wird dabei systematisch mitgedacht. Für 2026 sind drei Regionale Teilraumworkshops geplant, in denen die entstehende Strategie mit kommunalen und regionalen Akteure*innen vertieft wird.

Neben der fachlich inhaltlichen und projektbezogenen Arbeit wurde der Austausch in den Arbeitsgremien gezielt zur inhaltlichen Vertiefung und zur strategischen Begleitung zentraler Themen der Raumentwicklung genutzt. Die Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung brachte sich insbesondere in die Konfiguration und Ausgestaltung der anstehenden Veranstaltungsreihe zum Thema Herausforderungen und Chancen leerstehender Büro-, Handels- und Sonderimmobilien ein. Auch wurde die Neuaufstellung des Regionalplans für den Regierungsbezirk Köln weiterverfolgt, welcher am 29. Oktober 2025 in Kraft getreten ist. Der Arbeitskreis Natur und Landschaft war auch im Jahr 2025 intensiv in die Erarbeitung der Land.STRAT eingebunden und begleitete den Prozess kontinuierlich aus fachlicher Perspektive. Die Sitzungen dienten der Diskussion strategischer Leitfragen, der Einordnung regionaler Entwicklungstendenzen sowie der Rückkopplung von Zwischenergebnissen. Ergänzend fand eine gemeinsame Exkursion nach Bonn statt. Vor Ort nahmen die Teilnehmenden an einem geführten Rundgang entlang der im Umbau befindlichen Rheinpromenade teil. Das Projekt als Beispiel städtischer Freiraumgestaltung mit Bezug zur Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität wurde vorgestellt und verdeutlichte den Mehrwert integrierter Freiraumplanung im urbanen Kontext sowie die Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen Nutzungsdruck, Hochwasserschutz und gestalterischen Ansprüchen.

Der Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung begleitete auch im Jahr 2025 interkommunale und teilregionale Kooperationen, Programme und Projekte mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten (siehe Seite 34 ff. Kapitel Teilräumliche Programme & Prozesse).

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Anne Keßler

Referatsleiterin für Grundsatzangelegenheiten Stadtentwicklung, Baukultur, Forschung im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Was qualifiziert die Region Köln/Bonn als Austragungsort des Bundeskongresses für Nationale Stadtentwicklungspolitik, um zentrale Zukunftsfragen der Stadt- und Regionalentwicklung mit bundesweiter Relevanz zu verhandeln?

Die Region Köln/Bonn vereint zentrale Herausforderungen der Stadt- und Regionalentwicklung auf engem Raum. Rund um Köln und Bonn treffen hohe Verdichtung, starkes Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum sowie vielfältige Transformationsprozesse aufeinander. Zugleich umfasst die Region Metropolen, Mittelstädte und ländlich geprägte Teilräume und bildet damit unterschiedliche Raumtypen ab. Fragen wie Flächendruck, nachhaltige Mobilität, Wohnraumentwicklung oder Klimaanpassung zeigen sich hier exemplarisch und sind auf viele Regionen in Deutschland übertragbar. Exkursionen im Rahmen der Zukunftsarenen machen diese Entwicklungen anhand konkreter Projekte und Orte in der Region anschaulich erfahrbar.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzt der 19. Bundeskongress für Nationale Stadtentwicklungspolitik unter dem Titel „Gemeinsam handeln, schneller agieren, weiter denken: Städte für alle gestalten“ und was erwartet die Besucher*innen inhaltlich und programmatisch?

Der 19. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik greift mit dem Motto die hohe Dynamik aktueller Transformationsprozesse in Städten und Regionen auf. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Stadtentwicklung angesichts multipler Krisen und wachsender Anforderungen schneller, kooperativer und resilient umgesetzt werden kann.

Im Fokus stehen unter anderem interkommunale und regionale Kooperationen, zirkuläres Bauen, Strategien zwischen langfristiger Planung und Bürokratieabbau sowie neue Instrumente wie Experimentierklauseln oder der Einsatz von KI in Planungs- und Verwaltungsprozessen. Teilnehmende erwartet ein vielfältiges Programm mit Plenaren, Fachforen, Zukunftsarenen, Projektpräsentationen und Exkursionen in der Region Köln/Bonn, die aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze der Stadt- und Regionalentwicklung anschaulich vermitteln.

Welchen Beitrag können Kooperationen zur Bewältigung zentraler Herausforderungen der Stadtentwicklung in Agglomerationsräumen leisten und welche besonderen Impulse können dabei aus einer vertieften Zusammenarbeit von Bund, Stadt und regionalen Akteuren wie dem Region Köln/Bonn e.V. entstehen?

Kooperationen sind entscheidend, um zentrale Herausforderungen der Stadt- und Regionalentwicklung in Agglomerationsräumen wirksam zu bewältigen. Viele Aufgaben – etwa Wohnraumentwicklung, Mobilität, Infrastrukturvorhaben, Klimaanpassung oder Flächennutzung – lassen sich nur auf der interkommunalen und regionalen Ebene sinnvoll steuern. Nicht zuletzt erfordern das auch die immer knapper werdenden staatlichen Ressourcen und Kapazitäten. Zudem braucht es neue Partnerschaften, die inter- und transdisziplinär zusammenarbeiten und auch Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft stärker einbeziehen. Die Nationale Stadtentwicklungspolitik selbst ist als Gemeinschaftsinitiative von Bund, Ländern und Kommunen ein Beispiel für solche Kooperationen. In den durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik geförderten Projekten und Initiativen steht immer auch die Frage nach Kooperationen im Fokus. Eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen BMWSB, Stadt Köln und dem Region Köln/Bonn e.V. – wie im Rahmen des Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik – verknüpft strategische Leitlinien, Gesetzgebung und Förderprogramme mit der konkreten Umsetzungspraxis. Durch intensiven fachlichen Austausch anhand konkreter Anwendungsfälle kann einerseits Wissenstransfer für die Planungs- und Umsetzungspraxis gelingen, Praxiswissen als Rückkopplung in optimierte Rahmenbedingungen fließen und andererseits Leitbilder und Qualitäten für die Anwendung konkretisiert und anwendbar gemacht werden. Wenn es uns zudem gelingt, diese Zusammenarbeit gut in die Öffentlichkeit zu kommunizieren, kann dies auch dazu beitragen, Akzeptanz für Stadt- und Regionalentwicklungsprojekte zu stärken.



Aggertalsperre, Oberbergischer Kreis

GASTBEITRAG

Kulturlandschaft stärken und als Freiraumressource nutzen


Dr. Martina Gelhar

*Sachgebietsleitung Kulturlandschaftspflege,
Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege,
Landschaftsverband Rheinland*

Freiräume und Kulturlandschaften sind multifunktional: sie erfüllen vielfältige, sich überlagernde ökologische, soziale und ökonomische Funktionen. Ihre Sicherung und Entwicklung ist daher anspruchsvoll. Sie erfordert die Berücksichtigung von Multifunktionalität und Mehrfachnutzung sowie – angesichts institutioneller Heterogenität und von Zielkonflikten zwischen Schutz und Nutzung – eine enge Abstimmung aller Beteiligten und Planungsebenen. Informellen Institutionen wie dem Region Köln/Bonn e.V. kommt hierbei eine wichtige moderierende und steuernde Rolle zu.

Kulturlandschaften prägen die Identität der Region Köln/Bonn und sind zentral für Lebensqualität, Erholung und regionale Eigenart. Sie sind multicodiert und bündeln ökologische Leistungsfähigkeit, klimatische Ausgleichsfunktionen, landwirtschaftliche Produktion, soziale Begegnungsräume und kulturelle Identität. Sie entstehen aus der Wechselwirkung zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und menschlicher Nutzung – Historie und Wandel sind ihre Wesensmerkmale.

Historisch gewachsene Kulturlandschaften sind bedeutende, jedoch endliche Ressourcen der Regionalentwicklung. Weil sie nicht vermehrbar sind, kommt ihrer qualitätsvollen Sicherung und Weiterentwicklung strategische Bedeutung zu. Der Auftrag zur erhaltenden Kulturlandschaftsentwicklung ist daher im Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen verankert. Ziel ist es, ökologische, ökonomische und kulturelle Dimensionen dauerhaft zu verbinden.

„Freiraum“ – als weitgehend unversiegelter, nicht für Siedlungs- und Verkehrszwecke vorgesehener Raum bzw. als Grün- und Freifläche innerhalb des Siedlungsraums – ist eine spezifische Ausprägung von Kulturlandschaft. Freiraumsicherung und erhaltenden Kulturlandschaftsentwicklung können sich wechselseitig stärken, sofern sie abgestimmt werden. Freiraumentwicklung bedeutet daher nicht allein Flächenschutz, sondern die aktive Qualifizierung dieser Räume als ökologische, soziale und wirtschaftliche Ressource.

Regionale Querschnittsstrategien wie die Land.STRAT bieten einen Rahmen, um Kulturlandschaft und Freiraum als gemeinsame Entwicklungsaufgabe zu stärken und zu sichern. Dies ist notwendig, da die Kulturlandschaft des Rheinlands unter hohem Veränderungsdruck steht: Wachstum, Klimaanpassung, Energiewende und steigende Nutzungsansprüche treffen auf die endliche Ressource Landschaft. Die Land.STRAT versteht Landschaft als Grundgerüst der Region und strukturiert Freiräume nach funktionalen Perspektiven – von Biotop- über Produktions- und Vorsorge- bis hin zu Erholungslandschaften. Diese Überlagerung macht Nutzungskonflikte sichtbar und zeigt Synergien und Potenziale der Mehrfachnutzung. Kulturlandschaft wird so geschützt und als strategische Entwicklungsressource steuerbar. Zurückliegende Erfolge der REGIONALE 2010 wie „RegioGrün“ oder „Grünes C“ zeigen, wie Kulturlandschaften als verbindende Freiraumsysteme gesichert, qualifiziert und in ihrer räumlichen Funktion erlebbar gemacht werden können. Sie verdeutlichen, dass interkommunale Kooperation ein Schlüssel nachhaltiger Freiraumentwicklung in einer hochverdichteten, von Nutzungskonflikten geprägten Region ist.

Die Qualität der Kulturlandschaft entscheidet mit über Resilienz, Lebensqualität und die kulturelle Identität von Regionen. Mit der Land.STRAT steht der strategische Rahmen zur Verfügung, um die Funktionen der Landschaften und Freiräume als Zukunftsthema dauerhaft zu verankern. Welche kooperativen Instrumente und Governance-Strukturen hierfür erforderlich sind, wird die weitere Umsetzung zeigen.

PROJEKTPORTRÄT

Konversion Papierfabrik Zanders

Das rund 36 Hektar große Gelände der ehemaligen Papierfabrik Zanders in Bergisch Gladbach zählt zu den bedeutendsten Konversionsflächen im rechtsrheinischen Raum. Mit der Aufgabe der industriellen Nutzung eröffnet sich die Chance, ein historisch gewachsenes Areal schrittweise in ein vielfältig nutzbares, zukunftsfähiges Stadtquartier zu transformieren und zugleich einen prägenden Ort der Stadtentwicklung langfristig zu sichern. Inhaltlich ist ein Nutzungsmix aus Wohnen, Gewerbe, Bildung, Kultur sowie öffentlich zugänglichen Freiräumen vorgesehen. Aufsetzend auf die Strukturplanung des niederländischen Planungsbüros Karres en Brands wurden in den vergangenen Jahren vertiefende Fachkonzepte und Untersuchungen beauftragt. Dazu zählen unter anderem die Energie- und Wärmeversorgung sowie der zukünftige Verlauf der Strunde. Mehrere dieser Bausteine befinden sich noch in Bearbeitung und werden sukzessive in den Gesamtprozess integriert.

Aktuell schließt die umsetzungsvorbereitende städtebauliche Entwicklungsplanung an diese Vorarbeiten an. Diese wird auf Grundlage der bestehenden Strukturplanung durch das Stadtplanungsbüro AS + P Albert Speer + Partner aus Frankfurt am Main erarbeitet. Ziel ist es, die bisherigen Erkenntnisse zusammenzuführen, die inhaltliche Programmatik räumlich zu konkretisieren und in einen verbindlichen Planungsprozess zu überführen. Das entstehende Planwerk soll eine belastbare Grundlage für die weitere Ausgestaltung von Erschließungsanlagen, öffentlichen Räumen und Baufeldern schaffen und damit die schrittweise Umsetzung des Transformationsprojektes ermöglichen.

Seit dem 1. Januar 2025 bündelt die Urbane Zukunft Zanders Entwicklungsgesellschaft mbH die Aufgaben rund um Planung, Koordination und Entwicklung des Areals. Damit wurde eine eigenständige organisatorische Struktur geschaffen, die den langfristigen und komplexen Entwicklungsprozess absichert.

Als Zukunftsprojekt der Programmlinie „Flächen sparen“ des Agglomerationsprogramms steht die Konversion Zanders exemplarisch für eine nachhaltige und ressourcenschonende Stadtentwicklung. Die besondere Qualität des Projekts liegt in der konsequenten Innenentwicklung auf einer großflächigen Industriebrache. Durch den Erhalt und die Umnutzung bestehender Gebäude, die Wiederverwendung von Materialien sowie die Entwicklung eines

dichten, funktionsgemischten Quartiers werden Flächen neu aktiviert, ohne zusätzliche Flächen im Außenbereich in Anspruch zu nehmen.

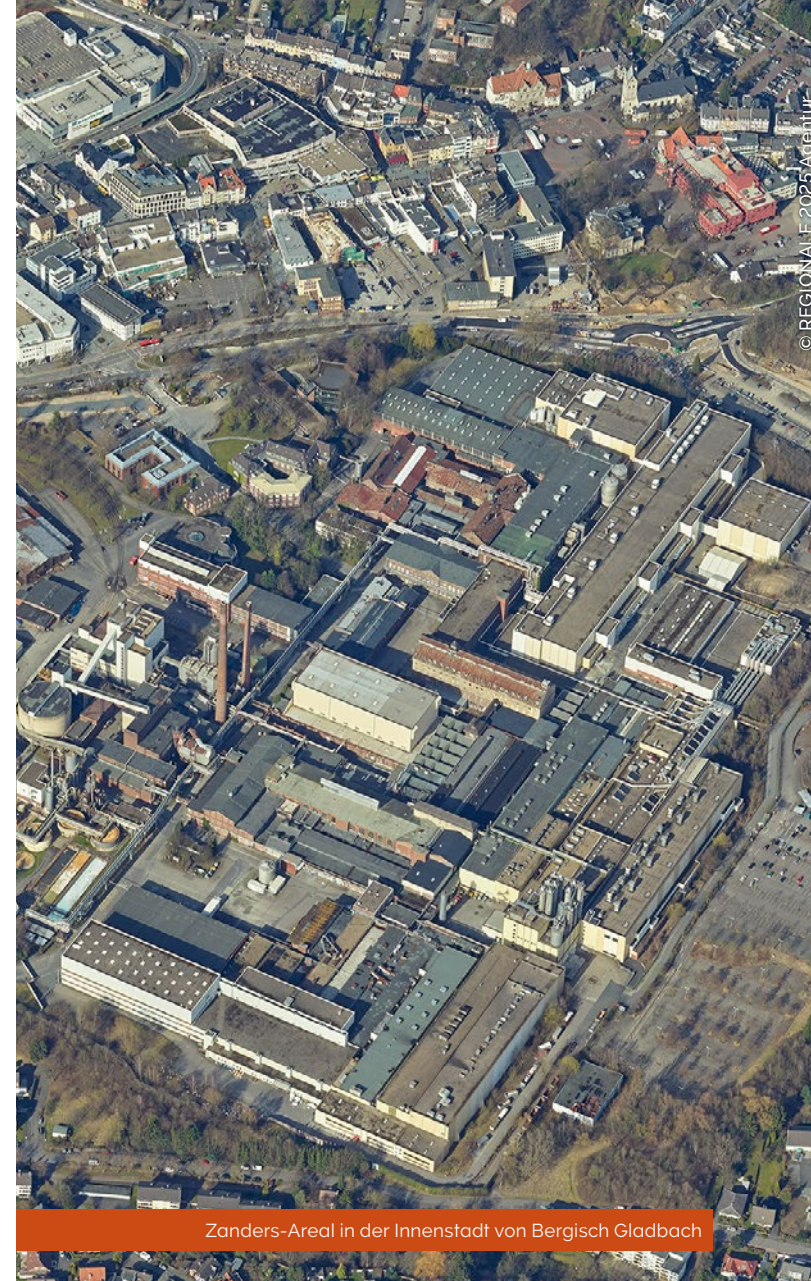
Mit der Stärkung der Bergisch Gladbacher Innenstadt, der geplanten Ansiedlung von Bildungs- und Kultureinrichtungen mit überregionaler Ausstrahlung und der prozessual innovativen Herangehensweise entfaltet das Projekt Wirkung über die Stadtgrenzen hinaus. Die Konversion der Papierfabrik Zanders zeigt beispielhaft, wie Flächensparen, baukulturelles Erbe und zukunftsorientierte Stadtentwicklung zusammengeführt werden können.

Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet und unterstützt das Projekt sowohl in inhaltlichen als auch in förderrechtlichen, strategischen und organisatorischen Fragestellungen seit vielen Jahren.

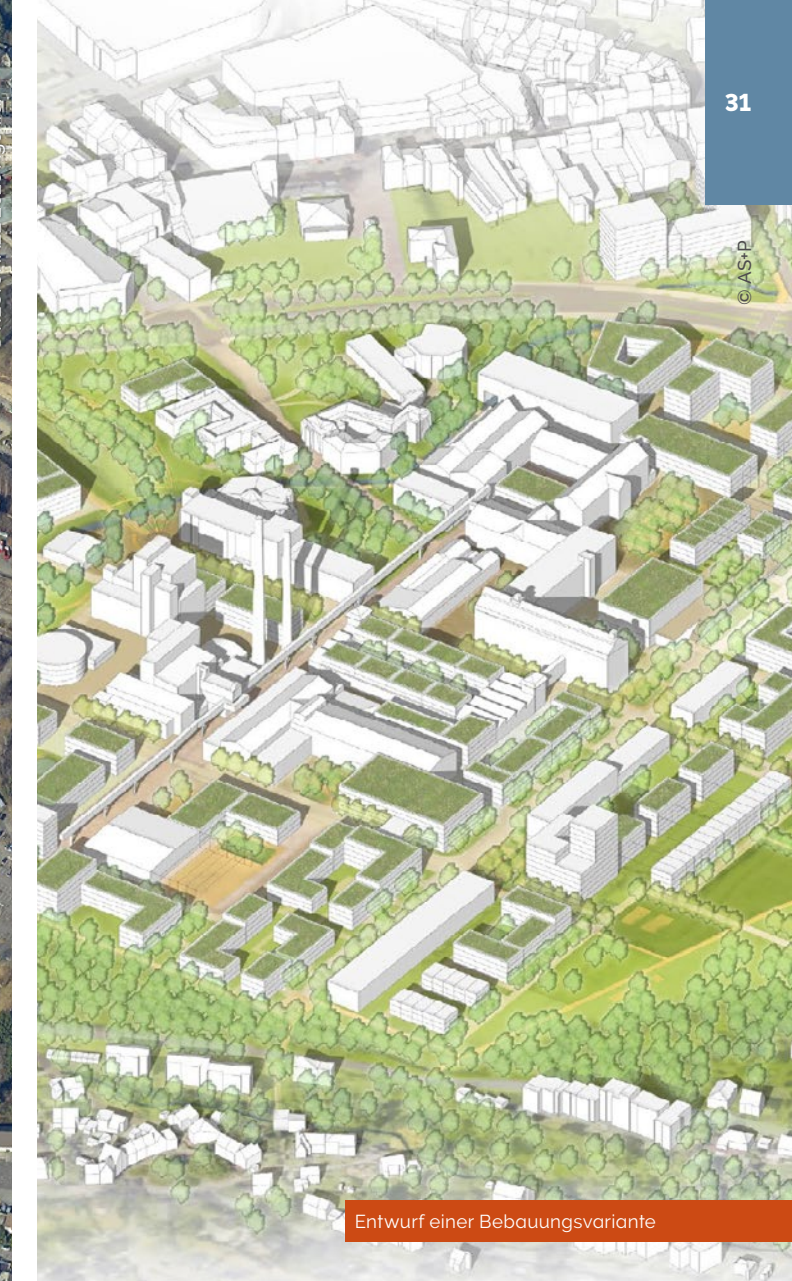


Die sogenannte Zentralwerkstatt wird als eines der ältesten Gebäude auf dem Zanders Areal zu einem multifunktionalen Veranstaltungsort umgebaut

© REGIONALE 2025 Agentur, Julia Holland



Zanders-Areal in der Innenstadt von Bergisch Gladbach



Entwurf einer Bebauungsvariante

„



Barbara Brakenhoff

Architektin und Stadtplanerin,
Vorsitzende Entwicklungsbeirat
Zanders

Mit einer intensiven Einbeziehung der Bürger*innen kann sich hier – mittels einer Baukultur zum Anfassen und Wohlfühlen – ein Prozess entwickeln, in dem ein erneuertes Identitätsgefühl für ihre Stadt heranwächst. Angepasst an die Lebenswirklichkeit der Bürger*innen kann so auch Stadtentwicklung die Menschen in die Zukunft begleiten, und – resilient für Wechselfälle – eine Baukultur des Übergangs und Mitnehmens zu erschaffen.

Eine nicht hoch genug zu bewertende Voraussetzung ist, dass Politik, Verwaltung und Projektgesellschaft, die jede sehr unterschiedliche Strukturen, Regelabläufe und Verantwortungen haben, trotzdem voll und uneingeschränkt zu diesem Projekt stehen und alle notwendigen Beschlüsse und Entscheidungen ohne Verzögerung treffen. Wohnraumknappheit und die Erkenntnis, sich auf die Innenentwicklung der Stadt zu konzentrieren, geben den Ausschlag für das neue Stadtquartier.

Baukultur ist Prozesskultur, sie entwickelt sich nicht von selbst, sie wird gemeinsam erarbeitet wie auch die Kriterien, nach denen sich die Entwicklung vollzieht. Wichtig sind gute Architektur, funktional und sozial gemischte Nutzungen sowie technische Innovationen einschließlich eines modernen Mobilitätskonzepts. So kann die Strahlkraft des Projektes weit über die Stadt hinaus gefördert werden.

PROJEKTPORTRÄT

Entwicklungsperspektive für die Talachse Eitorf

Die Talachse der Gemeinde Eitorf nimmt eine Schlüsselrolle für die zukünftige Entwicklung des Zentralorts und der gesamten Kommune ein. Als Mittelzentrum im östlichen Rhein-Sieg-Kreis bündelt Eitorf hier zentrale Funktionen von Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Mobilität und sozialer Infrastruktur. Zugleich ist die Talachse geprägt von tiefgreifenden Transformationsprozessen, strukturellen Brüchen und mindergenutzten Flächen, die sowohl Herausforderungen als auch erhebliche Entwicklungspotenziale mit sich bringen.

Der Zentralort Eitorf liegt beidseits der Sieg und wird durch die quer verlaufende Bahntrasse räumlich stark gegliedert. Diese bildet eine deutliche Zäsur zwischen dem nördlichen, stärker durch Grün-, Freizeit- und Infrastruktureinrichtungen geprägten Bereich und dem südlichen Siedlungsschwerpunkt mit Marktplatz, Rathaus, Einzelhandel und angrenzenden Gewerbegebieten. Die bestehende Trennung schränkt funktionale Verflechtungen und Synergien zwischen den Teilräumen bislang erheblich ein.

Entlang der Talachse befinden sich zudem zahlreiche Areale mit unklarer Zukunftsperspektive oder eingeschränkter Nutzung. Vor diesem Hintergrund wird derzeit eine integrierte Entwicklungsperspektive für die Talachse erarbeitet, die unter fachlicher Begleitung des Region Köln/Bonn e.V. ausgeschrieben und vergeben wurde. Ziel ist die Entwicklung eines städtebaulichen und raumfunktionalen Strukturkonzepts, das als strategisches Steuerungsinstrument für die anstehenden Transformationsprozesse dient.

Im Mittelpunkt steht die nachhaltige Transformation der gewerblichen und mindergenutzten Flächen im Gesamtzusammenhang der Talachse. Durch eine gezielte funktionale Mischung, kurze Wege und eine bessere räumliche Verknüpfung der Teilbereiche soll ein lebendiger, multifunktionaler Zentralraum entstehen, der Arbeitsplätze, Wohnraum und Aufenthaltsqualität gleichermaßen bietet. Ein besonderer Fokus liegt auf der Reduzierung der Barrierewirkung der Bahnstrecke und der Bahnhofs- bzw. Hochstraße, um die nördlichen und südlichen Teilbereiche städtebaulich stärker miteinander zu verbinden.

Das Strukturkonzept versteht sich als strategisches Leitbild mit vertiefenden Betrachtungen in ausgewählten Lupenräumen. Diese Schlüsselbereiche prägen das städtebauliche Erscheinungsbild der Talachse in besonderer Weise und sollen punktuell detailliert ausgearbeitet werden. Begleitet wird der Prozess durch eine abgestimmte Beteiligungs- und Prozessstruktur, in die auch der Region Köln/Bonn e.V. eingebunden ist.

Das potenzielle Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität sowie zur langfristigen Resilienz der Gemeinde. Zugleich bildet das Strukturkonzept eine tragfähige Grundlage für weiterführende Instrumente wie ein mögliches ISEK 2.0 und künftige Anträge auf Städtebauförderung.

Eitorf steht mitten in einem strukturellen Wandel. Im Gedächtnis des Ortes und damit im Gedächtnis der Menschen ist die emotionale Verbindung zu einem „Eitorf von früher“ fest verwurzelt. Wir sehen in der notwendigen und unaufhaltsamen Veränderung die Chance, Ortsentwicklung, Wirtschaft und Lebensqualität zu verbinden. Das städtebauliche Strukturkonzept „Talachse Eitorf“ (talachse-eitorf.de) dient als integrierte Gesamtperspektive und übergeordnetes Steuerungsinstrument dazu, entlang eines Leitbildes die zu entwickelnden Areale des Zentralortes sukzessive an veränderte Nutzungserfordernisse anzupassen. Mit der Erfahrung und Unterstützung unserer Partner vom Region Köln/Bonn e.V. gestaltet Eitorf seine Zukunft.



Iris Prinz-Klein

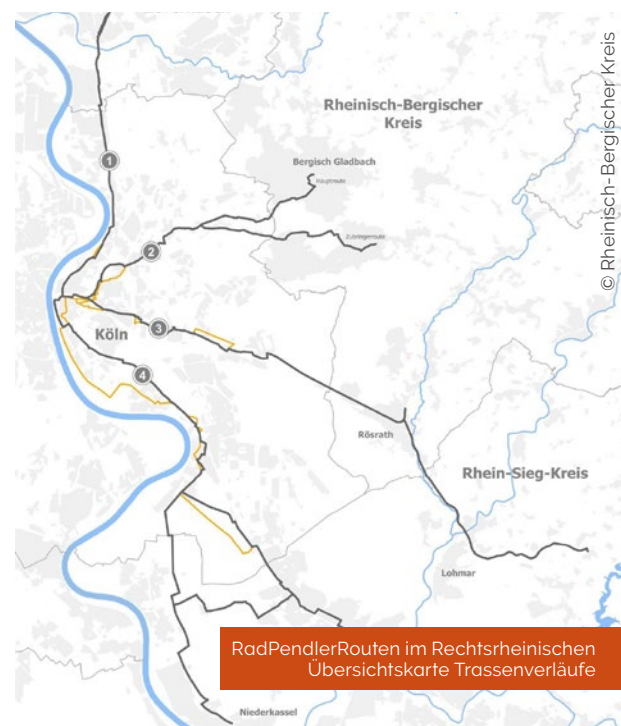
Beigeordnete Gemeinde Eitorf,
Rhein-Sieg-Kreis

PROJEKTPORTRÄT

RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen

Mit den RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen entsteht ein zukunftsweisendes Netz hochwertiger Radverbindungen zwischen Köln und den umliegenden rechtsrheinischen Kommunen. Leverkusen, Bergisch Gladbach, Rösrath, Lohmar, Troisdorf und Niederkassel werden über besonders breite, komfortable und durchgängige Radwege mit der Rheinmetropole verknüpft. Auf einer Gesamtlänge von rund 80 Kilometern schaffen die RadPendlerRouten die Voraussetzungen für ein zügiges, sicheres und klimafreundliches Pendeln mit dem Fahrrad, insbesondere für Berufspendler*innen im dicht besiedelten Raum entlang der Rheinschiene.

Ziel des Projekts ist es, angesichts der stark überlasteten Straßeninfrastruktur eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr zu bieten. Die RadPendlerRouten sind als leistungsfähige Hauptachsen mit ergänzenden Zubringern konzipiert und eng mit den Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs verknüpft. Sie zeichnen sich durch hohe Qualitätsstandards aus: besonders breite Fahrbahnen, klare Markierungen und gute Beleuchtung. Zudem ermöglichen geringe Umwege, wenige Ampeln und andere Störungen ein komfortables und zügiges Vorkommen. Radfahrende haben auf den RadPendlerRouten Vorrang, ein entscheidender Schritt, um das Fahrrad, das E-Bike oder das Pedelec als selbstverständliches Alltagsverkehrsmittel zu etablieren.



Einen besonderen Mehrwert bieten die RadPendlerRouten für Menschen, die täglich zur Arbeit oder zur Ausbildung nach Köln oder ins Rechtsrheinische pendeln. Schon heute zeigt sich das große Potenzial des Projekts: Durch die neuen Verbindungen können künftig mehrere tausend zusätzliche Wege pro Tag mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Damit leisten die RadPendlerRouten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, zur Gesundheitsförderung und zu einer höheren Lebensqualität in der Region.

Die Planungen für das Netz laufen seit mehreren Jahren und befinden sich aktuell in einer entscheidenden Phase. Erste Abschnitte wurden bereits umgesetzt oder qualitativ verbessert, weitere befinden sich in konkreter Planung. Im Fokus stehen derzeit insbesondere die Achsen Köln – Bergisch Gladbach sowie Köln – Rösrath/Lohmar. Hier werden Routenführungen schrittweise realisiert, neue Fahrradstraßen eingerichtet und bestehende Straßenräume für den Radverkehr umgestaltet. Bürgerbeteiligungen begleiten die weiteren Planungen und sorgen dafür, dass lokale Bedürfnisse frühzeitig einbezogen werden.

”



Marcel Görtz

Leitung Amt für Mobilität und Klimaschutz,
Rheinisch-Bergischer Kreis

Die RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen sind ein wichtiger Baustein, um nachhaltige Mobilität in der Region zu stärken. Sie schaffen komfortable, sichere Verbindungen zwischen Wohn- und Arbeitsorten. Durch die enge interkommunale Zusammenarbeit während des Ausbaus sowie die wichtige Begleitung und Unterstützung des Region Köln/Bonn e.V. wird dieses Ziel gemeinsam vorangetrieben. Besonders in den kommenden Sperrzeiten der S11 bieten sie eine verlässliche Alternative, um Pendelwege umweltfreundlich und unabhängig zurückzulegen – ein Gewinn für Klimaschutz und Lebensqualität.

Teilräumliche Programme & Prozesse

Die Förderung interkommunaler und teilregionaler Kooperationen sowie die Unterstützung von teilräumlichen Programmen und Projekten ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. Dabei werden die Herausforderungen der Raum- und Strukturentwicklung in der Region in einem über-lokalen Maßstab betrachtet und bearbeitet. Zu den relevanten Themen gehören unter anderem die Siedlungsentwicklung, die Sicherung von Freiräumen, die Anpassung an den Klimawandel, die Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen, die Daseinsvorsorge und die Mobilitätsentwicklung.

In der Region haben sich verschiedene Programme und Kooperationsräume etabliert, wie das Rheinische Revier, die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand und die Stadt-Umland-Verbünde, die vom Region Köln/Bonn e.V. unterstützt werden. Ebenfalls unterstützt der Verein auf Seiten der Region den Verhandlungsprozess zwischen dem Bund, den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und der Region im Zusammenhang mit einer Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz. In diesen Bereichen arbeiten interkommunale Netzwerke gemeinsam an Konzepten, Projekten und der Profilierung der Teilräume. Die Aufgabe des Region Köln/Bonn e.V. ist es, diese Prozesse zu begleiten, die Verknüpfung mit gesamtreionalen Entwicklungen sowie anderen Teilräumen sicherzustellen, die Zusammenarbeit zu moderieren und die Umsetzung von Vorhaben vor Ort zu unterstützen.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/teilraeumliche-programme-prozesse

Ansprechpersonen

Teilräumliche Programme & Prozesse

Jens Grisar

☎ 0221 925 477-40

✉ grisar@region-koeln-bonn.de

Jana Peters

☎ 0221 925 477-57

✉ peters@region-koeln-bonn.de

Strukturwandelprozess Rheinisches Revier



Börde/Ville/Rheinisches Revier

Strukturförderung

Der Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier läuft auf eine erste wichtige Zwischenetappe zu. Ende 2026 endet die erste von insgesamt drei Förderperioden. Gemeinsames Ziel des Landes Nordrhein-Westfalen, der Region und der Projekttragenden vor Ort ist es, möglichst alle der vom Bund für diese Förderphase bereit gestellten Strukturmittel zu binden. Hierfür gilt es, die in den letzten Jahren entwickelten Rahmen- und Masterpläne, Konzepte und Perspektiven in konkrete Planungen als Grundlagen für die baulich-investive Umsetzung zu überführen. Die Erarbeitung der Planungen und darauf aufbauender Förderanträge stellt die Vorhabenträgenden vor Ort – angesichts der angespannten kommunalen Haushalts- und Personallage – aber auch den Fördergeber und hier insbesondere die Bezirksregierung Köln als maßgebliche Prüf- und Bewilligungsbehörde vor große Herausforderungen. In 2025 wurden daher intensive Überlegungen angestellt, wie die Förderprozesse weiter vereinfacht und beschleunigt sowie die Anforderungen an die Antragstellung reduziert werden können. Der Region Köln/Bonn e.V. war in die entsprechenden Diskussionen und Abstimmungen mit der Region und dem Fördergeber intensiv eingebunden.

Vor Ort lag vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2025 und über den Jahreswechsel 2025/26 der Fokus auf der Bearbeitung und Qualifizierung der Fördervorhaben mit Blick auf eine Antragstellung auf investive Förderung spätestens bis zum 30. Juni 2026.

Gleichzeitig rückt mit dem Auslaufen der ersten Förderperiode die Frage ins Blickfeld, welche Bedarfe und Schwerpunkte für die kommende Förderphase ab 2027 zu formulieren sind. Der Region Köln/Bonn e.V. hat diese Diskussion mit seinen betroffenen Mitgliedern um die Jahreswende 2025/26 intensiviert. In einem ersten Schritt wurde ein regionales IST-Lagebild zu den Ergebnissen der ersten Förderperiode zusammengetragen und in einem Werkstattgespräch diskutiert. Die daraus gezogenen Erkenntnisse, Bedarfslagen und Ideen für die Förderphase 2027 ff. werden bis zum Sommer 2026 weiter verdichtet, regional rückgekoppelt und als Position in die laufenden Planungen der Fördergeber eingebracht. Dabei zeichnet sich ab, dass insbesondere in den Tagebaufolgelandschaften, in denen in den letzten Jahrzehnten tagebaubedingt vielerorts bestehende Erschließungstrassen und -infrastrukturen verloren gegangen sind, die äußere und innere Erschließung neuer

Standorte und Räume einen Schwerpunkt bilden muss, um z.B. die für die Bewältigung des Strukturwandels erforderlichen Wirtschaftsflächen tatsächlich entwickeln zu können. Zugleich wird die Nachnutzung der von RWE nicht mehr benötigten Flächen und Infrastrukturen (z.B. Werksbahnen) in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt bilden. Diese vorhandenen Infrastrukturen bilden nicht nur ein Potenzial für die zukunftsfähige weitere Erschließung des Raumes durch ihre unmittelbare Nachnutzung, sondern sind als bestehende Trassen für einen gebündelten Infrastrukturausbau darüber hinaus von strategischer Bedeutung.

Projekte und Entwicklungen vor Ort

Neben der Befassung mit der Strukturförderung hat der Verein auch in 2025 Entwicklungsprozesse und Vorhaben im Rheinischen Revier fachlich-inhaltlich begleitet. Stellvertretend können hierfür das Center for Innovation with Nature – CEIN der TH Köln in Erftstadt, die Standortentwicklung der ehemaligen Brikettfabrik Wachtberg in Frechen, die Entwicklungen im Tagebauumfeld im Rahmen des Zweckverbands LANDFOLGE Garzweiler und hier insbesondere die angestrebte Entwicklung des interkommunalen Gewerbe- und Industriegebiets Elsbachtal-Ost (siehe Seite 43) genannt werden.

Rechenzentren/Hyperscaler

Die geplanten Ansiedlungen von mehreren Großrechenzentren im Rhein-Erft-Kreis und im Rhein-Kreis Neuss haben um die Jahreswende 2025/26 konkrete Formen angenommen. In Bergheim wurde der Spatenstich für den dort vorgesehenen Hyperscaler gefeiert. Am Standort des ehemaligen Kraftwerks Frimmersdorf sind die Abrissarbeiten zur Freilegung der Baufelder ebenfalls gestartet. Ein weiterhin zentrales Thema ist die nachhaltige Erschließung und Einbindung der Rechenzentren in die regionalen Infrastrukturnetze von Strom, Wärme, Wasser und Daten. Insbesondere der Ausbau des Stromnetzes muss beschleunigt und prioritär erfolgen, um die

Vorhaben zu ermöglichen und gleichzeitig weitere für den Strukturwandel erforderliche Entwicklungsvorhaben zeitlich nicht zu verzögern. Das immense Abwärmepotenzial der Hyperscaler wurde in 2025 gutachterlich untersucht und ermittelt. Um dieses zu heben, sind jedoch große (Vor-)Investitionen in die Infrastruktur erforderlich, da eine Abnahme der Wärme im unmittelbaren Umfeld der Rechenzentren aktuell nicht absehbar ist. Insofern gilt es hierfür weiterhin nachhaltige Lösungen zu entwickeln.

Ausblick 2026

In 2026 gilt es neben der Sicherung der Strukturmittel für möglichst viele der geplanten Entwicklungsvorhaben die Bedarfe für die kommende Förderperiode aus der Region heraus in Richtung Fördergeber zu konkretisieren und zu positionieren. Hierbei wird sich der Region Köln/Bonn e.V. unter anderem dafür einsetzen, dass Vorhaben, die bis 30. Juni 2026 noch keinen Förderantrag einreichen konnten, eine weitere Förderperspektive erhalten und möglichst ohne Zeitverzug vorangetrieben werden können.

Eine Bewilligung von erheblichen Mitteln in 2026 geht damit einher, dass diese Mittel bis 2029 auch tatsächlich verausgabt werden müssen. Dieser knappe Zeitrahmen wird für gewichtige Entwicklungsvorhaben in der Region eine große Herausforderung darstellen, da weitergehend geplant und im Anschluss die Maßnahmen baulich-investiv umgesetzt werden müssen. Und dies weiterhin vor dem Hintergrund angespannter Haushalte (Stichwort Eigenanteile und Vorfinanzierung) und von Personalengpässen. Der Region Köln/Bonn e.V. wird die Projektträger der Region hierbei weiterhin eng begleiten.

Ausstehend ist nicht zuletzt die Frage der Umsetzung der Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA) im Rheinischen Revier. Der Region Köln/Bonn e.V. wird die dahingehenden Planungen des Landes Nordrhein-Westfalen weiter konstruktiv begleiten.



Auszug aus den zeichnerischen Festlegungen des Regionalplans Düsseldorf (RPD) in der geänderten Fassung

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Katharina Reinhold**

Landrätin Rhein-Kreis Neuss

Frau Reinhold, Sie sind im letzten Jahr als Landrätin des Rhein-Kreises Neuss neu ins Amt gekommen. Wie sieht Ihr Lagebild zum Strukturwandel im Rhein-Kreis Neuss aus? Was wurde in den letzten Jahren auf den Weg gebracht und bereits erreicht?

Katharina Reinhold: Der Strukturwandel bietet enorme Chancen für unsere Region, die wir gezielt nutzen wollen. Dazu zählt die Ansiedlung neuer, zukunftsorientierter Branchen, die Schaffung neuer, zusätzlicher Wertschöpfungsketten und damit verbunden die Entstehung zusätzlicher, zukunftsfester Arbeits- und Ausbildungsplätze. Zugleich wollen wir die starke industrielle Basis in der Region sichern. Mit Blick auf den Strukturwandel haben wir im Rhein-Kreis Neuss früh wichtige Weichen gestellt – zum Beispiel durch die Mitarbeit im Revierknoten Infrastruktur und Mobilität der Zukunftsagentur Rheinisches Revier sowie durch Konzepte und Studien zu Digitalparks, Wasserstoff oder Halbleitertechnologien. Erste Projekte befinden sich bereits in der Umsetzung oder stehen kurz davor.

Gute Beispiele sind die Transformation des ehemaligen Kraftwerks Frimmersdorf zu einem bedeutenden innovativen Digitalstandort, das „foodineum“ als Launchcenter für die Lebensmittelwirtschaft, aber auch Projekte wie der Umbau des Sportforums Kaarst-Büttgen oder die Medical Science City. Auch die Freiraum- und Landschaftsgestaltung ist ein wichtiger Bestandteil des Strukturwandels. Wir wollen die Tagebaulandschaft in einen attraktiven Erholungsraum umgestalten. Hier kommt dem Zweckverband Landfolge Garzweiler eine bedeutende Rolle zu. Es geht um ein attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld für die Menschen in unserer Heimat. Bei alledem setzt der Rhein-Kreis Neuss – das ist mir auch persönlich wichtig – auf eine gute, verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommunen und unseren Partnern in der Region.

**Frank Rock**

Landrat Rhein-Erft-Kreis

Herr Rock, als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Zukunftsagentur Rheinisches Revier und Landrat des Rhein-Erft-Kreises befassen Sie sich bereits seit mehreren Jahren intensiv mit dem Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier. Bevor wir auf den Kreis selbst zu sprechen kommen: Welche Erkenntnisse leiten Sie aus dem Prozess bis hierhin ab? Was braucht es aus Sicht der Region für die nächste Phase der Strukturförderung? In welchen Themen und Räumen werden die bis hierhin erreichten Ergebnisse im Rhein-Erft-Kreis in den nächsten Jahren sichtbar und in welchen Bereichen sehen Sie Schwerpunkte für die Zukunft?

Frank Rock: Der Strukturwandel im Rheinischen Revier zeigt deutliche Fortschritte: Die Region entwickelt sich zu einem innovationsorientierten Wirtschaftsstandort. Gleichzeitig ist klar, dass schnellere Umsetzungsprozesse, effizientere Genehmigungen und eine stärkere regionale Fokussierung notwendig sind, um die Transformation konsequent und erfolgreich voranzutreiben.

Dieser Prozess betrifft die Energieversorgung, die Industrie, den Arbeitsmarkt, die Landschaft und die Infrastruktur gleichermaßen. Besonders die wirtschaftsnahe Infrastruktur ist von Bedeutung: neue, gut erschlossene Gewerbeflächen, moderne Innovations- und Forschungsstandorte, leistungsfähige digitale Netze sowie der Ausbau erneuerbarer Energien schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen. Dies zeigen erste Neuansiedlungen, die die regionale Wertschöpfung stärken.

Gleichzeitig bremsen lange Abstimmungswege und komplexe Genehmigungsprozesse den Fortschritt. Für die kommende Förderphase braucht es daher beschleunigte Verfahren, Unterstützung für strategische Leitprojekte



Zielbild Kraftwerk Frimmersdorf in Grevenbroich

und die nachhaltige Stärkung zentraler Zukunftssektoren. Darüber hinaus braucht es eine verlässliche regionale Koordination, die Projekte strategisch bündelt und Synergien zwischen Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft stärkt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sicherung von Fachkräften. Dafür sind Hochschulstandorte, Qualifizierungsangebote, Umschulungen und der Ausbau einer leistungsfähigen und praxisnahen Bildungsinfrastruktur entscheidend, um die Attraktivität unserer Region und des Rhein-Erft-Kreises für Unternehmen zu steigern. Mit dem kreiseigenen Stadtentwicklungs- und Bildungsprojekt IQREK (Innovationsquartier Rhein-Erft-Kreis) in Kerpen-Horrem und dem Forschungs- und Innovationsprojekt CEIN (Center for Innovation with Nature) der TH Köln in Erftstadt haben wir erste Impulse gesetzt.

In den vergangenen Jahren war es mir im Rahmen des Strukturwandels ein großes Anliegen, die wichtigen Transformationsflächen im Kreisgebiet nachhaltig im Regionalplan zu verankern. Nur so ist eine zukünftige Entwicklung dieser Flächen und damit die Schaffung von neuer Wertschöpfungsketten, wie beispielsweise in der Digitalwirtschaft, und sicheren Arbeitsplätzen möglich. Aufgrund der verfügbaren Flächen werden sich drei Hyperscaler im Nordkreis ansiedeln, die als Kern für die Entwicklung einer Digitalregion gesehen werden. Bereits jetzt zeigt sich die Wertschöpfung der Digitalwirtschaft am Standort Hürth durch die Projekte des AI Village.

Auch die Gestaltung und nachhaltige Inwertsetzung der Tagebaufolgelandschaften spielen eine wichtige Rolle. Durch Rekultivierung, die Schaffung neuer Seengebiete und die Entwicklung grün-blauer Infrastrukturen wird die Lebensqualität und ökologische Resilienz erhöht und zugleich werden neue Potenziale für Gewerbe, Forschung und Tourismus geschaffen.

Damit das volle Potenzial entfaltet werden kann, ist eine enge, verbindliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit über den gesamten Prozess hinweg erforderlich. Denn ohne abgestimmtes Handeln bleiben wertvolle Synergien ungenutzt und Entwicklungschancen gehen verloren.

Welche Bedarfe sehen Sie, Frau Landrätin Reinhold, mit Blick auf die Förderperiode ab 2027? Welche Themen wollen Sie voranbringen?

Katharina Reinhold: Förderzugänge müssen deutlich erleichtert, Prozesse müssen beschleunigt werden. Es braucht schnellere Förderzusagen, eine personelle Stärkung der Bewilligungsbehörden sowie flexiblere Förderpöppe, die sich stärker an den tatsächlichen Bedarfen und Entwicklungsmöglichkeiten des Rheinischen Reviers orientieren. Gleichzeitig sind hohe Förderquoten notwendig, um den enormen Transformationsaufgaben gerecht zu werden. Ein besonderer Fokus sollte künftig auf der verstärkten Förderung von Unternehmen liegen. Neben der regionalen Industrie sind insbesondere auch mittelständische Unternehmen und erfolgreiche Handwerks-

betriebe auch in Zukunft die tragenden Säulen einer starken regionalen Wirtschaft. Deshalb brauchen sie gezielte Förderoptionen – insbesondere im Bereich innovativer, digitaler und energieeffizienter beziehungsweise nachhaltiger Technologien. Von besonderer Bedeutung wird zudem die strategische Flächen- und Standortentwicklung sein. Hier ist die Städtebauförderung eine wichtige Stütze der regionalen Entwicklung.

All dies ist Grundlage für die erfolgreiche Ansiedlung von Unternehmen und die Stärkung und Profilierung bestehender Gewerbestandorte. Die Revierbahn Ost und West muss kommen: doppeltrassig, elektrifiziert, frachtfähig und als „EU Bahn Norm“. Ein weiteres zentrales Ziel ist es, das Rheinische Revier und den Rhein-Kreis Neuss als führende Digitalregion zu etablieren. Parallel dazu wollen wir die starke Landwirtschaft in der Region nachhaltig stärken und weiterentwickeln. Große Chancen bietet zudem das Thema Wasserstoff. Auch den Tourismus gilt es kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Kreisübergreifend haben Sie in den letzten Jahren das Thema Digitalregion bearbeitet und einen Masterplan Digitalparks entwickelt. Der Startschuss für die Realisierung von großen Rechenzentren an den Standorten Bergheim und Frimmersdorf ist gefallen. Was muss aus Ihrer Sicht geschehen, um eine nachhaltige Entwicklung und Etablierung von Wertschöpfungsketten in der Digitalregion zu erreichen?

Frank Rock: Die Ansiedlungen von Rechenzentren im Rhein-Erft-Kreis und im Rhein-Kreis Neuss sind ein wichtiger Baustein für unsere wirtschaftliche Zukunft – aber nur, wenn wir sie verantwortungsvoll gestalten und in eine langfristige regionale Strategie einbetten. Unser Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung, die ökologische Anforderungen ernst nimmt und gleichzeitig Wertschöpfungsketten in einer starken Digitalregion entstehen lässt.

Damit dies gelingt, müssen wir zwei Dinge parallel vorantreiben. Erstens brauchen wir eine nachhaltige infrastrukturelle Einbindung der Rechenzentren. Dazu gehört ein beschleunigter Ausbau der Stromnetze, damit neue Standorte sicher und zuverlässig versorgt werden können. Ebenso wichtig ist der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen: Wir müssen Abwärme nutzbar machen, energieeffiziente Kühlung ermöglichen und die Ressource Wasser schützen. Gerade in einer Region, deren Gewässersystem sich nach dem Ende des Braunkohleabbaus grundlegend verändern wird, ist das unverzichtbar. Industrie, Landwirtschaft und Bevölkerung sind auf stabile Rahmenbedingungen angewiesen.

Zweitens müssen wir die Rechenzentren als Impulsgeber für ein digitales Ökosystem nutzen. Rechenzentren allein schaffen vergleichsweise wenige direkte Arbeitsplätze. Entscheidend ist, dass sich im Umfeld Unternehmen der Digitalwirtschaft ansiedeln, die auf Kooperationen, Fachkräfte und spezialisierte Dienstleistungen setzen. Dafür brauchen wir eine regionale Ansiedlungsstrategie, die klare Profile und Arbeitsteilungen definiert. Ebenso wichtig sind Aus- und Weiterbildungsangebote, damit wir die Fachkräfte gewinnen, die eine moderne Digitalregion benötigt.

Wenn wir Infrastruktur, Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Entwicklung zusammendenken, kann der Rhein-Erft-Kreis gemeinsam mit dem Rhein-Kreis Neuss zu einem starken Standort der Digitalwirtschaft in unserer Region werden. Unser Anspruch ist, diese Entwicklung aktiv zu gestalten – im Interesse unserer Kommunen, unserer Unternehmen und der Menschen, die hier leben.

Katharina Reinhold: Wir müssen als Rheinisches Revier gemeinsam deutlich machen: „Ja, wir wollen diese Entwicklung – wir ziehen an einem Strang.“ Die Chancen, die sich aus Rechenzentrumsansiedlungen und Digitalparkentwicklungen ergeben – etwa für Innovation, Arbeitsplätze, Forschung oder Zulieferstrukturen – enden nicht an Kreis-, Stadt- oder Gemeindegrenzen. Gute interkommunale Zusammenarbeit ist ein wesentlicher Schlüssel für einen erfolgreichen Strukturwandel. Kommunen und Kreise müssen Erfahrungen teilen und gemeinsame, übergeordnete Strategien und Steuerungsmechanismen entwickeln. Der gemeinsam erarbeitete „Masterplan Digitalparks“ ist dafür ein sehr gutes Beispiel. Er zeigt, wie übergreifende Zusammenarbeit funktionieren kann und wie es gelingt, gemeinsame Perspektiven für die Region zu entwickeln unter Einbeziehung der jeweiligen Stärken und Potenziale der Partner. Gleichzeitig ist es wichtig, den Strukturwandel auch und insbesondere mit Blick auf die Innovationskraft und die Digitalisierung sicht- und erlebbar zu machen.

Deshalb arbeitet der Rhein-Kreis Neuss gemeinsam mit der Stadt Grevenbroich und dem Land NRW an der Entwicklung des ehemaligen Kraftwerks Frimmersdorf zu einem international bedeutenden Digital- und Innovationsstandort in der Region. Bei alledem geht es ausdrücklich nicht darum, die Geschichte des Standortes zu verdrängen. Im Gegenteil: Wir wollen die Leistung der Menschen und die industrielle Tradition des Standortes wertschätzen und gleichzeitig die Voraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft schaffen.

PROJEKTPORTRÄT

Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler

Das Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler ist Teil der Entwicklung und Vermittlung der Folgelandschaft rund um den Tagebau Garzweiler. Eingebettet in das so genannte Blau-Grüne Band Garzweiler wird das Dokumentationszentrum den Werdegang, die aktuellen Veränderungen und die Zukunft der Kulturlandschaft im Wandel aus Sicht der Menschen erlebbar machen.

In unmittelbarer Nähe zum Abbaugelände des noch aktiven Braunkohletagebaus entsteht mit dem Zentrum am Rand der Erkelenzer Ortslage Holzweiler ein neuer touristischer Anziehungspunkt für die Region. Die Gestaltung des Gebäudes nimmt in seiner geschichteten Architektur optisch Bezug zum Tagebau. Er wird in nachhaltiger Holzbauweise errichtet und ist damit eines der Impulsgebäude zum Nachhaltigen Bauen, die das Projekt „Exzellenzregion

„



Alrun Berger

Wissenschaftl. Referentin/Projektkoordination, LVR-Dezernat Kultur, Fachbereich Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung „geSCHICHTEN Rheinisches Revier“

Seit 2019 begleitet der Landschaftsverband Rheinland den Strukturwandel im Rheinischen Revier aus kultureller Perspektive. Mit der Initiative „geSCHICHTEN Rheinisches Revier“ setzt er sich interdisziplinär für das vielfältige kulturelle Erbe der Region ein, macht es sichtbar und fördert zugleich die Vernetzung der beteiligten Akteur*innen im Wandelprozess. Ein besonderer Fokus liegt auf den vier geplanten Infozentren im Rheinischen Revier, für die unterschiedliche Ausstellungsmodulare entwickelt wurden. In der vorgesehenen Dauerausstellung in Holzweiler werden ausgewählte Exponate aus den Archiven des LVR präsentiert.



Ansicht des geplanten Dokumentationszentrums Tagebau Garzweiler

Nachhaltiges Bauen“ des Zweckverbands verfolgt, das seinerseits als Zukunftsprojekt Bestandteil des Agglomerationsprogramms der Region ist. Das bauliche Konzept basiert auf den Ergebnissen eines Architektenwettbewerbs, den der Zweckverband 2022 ausgelobt hatte. Den ersten Platz belegten DKFS architects (London/Hürtgenwald) und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten (Bonn).

Vom Gelände des Dokumentationszentrums aus wird die aktuelle Entwicklung der Tagebaulandschaft zu erleben sein. Hier verändert sich Landschaft permanent – auch nach Beendigung des aktiven Tagebaus 2030. Neben dem Ausstellungsgebäude wird deshalb das umliegende Gelände in die Präsentation und das Besuchererlebnis einbezogen. Der Standort liegt am Rand des ursprünglich zur Abbaggerung vorgesehenen Dorfes Holzweiler. Der Tagebau wird in den nächsten Jahren bis 2030 um den Ort schwenken und ist vom Gelände des geplanten Ausstellungsentrums aus zu sehen. Das Vorhaben befindet sich seit Ende 2025 in der baulichen Realisierung, eine Eröffnung des Dokumentationszentrums ist für Frühjahr 2027 geplant.

Ausstellung zum Wandel der Landschaft

Die Ausstellung entsteht parallel zur baulichen Umsetzung des Dokumentationszentrums. Die Dauerausstellung ist rund 220 Quadratmeter groß und über eine großzügige Fensterfront in Richtung Tagebau mit der Umgebung verbunden.

Ein zentraler Baustein ist die Archivierung, Dokumentation und zeitgemäße Präsentation von Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Kulturlandschaft rund um den Tagebau Garzweiler. Dabei soll die Perspektive der Menschen vor Ort im Mittelpunkt stehen.

Die Präsentation entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Erkelenz, weiteren Vereinen und Organisationen in der Region, RWE Power sowie dem Landschaftsverband Rheinland (LVR). Darüber hinaus war der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) an der Konzeptentwicklung beteiligt.

PROJEKTPORTRÄT

Innovationsquartier Rhein-Erft-Kreis (IQ REK)

Das „Innovationsquartier Rhein-Erft-Kreis“ entsteht bis 2028 auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Mater Salvatoris in Kerpen. Die denkmalgeschützte Bestandsimmobilie wird zu einem modernen Campus für Bildung, Integration und Beratung umgestaltet und beherbergt künftig u.a. das Regionale Bildungsbüro, die Schulpsychologische Beratungsstelle, das Sozialpädiatrische Zentrum Rhein-Erft-Kreis, das Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland sowie Angebote weiterer Akteure im Kreis.

Das Projekt reagiert auf zentrale Herausforderungen der Region: den Fachkräftemangel, die Anforderungen des Strukturwandels nach dem Braunkohleausstieg sowie den steigenden Bedarf an vernetzter Bildung, Integration und individueller Förderung. Entstehen wird ein Ort, an dem Menschen in allen Lebenslagen Unterstützung und Orientierung finden werden, um sich über die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu informieren.

Das konzeptionelle Ziel des IQ REK besteht darin, Kompetenzen, Beratung und Bildungsangebote, die eigentlich kreisweit verstreut sind, an einem Ort zu bündeln und dadurch Synergien und neue Formen der Zusammenarbeit zu schaffen. Menschen mit unterschiedlichen Anliegen – etwa Schülerinnen und Schüler, Familien, Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger, Fachkräfte in Weiterbildung oder Personen mit Unterstützungsbedarf – sollen niedrigschwellige Zugänge zu Beratung, Qualifizierung und Förderung erhalten. Gleichzeitig soll das IQ REK den Austausch zwischen Institutionen stärken und interdisziplinäre Kooperationen fördern.

Projektträger ist der Rhein-Erft-Kreis, der Eigentümer des Geländes ist und bereits heute vielfältige Aufgaben im Bildungsbereich übernimmt. Die Entwicklung des Projekts basiert auf einem intensiven Beteiligungsprozess mit zahlreichen regionalen Akteuren. In Workshops, Interviews und Informationsveranstaltungen wurden Bedarfe analysiert und Perspektiven für die zukünftige Nutzung entwickelt. Beteiligt waren u.a. Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Sozialträger, Kammern, Integrations- und Arbeitsmarktinstitutionen sowie Einrichtungen aus Wissenschaft und Gesundheitsförderung.



Planvisualisierung des umgebauten Kloster Mater Salvatoris

Das bauliche Konzept basiert auf der nachhaltigen Umnutzung der bestehenden Gebäude. Deren geplante Sanierung verbindet Denkmalschutz, Klimaschutz und moderne Nutzungskonzepte miteinander. Vorgesehen sind unter anderem eine umfassende energetische Modernisierung, der Einbau barrierefreier Zugänge sowie eine vollständige Erneuerung der technischen Infrastruktur. Auch städtebaulich verfolgt das Projekt einen offenen Ansatz. Das rund 26.000 Quadratmeter große Gelände wird sich mit dem umliegenden Quartier verbinden und als öffentlich zugänglicher Campus mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt. Der modellhafte Innovations- und Beratungsstandort ist ein zentrales Projekt des Strukturwandels des Rhein-Erft-Kreises und wird mit über 28 Mio. Euro aus Strukturmitteln gefördert. Baustart ist im März 2026.

”

**Simon Schall**

Dezernent für Schule, Soziales und Gesundheit,
Rhein-Erft-Kreis,
Geschäftsführer des SPZ Rhein-Erft-Kreis

Das IQ REK in Kerpen wird ein Ort sein, an dem 500.000 Menschen aus zehn Städten erstmals eine zentrale Anlaufstelle haben werden, wenn sie Orientierung in der kreisweiten Bildungslandschaft benötigen. Dieses Angebot ist mindestens im kreisangehörigen Raum einmalig, auch in Großstädten kaum zu finden. Hier werden Kinder, Eltern und Fachleute an einem Ort auf multiprofessionelle Teams treffen, die Orientierung bieten und passende Wege empfehlen können. Über formale Zuständigkeiten hinweg.

PROJEKTPORTRÄT

Interkommunales Gewerbegebiet Elsbachtal-Ost

Im Zuge des nachhaltigen Strukturwandels im Umfeld des Tagebaus Garzweiler gewinnt die Entwicklung zukunftsfähiger Wirtschaftsflächen eine zentrale Bedeutung. Mit dem interkommunalen Gewerbegebiet Elsbachtal-Ost verfolgen die Städte Jüchen, Grevenbroich und Mönchengladbach das gemeinsame Ziel, attraktive Standortangebote für Industrie und Gewerbe zu schaffen und neue, zukunftsorientierte Arbeitsplätze in der Region zu verankern.

Die geplante Entwicklung ist Teil der interkommunalen Gesamtstrategie im Transformationsraum rund um den Tagebau Garzweiler. Die Koordination und Weiterentwicklung des Vorhabens erfolgt durch den Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler, der die kommunalen Interessen bündelt und den Prozess strategisch begleitet. Der Regionalplan Düsseldorf weist die betroffenen Flächen als interkommunalen Gewerbe- und Industriebereich aus und schafft damit die planerische Grundlage für eine abgestimmte Entwicklung über kommunale Grenzen hinweg.

Die Gesamtfläche umfasst rund 93 Hektar und liegt räumlich auf den Stadtgebieten von Jüchen und Grevenbroich. Im Rahmen der regionalplanerischen Festlegung sind Flächenkontingente für die beteiligten Kommunen berücksichtigt. Die Stadt Jüchen bringt ein Kontingent von 23 Hektar ein, die Stadt Mönchengladbach ein Kontingent von 70 Hektar. Die Stadt Grevenbroich stellt keine eigenen Flächenkontingente, ist jedoch als Belegenheitskommune neben Jüchen ein gleichwertiger und unverzichtbarer Partner in der interkommunalen Kooperation.

”

**Klaus Krützen**

Bürgermeister Stadt Grevenbroich,
Rhein-Kreis Neuss

Als Zukunftsprojekt der Programmlinie „Wirtschaftsflächen nachhaltig entwickeln“ zielt das Vorhaben darauf ab, die regionale Wirtschaftskraft langfristig zu stärken. Durch die Profilierung eines gemeinsamen Gewerbe- und Industriestandorts sollen Unternehmen angesiedelt werden, die zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur beitragen und neue Entwicklungsperspektiven für den Arbeitsmarkt eröffnen. Die interkommunale Herangehensweise ermöglicht es dabei, Standortvorteile zu bündeln, Flächen effizient zu nutzen und Wettbewerbssituationen zwischen den Kommunen zu vermeiden. Der Region Köln/Bonn e.V. konzipierte und moderierte daher gemeinsam mit dem Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler den Werkstattprozess, der dazu diente, die Profilierung und Arbeitsteilung des Gewerbe- und Industriegebiets unter den drei beteiligten Kommunen abzustimmen. Ergänzend zur Entwicklung des Gewerbe- und Industriegebiets Elsbachtal-Ost befindet sich ein weiteres interkommunales Gewerbegebiet zwischen Jüchen und Grevenbroich in Planung. Diese parallele Entwicklung stärkt die regionale Standortkulisse insgesamt und erhöht die Attraktivität des Wirtschaftsraums im Strukturwandel.

Das Projekt steht insgesamt exemplarisch für eine zukunftsorientierte, kooperative Gewerbeflächenentwicklung im Rheinischen Revier und leistet einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Transformation der Region.

Der Strukturwandel im Rheinischen Revier verlangt strategische Klarheit und enge interkommunale Zusammenarbeit. Mit dem Gewerbegebiet Elsbachtal-Ost übernehmen Grevenbroich, Jüchen und Mönchengladbach gemeinsam Verantwortung für neue wirtschaftliche Perspektiven und zukunftsfähige Arbeitsplätze. Die Begleitung durch den Region Köln/Bonn e.V. und den Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler hat den Prozess strukturiert, moderiert und fachlich geschärft. Durch Moderation, fachliche Expertise und eine strukturierte Abstimmung zwischen den Partnern entsteht ein abgestimmtes Zukunftsprojekt mit klarer Perspektive für den Strukturwandel.

Zukunft wird vor Ort erfahrbar – REGIONALE-Projekte auf Umsetzungskurs

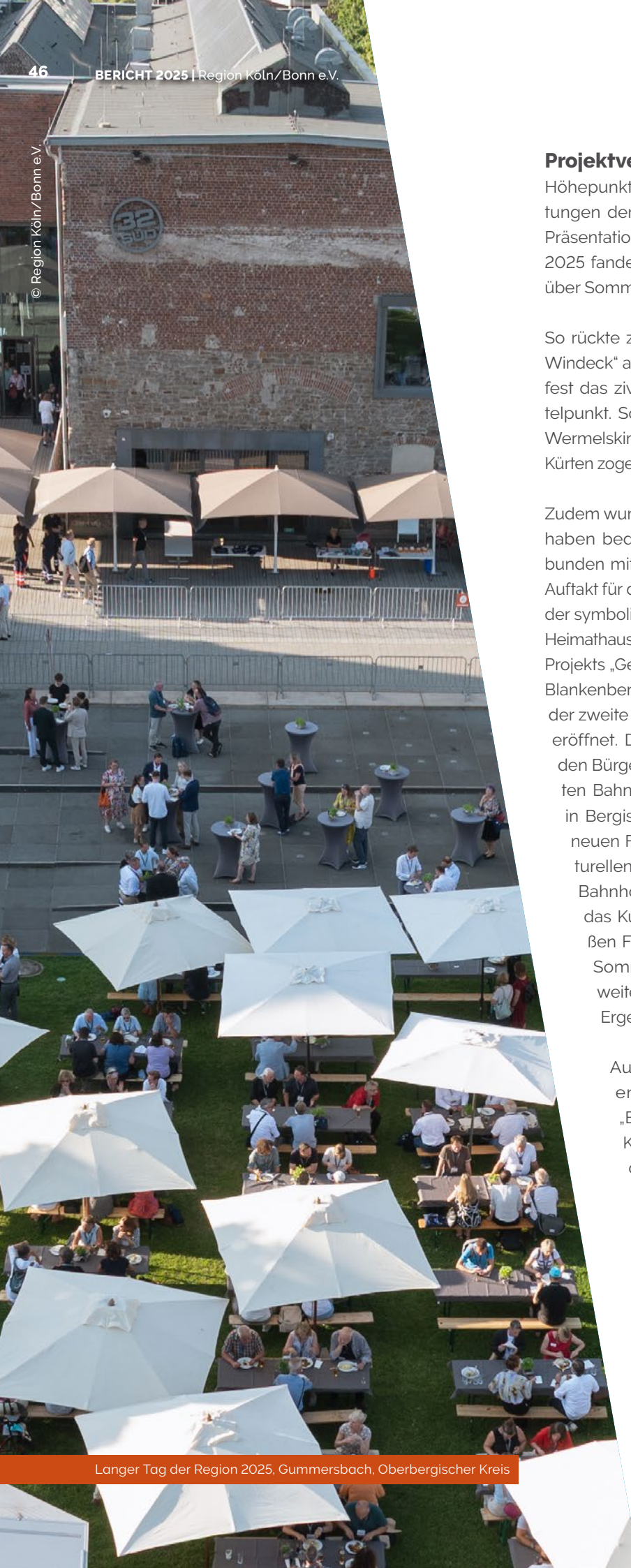
Das Jahr 2025 war ein besonderes für die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand: Unter dem Motto „Lust auf Zukunft“ startete das Strukturprogramm im Mai in seinen Präsentationszeitraum. Über das gesamte Jahr hinweg fanden zahlreiche Fach- und Projektveranstaltungen statt – für das Fachpublikum ebenso wie für die interessierte Öffentlichkeit.

Den Auftakt bildete der **Kongress zum Zukunftsthema „Weiter geht's! Bestände weiterdenken, weiterentwickeln, weaternutzen“**, der am 12. und 13. Mai 2025 auf dem Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach stattfand. Auf dem Kongress rückte die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand eine nachhaltige Stadtentwicklung in den Fokus. Das Programm umfasste Fachvorträge, interaktive Formate, Führungen und eine begleitende Ausstellung und zog an jedem Kongresstag über 500 Besucher*innen aus Planungsbüros, Immobilienwirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik an. Zudem wurde die gesamte Bandbreite der Bestandsentwicklung – von Industriearealen bis Ladenlokalen, von jung bis alt, von Umnutzung bis Re-Use beleuchtet. Dabei wurden konkrete Praxisbeispiele aus dem Bergischen RheinLand, Nordrhein-Westfalen und auch von außerhalb Deutschlands präsentiert. Mehr als 45 Referent*innen zeigten auf, wie bestehende Gebäude und Brachflächen transformiert werden können und damit einen Beitrag zu Klimaschutz, Ressourcenschonung und lebenswerten Städten leisten. Im Rahmen eines Empfangs am Abend des ersten Kongresstages eröffnete Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitales des Landes Nordrhein-Westfalen, offiziell den Präsentationszeitraum.

Ein weiterer Höhepunkt war der **Kongress zum Zukunftsthema „Alles Ressource!“** der am 28. Oktober 2025 auf dem Innovationsstandort :metablon stattfand. Über 300 Besucher*innen aus Wasser-, Energie-, Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik erlebten ein vielfältiges Programm mit Fachvorträgen am Vormittag. Als prominente Gäste waren Diplom-Meteorologe Karsten Schwanke mit einem Vortrag zum Klimawandel und die Auswirkungen auf das Bergische RheinLand sowie Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, vor Ort. Minister Krischer übergab im Rahmen des Kongresses einen Förderbescheid an die Projektverantwortlichen des Bergischen Abfallwirtschaftsverbandes (BAV) und der Technischen Hochschule Köln für das REGIONALE-Vorhaben :bergische rohstoffschmiede, das aktuell auf :metablon entsteht. Dabei wird der Forschungs- und Lernstandort :metablon weiterentwickelt, unter anderem mit dem Bau eines multifunktionalen Gebäudes sowie einer Forschungshalle mit Anlagentechnik für die Schwerpunktthemen Kunst- und Baustoffe. Bei Führungen über das Gelände konnten die Teilnehmer*innen am Mittag den Standort erkunden. Die darauffolgenden Fachforen mit renommierten Expert*innen zu den Themen Wasser, Land und Energie boten für alle Beteiligten Gelegenheit, die zentralen Ressourcenfeldern zu vertiefen, gemeinsam ins Gespräch zu kommen und neue, innovative Projektideen zu entwickeln.

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand





Langer Tag der Region 2025, Gummersbach, Oberbergischer Kreis

Projektveranstaltungen und Umsetzungen

Höhepunkte waren zudem die zahlreichen Veranstaltungen der Projektträger*innen, die auch weiterhin im Präsentationszeitraum fortgeführt werden. Allein im Jahr 2025 fanden über 50 vor Ort statt – von Spatenstichen über Sommerfeste bis hin zu Tagen der offenen Tür.

So rückte z.B. das REGIONALE-Projekt „Bürgerzentrum Windeck“ am 18. Mai 2025 mit einem großen Ehrenamtsfest das zivilgesellschaftliche Engagement in den Mittelpunkt. Sommerfeste auf dem Rhombus-Gelände in Wermelskirchen und in der Alten Schule Eichhof-Sülze in Kürten zogen jeweils mehrere Hundert Besucher*innen an.

Zudem wurden zahlreiche Projekte in 2025 eröffnet oder haben bedeutende Fortschritte erzielt – oftmals verbunden mit einem Festakt. In Hückeswagen wurde der Auftakt für den Schlossumbau gefeiert, in Hennef erfolgte der symbolische Spatenstich für den Bau des Kultur- und Heimathauses, der zentralen Maßnahme des REGIONALE-Projekts „Geschichtslandschaft- und Zukunftsdorf – Stadt Blankenberg“ und in Ruppichteroth-Winterscheid wurde der zweite Standort der Denkschmiede Hennef feierlich eröffnet. Die Schloss-Stadt Hückeswagen feierte mit den Bürger*innen die Wiedereröffnung des umgebauten Bahnhofsplatzes, beim Projekt „Grüner Mobilhof“ in Bergisch Gladbach starteten die Bauarbeiten, die neuen Freizeit- und Aufenthaltsflächen am soziokulturellen Zentrum des REGIONALE-Projekts „Neues Bahnhofsquartier Morsbach“ wurden eröffnet und das KulturForum Burscheid wurde mit einem großen Festakt eingeweiht. Für das Frühjahr und den Sommer 2026 bereiten die Projektträger*innen weitere Veranstaltungen vor, um die (Zwischen-) Ergebnisse ihrer Projekte vor Ort vorzustellen.

Auch auf Förderebene wurden Fortschritte erzielt: Die Projekte „WärmeEngel“ und „Bergisch Balance – Region mit Weitblick für Körper, Geist und Seele“ haben sich um Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) beworben.

Sonderveranstaltungen und kulturelle Highlights

Neben den Fachkongressen und den zahlreichen Veranstaltungen der Projektträger*innen bereicherte die REGIONALE 2025 das Kulturprogramm im Bergischen RheinLand mit besonderen Kooperationen: Gemeinsam mit der lit.COLOGNE und der Unterstützung der Kreissparkasse Köln wurden zwei Veranstaltungen

des Literaturfestivals im Bergischen RheinLand umgesetzt. Unter dem Motto „lit.COLOGNE trifft Bergisches RheinLand“ gastierte die lit.COLOGNE am 11. Mai 2025 auf Zanders und damit erstmalig im Bergischen RheinLand (siehe Seite 100 f. Kapitel Kultur, Tourismus & Naherholung). Eine dritte lit.COLOGNE-Veranstaltung wird im Rahmen des Zeltfestivals im Rhein-Sieg-Kreis im Juli 2026 stattfinden und das ehrenamtliche Engagement in den Blick nehmen.

Zusätzlich war die REGIONALE 2025 Partner des Radklassikers „Rund um Köln“ am 18. Mai 2025. Das Sportereignis führte durch alle drei Kreise des Bergischen RheinLands und ist ein Beispiel für gelebtes Ehrenamt, denn ohne diese Unterstützung wäre das Rennen vor Ort nicht umsetzbar.

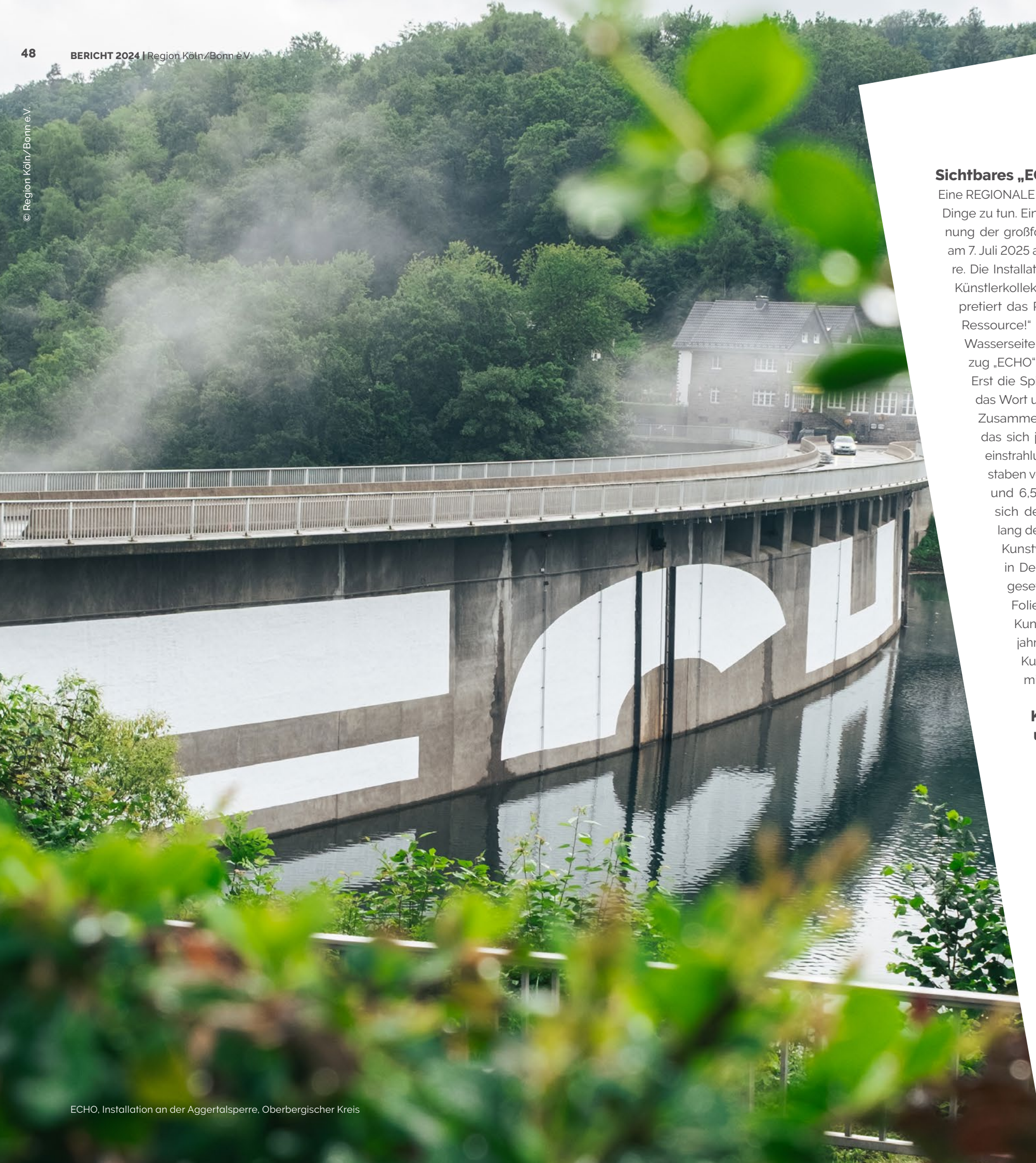
Während des Präsentationszeitraums wird die REGIONALE von den beiden aus Hückeswagen stammenden, international bekannten Jazzmusikern Julian und Roman Wasserfuhr unterstützt. Die Brüder haben im Auftrag der REGIONALE mit dem Album „ECHOES – Sound of Home“ einen „Soundtrack“ für das Bergische RheinLand geschrieben und präsentieren Stücke daraus auf ausgewählten Veranstaltungen der REGIONALE.

Langer Tag der Region in Gummersbach

Daneben präsentierte sich die REGIONALE 2025 auf zahlreichen Veranstaltungen und informierte über das Strukturprogramm, den Präsentationszeitraum, die Projekte und die Zukunftsthemen – etwa im Rahmen der polis Convention am 7. und 8. Mai 2025 in Düsseldorf oder beim Bergischen Landschaftstag am 7. September 2025 in Nümbrecht. Ein besonderes Highlight war der „Lange Tag der Region“ am 21. Juni 2025. Beim „Familientreffen“ der Region Köln/Bonn in der Halle 32 in Gummersbach im Oberbergischen Kreis bildete die REGIONALE 2025 den thematischen Schwerpunkt (siehe Seite 115 ff. Kapitel Kommunikation & Positionierung).

Hervorzuheben ist zudem die Digitalisierungskonferenz „DigitalXchange“, die ebenfalls auf dem Steinmüllergelände in Gummersbach stattfand. In den Räumlichkeiten des REGIONALE-Projektes Innovation Hub Bergisches RheinLand bespielte die REGIONALE 2025 Agentur am 17. September 2025 mit dem „Impulsforum Wissen & Innovation“, wie bereits im Jahr zuvor, eine eigene Veranstaltungsreihe und rückte das Zukunftsthema „Neues Machen!“ mit weiteren Projekten aus dem Bereich Innovation und Wissenstransfer in den Fokus.





ECHO, Installation an der Aggertalsperre, Oberbergischer Kreis

Sichtbares „ECHO“ für alle

Eine REGIONALE lebt auch davon, außergewöhnliche Dinge zu tun. Ein besonderer Moment war die Eröffnung der großformatigen Kunstinstallation „ECHO“ am 7. Juli 2025 an der Sperrmauer der Aggertalsperre. Die Installation des international renommierten Künstlerkollektivs Boa Mistura aus Madrid interpretiert das REGIONALE-Zukunftsthema „Alles Ressource!“ auf eindrucksvolle Weise: Auf der Wasserseite der Staumauer wurde der Schriftzug „ECHO“ angebracht – jedoch nur zur Hälfte. Erst die Spiegelung im Wasser vervollständigt das Wort und macht es lesbar. So entsteht ein Zusammenspiel aus Kunst und Landschaft, das sich je nach Wasserstand und Sonneneinstrahlung regelmäßig verändert. Die Buchstaben von „ECHO“ sind bis zu 34 Meter breit und 6,5 Meter hoch. Insgesamt erstreckt sich der Schriftzug über 137 Meter entlang der Innenseite der Staumauer. Für das Kunstwerk kam eine spezielle, erstmals in Deutschland an einer Staumauer eingesetzten Folientechnik zum Einsatz: Die Folie ist rückstandslos entfernbar, das Kunstwerk noch bis mindestens Frühjahr 2026 zu sehen. Die Umsetzung des Kunstprojekts erfolgte in Kooperation mit dem Aggerverband.

Kommunikation von Themen und Projekten

Im Hinblick auf die öffentliche Wahrnehmung kommt während des Präsentationszeitraums der Kommunikation eine wichtige Bedeutung zu. Um die Veranstaltungen, Zukunftsthemen und Projekte vor Ort für die Bürger*innen sichtbar zu machen, setzt die REGIONALE-Agentur auf eine bürgernahe Kommunikationsstrategie.

Die Publikation „Neues Sehen: Unterwegs im Bergischen RheinLand“ erschien 2025 zweimal als Zeitungs-

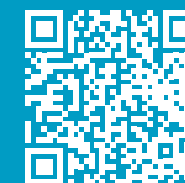
beilage mit thematischen Schwerpunkten zu den Zukunftsthemen „Weiter geht's!“ und „Alles Ressource!“. Eine weitere Ausgabe im Sommer 2026 widmet sich dem Zukunftsthema „Das Gute Leben selbst gemacht!“. Seit April 2025 existiert unter www.neuessehen.com zudem ein digitales Pendant der Publikation im Netz.

Eine weitere Website rund um die Kernressource „Wasser“ ging am 2. September 2025 an den Start. Sie zeigt die Vielfalt der Wasserwelt im Raum, bündelt Angebote unterschiedlicher Partner*innen und Akteur*innen und sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Ressource. Der Internetauftritt www.bergische-wasserwelt.de wurde vom aqualon e.V. im Rahmen der REGIONALE 2025 entwickelt und in Kooperation mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, dem Oberbergischen Kreis und dem Rhein-Sieg-Kreis, den Wasserwirtschaftsverbänden sowie den Tourismuseinrichtungen im Bergischen RheinLand konzipiert und umgesetzt.

Darüber hinaus machen seit Mai 2025 Großflächenplakate und Buswerbung im gesamten Bergischen RheinLand öffentlichkeitswirksam auf den Präsentationszeitraum aufmerksam. Eigens produzierte Videofilme zum Präsentationszeitraum und den Zukunftsthemen sind auf der REGIONALE-Website zu finden und zeigen die Menschen und Projekte im Bergischen RheinLand. Angebote wie der regelmäßige Newsletter und stetig aktualisierte Flyer informieren über anstehende Veranstaltungen im Bergischen RheinLand. Im gesamten Präsentationszeitraum finden rund 100 Veranstaltungen statt, die die Projektträger*innen von Mai 2025 bis Juli 2026 durchführen.



REGIONALE im Video
Einblicke in den
Präsentationszeitraum und
die Zukunftsthemen



INTERVIEW

Die Landräte der Gebietskulisse der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand



Sebastian Schuster
Landrat Rhein-Sieg-Kreis



Klaus Grootens
Landrat Oberbergischer Kreis



Arne von Boetticher
Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis

Herr Schuster, die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand befindet sich in ihrer finalen Phase. Als langjähriger Landrat des Rhein-Sieg-Kreises waren Sie maßgeblich daran beteiligt, das Landesstrukturprogramm ins Bergische RheinLand zu holen. Was war Ihre Motivation und haben sich die Erwartungen erfüllt?

Sebastian Schuster: Mehr als erfüllt. Als damals die Frage aufkam, ob man sich für eine neue REGIONALE bewerben sollte, waren sich alle Beteiligten sehr schnell darüber im Klaren, dass das eine riesige Chance für die Region und das Bergische RheinLand sei. Daher wurde die Bewerbung auch von der gesamten Region Köln/Bonn unterstützt. Denn die positiven Effekte der Regionale 2010 wirken bis heute, auch im Bergischen RheinLand. Die Projekte :aqualon im Rheinisch-Bergischen Kreis, das Steinmüllergelände sowie :metabolon im Oberbergischen Kreis oder die Besucherplattform auf dem Drachenfels bei uns im Rhein-Sieg-Kreis – um nur einige wenige Beispiele zu nennen – sind bis heute Leuchttürme für die gesamte Region und darüber hinaus, die ohne Landesförderung nicht denkbar gewesen wären. Mit der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand konnten und können wir mit vereinten Kräften an diese Erfolge anknüpfen. Da sind vor allem die tollen Menschen in den drei Kreisen, die sich in den Projekten engagieren und mit Ideen und Tatkraft einbringen. Da sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Projektträger, die die Aufgaben strukturiert vorangetrieben haben. Und da sehe ich die sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den drei Kreisen, mit der viele Projekte erst möglich wurden.

Herr Grootens, wie sieht dieser Erfolg konkret aus und was sind die Besonderheiten einer REGIONALE in einem Teilraum wie dem Bergischen RheinLand?

Klaus Grootens: Das Bergische RheinLand, mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis, dem Oberbergischen Kreis und dem östlichen Rhein-Sieg-Kreis, ist in großen Teilen eher ländlich geprägt. Gleichzeitig ist aber auch das Bergische RheinLand kein homogener Raum und die Kreise und kreisangehörigen Kommunen haben teils unterschiedliche Bedarfe. Dennoch ist es mit der REGIONALE 2025 gelungen, Zukunftsthemen zu definieren, die für die nachhaltige Transformation dieses Teilraums besonders wichtig sind. Dabei geht es nicht nur darum Defiziten, z.B. beim Thema Mobilität, entgegenzuwirken, sondern auch, die besonderen Kompetenzen und Stärken für die Zukunft weiter auszubauen, sei es in Bezug auf den Ressourcenreichtum des Raums mit seinen Wäldern und Talsperren, hinsichtlich der besonders ausgeprägten Wirtschafts- und Innovationkraft oder beim bürgerschaftlichen Engagement, das gerade im ländlichen Raum enorm wichtig ist. Zusammen mit dem Schwerpunkt „Weiter geht's“, bei dem es um die Nachnutzung von Beständen geht, sind das die fünf Zukunftsthemen der REGIONALE 2025 in denen bisher insgesamt 36 Projekte den A-Status erhalten haben und sich somit in der Umsetzung befinden oder bereits realisiert wurden. Das sind mess- und erlebbare Ergebnisse vor Ort, die das Bergische RheinLand zukunftssicherer und lebenswerter machen. Insofern ist es im Bergischen RheinLand auch gelungen, das kooperative Zusammenarbeiten an gemeinsamen Themen zu verbessern.

Herr von Boetticher, der Rheinisch-Bergische Kreis fungiert aufgrund seiner geografischen Lage in gewisser Weise als Bindeglied zwischen Rheinschiene und Bergischem Land. Die Vorteile des Landesstrukturprogramms für das Bergische RheinLand wurden soeben dargelegt. Inwiefern profitiert aber auch die restliche Region Köln/Bonn?

Arne von Boetticher: Die Region Köln/Bonn ist letztlich die Summe ihrer Teilräume. Ein starkes und lebenswertes Bergisches RheinLand ist daher auch für die gesamte Region äußerst wichtig. Die großen Städte am Rhein sind maßgeblich von Pendlern aus dem Umland abhängig. Attraktive Wohnräume außerhalb der Rheinschiene, der Ausbau des Mobilitätsangebotes und der Anbindung an die Rheinschiene sowie die Stärkung von Innovationsstandorten sind Hebel, die beispielsweise dem Fachkräftemangel in der Region entgegenwirken. Ebenso profitieren die Wirtschaft und die Menschen in der Region von den Ressourcen im Bergischen RheinLand, von ihrer nachhaltigen Nutzung sowie von Wertschöpfungsketten. Unsere Talsperren versorgen rund eine Millionen Menschen in der Region mit Trinkwasser und die Wälder und Freiflächen beeinflussen das Klima in den Städten entlang der Rheinschiene maßgeblich mit. Neben den umgesetzten Projekten profitiert die Region Köln/Bonn aber auch von den Erfahrungswerten. Die benannten Zukunftsthemen betreffen nicht nur einzelne Teilräume, sondern haben für die gesamte Region große Bedeutung. Auch wenn sich die Intensität der Transformation vor Ort unterschiedlich darstellt, lassen sich viele Ansätze gut übertragen. Ich bin daher überzeugt, dass das Bergische RheinLand für andere Teilregionen als wichtiger Impulsgeber dienen kann, um in diesen Themenfeldern tragfähige Lösungen zu entwickeln. Durch die gemeinsame Zusammenarbeit im Region Köln/Bonn e.V. ist der hierfür notwendige Wissenstransfer vom Rechtsrheinischen über die Rheinschiene bis ins Linksrheinische gewährleistet.

Am 11. und 12. Juli 2026 feiert die REGIONALE 2025 mit dem Zeltfestival in Much im Rhein-Sieg-Kreis noch einmal das Bürgerschaftliche Engagement sowie ihren offiziellen Abschluss. Herr Schuster, was können wir von der Veranstaltung erwarten?

Sebastian Schuster: Das Zeltfestival wird weit mehr als ein klassischer Abschluss – es ist ein lebendiges Schaufenster dessen, was die REGIONALE 2025 im Bergischen RheinLand ausmacht. Vor allem rücken wir das enorme Engagement der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt. Sie haben sich sehr motiviert an Projekten beteiligt, Ideen eingebracht, eigene Projekte initiiert und vollendet. Das verdient unseren Respekt und stimmt uns zuversichtlich, dass wir auch künftig gemeinsam viel im Bergischen RheinLand bewegen können. Der erste Tag des Festivals bringt Initiativen, Vereine, Zivilgesellschaft sowie Politik und Verwaltung zusammen. Ein solches Gipfeltreffen hat es in dieser Form noch nicht im Bergischen RheinLand gegeben. Es geht darum, Projekte sichtbar zu machen, Erfahrungen auszutauschen und ganz konkret neue Ideen

und Kooperationen auf den Weg zu bringen. Am zweiten Tag feiern wir dann unter dem Motto ‚Lust auf Zukunft!‘ gemeinsam das Finale – kulturell, inspirierend und zugleich mit Blick nach vorn. Mit Impulsen etwa aus der lit.COLOGNE und musikalischen Beiträgen von Roman und Julian Wasserfuhr entsteht eine besondere Atmosphäre. Der Höhepunkt wird die große Bergische Kaffeetafel sein, bei der wir gemeinsam auf neun Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken – und gleichzeitig verabreden, wie wir diesen Weg in Zukunft weitergehen.

Herr Grootens, wie geht es mit den Themen und Projekten der REGIONALE 2025 nach dem Ende des Landesstrukturprogramms weiter?

Klaus Grootens: Auch wenn das Landesstrukturprogramm im Sommer 2026 offiziell endet, gehen die Themen und Projekte der REGIONALE natürlich weiter. Unser gemeinsamer Anspruch bleibt es, die begonnenen Vorhaben fortzuführen, neue Projekte anzustoßen und die zentralen Zukunftsthemen weiter zu bearbeiten. Gerade langfristig angelegte Ansätze wie im Zukunftsthema ‚Alles Ressource!‘ zeigen, wie wichtig diese Arbeit ist, etwa beim nachhaltigen Umgang mit Wasser oder anderen natürlichen Ressourcen. Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass die Projekte weiterhin von passenden Fördermöglichkeiten auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene profitieren können. Durch die enge Zusammenarbeit in der Region schaffen wir dafür einen verlässlichen Rahmen und stellen sicher, dass das Bergische RheinLand auch künftig gut aufgestellt ist, um die anstehenden Herausforderungen aktiv zu gestalten.

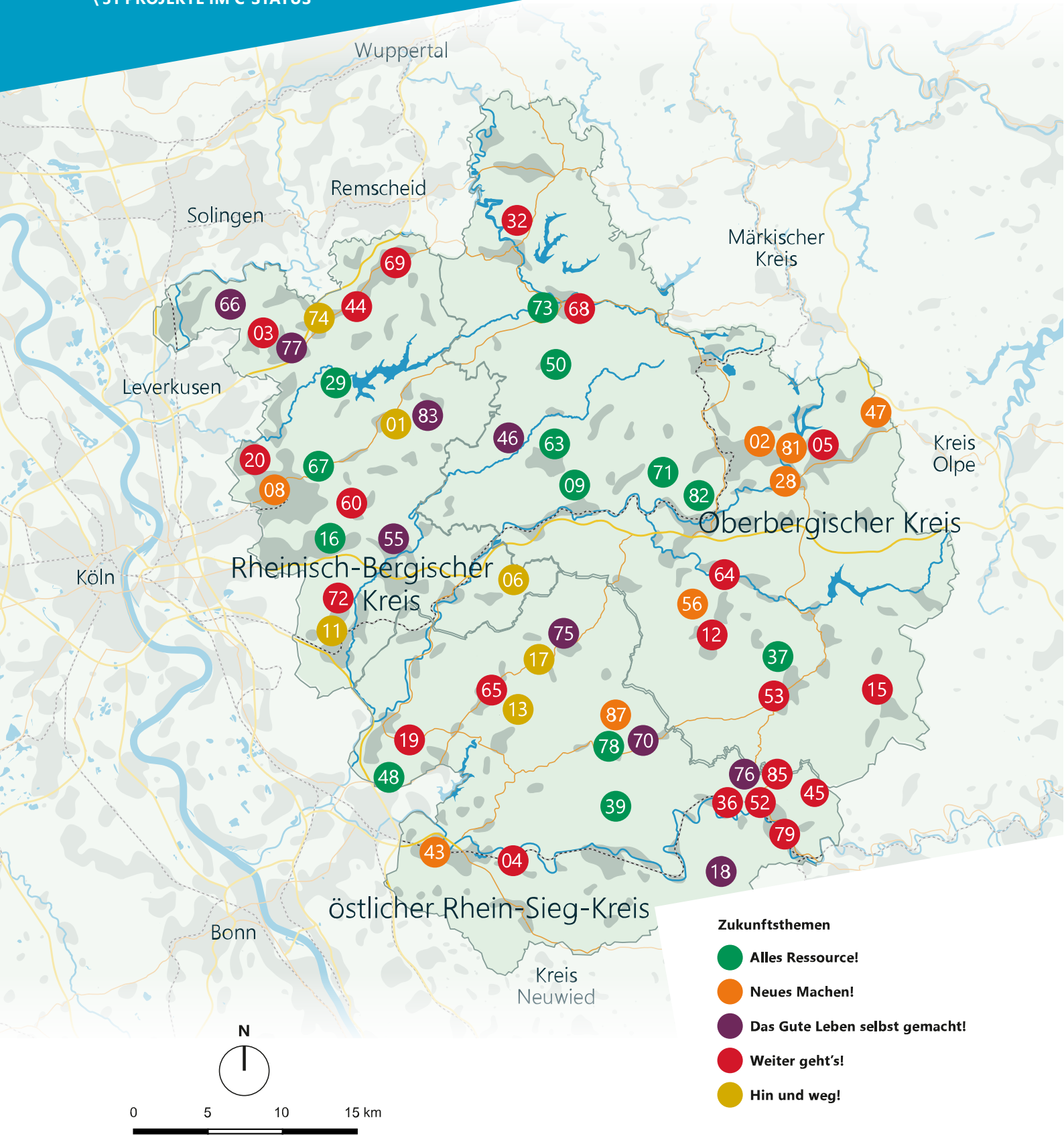
Wie werden Sie sich in Zukunft organisieren, um diese Ziele zu erreichen?

Arne von Boetticher: Die drei Kreise haben dafür die „ZukunftsAllianz Bergisches RheinLand“ als interkommunale Arbeitsgemeinschaft gegründet, eng begleitet durch den Region Köln/Bonn e.V. als beratendes Mitglied. Damit sichern wir die kreisübergreifende Zusammenarbeit dauerhaft ab und schaffen die Grundlage, um Projekte weiterzuführen und neue Vorhaben anzustoßen. Die Übergänge aus der REGIONALE werden derzeit vorbereitet, sodass die ZukunftsAllianz ab dem 1. Januar 2027 offiziell arbeitsfähig ist. Gleichzeitig bleibt das Bergische RheinLand als starke Raumkulisse innerhalb der Region Köln/Bonn erhalten – ein Begriff, der sich inzwischen sehr positiv etabliert hat. So können wir weiterhin gemeinsam diesen Teilraum positionieren, Projekte entwickeln, Fördermöglichkeiten nutzen und mit ‚Lust auf Zukunft‘ die Lebensqualität in der Region aktiv gestalten.

PROJEKTLANDSCHAFT

DIE PROJEKTLANDSCHAFT DER REGIONALE 2025
UMFASST AKTUELL 87 PROJEKTE (STAND: JUNI 2026)

\ 34 PROJEKTE IM A-STATUS
\ 22 PROJEKTE IM B-STATUS
\ 31 PROJEKTE IM C-STATUS



Alles Ressource!

Ressourcenlandschaft im Bergischen RheinLand

- 07 Informationssystem über Wasserextremereignisse im Bergischen RheinLand
- 09 :bergische rohstoffschmiede – Hub für zirkuläre Wertschöpfung in Lindlar
- 16 Grüner Mobilhof GL
- 23 Standort für Erholung und Weitsicht auf dem Heckberg bei Much
- 27 Flusslandschaft Agger von Overath bis Lohmar erlebbar machen
- 29 Bergische Wasserkompetenzregion :aqualon 2.0
- 30 Naturnahe Konversion Munitionsdepot Reichshof
- 33 Freizeitlandschaft Bevertalsperre
- 37 Gesundheitslandschaft südliches Bergisches RheinLand
- 38 Regionales Wertschöpfungszentrum/Food Hub im Bergischen RheinLand
- 39 Landschaft schmeckt! – Obstwiesen wertschöpfend pflegen und entwickeln im Rhein-Sieg-Kreis
- 40 SIEG.Schützen.Erholen.Erleben.
- 48 Teichlandschaft Lohmarer Wald
- 49 Sanftes Naturerlebnis Wiehltalsperre
- 50 Perspektive Laubwald im Bergischen RheinLand
- 61 Intakter Wasserschutzwald – sauberes Wasser und ruhige Erholung an den Talsperren
- 62 KATSchutz & Ausbildungszentrum der DLRG im Oberbergischen Kreis
- 63 Zirkuläres Bauen und Klimawandelanpassung im öffentlichen Raum in Lindlar
- 67 Gemeinschaftliches und ressourcenkluges Wohnen in Bergisch Gladbach
- 71 Agri-PV im Oberbergischen Kreis
- 73 Klimaneutraler Flugplatz Wipperfürth-Neye 2035
- 78 Wertstoffhof der Zukunft in Ruppichterath
- 82 WärmeEngel

Neues Machen!

Innovation und Wissen im Bergischen RheinLand

- 02 Innovation Hub Bergisches RheinLand | InnoFaktur
- 08 Exzellenzbaustein Campus für berufliche Bildung in GL
- 22 Regionales Hochschul-Innovations-Centrum (RHIC) in Neunkirchen-Seelscheid
- 28 GesundheitsBildungsCampus Oberberg
- 42 3 Städte-Depot Hückeswagen
- 43 Denkschmiede Hennef und Ruppichterath
- 47 GRENZENLOS – Touristische Infrastruktur nachhaltig managen
- 51 Weiterbildungsakademie Oberberg
- 56 Digitale Zeitreise – Landschaften neu entdecken im Bergischen RheinLand
- 57 Wissens- und Innovationsdrehscheibe Oberberg
- 59 Zukunftswerkstatt für nachhaltiges Handwerk im Rhein-Sieg-Kreis
- 81 In:Return
- 87 KREW 360° Regionales Kompetenzzentrum Zirkuläre Wertschöpfung

Hin und weg!

Vernetzte Mobilität im Bergischen RheinLand

- 01 Mobilstationen im Bergischen RheinLand
- 06 Agger-Sülz-Radweg
- 11 RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen
- 13 Modellvorhaben On-Demand vs. Ortsbus in Neunkirchen-Seelscheid
- 17 Schnellbusse im Bergischen RheinLand
- 74 Reaktivierung der Balkantrasse

Zweimal pro Jahr entscheidet der Lenkungsausschuss der REGIONALE 2025 über die Aufnahme neuer Projekte in den Qualifizierungsprozess sowie die Hochstufung von Projekten in den B- oder A-Status. Die Projektlandschaft der REGIONALE 2025 umfasst aktuell 87 Projekte.

Das Gute Leben selbst gemacht!

Knotenpunkte des öffentlichen Lebens im Bergischen RheinLand

- 18 Dorfzentrum Leuscheider Land
- 46 Dorf mit Zukunft – Ortsentwicklung Lindlar-Linde
- 55 Haus für Alle im Sülztal
- 66 Co-Working und Co-Living in Leichlingen
- 70 Ehemalige Synagoge Ruppichterath
- 75 Villa Much
- 76 BüZe Windeck
- 77 Kramerhaus Burscheid
- 83 Alte Schule Eichhof-Sülze
- 84 Mobiler Dorftreff Osberghausen

Weiter geht's!

Bestände weiterdenken, weiterentwickeln und weaternutzen im Bergischen RheinLand

- 03 KulturForumBurscheid – Forum für Kunst, Musik und interkulturelle Begegnung
- 04 Geschichtslandschaft und Zukunftsdorf Stadt Blankenberg
- 05 Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt
- 10 Gesundheits- und Bürgerzentrum in der Alten Bücherfabrik Ründeroth
- 12 Rundum gesund in NümbRECHT
- 14 Wohn(T)raum – Umbau und Wohnen für alle Generationen in Oberberg
- 15 Neues Bahnhofsquartier Morsbach
- 19 Lebendige Ortsmitte Lohmar-Birk
- 20 Konversion Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach
- 21 Das neue Theater für Gummersbach und das Bergische RheinLand
- 24 Starke Ortsmitte und kulturelles Erbe im Dhünnkorridor von Odenthal-Altenberg
- 25 Zukunftsquartier Textilstadt Wupperorte in Radevormwald
- 26 Umnutzung Klosteranlage St. Antonius von Padua in Wipperfürth
- 31 Erholungs- und Erlebniskorridor Brölthal
- 32 Transformation Schloss und Altstadt Hückeswagen
- 34 Ein Naturraum, zwei Gesichter – Zukunft erleben an der Agger- und Genkeltalsperre
- 35 Entwicklung Ortsmitte Marienheide
- 36 Wohnen und Arbeiten an der Sieg
- 41 Nachnutzung Altbau Antoniuskolleg in Neunkirchen-Seelscheid
- 44 Interkommunale Stadtentwicklung Burscheid/Wermelskirchen
- 45 Waldkrankenhaus – Ein Denkmal für die Zukunft in Windeck
- 52 Erlebnisareal Burg und Dorf der Generationen Windeck
- 53 Markt & Mehr – das neue Gesicht der Marktstadt Waldbröl
- 54 Bergisches Forum für Wissen und Kultur in Gummersbach
- 58 Feuerwehrhäuser als Multifunktionshäuser in Waldbröl
- 60 Gewerbeflächen neu denken im Bergischen RheinLand
- 64 Seequartier Wiehl
- 65 Innovations-Quartier Thurn-Gelände in Neunkirchen
- 68 Auf zu neuen Ufern in Wipperfürth
- 69 Perspektive Rhombus-Areal in Wermelskirchen
- 72 Zukunftskonzept Kirche Forsbach
- 79 Modell WINDECK – besser.gesund.leben
- 85 Grube Silberhardt

PROJEKTLANDSCHAFT

BEISPIELE

01 Mobilstationen im Bergischen RheinLand

Mobilstationen im Bergischen RheinLand schaffen vernetzte und klimafreundliche Mobilität, indem sie unterschiedliche Verkehrsmittel an einem Ort bündeln und ihre Kombination erleichtern. Ausgangspunkt war der Rheinisch-Bergische Kreis, wo Kommunen, Verkehrsbetriebe und Verkehrsverbünde gemeinsam ein integriertes Mobilitätsangebot entwickelten. Seit 2020 entstanden dort 19 Mobilstationen mit Angeboten wie dem Leihradsystem „Bergisches E-Bike“, E-Carsharing, Ladeinfrastruktur, Fahrradboxen und Informationsstelen. Das erfolgreiche Leihradsystem wird bis 2026 weiter ausgebaut. Das Projekt wurde anschließend auf den Rhein-Sieg-Kreis und den Oberbergischen Kreis übertragen: Dort sind insgesamt 51 weitere Standorte und ergänzende Mobilitätsangebote geplant.

03 KulturForum Burscheid

Mit dem KulturForum schafft die Stadt Burscheid eine neue Anlaufstelle für Musik und Kunst und stärkt ihre Rolle als Musikstadt. Das frühere „Haus der Kunst“ wurde erweitert und modernisiert. Prägnant ist der weiße Eingangsbereich, in dem die ursprüngliche Eingangstür wieder verbaut wurde. Die multifunktionale Begegnungsstätte bietet der Musikschule und Vereinen Räume für Kurse und Veranstaltung verschiedener Größenordnung. Die Erweiterung vergrößert die Nutzungsmöglichkeiten für bestehende und neue Akteur*innen. Im interkommunalen Schulterchluss mit der Nachbarkommune Wermelskirchen wurden in beiden Kommunen mithilfe der Städtebauförderung städtebauliche Aufwertungen umgesetzt. Das Haus wurde am 14. November 2025 feierlich eröffnet.

09 :bergische rohstoffschmiede

Das Projekt unterstützt die Transformation des Bergischen RheinLands hin zu einer nachhaltigen Ressourcenwirtschaft. Technische Innovationen zur Kreislaufschließung und Nutzung von Sekundärrohstoffen werden am Standort :metablon gemeinsam von TH Köln und Bergischem Abfallwirtschaftsverband (BAV) hinsichtlich ihrer ökonomischen und ökologischen Wirksamkeit geprüft. Darauf basierend entstehen ressourceneffiziente Produkte und Produktionsprozesse mit dem thematischen Fokus auf Kunst- und Verbundstoffe. Die Ergebnisse werden über diverse Formate den regionalen KMU und weiteren Stakeholdern vermittelt. Beim REGIONALE-Kongress „Alles Ressource!“ am 28. Oktober 2025 übergab Minister Oliver Krischer in den Forschungshallen auf :metablon den EFRE-Förderbescheid an TH Köln und BAV.

16 Grüner Mobilhof

In Bergisch Gladbach wird im Rahmen des Grünen Mobilhofs GL die größte wasserstoffbetriebene Busflotte Europas mit 162 Brennstoffzellbussen durch die Regionalverkehr Köln GmbH (RVK) aufgebaut. Die Busse bedienen den westlichen Oberbergischen Kreis, den Rheinisch-Bergischen Kreis und die Großstädte Köln, Bonn und Leverkusen. Die Bauphase des Grünen Mobilhofs ist im September 2025 gestartet. Nach Fertigstellung wird auf dem 15.000 m² großen Areal die Betankung von Bussen mit grünem Wasserstoff mit eigenem Elektrolyseur ermöglicht – einmalig in Deutschland. Darüber hinaus entsteht eine Fahrzeughalle mit Deckenladesystem für batterie-elektrische Busse sowie eine Waschstraße mit aufbereitetem Brauchwasser, Dachbegrünung und Photovoltaikanlage. Die Abwärme aus der Wasserstoffproduktion wird zur Beheizung von Büro- und Sozialräumen genutzt.

46 Dorf mit Zukunft – Ortsentwicklung Lindlar-Linde

Im oberbergischen Lindlar-Linde wird das alte Pfarrheim und dessen Umfeld als zentraler Begegnungsort etabliert, der die Ortsmitte belebt und an dem die Dorfgemeinschaft stärker zusammenwächst. Seit der Bürgerverein Linde das ehemalige Pfarrheim 2022 von der Kirche übernommen hat, wurde es beispielsweise mit Hilfe neuer Eingangsrampen barrierefrei gestaltet, die bestehende Toilettenanlage modernisiert und ein ehemaliger „Barraum“ im Keller zu einem gemütlichen Treffpunkt umgebaut. Realisiert wurde dies mit Mitteln, die sich überwiegend aus Spenden von Stiftungen zusammensetzten. Insgesamt erfreut sich der Linder Treff derzeit einer regen Nutzung, wie beispielsweise dem Seniorenfrühstück, Näh- oder Strickkreisen, Vorträgen, Basaren sowie Dorffesten und Vereinsaktivitäten.

75 Villa Much

Im Rhein-Sieg-Kreis ist eine alte Villa im Ortskern von Much zu einem Ort „Von Bürger*innen für Bürger*innen“ geworden, der sich mit dem Engagement der Menschen in Much zu einem lebendigen Haus der Begegnung entwickelt hat. Durch einen Gemeindebeschluss im Frühjahr 2024 wurde ein zweijähriger Testbetrieb durch die Gemeinde zugesichert. Im engen Austausch zwischen den Projektakteur*innen und der Gemeinde wurde die „Villa Much“ im Herbst/Winter 2024 umgebaut und im Januar 2025 der Verein „Villa Much e. V.“ gegründet. Seit dem offiziellen Projektauftritt, dem Tag der offenen Tür am 30. März 2025, wird die Villa durchgängig für vielfältige Angebote, wie beispielsweise das „Offene Wohnzimmercafé“, Kreativkurse und Feierlichkeiten genutzt.



Alles
Ressource!



Hin und
weg!



Neues
Machen!



Das Gute
Leben
selbst
gemacht!



Weiter
geht's!



2025
REGIONALE
Bergisches
RheinLand

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Maximilian Graf von Nesselrode**

Gräflich Nesselrodesche Verwaltung

Der Klimawandel setzt dem Wald zu und stellt die Forstwirtschaft vor Herausforderungen. Maximilian Graf von Nesselrode über den aktuellen Gesundheitszustand der Bäume im Bergischen RheinLand, die Bedeutung von nachhaltiger Forstwirtschaft und die unsichtbaren Schätze des Ökosystems Wald.

Der rasante Klimawandel mit Hitze und ausbleibenden Niederschlägen setzt den Wäldern vor Ort stark zu. Wie gut geht es dem Wald im Bergischen RheinLand?

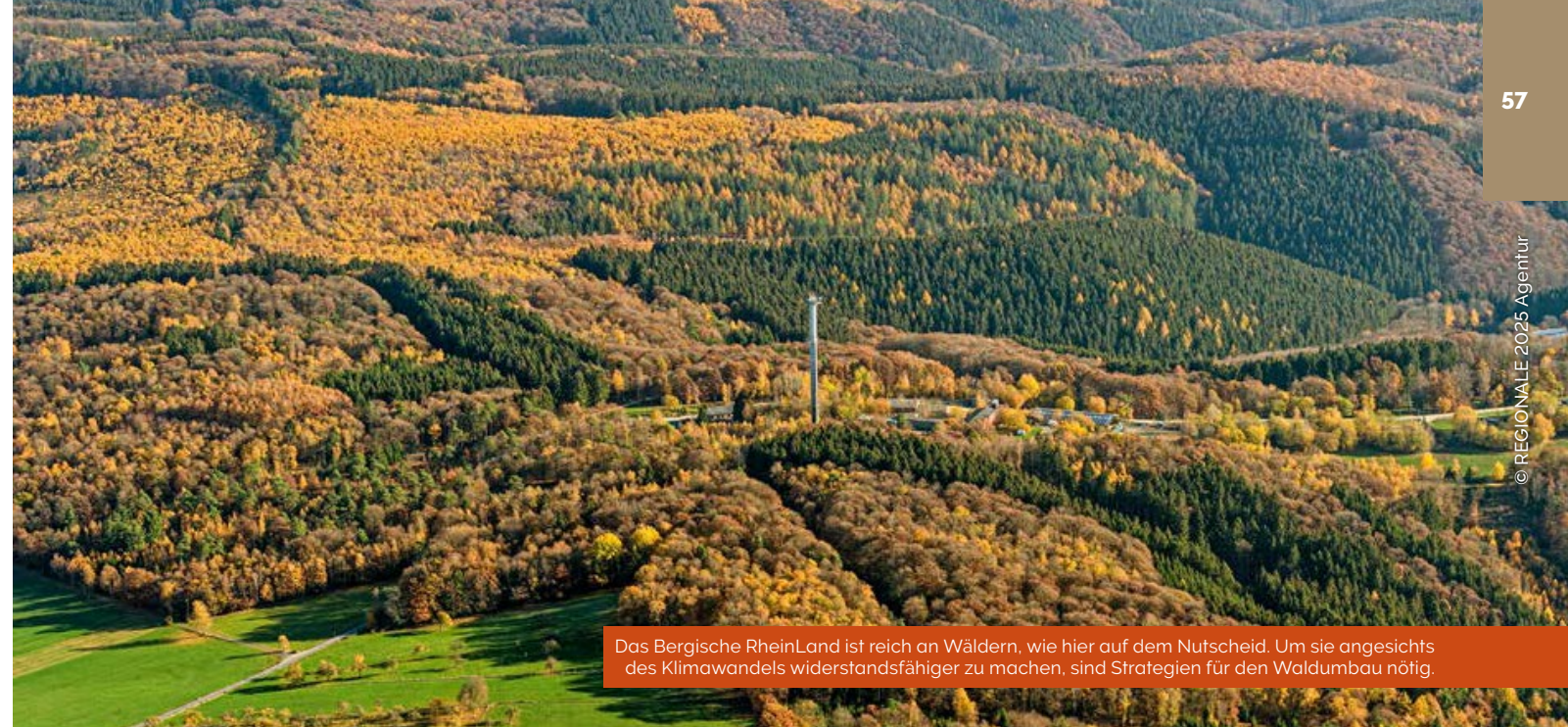
Der Wald hat „Federn gelassen“ oder „Blätter gelassen“, um im Bild zu bleiben. Auslöser war die Trockenheit im Jahr 2018. Wir hatten gut sechs Monate keinen Tropfen Regen. Dieses Ereignis hat alle Baumarten und insbesondere die alten Bäume stark geschwächt. Es ist bei den Bäumen ähnlich wie bei den Menschen: Wenn Sie mit 20 Jahren eine Erkältung bekommen, macht das nicht viel aus. Mit 80 Jahren dagegen ist eine Erkältung unter Umständen gefährlich. Das heißt: Durch die Trockenheit im Jahr 2018 hat der Wald stark gelitten, gerade im Bereich der alten Bäume. Davon haben sich die Bäume bis heute nicht erholt. Wer es sehen möchte, muss lediglich einmal von einem Aussichtspunkt auf geschlossene Waldflächen schauen. Unzählige Bäume sind geschwächt – zu erkennen am wenigen Laub –, absterbend – hier ist die Krone trocken – oder bereits abgestorben, also komplett trocken. Fazit: Es geht dem Wald „nicht gut“.

Welche Strategien verfolgen Sie beim Waldumbau, um den Forst widerstandsfähiger gegen Extremwetterereignisse und Kalamitäten zu machen, und wie gehen Sie mit Flächen um, die durch Sturm oder Borkenkäfer beschädigt wurden?

Wir setzen auf eine bunte Vielfalt von Baumarten. Dabei haben wir keine Angst vor Roteichen oder Douglasien, denn auch Vielfalt bei Nadelbäumen ist sinnvolle Diversität. Wer sprichwörtlich auf mehreren Ästen sitzt, bricht weniger schnell durch. Damit wollen wir vermeiden, jemals wieder auf größerer Fläche bei „Null“ anfangen zu müssen. Außerdem wollen wir behutsam den jungen Bäumen Platz machen, damit diese bereits unter den älteren Bäumen Fuß fassen können, soweit die Baumart – es gibt lichtliebende und schattenliebende Bäume – dies erlaubt. Junge Bäume haben die Fähigkeit, sich besser an wechselnde Klimabedingungen anzupassen. Ein Beispiel: Die kleinen Fichten, die wir seit 2018 auch pflanzen, haben bereits zwei Stressjahre erlebt, in denen es eher heiß und trocken war. Das hat zu einer verbesserten und tiefergehenden Verwurzelung geführt. Diese hilft dem Baum, in Stresssituationen vital zu bleiben und den Anschluss an die Nährstoffe im Boden besser zu halten.

Wie beeinflusst die Wasserverfügbarkeit und -qualität die Gesundheit und das Wachstum der Wälder im Bergischen RheinLand und welche Maßnahmen ergreifen Sie, um die Wasserversorgung im Wald zu sichern?

Ohne Wasser gibt es kein Baumleben. Unregelmäßige Wasserversorgung bedeutet Stress für die Bäume. Gleichmäßige Wasserversorgung hingegen sorgt für ein gesundes Baumleben. Diese drei – zugegeben etwas vereinfachten – Kategorien machen das Prinzip deutlich. Die wichtigste und wirksamste Maßnahme ist die Wiederbewaldung. Unsere Region ist geprägt von voreiszeitlichen Stichtälern, den sogenannten Siefen. Sie sind naturgemäß steil und daher anfällig für Erosion. Kahlflächen, wie sie in den letzten Jahren durch verschiedene Schadereignisse stark zugenommen haben, bieten den perfekten Nährboden für Erosion und oberflächlichen Wasserabfluss. Um das zu verhindern, brauchen wir dort dringend wieder Bäume. Deswegen gilt: „Grow some green!“ – oder auf Deutsch „Pflanz was Grünes!“ Damit haben wir die Freiflächen beschrieben – forstlich den „worst case“. In den übrigen Waldbeständen versuchen wir, das feuchte Waldinnenklima zu schützen und Verdunstung zu minimieren. Dafür braucht es viele Bäume auf der Fläche – dicke, dünne, alte, junge –, eine intakte Strauch- und Bodenflora und wenig direkte Sonneneinstrahlung auf den Waldboden. So kann das Regenwasser langsam in das Erdreich eintreten und vom Boden besser aufgenommen werden.



Das Bergische RheinLand ist reich an Wäldern, wie hier auf dem Nutscheid. Um sie angesichts des Klimawandels widerstandsfähiger zu machen, sind Strategien für den Waldumbau nötig.

Holz ist als nachhaltiger Baustoff sehr beliebt. Welche Vorteile bietet Holz im Vergleich zu anderen Materialien und wie trägt die Nutzung von Holz im Bauwesen zum Klimaschutz bei?

Holz ist ein Klimaschützer: Wenn wir es nachhaltig nutzen – also nur so viel entnehmen, wie nachwächst – ersetzt es energieintensive Baustoffe wie Stahl und Beton und speichert zugleich CO₂ über die gesamte Nutzungsdauer hinweg, ob als Möbel, Balken oder Parkett. Holz ist darüber hinaus – jedenfalls nach meinem Empfinden – ein warmer und angenehmer Werkstoff, den viele Menschen zu schätzen wissen. Diese Wertschätzung hat aber Konsequenzen: In Nordrhein-Westfalen gibt es rund eine Million Hektar Wald. Auf dieser Fläche wachsen jährlich etwa sechs Millionen Kubikmeter Holz nach. Mit über 18 Millionen Einwohnern verbraucht jeder rein rechnerisch etwa 1,3 Kubikmeter Holz pro Jahr. Das bedeutet: Unser Verbrauch übersteigt den nachhaltigen Zuwachs. Darum müssen wir uns von der Vorstellung verabschieden, Waldflächen stillzulegen. Denn das führt lediglich dazu, dass wir mehr Holz aus dem Ausland importieren – mit der Gefahr, dass es dort nicht nachhaltig produziert wird. Zumal stillgelegter Wald nicht automatisch ökologisch wertvoller ist als nachhaltig bewirtschafteter Wald.

Welche Abfall- und Nebenprodukte aus der Forstwirtschaft können als Ressource der Zukunft genutzt werden?

Das Faszinierende am Wald ist: Er produziert keinen Abfall. Natürlich entstehen Nebenprodukte aus der Forstwirtschaft – etwa Pilze, Kiefernadeln als Streu für den Garten, Hackschnitzel für Garten oder Energie, Schnittgrün, Wurzelstöcke als außergewöhnliche Tischplatten oder Kaminholz. All das ist wertvoll, vielseitig und je nach Betrieb unterschiedlich ausgeprägt. Verbindend für den gesamten

Wald sind jedoch seine Ökosystemleistungen. Neben der nachhaltigen Holznutzung sind sie die entscheidenden Ressourcen der Zukunft: die Reinigung des Wassers, der Schutz vor Erosion, die Produktion von Sauerstoff, die Bindung von Feuchtigkeit – das sogenannte Waldinnenklima. Davon profitiert jede und jeder von uns. Deshalb sollte uns der Wald viel wert sein – auch in Form zusätzlicher öffentlicher Mittel für die Wiederbewaldung.

Zum Abschluss: Was muss der Wald des Bergischen RheinLands im Hinblick auf Klimawandelvorsorge und Erhalt der Biodiversität in Zukunft leisten?

Der Wald „muss“ nichts – die Natur ist ergebnisoffen. Wir Menschen sind es, die handeln müssen, damit der Wald seine Aufgaben erfüllen kann: CO₂ binden, nachhaltiges Holz liefern, Sauerstoff produzieren, Lebensraum für unzählige Tiere und Pflanzen sein und gleichzeitig Raum für eine behutsame Naherholung bieten. Dafür brauchen wir die richtigen Voraussetzungen: keinen Müll im Wald, vor allem keine Zigarettenskippen, die Reduktion unseres individuellen CO₂-Fußabdrucks, eine zurückhaltende Erholungsnutzung, schnelle und vielfältige Wiederbewaldung sowie eine angepasste Jagd. Wenn jeder und jede im Bergischen RheinLand sich zwei – oder im besten Fall drei – dieser Punkte ernsthaft zu Herzen nimmt, dann kommen wir gemeinsam ein großes Stück voran.

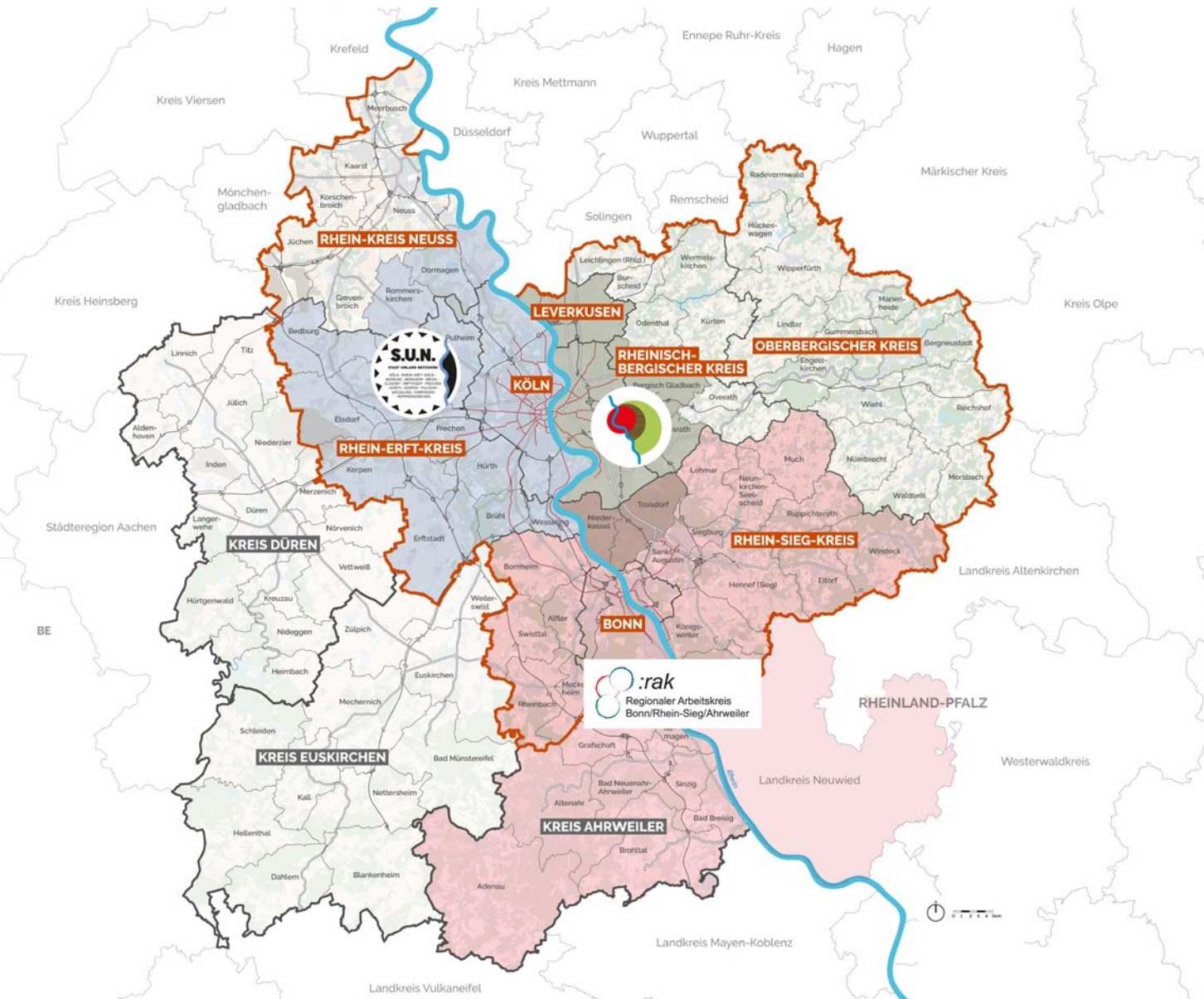
Haben Sie eigentlich einen Lieblingsbaum?

Ja, eine alte Ulme, die – so erzählt man – zur Geburt meines Urgroßvaters Graf Felix im Jahr 1871 auf dem Hof vor der Burg Herrnstein gepflanzt wurde. Für mich ist das sicherlich einer der schönsten Bäume, die es gibt.

StadtUmland-Verbünde: Interkommunale Plattform Wohnen

Die drei StadtUmland-Verbünde in der Region Köln/Bonn, das StadtUmlandNetzwerk S.U.N., die Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn (K&RN) sowie der Regionale Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak), wurden auch im Jahr 2025 vom Region Köln/Bonn e.V. fachlich begleitet und inhaltlich bei ihrer Projektarbeit unterstützt.

Auf Basis des vom Region Köln/Bonn e.V. regelmäßig organisierten kooperationsübergreifenden Austauschs in sogenannten Schnittstellenterminen lag der inhaltliche Schwerpunkt in 2025 auf der gemeinsamen Bearbeitung der „Interkommunalen Plattform Wohnen“, einem Projektansatz, der aus den Schnittstellenterminen entstanden ist. Die Interkommunale Plattform Wohnen soll in Form einer Datenbank umgesetzt werden, mit dem Ziel, relevante Informationen zum Themenfeld Wohnen strukturiert zu bündeln und kommunal übergreifend nutzbar zu machen. Die Plattform soll den Austausch zwischen den Kommunen erleichtern, Transparenz schaffen und eine abgestimmte Herangehensweise unterstützen. Die Umsetzung der Plattform ist für das Jahr 2026 vorgesehen.



Stadt-Umland-Verbünde der Region Köln/Bonn

PROJEKTPORTRÄT

RegioStrat-Antrag „ZukunftsBundRegion“

Die Bundesstadt Bonn hat sich gemeinsam mit dem Rhein-Sieg-Kreis, dem Kreis Ahrweiler und dem Kreis Neuwied erfolgreich um eine Förderung im Bundesprogramm RegioStrat beworben. Mit dem Projekt „ZukunftsBund-Region“ erhält die Region eine Förderung in Höhe von 405.000 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren. Der Zuwendungsbescheid wurde der Bundesstadt Bonn stellvertretend für alle Projektpartner Anfang 2026 übergeben.

Das Vorhaben ist eines von bundesweit ausgewählten Projekten im Programm „RegioStrat – Strategische Regionalentwicklung“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Ziel des Programms ist es, Regionen bei der Erarbeitung strategischer Regionalentwicklungskonzepte zu unterstützen und die Verzahnung von Raumordnung und Raumentwicklung zu stärken.

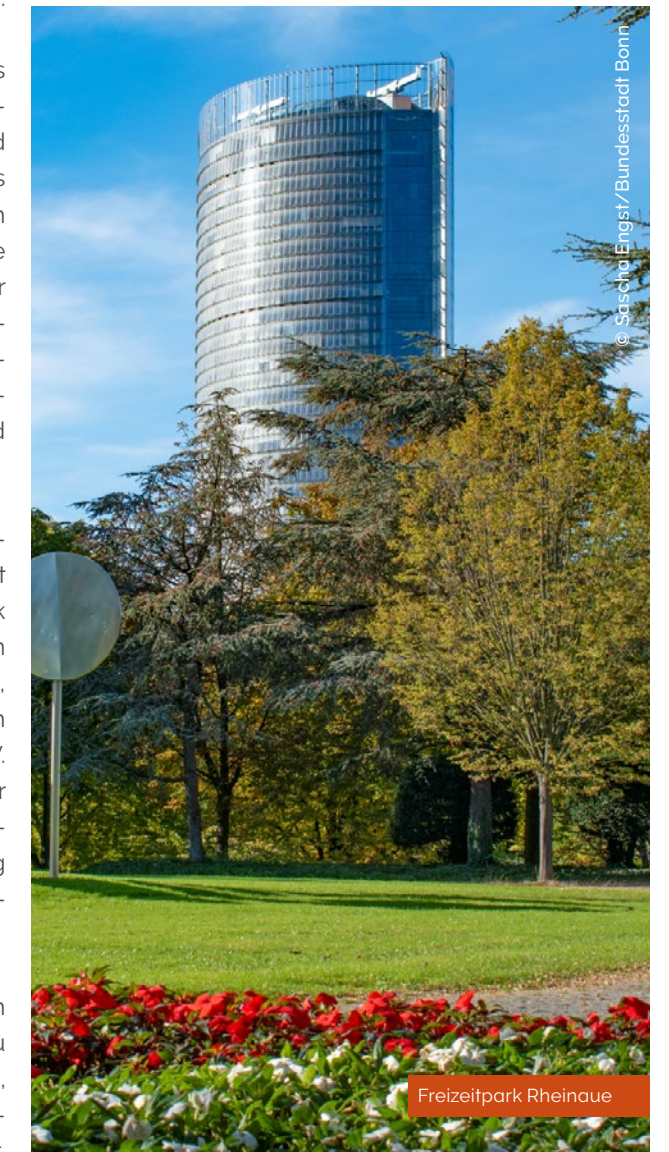
Im Rahmen des Projekts „ZukunftsBundRegion“ wird bis Oktober 2028 ein strategisches Regionalentwicklungskonzept für den bundesländerübergreifenden Raum rund um die Bundesstadt Bonn erarbeitet. Das Konzept soll als Leitlinie für die räumliche Entwicklung der Region in den kommenden zehn bis 15 Jahren dienen. Es wird zentrale räumliche, infrastrukturelle und bauliche Handlungsfelder identifizieren, priorisieren und konkrete Umsetzungsperspektiven vorbereiten. Ziel ist es, die Region als wirtschaftsstarken Raum, lebenswerte Heimat und verlässliches zweites bundespolitisches Zentrum langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Ein zentrales Merkmal des Projekts ist der kooperative Ansatz. Die Erarbeitung des Konzepts erfolgt gemeinsam mit allen Kommunen der Region sowie einem breiten Netzwerk regionaler Akteur*innen. Bereits im Antragsverfahren haben unter anderem Wohnungsbaugesellschaften, Kammern, Verkehrsverbünde sowie die Regionalplanungsbehörden ihre aktive Mitwirkung zugesagt. Der Region Köln/Bonn e.V. wird das Projekt ebenfalls weiterhin begleiten, sowie er es auch bereits bei der Akquise des Antrages und der Antragstellung selbst unterstützt hat. Diese enge Vernetzung bildet die Grundlage für eine tragfähige und umsetzungsorientierte Regionalstrategie.

Inhaltlich setzt das Projekt an den vielfältigen räumlichen Auswirkungen aktueller Transformationsprozesse an. Dazu zählen unter anderem Klimaanpassung, Energiewende, Strukturwandel, demografische Entwicklung sowie Fragen der Siedlungsentwicklung und nachhaltigen Mobilität.

Diese Herausforderungen machen eine abgestimmte, länderübergreifende Betrachtung erforderlich, da funktionale Verflechtungen und Entwicklungsdynamiken nicht an Verwaltungsgrenzen enden.

Mit dem RegioStrat-Antrag und dem Projekt „ZukunftsBundRegion“ nutzt die Bundesstadt Bonn gemeinsam mit ihren regionalen Partnern die Chance, bestehende Kooperationen weiter zu vertiefen und eine langfristige tragfähige Entwicklungsstrategie für den gesamten Verflechtungsraum zu formulieren. Das Vorhaben stärkt die regionale Ebene und schafft eine belastbare Grundlage für zukünftige Entscheidungen in Raumordnung, Infrastruktur und Stadtentwicklung.



Freizeitpark Rheinaue

Zusatzvereinbarung Berlin/Bonn-Gesetz

Der im Jahr 1991 gefasste Beschluss, den Parlamentssitz und Teile der Bundesregierung nach Berlin zu verlagern, war in der Folge durch ein regionales Strukturentwicklungskonzept begleitet worden. Dabei wurde der strukturelle Wandel durch das sogenannte „Fünf-Säulen-Modell“ gesteuert. In der Folge hat der Deutsche Bundestag vor ca. 30 Jahren das Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz) verabschiedet. Das Berlin/Bonn-Gesetz bestimmt Berlin als Sitz des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung und regelt die dauerhafte und faire Arbeitsteilung zwischen der Bundeshauptstadt Berlin und der Bundesstadt Bonn.

Sowohl der Bund, die Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinlandpfalz als auch die Bundesstadt Bonn und die Region streben eine Zusatzvereinbarung an. Aufgrund der vorgezogenen Bundestagswahlen kamen die nahezu abgeschlossenen Verhandlungen ins Stocken.

Aber auch die neue Bundesregierung hat sich im Rahmen des Koalitionsvertrages zum Berlin/Bonn-Gesetz bekannt und strebt eine vertragliche Zusatzvereinbarung mit der Region und den betreffenden Bundesländern an. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt dabei die Region, bestehend aus der Bundesstadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis, dem Kreis Ahrweiler sowie dem Kreis Neuwied und den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bei den Verhandlungen und nimmt als Gast im sogenannten Lenkungskreis teil. Im Lenkungskreis sind sowohl der Bund als auch die beiden Staatskanzleien sowie die vier Gebietskörperschaften vertreten.

Im Rahmen der neu aufgenommenen Verhandlungen im Jahr 2025 wurde an die bestehenden Inhalte angeknüpft. Ein Abschluss der Zusatzvereinbarung wird für Ende 2026 angestrebt. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet neben den Beratungen der Zusatzvereinbarung auch weiterhin einzelne Projektvorhaben vor Ort.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Victoria Appelbe

*Amtsleitung für Wirtschaftsförderung,
Bundesstadt Bonn*

Bonn erlebt erneut Dynamik bei seiner Rolle als internationaler Standort, insbesondere mit dem Sitz der Vereinten Nationen sowie als zweites bundespolitisches Zentrum. Wie beurteilen Sie die Entwicklung?

Seit der Jahrtausendwende hat Bonn erfolgreich ein neues, internationales Profil entwickelt. Und die aktuellen Ansiedlungen zeigen die ungebrochene Attraktivität auf: Nachdem sich im Jahr 2021 das Europäische Zentrum für mittelfristige Wettervorhersagen (EZMW) mit derzeit mehr als 200 Mitarbeitenden für Bonn entschieden hatte, konnte ebenso das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) gewonnen werden. In den kommenden zwei Jahren wird UNDP 300 Mitarbeitende und zentrale Funktionen nach Bonn verlagern.

Die Strategie fußt auf dem Berlin/Bonn-Gesetz aus dem Jahr 1994, das von Bonn und weiteren Partnern erfolgreich umgesetzt wurde. Mit der Unterzeichnung eines Letter of Intent für eine Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz bekennt sich der Bund zum Status der Bundesstadt Bonn als zweites bundespolitisches Zentrum. Derzeit wird an der Konkretisierung der Vereinbarung gearbeitet, wobei die Wirtschaftsförderung das Thema „Region Bundesstadt Bonn als Cybersicherheitsstandort“ verantwortet.

Bonn ist im Bereich Cyber Security national und international sehr gut positioniert. Wie hat sich das Cluster entwickelt und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit vor Ort?

Im Jahr 2018 wurde der Cyber Security Cluster Bonn e.V. gegründet, der als Verein mit über 100 Mitgliedern dazu

beitragen soll, die Cyber-Security Kompetenz zu stärken und die führende Rolle der Region Bonn in diesem Bereich weiterzuentwickeln und auszubauen.

Auf 141 km² bündeln sich die DAX-Konzerne Deutsche Telekom und DHL Group, Hochschulen, Fraunhoferinstitut, Mittelstand, Bundesbehörden und das Cyber Security Cluster. Dieses einzigartige Ökosystem vereint Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und macht Bonn zum Hotspot für IT- und Cybersicherheit und zur treibenden Kraft für Europas digitale Souveränität. Das Cluster hat sich zu einer inzwischen unverzichtbaren Plattform zum Austausch von Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Bundes- und Landesbehörden und öffentlichen Institutionen entwickelt.

Unter dem 2025 gestarteten Claim „Bonn for sure! European IT and Cyber Security Hub“ (www.bonn.de/bonn-for-sure) profiliert die Wirtschaftsförderung der Stadt Bonn die Stärken des Standorts im Bereich IT und Cybersicherheit, mit dem Ziel, weitere Unternehmen, Einrichtungen und Talente anzuziehen.

Das Themenfeld Cyber Security wird zunehmend mit Luft- und Raumfahrt sowie Verteidigung verknüpft. Wo sehen Sie Möglichkeiten für die Region, clusterübergreifende Strukturen zu forcieren und neue Verbindungen innerhalb der Region zu etablieren?

Es bestehen bereits heute enge Vernetzungen beispielsweise mit DLR am Standort St. Augustin sowie mit dem Bundesministerium der Verteidigung auf der Hardthöhe. Um neue Verbindungen innerhalb der Region zu etablieren, wurde der Vorschlag der Gründung eines Cyber-Campus in der Region Bonn im Rahmen der Zusatzvereinbarung unterbreitet.

Der „Cybercampus Bonn“ soll in der bestmöglichen Ausbaustufe ein realer Treffpunkt für die beiden leitenden Themen Bildung und Innovation sein.



Internationaler Standort Bundesstadt Bonn

Energie & Klima

Sowohl Klimaschutz als auch die Anpassung an den Klimawandel gewinnen in der Region Köln/Bonn weiterhin an Bedeutung. Kommunen stehen vor der Aufgabe, ihre Siedlungs- und Infrastrukturen auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten und gleichzeitig die Transformation hin zu einer klimaneutralen Entwicklung voranzutreiben. Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen sowie konkurrierende kommunale Aufgaben erschweren dabei vielfach die Umsetzung notwendiger Maßnahmen.

Aufgrund der Heterogenität ihrer Teilräume ist die Region Köln/Bonn vielfältig von Klimafolgen betroffen. Exemplarisch dafür stehen die Starkregenereignisse im September 2025 im Rhein-Erft-Kreis sowie Dürreperioden, die sowohl die Landwirtschaft in der Börde als auch die Wälder im Bergischen Rheinland belasten. Zur Steigerung der Resilienz gegenüber solchen Ereignissen sind Kommunen und weitere regionale Akteur*innen dabei, kooperativ Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Der Region Köln/Bonn stärkt deswegen das Netzwerk der Region für die Planung und Realisierung von interkommunalen Lösungen zur Klimawandelvorsorge.

Auf dem Weg zu Klimaneutralität sind die Kommunen zudem dazu verpflichtet, kommunale Wärmepläne zu erstellen und diese zu realisieren. Um diesen Vorgang zu beschleunigen und die Wärmewende in der Region effizienter voranzubringen, unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. dabei, die kommunalen Wärmepläne zu analysieren, systematisch miteinander zu verknüpfen und so regionale Potenziale herauszustellen.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/energie-klima

Ansprechpersonen

Energie & Klima

Anne Roth

☎ 0221 925 477-69

✉ roth@region-koeln-bonn.de

Marlon Müller

☎ 0221 925 477-67

✉ mueller@region-koeln-bonn.de

Sophia Kasper

☎ 0221 925 477-64

✉ kasper@region-koeln-bonn.de

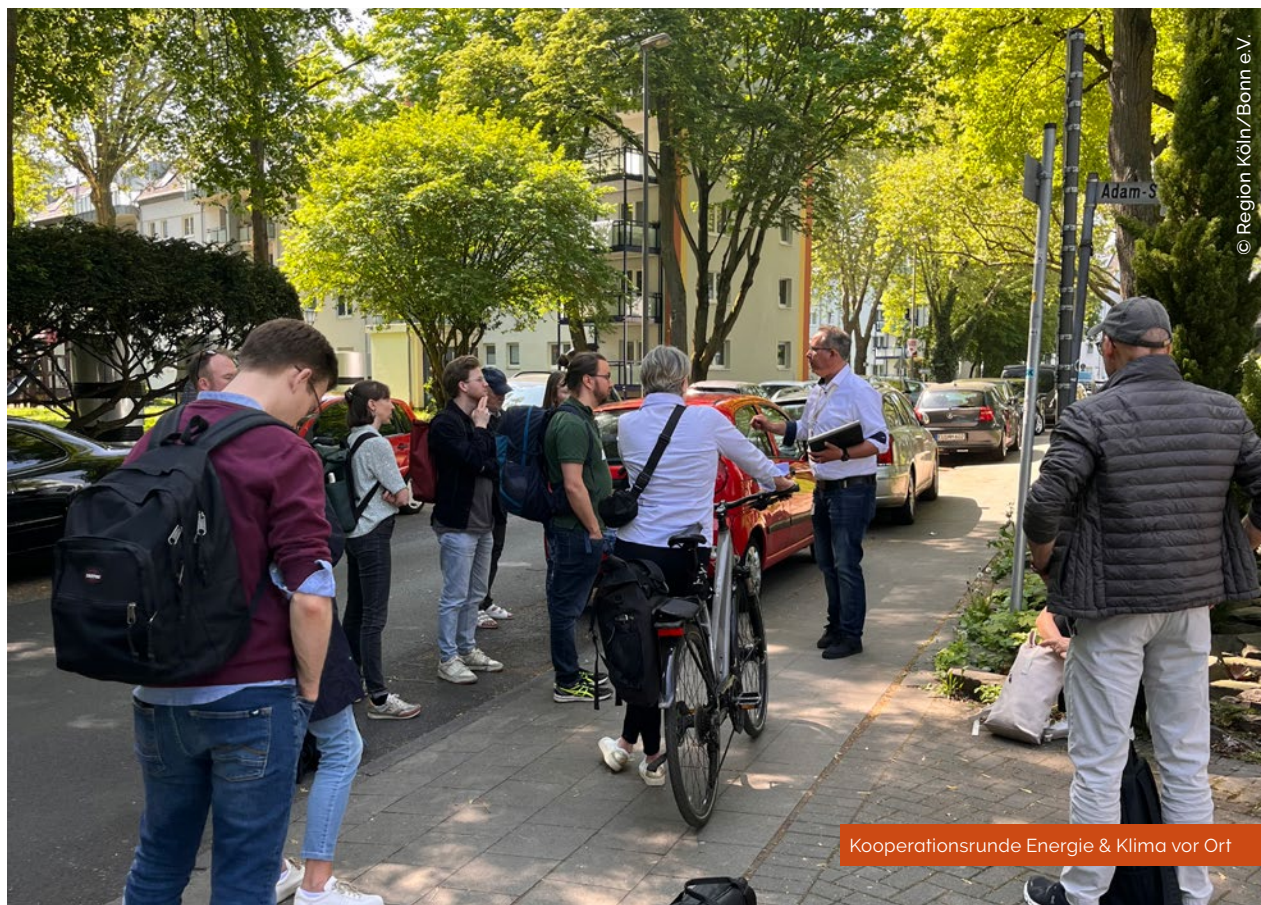
Christoph Schüle

EFRE-Projekt Regionale Wärmewende

☎ 0221 925 477-54

✉ schuele@region-koeln-bonn.de

Von den kommunalen Wärmeplänen zur Wärmewende in der Region Köln/Bonn



Kooperationsrunde Energie & Klima vor Ort

Die nachhaltige Transformation des Wärmesektors ist ein Hebel für die Minderung der Treibhausgasemissionen und verringert gleichzeitig die Abhängigkeit von globalen Energiemärkten. Die Kommunen und die regionalen Akteur*innen haben vielerorts die Dringlichkeit und Chancen der Wärmewende in der Region Köln/Bonn erkannt und sich entschlossen, frühzeitig mit dem Instrument der verpflichtenden kommunalen Wärmeplanung die entsprechende Grundlage zu schaffen.

Auch wenn die Pflicht erst Mitte 2026 für Kommunen über 100.000 Einwohner*innen und für kleine Städte und Gemeinden erst Mitte 2028 greift, haben zahlreiche Kommunen, wie z. B. Leichlingen, Neuss oder Brühl ihre Pläne bereits veröffentlicht, sie Bürgerschaft und Politik vorgestellt sowie politisch beschlossen. Nun stehen diese Kommunen vor der Herausforderung auf Grundlage der Pläne Umsetzungsstrategien zu entwickeln.

Für das Gelingen des Vorhabens ist es zentral, Synergien zwischen den Kommunen und in der Region zu identifizieren, zu nutzen und partnerschaftliche Kooperationen

aufzubauen. Dies hat die Region Köln/Bonn frühzeitig erkannt. So konnte der Region Köln/Bonn e.V. gemeinsam mit Fraunhofer UMSICHT die Projektidee „Von den kommunalen Wärmeplänen zur Wärmewende in der Region Köln/Bonn“ zu einem Projektantrag im Projektauftrag des Landes Nordrhein-Westfalens im Rahmen des EFRE Regio.NRW - Transformation weiterentwickeln. Der Förderbescheid für das Projekt wurde Ende 2025 von der Bezirksregierung Köln mit einer Laufzeit von 36 Monaten ausgestellt. Das Projekt wird als Entwicklungspfad in das Agglomerationsprogramm und die Vereinsarbeit integriert.

Ausgangspunkt des Projekts ist eine systematische Bestandsaufnahme der kommunalen Wärmeplanungen sowie relevanter Energiepotenziale und Infrastrukturen in der Region Köln/Bonn. Darauf aufbauend werden strategische Handlungsfelder identifiziert und gemeinsam mit regionalen Akteur*innen in themenspezifischen Workshops konkrete Maßnahmen, Pilotprojekte und Projektdossiers entwickelt.

Parallel dazu werden Lern- und Transferformate erprobt, um Wissen, Praxiserfahrungen aus der Projektumsetzung gute Maßnahmen und geeignete Instrumente zielgruppengerecht in Kommunen zu verankern. Den Abschluss bildet die Zusammenführung aller Ergebnisse in einer regionalen Roadmap, die den Rahmen für Diffusion, Verstetigung und die Umsetzung von Modellprojekten der regionalen Wärmewende bildet. Das Projekt wird durch eine Steuerungsgruppe bestehend aus Vertreter*innen der Vereinsmitglieder sowie Fachexpert*innen begleitet und strategisch beraten.

Regionale Werkstätten und Kongresse

Zur effizienten Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen bietet die Quartiersebene viel Potenzial. In einer Regionalen Werkstatt im April 2025 lud der Region Köln/Bonn e.V. ein, um Chancen und Herausforderungen für den Klimaschutz auf Quartiersebene zu diskutieren, Praxisbeispiele aus der Region kennenzulernen und gemeinsam neue Impulse für den kommunalen Klimaschutz zu entwickeln. Neben der Betrachtung baulicher Maßnahmen standen vor allem Ansätze zur Steigerung des zivilgesellschaftlichen Engagements und der Akzeptanz für Klimaschutzmaßnahmen im Fokus. Die Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate verwies im Rahmen der Veranstaltung auf das Landesprojekt „KlimaQuartier.NRW“; Kommunen, Projektentwickler und Planungsbüros mit besonders ambitionierten Ideen für klimafreundliche Quartierslösungen können sich um eine Auszeichnung „KlimaQuartier.NRW“ bewerben. Die durch eine Jury ausgewählten Quartiersprojekte erhalten neben dem Gütesiegel eine finanzielle Unterstützung im Rahmen der Förderrichtlinie progres.nrw.

Energiegenossenschaften können in einer dezentralisierten und regionalen Energiewende eine wichtige Rolle einnehmen. Aus diesem Grund lud der Region Köln/Bonn e.V. im Oktober 2025 zu einer Regionalen Werkstatt in die Biostation in Eitorf ein. In der Region Köln/Bonn haben sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Energiegenossenschaften gegründet. Welche Rolle diese im Wärmesektor einnehmen können, wurde durch zwei Impulsvorträge deutlich. Die Bürgerenergie Hemmerden bei Grevenbroich und die Energiegenossenschaft Fünfseenland (aus Bayern) berichteten über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Kommunen. Ein weiteres Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Energiegenossenschaften ist das Projekt „HEAT it!“, bei dem die Gemeinde Eitorf als Pilotkommune fungiert. Das Kooperationsprojekt des Klima-Bündnis und des Bündnis Bürgerenergie forciert die bürgernahe Umsetzung der Wärmewende in kleineren Kommunen in Deutschland.

Die örtlichen Energiegenossenschaften sind wichtige Akteur*innen, wenn es um einen partizipativen Ausbau der regionalen erneuerbaren Energiequellen und die nachhaltige Transformation des Wärmesektors geht. Energiegenossenschaften bringen nicht nur vielfältiges Know-How mit, sondern bieten durch niedrigschwellige Angebote vielen Menschen die Möglichkeit, sich direkt finanziell an der Energiewende zu beteiligen und von ihr zu profitieren. Die Veranstaltung kann der Ausgangspunkt für eine weitreichende und vielseitige Beteiligung der Energiegenossenschaften in der Region für die Gestaltung der Energiewende sein.

Im Rahmen des Präsentationsjahrs der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand beteiligte sich der Region Köln/Bonn e.V. beim Kongress „Alles Ressource!“ am 28. Oktober am Innovationsstandort:metabolon in Lindlar. Die Themen des Kongresses Wasser, Energie und Land boten eine große Schnittmenge zu den Programmlinien des Agglomerationsprogramms mit dem Fokus Klimaanpassung, Blau-grüne Infrastrukturen, Ressourcen und Energiewende. Dies machte sich auch in den Gesprächen mit den Kongressbesucher*innen bemerkbar (siehe Seite 44 ff. Kapitel Teilräumliche Programme & Prozesse).

Das Thema Klimaanpassung hat in den vergangenen Jahren eine dynamische Entwicklung in der kommunalen und insbesondere regionalen Arbeit hinter sich. Angesichts der bereits spürbaren Folgen des Klimawandels durch Hochwasser, Starkregen, Dürre und Hitze wächst der Handlungsdruck in nahezu allen Sektoren. Als Antwort darauf verändert sich auch die Förderlandschaft durch einen stärkeren Fokus auf die Resilienz von Kommunen und Regionen. Vor diesem Hintergrund wurde zu Beginn des Jahres die Programmlinie des Agglomerationsprogramms zum Thema Klimaanpassung fortgeschrieben, um der Region einen programmatischen Rahmen zu geben, der den vielfältigen Herausforderungen der Klimaanpassung gerecht wird. Dabei wurden die besonderen Gegebenheiten der regionalen Teilräume sowie die Bedarfe der Akteur*innen für ein möglichst vollständiges Abbild der Region miteinbezogen. Fokusthemen sind die Anpassung an Extremwetterereignisse, klimaresiliente Ökosysteme, Infrastrukturen, Wirtschaft und Landwirtschaft sowie die institutionelle Verstetigung von Strukturen und Kompetenzen im Bereich der Klimaanpassung.

Auch im Jahr 2025 war die Geschäftsstelle des Region Köln/Bonn e.V. mit den Beratungsstrukturen des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema Klimaanpassung

im Austausch. Der Verein konnte sein Netzwerk weiter stärken und zugleich die Bedarfe der Region Köln/Bonn sowie der Vereinsmitglieder kommunizieren und adressieren.

Ein Schwerpunkt des Fachnetzwerks Klimaanpassung NRW lag in diesem Jahr auf den sogenannten Study Tours, die den Blick auf ein bestimmtes Thema in einer Region in NRW legen. Auch die Region Köln/Bonn war Gastgeberin einer Study Tour und empfing das Fachforum Klimaanpassung im September. Im Fokus stand das Thema interkommunale Zusammenarbeit im Kontext der Klimaanpassung. Als Impuls fungierte das Zukunftsprojekt Metro-Klima-Lab. Kern des Projekts ist die gemeinsame klimatische Qualifizierung des interkommunalen Freiraums, durch die Kommunen Niederkassel, Troisdorf und Köln. Das Projekt, das zudem vom Rhein-Sieg-Kreis unterstützt wird, zeigt die Herausforderungen, die eine interkommunale Zusammenarbeit auf Projektebene mit sich bringt, aber vor allem auch, welche Vorteile hier die Bündelung von Ressourcen und Kapazitäten hat.

Ausblick

Auch im Jahr 2026 wird der Fokus im Arbeitsbereich Energie und Klima wieder auf der Unterstützung von Projekten und der Vernetzung der regionalen Akteur*innen für die Querschnittsaufgaben Klima- und Ressourcenschutz, Klimaanpassung und Energiewende gesetzt. So wird auch im neuen Jahr ein Schwerpunkt auf der Initiierung und Umsetzungsbegleitung von Projekten liegen, die auf die strategischen Ziele und Kernaufgabe der Programmlinie „Klimafolgenanpassung“, „Ressourcen“ und „Energie“ einzahlen.

Darüber hinaus wird der Beginn des Förderprojekts „Von den kommunalen Wärmeplänen zur Regionalen Wärmewende“ einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bilden. Ein wesentlicher Baustein wird dabei die Einberufung einer projektbegleitenden Steuerungsgruppe sein. Inhaltlich wird sich das Projektteam auf die Identifizierung räumlicher und thematischer Schnittstellen zwischen den kommunalen Wärmeplänen der Region konzentrieren und daraus ableiten, welche Chancen sich für Kooperationen ergeben. Ende 2026 soll die erste von drei Veranstaltungen zur Präsentation von Ergebnissen stattfinden, um sich ab 2027 mit der Strategieentwicklung und Ableitung von Projekten zu befassen.

Im Bereich Klimaanpassung werden für das Jahr 2026 neue Fördertöpfe erwartet. Ziel wird es hier sein, Projekte so weit zu qualifizieren, dass eine Anschlussfähigkeit an die Programme der EU, des Bundes und des Landes gegeben ist.

Mit den Zukunftswerkstätten der REGIONALE 2025 zu den Themen Land, Energie und Wasser wird der begonnene Dialog nach dem „Alles Ressource!“-Kongress mit den Akteur*innen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis, Oberbergischen Kreis und Rhein-Sieg-Kreis weiter vertieft. Ziel ist es, ein gemeinsames Lagebild über die vielschichtigen Zusammenhänge und Herausforderungen zu bekommen, um daraufhin zu neuen Kooperationen und Projekten zu gelangen. Der Region Köln/Bonn e.V. wird als Kooperationspartner die Veranstaltungen unterstützen.

”



Dr.-Ing. Anne Hagemeier
Gruppenleiterin,
Municipal Energy and Grids,
Fraunhofer UMSICHT

Die kommunale Wärmeplanung ist ein wichtiger erster Schritt für die lokale Energiewende. Entscheidend ist nun, diese Pläne kontinuierlich fortzuschreiben, zu konkretisieren und konsequent in die Umsetzung zu bringen. Diese Aufgabe wird Kommunen und lokale Akteure noch lange begleiten und erfordert neben Mut, Engagement und langem Atem vor allem personelle und fachliche Kapazitäten.

Vor diesem Hintergrund ist der Ansatz, den wir gemeinsam mit dem Region Köln/Bonn e. V. im Projekt RegWW verfolgen, sehr relevant. Durch die regionale Perspektive können Kapazitäten gebündelt, zusätzliche Potenziale identifiziert und die Umsetzung vor Ort beschleunigt werden. Wir freuen uns auf das gemeinsame Projekt und darauf, die Wärmewende in der Region konkret mitzugestalten.



INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Till Cremer**

Vorstand, rhenag (Rheinische Energie AG)

2025 war ein Jahr der Umbrüche – Bundestags- und Kommunalwahlen: Was bedeutet das für die Energiewende in der Region?

Die Bundestagswahl – wie auch die Kommunalwahl in Nordrhein-Westfalen 2025 – hat die politischen Verhältnisse und damit auch die Rahmenbedingungen für die Energiewende verändert. Auch wenn das Bekenntnis zum Ausbau der erneuerbaren Energien weiterhin besteht, so wird der Weg zur Klimaneutralität neu strukturiert. Der Fokus führt weg von „Klimaschutz“ hin zu wirtschaftlicher Machbarkeit, sprich die Kosten für Unternehmen wie Bürger zu senken. Zudem ist eine Reihe von Zielbildern definiert: Erhöhung des Energieangebots, Speicher- und Netzausbau, klimaneutrale Wärmeversorgung, um nur einige Aspekte zu nennen.

Fest steht, dass die Kommunen bzw. kommunale Energieversorger die zentralen Instanzen für die Umsetzung der Energiewende sind und bleiben. Wie aber die konkrete Umsetzung und Finanzierung der Energiewende auf kommunaler Ebene aussehen soll, ist vielfach offen – hier fehlt der erhoffte klare und verlässliche Rahmen seitens des Bundes.

Kommunen stehen vor großen Herausforderungen – die Energiewende ist eine davon. Wie lässt sich diese „Großbaustelle“ dennoch erfolgreich meistern?

Die Aufgabenfelder für Kommunen werden aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen und der politischen Erwartungen immer umfangreicher und komplexer. Gleichzeitig bleibt die Schützenhilfe aus Berlin mitunter aus. Um die wachsenden Herausforderungen auch meistern zu können, erfordert es Mut, Kreativität und die Bereitschaft

aller Beteiligten, gewohnte Denk- und Handlungsmuster zu verlassen. Kommunale Energieversorger sind seit jeher verlässliche Partner für Städte und Gemeinden und nun in der Pflicht, die Energie- und Wärmewende vor Ort umzusetzen. Für sie beispielsweise empfiehlt es sich, starke und schlagkräftige Einheiten zu bilden, um die Kräfte für die Transformation der Energieversorgung zu bündeln und Synergien zu heben. Es ist die Zeit der Kooperationen mit öffentlichen wie auch mit privaten Partnern – als „Einzelkämpfer“ lassen sich die Aufgaben rund um die Energiewende für kleine und mittlere Unternehmen sicher nur schwerlich lösen.

Wie wird die Energieversorgungslandschaft 2040 aussehen?

Was die Zukunft bringt, ist ungewiss und lässt sich nur schwer vorhersagen: Ist Wasserstoff der neue Heilsbringer oder sind es E-Fuels? Sicher ist, es wird auch weiterhin große Veränderungen und Umbrüche geben, die sich in immer schnelleren Zyklen bewegen – und dafür müssen sich Kommunen sowie die Energieversorger vor Ort gemeinsam wappnen. Hilfreich ist zum einen ein gewisser Zukunftsmut und die Fähigkeit zu trainieren, mit Ungewissheiten umzugehen. Zum anderen ist das Denken und Agieren in starken und dezentralen Einheiten unerlässlich. Das Projekt „Von den kommunalen Wärmeplänen zur Wärmewende in der Region Köln/Bonn“ ist dafür ein wunderbares Beispiel. Hier haben sich Kommunen, der Region Köln/Bonn e.V. und Fraunhofer UMSICHT zusammengetan, um die Wärmewende in der Region auf Basis der kommunalen Wärmepläne der Kommunen zu beschleunigen.

INTERVIEW

Zu viel? Zu wenig?
Der Klimawandel zwingt uns, jetzt zu handeln!**Karsten Schwanke**

Deutscher Meteorologe und Fernsehmoderator

Veränderte Niederschlagsmuster, längere Hitzeperioden und wachsende Belastungen für Wälder und Wasserressourcen – der Klimawandel ist inzwischen auch im Bergischen RheinLand deutlich spürbar. Karsten Schwanke über die Entwicklungen, notwendige Anpassungsstrategien und die Rolle von Wirtschaft und Bevölkerung. (Interview aus „NEUES SEHEN – Unterwegs im Bergischen RheinLand“, Ausgabe 5/2025)

Herr Schwanke, die Folgen des Klimawandels werden zunehmend auch im Bergischen RheinLand spürbar – mit deutlichen Veränderungen bei Niederschlag, Hitze und Trockenheit. Welche langfristigen Entwicklungen erwarten Sie für das Rechtsrheinische?

Wir sehen, dass sich das Klima auch in Europa, und gerade in Nordwesteuropa, stärker verändert als in vielen anderen Teilen der Welt. In Deutschland steigen die Temperaturen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen schneller als im globalen Durchschnitt. Weltweit reden wir über rund 1,5 Grad Erwärmung – in Europa sind es im Schnitt etwa 2,5 bis 3 Grad. Das spüren wir schon im Alltag: Hitzewellen setzen oft früher ein, dauern länger und sind intensiver. Im Bergischen RheinLand liegen die Höchsttemperaturen im Sommer heute im Durchschnitt um etwa fünf Grad höher als in den 1960er-Jahren.

Auch die Sonnenscheindauer hat zugenommen. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass es etwas weniger bewölkt ist. Im Frühjahr haben wir heute etwa 30 Prozent mehr Sonne als noch in den 1960er-Jahren, im Sommer rund 18 Prozent, im Herbst 15 Prozent und selbst im Winter etwa fünf Prozent mehr. Das führt dazu, dass die Frühjahre oft wärmer und trockener sind, was sowohl die Landwirtschaft fordert als auch das Risiko

von Waldbränden erhöht. Die Winter dagegen sind meist milder, aber etwas niederschlagsreicher – insgesamt fallen heute im Jahresdurchschnitt rund 100 Liter mehr Regen pro Quadratmeter als um 1900. Man kann sagen: Der Jahreslauf verschiebt sich. Sommer beginnen etwas früher und dauern länger, während Frühling und Herbst kürzer ausfallen. Diese Veränderungen werden das Bergische RheinLand sicherlich auch in Zukunft beeinflussen.

Gerade die zunehmenden Hitzeperioden und Dürresommer setzen den Wäldern stark zu. Welche ökologischen Folgen sehen Sie für die Wälder im Bergischen RheinLand – und was bedeutet das für die Wasserbilanz?

Seit dem Jahr 2018 sehen wir, dass unsere Wälder nicht mehr so viel CO₂ aufnehmen wie früher, sondern sogar eine CO₂-Quelle geworden sind. Das liegt vor allem daran, dass viele Bäume durch Hitze und Trockenheit unter Stress geraten. Ein gesunder Wald wirkt wie ein Schwamm: Er speichert 90 Prozent des Regenwassers, was wichtig für das lokale Klima und die Wasserbilanz ist. Wenn der Wald geschwächt ist, funktioniert das weniger gut.

Wir merken auch, dass die Artenvielfalt unter Druck steht, weil nicht alle Pflanzen- und Tierarten mit den neuen Bedingungen zurechtkommen. Das bringt das ganze Ökosystem aus dem Gleichgewicht. Für Waldbesitzer bedeutet das außerdem, dass der Wald oft keine sichere Einkommensquelle mehr ist, sondern viel Pflege und Investitionen braucht. Die große Frage ist: Welche Baumarten passen in Zukunft am besten zu den veränderten Bedingungen? Darauf gibt es noch keine abschließende Antwort – und genau das macht die Aufgabe herausfordernd, aber auch besonders wichtig.

Das Bergische RheinLand gilt als wasserreicher Teilraum der Region Köln/Bonn. Inwiefern ist dieser „Wasservorrat“ durch Klimawandel, längere Trockenphasen und steigenden Wasserbedarf gefährdet?

Rein von der Menge her bekommen wir nach wie vor genug Regen. Aber die Verteilung übers Jahr hat sich verändert. Im Winter fällt inzwischen mehr Niederschlag, dafür steigt im Frühling und Sommer die Verdunstung, und es wird trockener. Unterm Strich heißt das: Das, was im Winter zusätzlich kommt, gleicht die höheren Verluste in den warmen Monaten nicht komplett aus. Für das Bergische RheinLand ist das schon ein Wandel, weil man den Raum lange als besonders wasserreich gesehen hat. Dieses Bild muss man heute etwas differenzierter betrachten.

Die vielen Talsperren im Bergischen RheinLand spielen eine zentrale Rolle bei der Wasserversorgung und dem Hochwasserschutz. Müssen solche Infrastrukturen künftig anders gemanagt oder angepasst werden, um auch Hitze- und Dürreperioden besser zu überstehen?

Talsperren sind schon heute ein wichtiger Baustein im Wassermanagement und beim Hochwasserschutz. Wenn Starkregen angekündigt ist, versucht man, rechtzeitig Wasser abzulassen, um Platz zu schaffen. Das ist allerdings gar nicht so einfach – man kann nicht eine Woche im Voraus genau sagen, wie viel tatsächlich runterkommt.

Deshalb brauchen wir langfristig neue Ideen, wie wir Wasser speichern und verteilen. Aus meiner Sicht wird man auch über den Bau neuer Talsperren sprechen müssen. Gerade das viele Regenwasser im Winter sollten wir besser auffangen, um in trockenen Zeiten genug für Trinkwasser, aber auch für Landwirtschaft und Unternehmen zu haben.

Und wir sollten auch darüber reden, wie wir mit versiegelten Flächen umgehen. Wenn Regen auf Asphalt fällt, fließt er direkt in die Kanalisation – fürs Grundwasser bleibt da nichts übrig. Auch das gehört für mich zur Diskussion über die Infrastruktur.

Was kann – und sollte – das Bergische RheinLand konkret tun, um sich besser gegen Wetterextreme wie Starkregen einerseits und Trockenheit andererseits zu wappnen?

Der Schutz durch Verschattung – etwa durch Bäume, Sonnensegel oder Markisen – wird immer wichtiger, nicht nur in Städten, sondern auch auf öffentlichen Plätzen, Schulhöfen oder Firmengeländen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Wasserspeicherung, sei es über Zisternen, Rückhaltebecken oder begrünte Dächer. Auch bei der Energiegewinnung tut sich etwas: Die erhöhte Sonneneinstrahlung führt dazu, dass mehr Photovoltaikanlagen installiert werden – auch im Bergischen RheinLand. Dieser Trend wird sich fortsetzen. Und schließlich kann jeder Einzelne etwas tun: Einfache bauliche Maßnahmen wie Schutzklappen an Kellerfenstern oder Garagentoren können bereits helfen, bei Starkregen Schäden zu vermeiden.

Welche Potenziale bietet die kluge Nutzung von heimischen Ressourcen im Bergischen RheinLand, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen?

Das Bergische RheinLand verfügt über große Wald- und Grünflächen, die einen natürlichen Kühlungseffekt haben. Im Vergleich zur dicht besiedelten Rheinschiene ist es hier oft mindestens 1 bis 2 Grad kühler – das ist mittelfristig ein echter Standortvorteil. Außerdem bietet die bewegte Topografie Möglichkeiten für den Bau von kleinen Speichern,



die künftig eine wichtige Rolle spielen könnten – sowohl für die öffentliche Wasserversorgung als auch für Unternehmen, die auf zuverlässige Wasserquellen angewiesen sind. Insgesamt muss man die vorhandenen natürlichen Strukturen stärken, erhalten und intelligenter nutzen – das ist nachhaltiger als viele technische Lösungen.

Angesichts dieser Herausforderungen: Wie wichtig ist es aus Ihrer Sicht, das Bewusstsein für Wasser, Wetter und Wald in der Bevölkerung und bei den Unternehmen zu schärfen – und mit welchen Ansätzen kann dies gelingen?

Extrem wichtig. Ohne ein neues Bewusstsein in der Bevölkerung wird es nicht gelingen, dem Klimawandel wirksam zu begegnen. Wir brauchen mehr Information, Austausch und Dialog, damit sich das Mindset ändert. Auch Unternehmen spielen eine entscheidende Rolle. Sie müssen Nachhaltigkeit und Klimaschutz mitdenken – nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus ökonomischer Sicht. Fragen wie die Arbeitssituation der Mitarbeitenden, etwa durch Kühlung in Büros oder veränderte Arbeitszeiten, Lieferkettensicherheit und CO₂-Bilanz werden immer wichtiger. Denn wenn die CO₂-Bepreisung kommt – und das wird sie –, dann wird das bei der Vergabe von Aufträgen zunehmend eine Rolle spielen.

Im Bergischen RheinLand sehe ich aber traditionell viel Innovationsgeist im Umgang mit den heimischen Ressourcen, gerade im Mittelstand. Viele Firmen hier sind naturverbunden, ressourcenbewusst und gehen bereits neue Wege. Es ist wichtig, dass sie aktiv in die Strategien gegen den Klimawandel eingebunden werden.



**Ausgabe 5/2025
NEUES SEHEN – Unterwegs
im Bergischen RheinLand.
Ausgabe Alles Ressource!**

www.regionale2025.de/downloads

PROJEKTPORTRÄT

Rheingärten

Fitte Landschaften in Bonn und Bornheim: Die Idee einer freiraumplanerischen Qualifizierung der landwirtschaftlich geprägten 150 Hektar großen Fläche zwischen den Städten Bonn und Bornheim wurde im Mai 2022 durch einen Bürgerantrag seitens des ansässigen Ortsausschusses Bonn-Auerberg initiiert und von den Bonner und Bornheimer Ratsgremien aufgegriffen. Das von Siedlungsflächen und dem Rhein eingefasste Gebiet hat verschiedene landschaftliche Merkmale: Es ist produktiv, im Sinne der Landwirtschaft, Lebensraum für viele Arten und durch das Relief der eiszeitlichen Rheinterrassen ein spannendes Erholungsgebiet.

Im gesamtstädtischen Freiraumkonzept „Bonner Freiraumplan“, das seit 2022 erarbeitet wird, werden für den Bereich der „Rheingärten“ deutliche Potenziale zur Qualifizierung des Freiraums aufgezeigt. Der Raum wurde als Lupenraum vertieft betrachtet und es wurden Handlungsempfehlungen definiert. Neben der Renaturierung des Rheindorfer Baches werden die Verbesserung der Wege - im Anschluss an das Wegenetz des „Grünen C“ - sowie die Qualifizierung der Auenlandschaft aus dem Masterplan Rheinaue-Hersel als Beispiele für eine Ausgestaltung genannt. Weitere Ideen sind die Wiederherstellung der historischen Allee an der L300/Kölnstraße und die Ergänzung bestehender Alleen und die Förderung der Artenvielfalt durch neue und aufgewertete Gehölzstrukturen und Nistplätze. Im Projektraum ist zudem eine Verlegung des Rheindorfer Bachs aus Gründen des Hochwasserschutzes vorgesehen. Der Bonner Freiraumplan ist das Ergebnis und dient als Grundlage zur Bewerbung auf Fördermittel, die die vertiefende Planung und Umsetzung ermöglichen sollen. Für ein umfassendes Bild der Anliegen unterschiedlicher Nutzenden fanden eine Bürgerwerkstatt und ein Runder Tisch mit den Landwirt*innen statt. Beteiligt wurden Landwirt*innen als Bewirtschaftende der Flächen sowie Engagierte im Naturschutz und Anwohnende.

Das Projekt befindet sich in der Planfeststellung, ein Flurbereinigungsverfahren wird eingeleitet. Die Bachverlegung wird in das Planungskonzept „Rheingärten“ integriert. Dabei sollen Umweltbildungsangebote, wie etwa Grüne oder Blaue Klassenzimmer die Wertigkeit der Kulturlandschaft im Kontext des Klimawandels vermitteln und stärken.

© Stadt Bornheim



Projektgebiet Rheingärten

”

**Sandra Paul**

Abteilungsleitung Bauabteilung II,
Amt für Umwelt und Stadtgrün, Bundesstadt Bonn

Das Projekt „Rheingärten“ geht zurück auf einen Bonner Bürgerantrag, der im Jahr 2022 an die Verwaltung gestellt wurde. Zeitgleich wurde der landwirtschaftlich geprägte Raum im Relief der alten Rheinterrasse zwischen zwei wachsenden Städten im Rahmen des gesamtstädtischen Freiraumkonzepts Bonner Freiraumplan als Lupenraum vertieft. In den „Rheingärten“ werden Ansprüche der Naherholung, regionaler Lebensmittelproduktion, Artenvielfalt und Hochwasserschutz in einem integrierten Konzept mit Modellcharakter für ähnlich strukturierte Räume an Siedlungsrändern vereint.

PROJEKTPORTRÄT

Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck

Das Zukunftsprojekt „Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck“ umfasst zunächst mehrere Projektbausteine. Dazu zählen der Anbau und die Nutzung von Miscanthusgras (Chinaschilf) zur klimafreundlichen Wär-meversorgung, die Entwicklung eines klimaangepassten Pflegewerks sowie die Erforschung und Erprobung resi-lienterer Baumarten in den historischen Landschaftsgärten.

Seit 2025 wird das Projekt durch ein weiteres innovatives Vorhaben ergänzt: „BlauGrünSchlossDyck“. Dieses wird im Rahmen des Programms „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen (KoMoNa)“ des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) finanziell gefördert.

Im Zentrum von „BlauGrünSchlossDyck“ steht die Renaturierung und Revitalisierung des Kelzenberger Bachs. Durch die tagesbaubedingte Grundwasserabsenkung in den vergangenen Jahrzehnten ist der Bach trockengefallen. Das ehemalige Fließgewässer wird reaktiviert, wodurch der früher an diesem Standort vorhandene Auenlebensraum wiederhergestellt wird. Damit wird nicht nur die biologische Vielfalt im Park erhöht, sondern auch die Wasserqualität von Schlossweiher und Gräften sowie das Mikroklima des Parks deutlich verbessert. Auch die ufernahen Bereiche werden nachhaltig, denkmalgerecht und touristisch attraktiv aufgewertet. Ergänzend entstehen neue Bildungs- und Erlebnisangebote: Ein Naturlehrpfad, ein Natur- und Wasserspielplatz am Breitweiher sowie ein „Blau-grünes Klassenzimmer“ bieten Kindern und Jugendlichen praxis-

nahe Lernmöglichkeiten. Diese außerschulischen Umweltbildungsangebote werden dauerhaft in das Programm der Stiftung Schloss Dyck integriert. Sie stärken die Mensch-Natur-Beziehung und eröffnen Kindern wie Jugendlichen einen direkten Zugang zu Themen wie Wasser, Klima und Artenvielfalt.

Das Vorhaben besitzt Modellcharakter weit über die Region hinaus. Die ökologische Neuausrichtung denkmalgeschützter Parkanlagen ist in Deutschland und Europa ein innovativer Ansatz, der den Erhalt kulturellen Erbes mit Klimaanpassung verbindet.

Das neue Vorhaben „BlauGrünSchlossDyck“ stärkt das Zukunftsprojekt „Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck“, welches im Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn verankert ist. Für das Projekt „Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck“ hat die Stiftung Schloss Dyck bereits 2021 einen Förderbescheid im Förderprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ des Bundes erhalten. Darüber hinaus steht das Projekt „BlauGrünSchlossDyck“ in engem räumlichen und inhaltlichen Bezug zum entstehenden Blau-Grünen Band“ um den Tagebau Garzweiler, das vom Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler entwickelt wird und ebenfalls Zukunftsprojekt des Agglomerationsprogramms ist. Der Verein und der Vorhabenträger tauschen sich regelmäßig aus, um neue Projektideen rund um die Schloss- und Parkanlage zu sammeln und um diese für Bundes- und Landesprogramme anschlussfähig zu machen. So sollen auch künftig weitere Teilprojekte zur Klimaneutralität und Klimaanpassung des Standortes beitragen.

”

**Jens Spanjer**

1. Vorsitzender, Vorstand Stiftung Schloss Dyck

Das Projekt „BlauGrün Schloss Dyck“, das über das Förderprogramm „KoMoNa“ des Bundesumweltministeriums und durch den Rhein-Kreis Neuss gefördert wird, ist die konsequente Weiterentwicklung der Projektidee „Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage“. Der durch den Tagebau trocken gefallene Kelzenberger Bach wird als Lebensader der großen Wasserschlossanlage wiederbelebt. Dabei werden Aspekte zur Förderung der Biodiversität und zur Klimaanpassung mit Erlebnis und Vermittlung verknüpft.

PROJEKTPORTRÄT

GrünZug Nippes

Mit dem GrünZug Nippes entsteht im nördlichen Stadtteil von Köln ein zukunftsweisender urbaner Freiraum, der naturnahe Erholung und Freizeitgestaltung, Klimaanpassung und nachhaltige Mobilität miteinander verbindet. Das Vorhaben nutzt Flächen von ca. 10 Hektar und einer Länge von 1,6 km, die ursprünglich für den Ausbau einer Stadtautobahn freigehalten wurden, und transformiert sie in eine zusammenhängende Parklandschaft zwischen der Merheimer und der Amsterdamer Straße. Ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung war die Förderzusage des Bundes im Rahmen des Programms „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“. Im Oktober 2025 wurde der Förderbescheid offiziell übergeben – ein bedeutender Impuls für das Vorhaben, das damit für zwei von vier Bauabschnitten finanziell abgesichert ist und 2026 in die Bauvorbereitung bzw. -umsetzung geht. Der Region Köln/Bonn e.V. hat die Antragstellung im Rahmen des Bundesprogramms „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ aktiv unterstützt.

Zentrales Ziel des Projekts ist es, eine klimatisch wirksame, grüne Achse unter der bestehenden Hochbahn zu schaffen, die nicht nur die städtische Biodiversität stärkt, sondern auch das Stadtklima positiv beeinflusst. Durch umfangreiche Entsiegelung, die Vernetzung vorhandener Biotope, das Pflanzen klimaresilienter Vegetationsstrukturen und die Anlage artenreicher Wiesenflächen wird ein multifunktionaler Freiraum geschaffen, der einerseits als Erholungsgebiet dient und andererseits ökologische Leistungen wie Hitzereduktion, CO₂-Speicherung und die Förderung von Verdunstung zur Verbesserung des lokalen Mikroklimas erbringt.



Aus Grau wird Grün: hier entsteht ein multifunktionaler GrünZug in Nippes

Die Parklandschaft wird in vier Teilbereiche gegliedert, die unterschiedliche Schwerpunkte aufweisen. Zwischen Merheimer und Neusser Straße ist eine offene Wiesenlandschaft mit Spielgeräten und einem Wasserspielplatz vorgesehen. Im Abschnitt um das Bezirksrathaus Köln-Nippes entsteht eine größere Grünfläche mit Wildblumen, neuen Bäumen und einer multifunktionalen Platzfläche für Freizeit- und Nachbarschaftsnutzungen. Im Bereich des Toni-Steingass-Parks sind Anlagen für Trendsportarten wie Skaten, BMX und Bouldern sowie ein Naturspielplatz geplant. Entlang des Nordparks ergänzen Fitness- und Parkour-Bereiche das Angebot. Der Grünzug bindet bestehende Freiflächen ein, wertet Wegeverbindungen auf und verbessert durch seine Lage an der Hochbahn die Vernetzung zwischen den Stadtteilen Nippes, Mauenheim, Weidenpesch und Niehl.

Als Zukunftsprojekt des Agglomerationsprogramms in der Programmlinie „Raum, Infrastrukturen, Wirtschaft und Umwelt an die „Klimawandelfolgen anpassen“ setzt der „GrünZug Nippes“ ein wichtiges Zeichen für eine klimaanangepasste Entwicklung in der Region. Vor dem Hintergrund zunehmender Hitzewellen, Starkregen- und Hochwasserereignisse wird es insbesondere in dichtbesiedelten und hochversiegelten Räumen darauf ankommen auf naturbasierte und nachhaltige Maßnahmen zu setzen.

Der GrünZug Nippes ist für die Stadt Köln weit mehr als ein neuer Park: Er verbindet Stadtteile, schafft dringend benötigte Grünflächen und wirkt als klimatische Ausgleichsachse. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, einen klimaanangepassten Park mit hitzeresilienten Bäumen, Entsiegelung und intelligenter Regenwassernutzung für diesen Extremstandort zu entwickeln. Dank der Initialförderung des Bundes können wir nun in die Umsetzung gehen: ein wichtiger Schritt von der Planung hin zu sichtbarer Klimaanpassung vor Ort.



Christoph Hölzer

Amt für Landschaftspflege und Grünflächen,
Stellvertretender Amtsleiter, Abteilungsleitung
Grün- und Landschaftsplanung

PROJEKTPORTRÄT

WärmeEngel

Mit dem Projekt WärmeEngel wird im Bergischen Rhein-Land ein innovativer Ansatz zur klimaschonenden Wärmeversorgung erprobt. Ziel des Vorhabens ist es, bislang ungenutzte Abwärme aus Blockheizkraftwerken am Entsorgungszentrum Leppe in Lindlar nutzbar zu machen und diese gezielt für die Versorgung öffentlicher Gebäude einzusetzen. Die überschüssige Wärme wird hierzu in mobilen Latentwärmespeichern zwischengespeichert, anschließend zum Berufskolleg Dieringhausen in Gummersbach transportiert und dort in das bestehende Heizsystem eingespeist. Auf diese Weise kann fossile, erdgasbasierte Wärmeerzeugung ersetzt und der CO₂-Ausstoß nachhaltig reduziert werden.

Das Projekt wird gemeinschaftlich vom Bergischen Abfallwirtschaftsverband, der Technischen Hochschule Köln und dem Oberbergischen Kreis umgesetzt. Im Mittelpunkt steht die ganzheitliche Validierung des technischen und wirtschaftlichen Konzepts. Entlang der gesamten Prozesskette – von der Wärmeaufnahme über den Transport bis hin zur Einspeisung – werden umfangreiche Daten erhoben. Diese ermöglichen belastbare Aussagen zur Effizienz, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Systems und bilden die Grundlage für eine mögliche Skalierung sowie die Übertragbarkeit auf weitere Standorte in der Region und darüber hinaus. Insbesondere für ländlich geprägte Räume, in denen der Ausbau klassischer Wärmenetze oft nicht wirtschaftlich ist, eröffnet der Ansatz neue Perspektiven.

Ein wichtiger Meilenstein wurde mit der Auszeichnung des Projekts mit dem A-Status im Rahmen der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand erreicht. Dieser Status würdigt die besondere Qualität, den Innovationsgrad und die regionale Bedeutung des Vorhabens und markiert einen zentralen Schritt in Richtung Umsetzung. Das Projekt wird zu 80% aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.

Mit seinem praxisnahen und zugleich technologisch anspruchsvollen Ansatz zeigt WärmeEngel, wie regionale Abwärmepotenziale effizient erschlossen und für die kommunale Wärmewende nutzbar gemacht werden können. Das Projekt leistet damit einen konkreten Beitrag zur Dekarbonisierung des Wärmesektors und setzt Impulse für eine resiliente, zukunftsfähige Energieversorgung im Bergischen RheinLand.



Überschüssige Abwärme wird aus den BHKW auf :metabolon in mobile Wärmespeicher gespeichert und in das Heizsystem des Berufskollegs Dieringhausen eingespeist

”



Frank Herhaus

Dezernent für Planung, Regionalentwicklung,
Umwelt, Oberbergischer Kreis

Mit dem Projekt WärmeEngel zeigen wir im Oberbergischen Kreis, gemeinsam mit der TH Köln und dem Bergischen Abfallwirtschaftsverband, wie sich eine öffentliche Liegenschaft mit hohem Energiebedarf weitgehend dekarbonisieren lässt. Im Entsorgungszentrum Leppe nutzen wir grüne Abwärme, die bisher verloren ging und bringen sie dorthin, wo sie gebraucht wird – das ist ein wichtiger Beitrag zur regionalen Energiewende.

Innovation & Wirtschaft

Als zentraler Wirtschaftsraum in Nordrhein-Westfalen verfügt die Region Köln/Bonn über eine vielseitige Wirtschaftsstruktur mit besonderen Stärken u.a. in Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, IT/Telekommunikation, Logistik sowie Medien.

Als traditionell energieintensiver Produktionsstandort steht die Region angesichts tiefgreifender Transformationsprozesse zugleich vor erheblichen Herausforderungen: Energie- und Ressourcenwende, Klimaschutz und Klimaanpassung, Mobilitätswende sowie Digitalisierung verändern Wertschöpfung, Infrastrukturen und Standortanforderungen grundlegend.

Für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts ist die erfolgreiche Transformation der ansässigen Unternehmen daher entscheidend; neue Wertschöpfung und Beschäftigung sind gezielt zu fördern. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt gemeinsam mit regionalen Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftskammern die Unternehmen und Standorte dabei, sich langfristig wettbewerbsfähig zu positionieren, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln und das regionale Innovationssystem kooperativ zu stärken. Darüber hinaus gilt es, die Region als attraktiven und innovativen Wirtschaftsstandort zu präsentieren.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/innovation-wirtschaft

Ansprechpersonen

Innovation & Wirtschaft

Timo Knauthe

☎ 0221 925 477-43

✉ knauthe@region-koeln-bonn.de

Melissa Schwab

☎ 0221 925 477-44

✉ schwab@region-koeln-bonn.de

Greta von Au

EFRE-Projekt Regio.ID

☎ 0221 925 477-65

✉ vonau@region-koeln-bonn.de

Carsten Weis

Regionalmarketing/Messen

☎ 0221 925 477-77

✉ weis@region-koeln-bonn.de

Dem Neuen auf der Spur



Arbeitskreises Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung im Rhein-Erft-Kreis

Um die wirtschaftliche Transformation in der Region zu beschleunigen und neue regionale Wertschöpfung zu aktivieren, stand die Förderung des Wissens- und Technologietransfers, u. a. in Form von regionalen Fachaustauschen sowie die Weiterentwicklung des Agglomerationsprogramms und die Begleitung entsprechender Zukunftsprojekte 2025 im Fokus des Arbeitsbereiches. Darüber hinaus wurden innovative Veranstaltungsformate gescoutet sowie Messeauftritte als Gemeinschaftsstände für die Region realisiert.

Projektarbeit

Zwei neue Programmlinien wurden 2025 vom Vorstand akkreditiert. Die Programmlinie „Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten“ (siehe Seite 18 f. Kapitel Agglomerationsprogramm) sowie „Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen“ (siehe Seite 20 f. Kapitel Agglomerationsprogramm). Diese setzen den Fokus auf Handlungsfelder der wirtschaftsstrukturellen Transformation der Region. Mit der Qualifizierung von entsprechenden Projekten soll die zukunfts-fähige Wertschöpfung der Region erhöht und die Region als attraktiver, nachhaltiger und innovativer Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraum gestärkt werden.

Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet und unterstützt aktiv im Rahmen des Agglomerationsprogramms Zukunftsprojekte wie die „Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn“. Die Entwicklungen beim Deutschen Zentrum für

Luft- und Raumfahrt (DLR) und am Flughafen gestalten sich dynamisch, um die Region als Kompetenzzentrum für Luft- und Raumfahrt nachhaltig zu stärken und gezielt Synergien zwischen Forschung, Wirtschaft und öffentlicher Hand zu fördern sowie Impulse für strukturpolitische Weichenstellungen zu geben. Auch die Landesregierung stärkt die Raumfahrt als einen wichtigen Forschungs- und Wirtschaftsfaktor in Nordrhein-Westfalen, der zur Lösung globaler Herausforderungen beiträgt. So richtete das Land Nordrhein-Westfalen mit Ministerpräsident Hendrik Wüst und Mona Neubaur, stellvertretende Ministerpräsidentin und Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie NRW, gemeinsam mit der Europäischen Weltraumorganisation ESA und dem DLR im April 2025 die erste „SpaceTech.NRW“ Raumfahrtkonferenz am DLR-Standort in Köln aus. Ende Mai 2026 hat eine Folgeveranstaltung unter dem Titel „Industrietag Raumfahrt in NRW“ stattgefunden, mit dem Ziel, die auf der ersten SpaceTech.NRW Raumfahrtkonferenz angestoßenen Dialoge zu vertiefen, konkrete Kooperationsansätze weiterzuentwickeln und die Vernetzung der relevanten Akteur*innen nachhaltig zu stärken.

Regio.ID

Das Projekt Regio.ID knüpft an dieses Vorgehen an und macht passendes regionales Wissen und regionale Kompetenzen in Schlüsselbereichen der Transformation sichtbar, anschlussbar und für die regionale Wirtschaft relevant.

Nach der Förderempfehlung durch das Land Nordrhein-Westfalen Ende Mai 2025, reichte der Region Köln/Bonn e.V. bis Ende Oktober 2025 den Vollertrag fristgerecht ein, um das Projekt in 2026 gemeinsam mit den assoziierten Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand starten zu können. Seit März 2026 befindet sich das Projekt in der Umsetzung. Ziel ist es, den Wissenstransfer im regionalen Gefüge effizient zu gestalten, neue Wertschöpfung in Zukunftsfeldern zu ermöglichen und öffentliche wie private Investitionen in der Region auszulösen. Dazu sollen Themen mit hohem Wertschöpfungspotenzial und regionaler Entwicklungskraft in den Fokus genommen werden, die Entwicklungswirkung der Themen auf die regionale Wirtschaft analysiert, passende Kompetenzen in der Region identifiziert und als Transformationsressource regional anschlussbar gemacht werden.

Wissenstransfer

Am 15. September 2025 fand in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Energie & Klima ein regionales Vernetzungstreffen zum Thema „Klimaschutz trifft Wirtschaft“ in Bedburg statt. Ein Praxisimpuls widmete sich der Ressourcenschutzsiedlung in Bedburg und zeigte beispielhaft, wie nachhaltige und ressourcenschonende Quartiersentwicklung umgesetzt werden kann. Die Verbindung von Praxisimpulsen und dialogorientierten Formaten führte dabei zu konkreten Anknüpfungspunkten für weitere Kooperationen zwischen Klimaschutzanpassungsmanager*innen und Wirtschaftsförder*innen. Insgesamt hat die Veranstaltung die regionale Vernetzung spürbar gestärkt und wichtige Impulse für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im wirtschaftlichen Kontext gesetzt.

Zwei Tage später, am 17. September 2025, stand das regionale System für Innovation & Wissen im Fokus. Im Rahmen der DigitalXchange in Gummersbach fand das REGIONALE 2025-Impulsforum zum Zukunftsthema „Neues Machen!“ in Zusammenarbeit mit dem Region Köln/Bonn e.V. statt. Vor Ort waren Akteur*innen und Institutionen aus der Region eingeladen, sich zu vernetzen, neue Verbindungen zu knüpfen und Kooperationen innerhalb der Region und darüber hinaus anzubahnen. Es wurde vereinbart in 2026 erneut zusammenzukommen, um die Ergebnisse der neuen Verbindungen zu besprechen und die regionale Zusammenarbeit weiter zu stärken.

Der Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung traf sich am 24. September 2025 im Technologiepark

”



Torsten Stamm

Dezernent Dezernat III - Planen, Bauen, Klimaschutz, Mobilität und Wirtschaft, Stadt Bedburg

In der Bedburger Ressourcenschutzsiedlung entstehen gerade 130 Ein- und Mehrfamilienhäuser. Der Schwerpunkt wurde sowohl im Tiefbau als auch im besonderen Maße bei den Gebäuden auf einen geringen Verbrauch natürlicher Ressourcen gelegt. Modellvorhaben hierfür gab es bereits einige. Uns war wichtig, dieses Thema erschwierlich zu halten und in die Fläche auszurollen.

Der Nachfrage nach Wohnraum soll auf besonders material- und klimaschonende Weise begegnet werden. Alle Gebäude sind Faktor-X-zertifiziert – dafür werden Materialien wie Holz, Naturdämmschichten und Recyclingbaustoffe verarbeitet. Sie verbrauchen weniger Ressourcen und Energie als hochgedämmte Bauten und sind über ihren Lebenszyklus klimaschonender.

Zum ganzheitlichen Konzept gehört auch, eine Siedlung zu bauen, die an 365 Tagen im Jahr autark mit lokalem Windstrom zur Bestromung und Beheizung versorgt wird. Ferner gehören Erdkollektoren, Wärmetauscher im Kanalnetz und Speicher für Dunkelflauten zum Konzept, ebenso wie der dezentrale Einsatz von Photovoltaik. Dieser Ansatz überzeugte auch auf Bundesebene, so ist die Ressourcenschutzsiedlung eines von drei Reallaboren der Energiewende in Deutschland. Hier können wir nicht nur zeigen, wie es gehen könnte, sondern dass es funktioniert.

Bergisch Gladbach zu einem Austausch über aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen in der Region. Im Mittelpunkt standen Fragen zur künftigen Ausrichtung der regionalen Wirtschaftsförderung, zu Innovations- und Transformationsprozessen sowie zur Rolle interkommunaler Kooperationen.

Anfang November tagte der Arbeitskreis zu seiner jährlichen Klausurtagung im Rhein-Erft-Kreis. Im Mittelpunkt standen die Ansiedlung von Rechenzentren und Hyper-scalern im Rheinischen Revier sowie die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen für die Region. Dabei ging es insbesondere um die Auswirkungen auf die Energieversorgung, die regionale Wertschöpfung und die wirtschaftliche Entwicklung des Rheinischen Reviers. Ein besonderes Highlight war der Besuch eines Rechenzentrums sowie der Austausch mit der Inzepter GmbH, einem auf die Weiterbildung von Fach- und Führungskräften in Rechenzentren spezialisierten Unternehmen.

Ausblick

Im Jahr 2026 steht der Start zum Projekt Regio.ID auf dem Plan. Zusammen mit der Aktualisierung des regionalen Innovationsprofils durch NRW.innovativ in Zusammenarbeit mit dem Region Köln/Bonn e.V. und dem Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung ergeben sich

dadurch zentrale Grundlagen zur strategischen Positionierung und Weiterentwicklung des regionalen Innovationssystems der Region Köln/Bonn Richtung Land, Bund und EU. Gleichwohl wird das Projekt Regio.ID auch den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zwischen den Innovationstreibern in der Region systematisch voranbringen.

Ein Meilenstein ist die Durchführung des NRW.innovativ Summit in Köln durch den Region Köln/Bonn e.V. gemeinsam mit NRW.innovativ und dem DLR am DLR-Standort Köln als jährliches Netzwerk- und Sichtbarkeitsformat von NRW.innovativ, das die Innovationsökosysteme in NRW präsentiert und Akteur*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zusammenführt. Thematisch wird der Fokus auf Cyber Security sowie Luft- und Raumfahrt mit Blick auf Sicherheit und Exploration liegen.

Hinzu kommen Folgeveranstaltungen im Rahmen der Veranstaltungsformate „Industrietag Raumfahrt in NRW“ sowie ein erneutes Impulsforum zur Quervernetzung von Innovationstreibern im Rahmen der DigitalXchange in Gummersbach und auch der Erfahrungsaustausch der pharmazeutischen/energieintensiven Unternehmen soll fortgeführt werden.

”



Volker Kaufmann

Managing Direktor,
INZEPTER GmbH

Mit dem Ausstieg aus der Energiegewinnung durch Braunkohle beginnt für das Rheinische Revier eine neue Ära. Die Region richtet sich konsequent auf Innovation aus: Ressourcennutzung wird neu gedacht, strategisch priorisiert und entlang der Wertschöpfungskette auf zukünftige Potenziale ausgerichtet.

Neben den etablierten Säulen wie Ackerbau und Energiegewinnung nutzen Unternehmen zunehmend die strukturellen Stärken der Region, um den Ausbau von Rechenzentren (RZ) voranzutreiben. Damit schaffen sie eine wesentliche Grundlage für die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft.

Im RZ kommen Informationstechnologie und technische Gebäudeausrüstung (TGA) zusammen. Vereinfacht gesagt: TGA gewährleistet einen hochverfügbaren, stabilen und leistungsfähigen IT-Betrieb.

*Bildungseinrichtungen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie fungieren als Motor des Wissenstransfers, schaffen Transparenz über Kompetenzniveaus und fördern die Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams. Die Kombination aus praxisnahen Weiterbildungen mit international anerkannten Abschlüssen und einem kontinuierlichen Austausch von Expertinnen und Experten stärkt nachhaltig den Wissenstransfer. Insbesondere Fach- und Führungskräfte aus den Bereichen Planung, Bau, Wartung und Betrieb von Rechenzentren profitieren davon. Diese Community eröffnet eine große Chance: Sie bringt Berufseinsteiger*innen, Quereinsteiger*innen, erfahrene Fachkräfte und Wissensträger*innen im Übergang in den Ruhestand zusammen – und schafft so ein starkes Netzwerk für die Zukunft der Region.*



PROJEKTPORTRÄT

Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn

Der Flughafen Köln/Bonn ist nicht nur einer der bedeutendsten Verkehrs- und Logistikstandorte in Nordrhein-Westfalen, sondern zunehmend auch ein zentraler Kristallisationspunkt für strategische Zukunftsfelder wie Raumfahrt, Sicherheitskommunikation und technologiegetriebene Innovation. Mit seiner trimodalen Anbindung, der Nähe zu wissenschaftlichen Einrichtungen, industriellen Knotenpunkten und Regierungsinstitutionen bietet der Standort ideale Rahmenbedingungen für die Ansiedlung zukunftsweisender Technologien und Unternehmen. Die Entwicklung des Standortes ist daher nicht nur für die Region Köln/Bonn, sondern für das gesamte Land Nordrhein-Westfalen von hoher strategischer Relevanz.

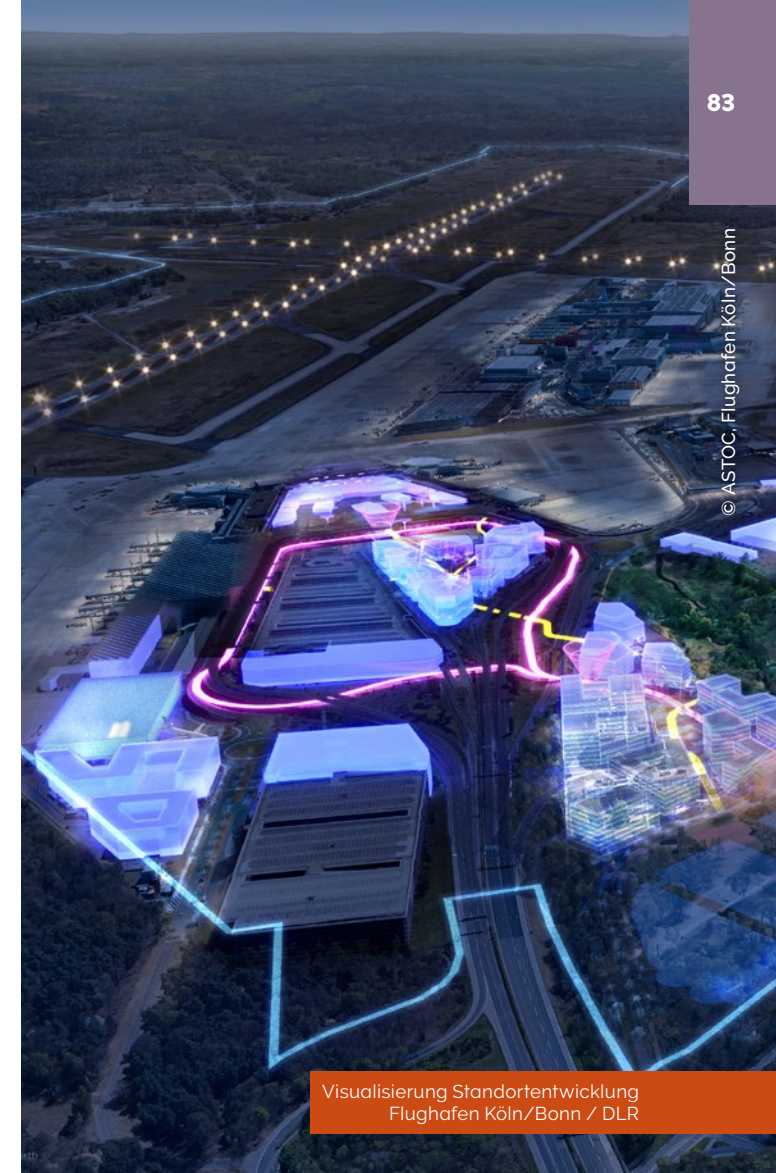
Ein herausragendes Beispiel dieser Dynamik ist die erstmalige Durchführung der SpaceTech.NRW Raumfahrtkonferenz im April 2025. Als neues Leuchtturmformat hat sie Nordrhein-Westfalen als aufstrebende Raumfahrtregion im europäischen Kontext positioniert. Die Konferenz fungierte als zentrales Innovationsforum, auf dem die Schnittstellen zwischen Raumfahrt und Zukunftsthemen

wie Cyber-Security, digitale Infrastruktur, Materialwissenschaft, Energie und Logistik adressiert wurden. Der intensive Austausch zwischen Industrie, Wissenschaft, Verwaltung und Politik demonstrierte eindrucksvoll die wachsende Relevanz der Raumfahrt als Querschnittstechnologie mit hohem Transferpotenzial in zivile und sicherheitsrelevante Anwendungen.

In direkter Anbindung an diese strategische Positionierung steht die Entscheidung der Europäischen Kommission zur Einrichtung eines GOVSATCOM-Hubs im Rahmen des europäischen IRIS²-Programms am Standort Köln. Dieser Hub wird künftig als sicherheitsrelevanter Kommunikationsknotenpunkt im europäischen Satellitennetz fungieren. Damit etabliert sich Köln als Schlüsselstandort in einem hochvernetzten europäischen Raumfahrt- und Sicherheitsinfrastruktursystem. Der Standort wird nicht nur durch seine geostrategische Lage, sondern auch durch seine vorhandene Expertise und institutionelle Dichte als prädestiniert für die Umsetzung von europäischen Schlüsselprojekten wahrgenommen.

Diese Entwicklungen entfalten eine besondere Strahlkraft für die gesamte Region Köln/Bonn. Im Rahmen des Agglomerationsprogramms unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die Standortentwicklung rund um den Flughafen mit regionalplanerischer Expertise, strategischer Koordination und einer aktiven Verknüpfung der beteiligten Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand. Ziel ist es, ein nachhaltiges Innovationsökosystem aufzubauen, das Synergien systematisch identifiziert und gezielt nutzbar macht. Die Einstufung als Zukunftsprojekt „Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn“ im Agglomerationsprogramm unterstreicht die Bedeutung dieser Entwicklung für die strukturelle Transformation der Region.

Nicht zuletzt wird die wachsende Bedeutung der Raumfahrt auch auf bundespolitischer Ebene reflektiert: Der aktuelle Koalitionsvertrag der Bundesregierung definiert die Raumfahrt als strategisches Innovationsfeld, das wesentlich zur technologischen Souveränität und Resilienz Deutschlands beitragen soll. Die Region Köln/Bonn mit dem Flughafen Köln/Bonn als Entwicklungsanker ist ein zentraler Anknüpfungspunkt für nationale und europäische Innovationsstrategien im Bereich der Sicherheitskommunikation, Raumfahrt und Hochtechnologie.



Visualisierung Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn / DLR

© ASTOC, Flughafen Köln/Bonn

© Land NRW / Marius Becker



NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst auf der SpaceTech.NRW

”



Torsten Burmester
Oberbürgermeister Stadt Köln

Köln als Impulsgeber für europäische Raumfahrt und Sicherheitstechnologien

Die dynamischen Entwicklungen am Flughafen Köln/Bonn markieren einen bedeutenden Schritt in der strategischen Positionierung der Stadt Köln und der Region als zukunftsorientierter Innovations- und Sicherheitsstandort im europäischen Raum. Die Entscheidung der EU-Kommission zur Ansiedlung des GOVSATCOM-Hubs im Rahmen des IRIS²-Programms unterstreicht die geostrategische Relevanz unseres Standorts und stellt einen Meilenstein für die europäische Sicherheits- und Raumfahrtinfrastruktur dar. Gemeinsam mit der erfolgreichen Ausrichtung der ersten SpaceTech.NRW-Konferenz wird deutlich: Köln ist Drehscheibe für zukunftsweisende Technologien, europäische Kooperation und sektorübergreifende Innovation.

Als Stadt Köln sehen wir es als zentrale Aufgabe, diese Entwicklung durch gezielte Standortpolitik, regionale Vernetzung und die Förderung eines leistungsfähigen Innovationsökosystems aktiv zu gestalten. Gerade in Zeiten technologischer Transformation braucht es starke urbane Räume, die Innovationsimpulse aufnehmen, bündeln und für die gesamte Region wirksam machen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Region Köln/Bonn e.V. und den Partnerkommunen im Rahmen des Agglomerationsprogramms ist dafür ein entscheidender Erfolgsfaktor.

PROJEKTPORTRÄT

StartRaum GL

Mit dem StartRaum GL wurde eine integrierte Plattform für Gründungsinteressierte, Start ups und Innovation im Rheinisch Bergischen Kreis etabliert, die über klassische Unterstützungsangebote hinausgeht und ein regionales Start up Ökosystem entlang dreier sich ergänzender Innovationsorte vernetzt. Zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Zielgruppen, verfolgt er das strategische Ziel, Gründungsprozesse zu begleiten, Innovationskraft zu stärken und langfristige wirtschaftliche Entwicklungspotenziale in der Region zu verankern.

Im Kern steht die Verzahnung von physischen Räumen, Netzwerkstrukturen, Coaching und Veranstaltungsangeboten mit einem aktiven Community Management: Denn Gründer*innen brauchen gemäß dem Selbstverständnis des StartRaum GL mehr als Räume, sie benötigen persönliche Begleitung, Zugang zu Mentor*innen, Mittelstandsakteur*innen und ein tragfähiges Netzwerk.

Zentraler physischer Anlaufpunkt ist das Technologie-Zentrum Bergisch Gladbach. Dieser Standort fungiert als bewährter Hub für technologieorientierte Gründungen und bietet modulare Büro und Arbeitsangebote von Shared Meeting Rooms über Shared Desks bis zu professionellen Büroräumen mit begleitenden Serviceleistungen für den ersten Markteintritt. Der Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung des Region Köln/Bonn e.V. tagte

im TechnologieZentrum und informierte sich über die aktuellen Entwicklungen im Zuge der Implementierung. Durch günstige Mietkonditionen, flexible Laufzeiten und unmittelbare Nähe zu etablierten Unternehmen schafft dieser Innovationsort ideale Voraussetzungen für die Entwicklung und Skalierung neuer Geschäftsmodelle.

Ergänzend dient das Zanders Areal Bergisch Gladbach als urbaner Innovations- und Begegnungsort. Auf dem historisch geprägten Gelände der ehemaligen Papierfabrik Zanders entsteht ein kreativer Hotspot für Veranstaltungen, Workshops und Vernetzungsformate, der den Dialog zwischen Gründenden, Kreativen und der breiteren Öffentlichkeit zukünftig fördert und damit die Sichtbarkeit und Attraktivität der Gründungslandschaft steigert.

Der dritte Standort auf dem Rhombus Areal Wermelskirchen erweitert das räumliche Angebotsnetzwerk und positioniert sich als Zukunftsort für Innovation und Kreativität im regionalen Kontext. Dieser Standort soll perspektivisch weitere Impulse in suburbaner Entwicklungsdynamik setzen und zur dezentralen Stärkung der regionalen Innovationsinfrastruktur beitragen.

In seiner Gesamtheit bildet StartRaum GL ein anpassungsfähiges, mehrdimensionales Ökosystem, das sowohl Gründungsprozesse strukturiert begleitet als auch Räume für Austausch und Wachstum schafft. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der regionalen Innovationskultur und zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes im Sinne einer kreativen und nachhaltigen Gründungslandschaft.

”



Volker Suermann

Geschäftsführer, Wirtschaftsförderung Rheinisch-Bergischer Kreis

*Ein Jahr nach dem Launch von StartRaum GL zeigt sich: Die Bündelung der Kräfte war der richtige Schritt. Mit der neuen gemeinsamen Start-up-Dachmarke haben das Rheinisch-Bergische TechnologieZentrum und die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft einen echten Mehrwert für Start-ups im Rheinisch-Bergischen Kreis geschaffen. In kurzer Zeit ist ein lebendiges Start-up-Ökosystem entstanden, das Gründer*innen mit passgenauen Workshops, individueller Beratung und einer engen Vernetzung mit Unternehmen der Region begleitet.*

Der TechnologiePark Bergisch Gladbach sowie die neuen Innovationsorte auf dem Zanders-Areal und perspektivisch auf dem Rhombus-Areal stehen sinnbildlich für diesen Aufbruch. Die positive Resonanz aus der Start-up-Szene und der entstandenen Community zeigt: StartRaum GL ist angekommen – und steht erst am Anfang. Ziel ist es, neben der inhaltlichen Begleitung der Start-ups, Synergien zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups aus der Region zu schaffen, sodass beide Seiten voneinander profitieren und gemeinsam wachsen können. Viele der zukünftigen Innovationen entstehen genau an diesen Schnittstellen – branchenübergreifend und im persönlichen Austausch. Im Prozess nehmen wir die Rolle des unterstützenden Sparringspartners ein.

PROJEKTPORTRÄT

AI Village

Das AI Village ist der Innovationscampus für Künstliche Intelligenz und Robotik in NRW und ein zentrales Ankerprojekt des Strukturwandels im Rheinischen Revier sowie ein Zukunftsprojekt im Agglomerationsprogramm des Region Köln/Bonn e.V. In einer Region, die sich von einer jahrzehntelangen energie- und industriegeprägten Vergangenheit neu ausrichtet, leistet das AI Village einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Transformation und zur Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze. Ziel ist es, KI-Anwendungen und disruptive Innovationen nachhaltig in Unternehmen der Region zu verankern und damit den Wandel „von der Kohle zur KI“ aktiv, sichtbar und wirksam zu gestalten.

Als physischer Hub schafft das AI Village Raum für persönliche Begegnungen, Wissenstransfer und neue Kooperationen und bietet zugleich Orientierung in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Es bildet das Zentrum eines stetig wachsenden KI-Ökosystems, das regional verankert ist und überregional ausstrahlt. Durch ein deutschlandweit einzigartiges Netzwerk aus Forschungseinrichtungen, KI-Unternehmen und öffentlichen Akteur*innen fungiert das AI Village als Brücke zwischen wissenschaftlicher Exzellenz und konkreter Anwendung im Unternehmensalltag – und damit als praktischer Motor des Strukturwandels.

Kern des Ansatzes ist ein niedrigschwelliger Zugang zu Künstlicher Intelligenz. Auf der Demonstrationsfläche können Unternehmen, Beschäftigte sowie Bürger*innen KI-Technologien praxisnah erleben, ausprobieren und erste Anwendungsfälle testen. Ergänzend dazu entwickelt das AI Village passgenaue Fort- und Weiterbildungsangebote, die insbesondere vom Strukturwandel betroffenen Personal neue berufliche Perspektiven eröffnen und grundlegende

KI-Kompetenzen aufbauen. Insbesondere KMU profitieren von konkreten Lösungen, Pilotformaten und einem sicheren Rahmen, um KI schrittweise in Prozesse und Geschäftsmodelle zu integrieren. So wird KI als Zukunftstechnologie im Rheinischen Revier erlebbar, erlernbar und anwendbar gemacht.

Die Vision des AI Village ist es, Hürth zu einem KI-Hotspot mit überregionaler Strahlkraft zu entwickeln und einen offenen Zukunftsort zu schaffen, an dem KI sichtbar, verständlich und greifbar wird. Ein zentrales Element ist dabei die kontinuierlich ausgebauten Demonstrationsfläche mit integriertem Showroom, die als Schaufenster für angewandte KI dient. Hier werden konkrete Use Cases, Prototypen und Branchenlösungen präsentiert und in realitätsnahen Szenarien erlebbar gemacht – sowohl für Unternehmen als auch für Politik und Öffentlichkeit.

Getragen wird das Projekt von starken Partnern wie der Stadt Hürth/Rhein-Erft Kreis, dem KI Bundesverband, Fraunhofer IAIS, Fraunhofer FIT, der Rheinischen Hochschule Köln und KI NRW.

Das AI Village steht beispielhaft für eine neue Dynamik im Transfersystem in der Region, an dem Wissenschaft, Wirtschaft und öffentliche Hand gemeinsam an Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen arbeiten. Diese Innovationsknoten vernetzen Akteur*innen, machen vorhandene Ressourcen sichtbar und erhöhen die regionale Anpassungsfähigkeit an globale Herausforderungen. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt diese Strukturen u.a. im Rahmen des Entwicklungspfades Regio.ID, um clusterübergreifende Zusammenarbeit im regionalen Gefüge weiter voranzubringen und Potenziale durch die Quervernetzung solcher Orte zu heben.

”

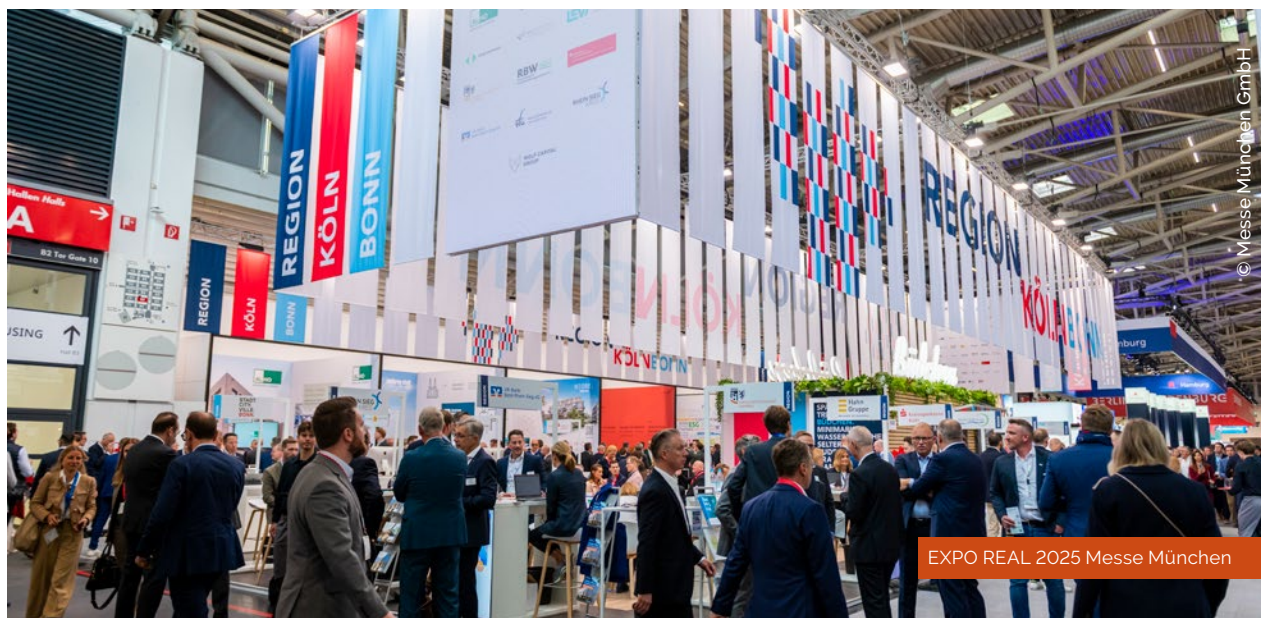


Dr. Alexander Opitz

Projektleiter, AI Village

Das AI Village ist ein zentraler Baustein des Strukturwandels im Rheinischen Revier. Wir bringen Künstliche Intelligenz aus der Theorie in die Praxis und gestalten den Wandel von der Kohle zur KI aktiv mit. Als physischer Innovationshub schaffen wir Raum für Austausch, Erprobung und Zusammenarbeit. Gerade kleine und mittlere Unternehmen erhalten so einen niedrigschwelligen Zugang zu Zukunftstechnologien und konkrete Unterstützung bei der Einführung von KI im Unternehmensalltag.

Regionalmarketing - Marktplätze und Drehscheiben für Innovationen



EXPO REAL 2025 Messe München

Messen sind zentrale Instrumente der regionalen Standortentwicklung – insbesondere in Phasen tiefgreifender Transformation und technologischen Wandels. Sie schaffen Sichtbarkeit für regionale Kompetenzen, Zukunftsprojekte und innovative Lösungsansätze und bieten eine wirksame Plattform, um Entwicklungen einem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen. Damit sind sie weit mehr als reine Präsentationsflächen: Sie fungieren als Orte des Austauschs, der Inspiration und der Anbahnung neuer Kooperationen und Investitionen.

Ihre besondere Stärke entfalten Messen dann, wenn Regionen geschlossen auftreten. Der gemeinsame Auftritt von Kommunen, Institutionen und Unternehmen verstärkt die Wahrnehmung regionaler Stärken, schafft ein klares Profil und erhöht die Durchsetzungskraft im nationalen und internationalen Wettbewerb. Durch diese Bündelung entsteht eine konsistente Standortbotschaft, die Vertrauen schafft und die Region als leistungsfähigen, zukunftsorientierten Raum positioniert.

Ergänzend gewinnen auch innerregionale Formate zunehmend an Bedeutung. Sie ermöglichen es, Innovation und Transformation direkt vor Ort zu verankern, Netzwerke zu stärken und Akteur*innen gezielt miteinander zu verbinden. Solche Formate sind häufig besonders nah an den konkreten Herausforderungen und Potenzialen der Region ausgerichtet. Dadurch entstehen praxisnahe Kooperationen, maßgeschneiderte Lösungen und nachhaltige Entwicklungsimpulse, die die regionale Innovationskraft langfristig stärken.

polis Convention

www.polis-convention.com

Die polis Convention ist ein zentrales Branchentreffen für Städte und Regionen, das sich aktiv mit Fragen der Stadtentwicklung, Quartiersplanung und urbanen Transformation auseinandersetzt. Als führende Fachmesse und Kongressformat bietet sie eine wichtige Plattform für den Austausch von Erfahrungen, Best Practices und innovativen Lösungsansätzen zwischen Kommunen, Unternehmen, Institutionen und Fachakteur*innen.

Für die Region Köln/Bonn stellt die Teilnahme an der polis Convention eine besonders naheliegende und strategisch relevante Gelegenheit dar, die eigenen Stärken, Konzepte und Projekte im Bereich nachhaltiger und zukunftsorientierter Stadtentwicklung sichtbar zu machen. Sie ermöglicht es, regionale Innovationskraft zu präsentieren, neue Impulse aufzunehmen und den Dialog mit zentralen Akteur*innen der Stadt- und Immobilienentwicklung gezielt zu vertiefen.

Auf dem Gemeinschaftsstand der Region Köln/Bonn präsentierten in 2025 Mitausstellende aus der Stadt Leverkusen, dem Rheinisch-Bergischen Kreis, dem Oberbergischen Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis und erstmalig auch aus der Bundesstadt Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis eine Vielzahl aktueller Projekte, Entwicklungsareale und strategischer Themen. Ergänzt wurde der regionale Auftritt durch die Kreissparkasse Köln mit ihren Partnern sowie die REGIONALE 2025.

Die Region Köln/Bonn lud gemeinsam mit der Stadt Köln zum Standempfang ein, der durch mehrere Fachvorträge auf dem Gemeinschaftsstand inhaltlich ergänzt wurde. Diese beleuchteten zentrale Zukunftsthemen der regionalen Entwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven. So stellte der Oberbergische Kreis unter dem Titel „Moderne Wohn- und Gewerbebebietsentwicklung im ländlichen Raum“ Ansätze und Projekte zur nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum vor. Der Rhein-Erft-Kreis präsentierte unter dem Leitmotiv „Ein Kreis. Zehn Städte. Eine Zukunft.“ seine strategische Ausrichtung, ergänzt durch einen Beitrag der Stadt Hürth zum Thema „KI ins Rheinische Revier bringen“, in dem innovative Ansätze zur Ansiedlung und Entwicklung von Künstlicher Intelligenz in der Region vorgestellt wurden. Der Rhein-Sieg-Kreis rundete das Programm mit dem Beitrag „Zukunft gestalten im Rhein-Sieg-Kreis – Projekte, Potenziale, Perspektiven“ ab und gab Einblicke in aktuelle Vorhaben und strategische Entwicklungsschwerpunkte der Kreisentwicklung.

Im regionalen Zusammenspiel nimmt das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn eine zentrale Rolle bei der Förderung einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung ein. Die Auseinandersetzung mit Themen wie nachhaltiger Mobilität, digitaler Transformation und ressourcenschonendem Bauen eröffnet regionalen Akteur*innen wichtige Impulse für zukunftsfähige Lösungen. Der gemeinschaftliche Auftritt stärkt zudem die Sichtbarkeit und Positionierung der Region im nationalen und internationalen Wettbewerb. Die polis



polis Convention 2025

”



Anne Loth

Bürgermeisterin Hansestadt Wipperfürth,
Oberbergischer Kreis

Die Hansestadt Wipperfürth präsentiert sich auf der EXPO REAL, um ihre Chancen und Perspektiven für Investoren, Planer und Quartiersentwickler sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt stehen konkrete Flächenpotenziale, denkmalpflegerische Schätze sowie tragfähige Ideen zur Umwandlung brachliegender Areale in lebendige, gemischt genutzte Quartiere. Unser Fokus liegt dabei auf der ausgewogenen Balance zwischen dem Erhalt historischer Identität und einer zeitgemäßen Stadterneuerung – mit kurzen Wegen, bezahlbarem Wohnraum, nachhaltiger Mobilität und qualitativ hochwertigen grünen Stadträumen.

Wir suchen aktiv den Dialog mit Investoren und Fördergebern, um gemeinsam Pilotprojekte zu initiieren.

Wipperfürth bietet nicht nur attraktive Entwicklungspotenziale, sondern auch Kooperationsbereitschaft, eine verlässliche und lösungsorientierte Fachverwaltung sowie kreative lokale Akteure. Gemeinsam mit regionalen Partnern wollen wir Potenziale heben, Modellquartiere realisieren, die Lebensqualität steigern, Arbeitsplätze schaffen und unsere Innenstadt nachhaltig stärken.

Convention fungiert dabei als zentrale Plattform für Austausch, Vernetzung und Kooperation und leistet so einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung urbaner Räume. Insgesamt unterstrich der Auftritt die inhaltliche Breite, Innovationskraft und Kooperationsstärke der Region Köln/Bonn und bot eine wirkungsvolle Plattform für den Austausch zu zentralen Zukunftsthemen der regionalen Entwicklung.

EXPO REAL

www.exporeal.net

Die EXPO REAL ist eine der zentralen europäischen Plattformen für Immobilienwirtschaft, Stadtentwicklung und Investitionen. Sie bietet regelmäßig den Rahmen für den Austausch zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und weiteren relevanten Akteur*innen und setzt wichtige Impulse für die strategische Ausrichtung von Standorten und Regionen. Vor dem Hintergrund tiefgreifender Transformationsprozesse gewinnt die Messe als Ort für Dialog, Vernetzung und Positionierung zunehmend an Bedeutung, insbesondere in den Themenfeldern nachhaltige Entwicklung, Digitalisierung und zukunftsfähige Investitionsmodelle.

Der in Kooperation mit den Städten Köln und Bonn realisierte Gemeinschaftsstand der Region Köln/Bonn wurde gezielt weiterentwickelt, um die Region als leistungsfähigen, innovationsorientierten und zukunftsfähigen Standort geschlossen zu präsentieren. Der Auftritt unterstrich den Anspruch, regionale Stärken gebündelt darzustellen und die Region im nationalen und internationalen Wettbewerb um Investitionen, Projekte und Fachkräfte sichtbar zu positionieren. Die Koordination und Betreuung der beteiligten Kommunen und Kreise aus dem Rhein-Erft-Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis, der Stadt Leverkusen sowie dem Rheinisch-Bergischen und Oberbergischen Kreis lag beim Region Köln/Bonn e.V.

Im Rahmen der Standeröffnung unter dem Titel „Planen und Bauen im Umbruch – so geht die Region in die Zukunft“ setzten am ersten Messetag die Stadt Köln (Oberbürgermeisterin Henriette Reker), die Bundesstadt Bonn (Stadtbaurat und Umweltdezernent Helmut Wiesner) sowie stellvertretend für die Region der Rhein-Sieg-Kreis (Landrat und Vorstandsvorsitzender des Region Köln/Bonn e.V. Sebastian Schuster) zentrale inhaltliche Akzente. Im Fokus standen die gemeinsamen Transformationsaufgaben der Region sowie vorbildhafte Lösungsansätze für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung. Dabei wurde insbesondere auf das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn verwiesen, in dem Strategien und Zielsetzungen für eine raumverträgliche und klimaschonende Flächenentwicklung formuliert sind. Ein zentrales Thema ist dabei die Konversion und Nachnutzung von Beständen, das zugleich auch ein Kernanliegen des Landesstrukturprogramms REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand ist. Beide Programme leisten mit zahlreichen innovativen Projekten einen wesentlichen Beitrag zum Umbau der Region.

Auf dem Stand wurden konkrete Transformations- und Konversionsprojekte aus der gesamten Region vorgestellt. Beispiele hierfür sind die Entwicklung des Zanders-Areals in Bergisch Gladbach, das Rhombus Areal in Wermelskirchen sowie das interkommunale Projekt Thurn-Gelände der Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Much. Darüber hinaus wurden weitere bedeutende Konversionsvorhaben aufgegriffen, darunter die Transformationsprozesse in Leverkusen-Wiesdorf und im rechtsrheinischen Köln, die Brikettfabrik Wachtberg in Frechen sowie der Food-Campus in Elsdorf.

Im weiteren Verlauf der Messe fanden zahlreiche Fachgespräche und Netzwerkaustausche an den unterschiedlichen Besprechungsflächen des Gemeinschaftsstandes statt. Zahlreiche weitere Möglichkeiten zum

persönlichen Austausch und zur Vertiefung regionaler wie überregionaler Kontakte ergaben sich zudem beim gemeinsamen traditionellen Mitausstellendenabend, beim bewährten Treffen der Regionalmanagements von regionen.NRW sowie bei Gesprächen auf dem Marktplatz und in der Lounge des Gemeinschaftsstandes der Region Köln/Bonn.

Parallel zum Messeauftritt wurde die Fortführung der Kooperation mit den Städten Köln und Bonn für weitere drei Jahre konkretisiert. Damit verbunden ist die gemeinsame Neuausschreibung des Gemeinschaftsstandes für die Jahre 2026, 2027 und 2028, um die erfolgreiche Zusammenarbeit und die strategische Sichtbarkeit der Region Köln/Bonn auch künftig konsequent weiterzuentwickeln.

Scouting

Der Region Köln/Bonn e.V. identifiziert und beobachtet systematisch relevante Veranstaltungen und Formate, die für die Weiterentwicklung und strategische Positionierung der Region in den Themenfeldern Innovation und Transformation von Bedeutung sind. Auf dieser Grundlage werden geeignete Formate strukturiert ausgewählt, inhaltlich eingeordnet und für die regionale Arbeit nutzbar gemacht.

Die ausgewählten Veranstaltungen werden aktiv in die Kommunikations- und Netzwerkaktivitäten des Vereins integriert, unter anderem über den digitalen Veranstaltungskalender, thematische Newsletter sowie zielgruppenspezifische Fachverteiler. Ergänzend nimmt der Verein ausgewählte Formate vor Ort wahr, um Inhalte, Akteur*innen und Potenziale besser einschätzen zu können und innovative Formate für Akteur*innen und Projekte anschlussfähig zu machen.

Im Rahmen des Scouting-Prozesses wurden die folgenden Veranstaltungen mit dem Ziel besucht, die fachliche Relevanz sowie die Anschlussfähigkeit für regionale Akteur*innen zu bewerten und ggf. eine perspektivische Einbindung in regionale Aktivitäten zu ermöglichen.

Circular Valley Convention

www.cvc-duesseldorf.com

Die Circular Valley Convention versteht sich als zentrale Plattform für industrielle Kreislaufwirtschaft und deckt die gesamte Bandbreite der Circular Economy ab. Sie bringt Entscheider*innen aus Unternehmen, Start-ups, Forschung, Politik und Gesellschaft zusammen. Aufgrund der erstmaligen Durchführung und der hohen Relevanz des Themas für die Region ist eine weitere

Beobachtung der Entwicklung des Formats sowie ein erneutes Scouting durch den Region Köln/Bonn e.V. in 2026 vorgesehen.

Resilience Expo

www.resilience-expo.com

Die Resilience Expo ist als weltweit erste Fachausstellung zu Produkten, Technologien und Dienstleistungen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels konzipiert. Die langfristig angelegte Veranstaltung wird durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV) initiiert und vernetzt Unternehmen, Wissenschaft, Fachverwaltung, Interessenverbände sowie Politik auf nationaler und internationaler Ebene.

1. Forum der Kreislaufwirtschaft

www.meinbadhonnef.de/event/1-forum-der-kreislaufwirtschaft

Mit rund 120 Teilnehmenden war das Forum ein starker Auftakt für mehr regionale Zusammenarbeit in Sachen zirkuläre Wertschöpfung und Ressourcenschonung. Unter dem Leitthema „Kreisläufe schließen, Ressourcen schonen, Zukunft gestalten“ fand das Forum zur Kreislaufwirtschaft erstmalig in Swisttal statt. Ziel ist die Stärkung regionaler Netzwerke und die praxisnahe Diskussion von Ansätzen zur Ressourcenschonung. Mit Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung wurde diskutiert, wie Kreislaufwirtschaft konkret und praxisnah umgesetzt werden kann. Mit dabei waren auch eine Reihe von Ausstellenden, die mit ihren innovativen Ideen neue Denkansätze gaben.

ExtremWetterKongress & KlimaManagementTagung

www.extremwetterkongress.org
www.klimamanagementtagung.de

Der ExtremWetterKongress liefert fundierte wissenschaftliche Einordnungen zu Klimawandel, Extremwetterereignissen und globalen Entwicklungen und dient als wichtige Wissensbasis für Klimaanpassung und Resilienz. Die KlimaManagementTagung baut auf den Erkenntnissen des ExtremWetterKongresses auf und übersetzt diese in praxisnahe kommunale Strategien und Maßnahmen. Sie richtet sich insbesondere an Stadt-, Landes- und Kommunalpolitik sowie an Klimaschutz- und Klimaanpassungsbeauftragte und fokussiert zentrale Themen wie Transformation, Nachhaltigkeit sowie Energie- und Ressourcenmanagement.



Landrat Sebastian Schuster, Rhein-Sieg-Kreis, bei der Standeröffnung auf der EXPO REAL 2025

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Andreas Heller**

Bürgermeister Stadt Elsdorf,
Rhein-Erft-Kreis

Herr Bürgermeister, wie fügt sich die Messebeteiligung der Stadt Elsdorf in die gesamtstädtische Wirtschafts-, Struktur- und Standortstrategie ein?

Die Teilnahme an der EXPO REAL ist ein zentraler Baustein unserer aktiven Struktur- und Standortpolitik. Elsdorf befindet sich mitten im Transformationsprozess des Rheinischen Reviers – weg von der Braunkohle hin zu einer diversifizierten Wirtschaftsstruktur. Die Messe bietet uns die Möglichkeit, unsere strategischen Entwicklungsziele sichtbar zu machen, Investitionen anzubahnen und neue Partnerschaften zu gewinnen. Im Fokus stehen dabei die Entwicklung neuer Gewerbe- und Innovationsstandorte, die Stärkung unserer Innenstadt sowie die langfristigen Perspektiven rund um die entstehenden Seenlandschaften und touristischen Potenziale. Die Präsenz auf internationaler Bühne unterstützt uns, Elsdorf als zukunftsorientierten, verlässlichen und kooperationsbereiten Standort zu positionieren.

Welche Alleinstellungsmerkmale Elsdorfs sollten im Rahmen des Gemeinschaftsauftritts besonders sichtbar gemacht werden?

Elsdorf steht exemplarisch für den aktiven Strukturwandel im Rheinischen Revier. Ein wesentlicher Baustein dabei ist die Entwicklung neuer Wirtschaftsflächen. Mit hochwertigen Entwicklungsarealen, unserer strategisch günstigen Lage zwischen Köln, Düsseldorf und Aachen sowie einem klaren Gestaltungswillen positioniert sich Elsdorf als attraktiver und verlässlicher Standort für Investoren. Als ausgewählte Kommune im Landesprogramm „Go4Gewerbe“ arbeiten wir derzeit daran, im Norden unserer Stadt perspektivisch ein modernes Gewerbegebiet mit zunächst rund 43 und langfristig bis zu 100 Hektar Fläche zu entwi-

ckeln – mit direkter Anbindung an die A61. Unternehmensansiedlungen wie Thyssengas, Deutsche Post und GEA zeigen bereits heute, dass Elsdorf als Wirtschaftsstandort überzeugt und über großes Entwicklungspotenzial verfügt. Mit der geplanten Ansiedlung des Microsoft-KI-Rechenzentrums in Elsdorf entsteht in absehbarer Zeit eine bedeutende technologische Infrastruktur. Diese Entwicklung stärkt unsere Region nachhaltig und erhöht die Attraktivität Elsdorfs als zukunftsorientierten Wirtschaftsstandort. Damit schaffen wir Rahmenbedingungen, die Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen ermöglichen, modernste Technologien sicher, souverän und innovationsorientiert zu nutzen.

Welche Vorteile ergaben sich aus dem Auftritt innerhalb der Region Köln/Bonn?

Der Gemeinschaftsstand der Region Köln/Bonn erhöht unsere Sichtbarkeit deutlich und verleiht auch mittelgroßen Kommunen eine starke Stimme im nationalen und internationalen Wettbewerb. Durch den gebündelten Auftritt entsteht ein überzeugendes regionales Profil, das Vertrauen schafft und Synergien nutzt. Für Elsdorf bedeutet dies Zugang zu einem erweiterten Netzwerk aus Investoren, Projektentwicklern und politischen Entscheidungsträgern. Gleichzeitig profitieren wir vom professionellen Rahmen und der inhaltlichen Einbettung in die regionalen Strategien. Die Messe wird so nicht nur zur Präsentationsplattform, sondern zu einem Ort konkreter Gespräche und neuer Kooperationen.



**Ansprechpersonen***Kultur, Tourismus & Naherholung**Timo Knauthe*

☎ 0221 925 477-43

✉ knauthe@region-koeln-bonn.de*Anna Nuß**RKP-Kulturbüro Rheinschiene*

☎ 0221 925 477-78

✉ nuss@region-koeln-bonn.de

Kultur, Tourismus & Naherholung

Eine hohe Lebensqualität zeichnet sich in der Region Köln/Bonn u.a. durch eine Vielfalt kultureller Angebote sowie qualitativer Erlebnis- und Naherholungsräume aus. Die hochwertigen Freizeitpotenziale zählen auch auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region ein. Angesichts zunehmend knapper öffentlicher Haushalte gewinnen eine zielgerichtete Priorisierung, effiziente Ressourcennutzung sowie die Bündelung von Angeboten an Bedeutung. In engem Austausch mit Akteur*innen aus Kultur, Tourismus und Naherholung begleitet und positioniert der Region Köln/Bonn e.V. Initiativen und Förderprojekte. Ziel ist es, die Region nachhaltig auf zukünftige Bedürfnisse auszurichten, ihr Profil zu schärfen, Qualitäten weiterzuentwickeln und die Standortattraktivität langfristig zu sichern.

Mit der Trägerschaft für das RKP-Kulturbüro Rheinschiene unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. interkommunale sowie interdisziplinäre Kooperation in der regionalen Kulturarbeit. Mit fachkundiger Förderberatung, der gezielten Vernetzung von Akteur*innen aus Kultur, Verwaltung, Bildung, Wirtschaft und Tourismus sowie praxisnahen Qualifizierungsangeboten wird eine nachhaltige, zukunftsfähige Kultur in der Region Köln/Bonn gestärkt.

**Mehr Informationen unter**

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/lebensqualitaet

Kultur für die Zukunft



Die Rahmenbedingen für Kultur befinden sich im Wandel. Öffentliche Haushalte stehen zunehmend unter Druck, wodurch sich Förderstrukturen verändern und Kulturschaffende stärker um Ressourcen konkurrieren. Durch interdisziplinäres Denken und interkommunales Handeln kann die Region Kultur resilienter und innovativer gestalten. Die regionale Zusammenarbeit ist damit ein wichtiger Hebel zur Sicherung der kulturellen Daseinsvorsorge vor Ort. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt mit regelmäßigen Formaten den Austausch sowie Vernetzung und Wissenstransfer zwischen den Kommunen und Kulturakteur*innen.

Im Arbeitskreis Kultur kommen auf Einladung des Region Köln/Bonn e.V. die Kulturverantwortlichen der Gebietskörperschaften der Region mit Landesvertreter*innen aus dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen, um gemeinsame Herausforderungen, Perspektiven und Strategien zu besprechen. Die Besetzung des Gremiums wurde im Jahr 2025 um Vertreter*innen des Landschaftsverbandes Rheinland, der Stiftungen der Kreissparkasse Köln sowie der SK Stiftung der Sparkasse KölnBonn erweitert. Damit intensiviert der AK Kultur den Austausch zwischen Gestaltenden und Fördernden von Kultur in der Region Köln/Bonn.

Auch der Regionale Stiftungsdiallog, zu dem die RheinEnergie Stiftungen gemeinsam mit der RheinEnergie AG und dem Region Köln/Bonn e.V. im Mai 2025 einluden, hatte das Ziel, regionale Fördermittelgeber*innen zusammenzubringen. Im sommerlichen Ambiente kamen Akteur*innen aus dem Stiftungsbereich, Fördernde sowie politische Entscheidungsträger*innen in Köln zusammen, um Zukunftsfragen zu diskutieren und Perspektiven zu entwickeln.

Im September 2025 trafen sich die Mitglieder des Arbeitskreises Kultur gemeinsam mit der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung unter dem Titel „Ausflug in die Zukunft“ in Königswinter, um Schnittstellen, Bedarfe und Anschlussfähigkeiten zwischen den Akteur*innen zu identifizieren und die Projekt- und Zusammenarbeit zu intensivieren. Grundlage hierfür bildet die Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“ im Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn. Sie fungiert zugleich als strategischer Rahmen für die Entwicklung neuer Allianzen sowie für die Stärkung resilienter Strukturen in den Handlungsfeldern Kultur, Tourismus und Naherholung.

Strategische Planung und interdisziplinäre Vernetzung

Im Regionalen Fachaustausch mit den Kulturverantwortlichen der Kreise, kreisfreien und kreisangehörigen Kommunen lag der Fokus im Jahr 2025 auf Strategien und Konzepten, die Kultur zukunftsfähig aufstellen und in schwierigen Haushaltslagen nachhaltig im kommunalen Aufgabenportfolio verankern. Ansätze zur Positionierung sind dabei (inter-)kommunale Planungsprozesse, die ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung sowie die städteübergreifende Vernetzung.

Eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) kann besonders in krisenhaften Situationen einen Prozess anstoßen, um Aufgaben und Ziele zu sortieren und zu priorisieren, sie entwirft Handlungskonzepte und schafft Verbindlichkeiten. Dem Gestaltungs- und Steuerungsinstrument KEP widmete sich der Regionale Fachaustausch mit den Kulturverantwortlichen der Kommunen im Juni 2025 in Bonn. Als Expert*innen waren die Kulturabteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe sowie die Koordinierungsstelle Kultur und Nachhaltigkeit der Bundesstadt Bonn eingeladen. Die Präsentation der nachhaltigen Kulturstrategie der Bundesstadt Bonn betonte die Anschlussfähigkeit der Kulturplanung an kommunale Gesamtstrategien, die sowohl politischen Rückhalt stärken als auch neue Förderzugänge öffnen kann.

Im zweiten Regionalen Fachaustausch im Dezember 2025 in Leverkusen, bei der die Kulturelle Bildung im Fokus stand, war die ressortübergreifende Zusammenarbeit zentrales Thema. Das Bildungsbüro der Stadt Leverkusen präsentierte das mit dem Landespreis ausgezeichnete kommunale Gesamtkonzept Kulturelle Bildung, welches auf der Vernetzung von Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Schule im Stadtgebiet fußt. Weitere Impulse kamen von der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW, die Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kommunen vorstellte, sowie aus dem interkommunalen Projektbeispiel „KulturScouts Bergisches Land“.

Ergänzend bot das neue Format „Kultur-COMPASS. Kultur in der Region fördern und finanzieren“ mit digitalen Informationsveranstaltungen fachlichen Input zur Aufstellung einer nachhaltigen Finanzierung von Kultur. In halbjährlichen Impulsveranstaltungen wurden Förderzugänge und Fördergeber vorgestellt sowie die Rahmenbedingungen zur Inanspruchnahme von Fördermitteln besprochen. Das Format richtet sich an die Fördermittelmanagements sowie die Kulturverwaltungen der Kommunen in der Region Köln/Bonn. Zum Auftakt im April 2025 legte das Programm den

Schwerpunkt auf Förderzugänge durch Kooperation und Vernetzung. Zu Gast war das Kultursekretariat NRW Gütersloh und präsentierte Programme, Projekte und Austauschplattformen für Mitglieder des landesweiten Städtebündnisses. In der zweiten Ausgabe der Reihe standen Stiftungen als Kulturförderer sowie deren Unterschiede und Vereinbarkeiten mit öffentlicher Förderung im Fokus. Als regionale Beispiele stellten die Stiftungen der Kreissparkasse Köln und die Victor Rolff Stiftung ihre Förderpraxis vor.

„Kultur. Nachhaltig. Wirtschaften.“

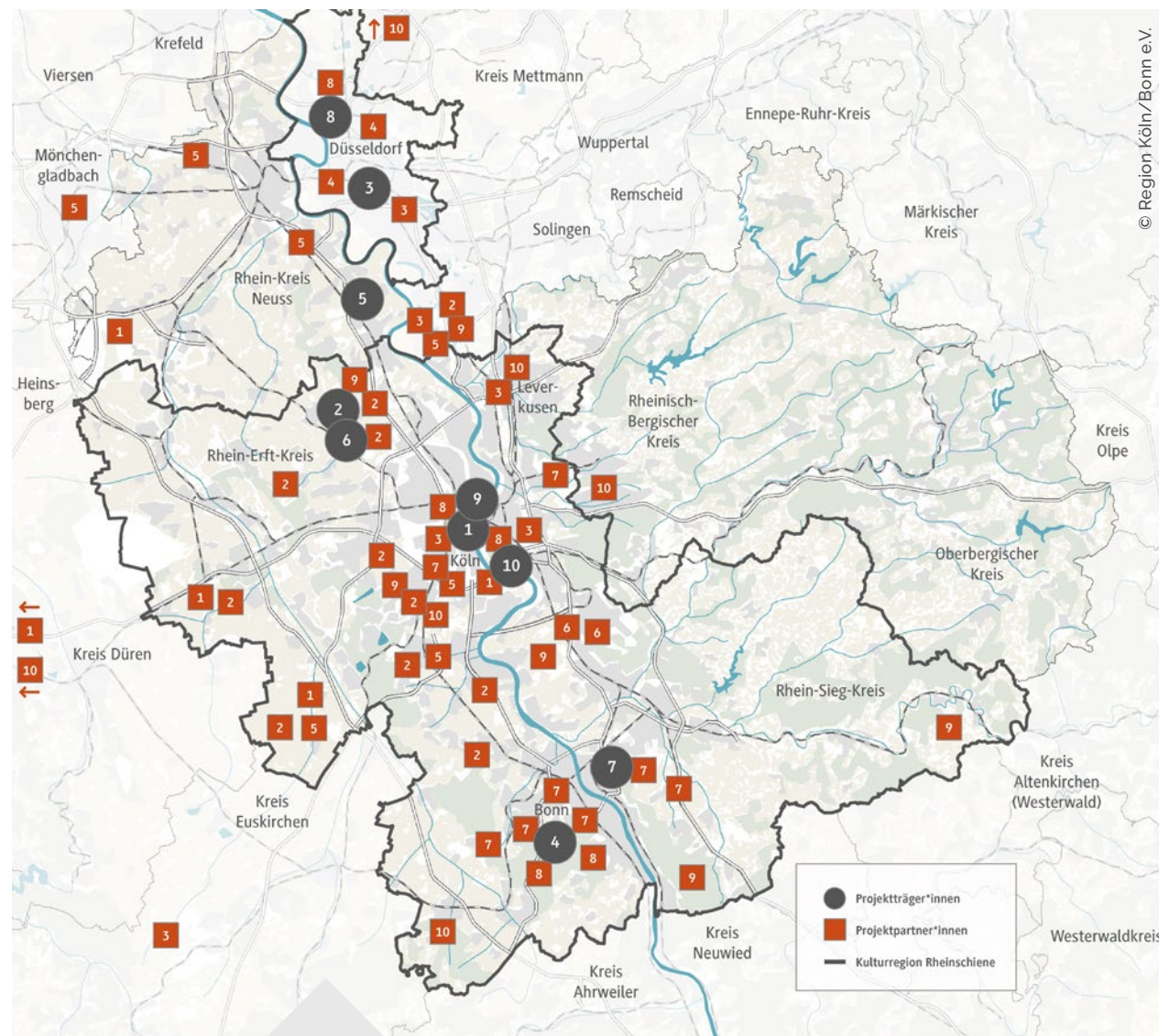
Fragen zu einer nachhaltigen Ökonomie in der Kultur verhandelte die LVR-Kulturkonferenz im Juni 2025 in der Fabrik Heeder in Krefeld. Das Programm brachte Perspektiven, Projekte und Forschung auf dem Podium zusammen und diskutierte Strategien der Effizienz, Suffizienz und Effektivität in der Kulturarbeit. Am Ende des Tages stand die klare Botschaft, dass Investitionen in Kultur einen nachhaltigen, wirtschaftlichen Mehrwert schaffen. Mit dem Titel „Kultur. Nachhaltig. Wirtschaften.“ schließt der dreijährige Nachhaltigkeitszyklus der LVR-Kulturkonferenzen, der ökologische, soziale und ökonomische Aspekte der Kulturarbeit im Rheinland beleuchtete. Die LVR-Kulturkonferenz findet regelmäßig in Kooperation mit den rheinländischen RKP-Kulturbüros der Regionen Aachen, Bergisches Land, Niederrhein und Rheinschiene statt. Die Zusammenarbeit für die Planung der Konferenz im Jahr 2026 wird fortgeführt.

Projektförderung für regionale Kooperation

Als Träger des RKP-Kulturbüro Rheinschiene ist der Region Köln/Bonn e.V. Ansprechpartner für das RKP – Regionales Kultur Programm NRW in der Kulturregion Rheinschiene. Das Landesprogramm fördert interkommunale Zusammenarbeit in Kunst und Kultur sowie mit anderen Handlungsfeldern in der Region. Im Förderjahr 2025 wurden neun Kooperationsvorhaben in der Rheinschiene mit Landesmitteln bis zu 50 Prozent kofinanziert.

Das RKP-Kulturbüro hat im Jahr 2025 23 Projektinitiativen zu den Fördermöglichkeiten im RKP beraten. Zum Stichtag am 30. September 2025 sind 16 Projekteinreichungen eingegangen, die in der Sitzung der regionalen Fachjury am 22. Oktober 2025 besprochen und bewertet wurden. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen hat sieben neue Kooperationsvorhaben in der Rheinschiene zur Förderung im Jahr 2026 empfohlen, hinzu kommen fünf mehrjährig geförderte RKP-Projekte.

Projekte des Regionalen Kultur Programms 2025 in der Rheinschiene



- 1 Das Erdreich, Sommerblut Kulturfestival e.V. – Köln
- 2 Große Musik für kleine Ohren, Große Musik für kleine Ohren e.V. – Pulheim
- 3 In Guter Gesellschaft, asphalt Festival gGmbH – Düsseldorf
- 4 Mer ham but – wir sind viele!, THE BEAUTIFUL MINDS e.V. – Bonn
- 5 MOVIMENTO – Die musikalische Radtour, Festival Alte Musik Knechtsteden e.V. – Dormagen
- 6 Music Spectacular, St. Kosmas und Damian – Pulheim
- 7 Theaternetzwerk für junge Menschen, marabu projekte e.V. – Bonn-Beuel
- 8 west off 2025 – Theaternetzwerk Rheinland, Landeshauptstadt Düsseldorf – Düsseldorf
- 9 Moovy NRW, Culture Unlimited e.V. – Köln
- 10 Reflective JIP – Vom „inner circle“ zur Community, Offene Jazz Haus Schule – Köln



Regionales
Kultur Programm
NRW

gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



PROJEKTPORTRÄT

west off 2025 – Theaternetzwerk Rheinland

Die Plattform für junge Performance-Kunst in der Region: Das Netzwerkprojekt „west off“ bringt jährlich drei neue Produktionen von und mit Nachwuchskünstler*innen auf die Bühnen im FFT Düsseldorf, der studiobühne Köln und dem Theater im Ballsaal Bonn. Die regionale Zusammenarbeit zwischen den freien Produktionshäusern und den drei Städten fördert seit über einem Jahrzehnt junge Künstler*innen und Absolvent*innen von Hochschulen. „West off“ ist damit ein regionales Sprungbrett in die professionelle Karriere.

2025 erhalten ein Kollektiv und zwei Einzelkünstler*innen die Möglichkeit, ihre performativen Ideen und Visionen für die Bühne, den Stadtraum oder den digitalen Raum umzusetzen. Eine umfassende Betreuung in den Bereichen Technik, Produktions- und Projektmanagement schaffen den professionellen Rahmen für das künstlerische Arbeiten. Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen begleiten den Produktionsprozess, in dem auch Kriterien der Nachhaltigkeit sowie Maßnahmen zur Barrierefreiheit berücksichtigt werden. Im Rahmen der RKP-Förderung hat „west off“ 2025 die „Ergänzungsmittel Barrierefreiheit“ beantragt, um Aufführungssituationen zu schaffen, die ein Publikum mit Neurodivergenzen einladen. Entsprechend wurden die Mitarbeitenden der Bühnen sowie die Künstler*innen geschult und sensibilisiert.



Im November und Dezember 2025 präsentieren sich die Produktionen im städteübergreifenden Festivalformat an den drei Häusern. In den Performances verhandeln die Künstler*innen Positionen zwischen Autonomie und Gemeinschaft oder laden dazu ein, das Politische im Persönlichen zu entdecken.

Das Projekt „west off“ ist eine Kooperation der Landeshauptstadt Düsseldorf, der Stadt Köln und der Bundesstadt Bonn mit den drei freien Produktionshäusern. Die Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum, der Folkwang Universität der Künste (Essen) sowie dem Landesbüro Freie Darstellende Künste und dem Netzwerk Cheers for Fears vernetzt „west off“ mit dem künstlerischen Nachwuchs in NRW.

„west off 2025 – Theaternetzwerk Rheinland“ wird mit Mitteln des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW) über das RKP – Regionales Kultur Programm NRW gefördert. Das RKP-Kulturbüro Rheinschiene hat das Projekt vor der Antragstellung beraten. Die regionale Fachjury in der Rheinschiene sowie das MKW haben bereits die Förderung für das Jahr 2026 empfohlen.

”



Barbara Sydow

Sachgebietsleitung, Kunst- und Künstlerförderung, Kulturstadt Düsseldorf

„West off“ lebt von regionaler Zusammenarbeit: Drei Städte, drei Produktionshäuser und ein gemeinsamer Anspruch an Nachwuchsförderung. Die RKP-Förderung ermöglicht Kontinuität, professionelle Betreuung und Vernetzung – über einzelne Produktionen und lokale Förder-Kontexte hinaus. Die Ergänzungsmittel Barrierefreiheit haben Impulse gesetzt, die Formate und Aufführungssituationen inklusiver zu denken und konkrete Zugänge für neurodivergente Publika zu entwickeln.

Für viele junge Künstler*innen ist „west off“ der erste große Schritt in die professionelle Szene. Die regionale Zusammenarbeit schafft dafür Vertrauen, Sichtbarkeit und echte Entwicklungsmöglichkeiten über Stadtgrenzen hinweg. Die Förderung ermöglicht nicht nur Produktionen, sondern ein gemeinsames Lernen. Wir erleben mit der Plattform, wie wichtig verlässliche regionale Netzwerke für den künstlerischen Nachwuchs sind. So wird „west off“ zu einem offenen, zukunftsfähigen Ort für junge Performance-Kunst.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Prof. Dr. Susanne Hilger***Vorständin, RheinEnergieStiftungen***Frau Prof. Dr. Hilger, was und wie fördern die Stiftungen der RheinEnergie in der Region?**

Die drei RheinEnergieStiftungen fördern in Köln und der Region kulturelle, soziale und wissenschaftliche Projekte mit dem Ziel, Chancengerechtigkeit zu stärken, Teilhabe zu ermöglichen und den Bildungs- und Wissenschaftsstandort Köln zu sichern. Sie tun das über projektbezogene Förderprogramme, mehrjährige Zuschüsse und spezielle Initiativen in benachteiligten Quartieren. Dabei gibt es drei eigenständige Stiftungen: die Stiftung Kultur, Familie sowie Jugend/Beruf, Wissenschaft, die jährlich bis zu 2 Mio. Euro für Förderungen bereitstellen.

Die RheinEnergieStiftung Kultur fördert Projekte der verschiedenen künstlerischen Disziplinen. Förderschwerpunkte sind die künstlerische Entwicklung von freien Gruppen und Initiativen, internationaler künstlerischer Austausch, und kulturelle Bildung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Damit trägt die Stiftung dazu bei, den Zugang zur Kultur in der Region zu verbessern und auch kleineren Initiativen künstlerische Freiräume zu eröffnen.

Im Mai 2025 haben die RheinEnergie Stiftungen zusammen mit der rhenag Rheinische Energie AG und dem Region Köln/Bonn e.V. zum regionalen Stiftungsdialog eingeladen. Welche Chancen sehen Sie in der regionalen Zusammenarbeit mit weiteren Stiftungen und Förderträgern?

Regionale Zusammenarbeit von Stiftungen und Förderträgern eröffnet die Chance, Wirkung zu bündeln, Lücken in der Förderung zu schließen und Projekte strategisch an den Herausforderungen der Region Köln/Bonn auszu-

richten. Gerade Formate wie der Regionale Stiftungsdialog können dafür einen verbindlichen Rahmen und ein gemeinsames Verständnis der regionalen Aufgaben schaffen.

Gemeinsame Auftritte und Austauschformate erhöhen allgemein die Sichtbarkeit engagierter Stiftungen und Förderträger in der Region. Politik und Verwaltung bekommen einen besseren Überblick, welche privat oder zivilgesellschaftlich getragenen Ressourcen für regionale Themen mobilisiert werden können. Die Transparenz und der Dialog innerhalb eines solchen Austauschs erhöhen zudem die Legitimation von Stiftungsengagement gegenüber Öffentlichkeit und Politik, etwa bei der Priorisierung von Förderthemen.

Welche Herausforderungen erwarten Sie in naher Zukunft für die Stiftungsarbeit in der Region?

Für die RheinEnergieStiftungen zeichnet sich eine Doppelbewegung ab: deutlich wachsender Bedarf an Förderung bei gleichzeitig schrumpfenden öffentlichen Möglichkeiten zu Unterstützung in der Region. Damit werden auf die Stiftungen mehr Projekt-Anfragen, dringendere Bedarfe und höhere Erwartungshaltungen, bei gleichzeitig begrenzten eigenen Budgets zukommen. In dieser Situation wird die Kernherausforderung sein, das eigene Profil einer Förderstiftung von der Rolle eines Lückenfüllers für kommunale Pflichtaufgaben abzugrenzen. Der Fokus der Stiftungen liegt auf Projekten mit Modellcharakter, Innovation und strukturbildenden Ansätzen, die Impulse setzen, Erprobungsphasen ermöglichen und Strukturen mitentwickeln.

GASTBEITRAG

Ein Ort der Demokratie

Zum Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen

**Basil Kerski***Präsident, Stiftung Haus der Geschichte NRW*

Ein Haus, das der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen verschrieben ist, bietet eine Chance zur Stärkung unserer gewachsenen, mehrschichtigen Identität als Bürgerinnen und Bürger. Die Geschichte Nordrhein-Westfalens ist mehr als ein regionaler Erfahrungshorizont, mehr als ein Thema für Menschen, die in diesem Land leben: Kein Bundesland kann eine so starke Dichte von Städten vorweisen. Nordrhein-Westfalen war bis 1999 politisches Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Regionaler und nationaler Wandel waren auf das Engste miteinander verknüpft. Die demographische und ökonomische Dominanz des Landes in der Bundesrepublik sichert ihm auch heute ein besonderes nationales Gewicht. Und schließlich ist Nordrhein-Westfalen mit seiner bedeutenden Montanindustrie von Anbeginn ein Zentrum europäischer Integration. Die globale Vernetzung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in NRW sowie ständige Migrationsprozesse machten und machen NRW zu einem wichtigen Schauplatz internationaler Verflechtung.

Die nordrhein-westfälische Geschichte hat das Potenzial für eine Institution, die sich auf die regionale Erfahrung konzentriert, doch dabei über die Stärkung einer Landesidentität hinauswirkt. Sie kann einen Beitrag zur Konsolidierung unserer vielschichtigen Verantwortung und Identität leisten – als Nordrhein-Westfalen, Deutsche, Europäer und Weltbürger.

Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen

Auf Grundlage des Leitgedankens der Stiftung „Demokratie, Vielfalt, Wandel“ entsteht die Dauerausstellung als Herzstück des revitalisierten historischen Gebäudes von Peter Behrens. Die Geschichte Nordrhein-Westfalens ist eine Erzählung über den Aufbau einer neuen Gesellschaft und eines neuen politischen Systems nach den Verbre-



Das MuseumMobil sammelt und zeigt die Geschichte Nordrhein-Westfalens bis zur Eröffnung der Dauerausstellung

chen des NS-Regimes und den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. Sie zeigt auf, wie das Land auf die vielfältigen politischen, wirtschaftlichen und zivilisatorischen Herausforderungen der letzten Jahrzehnte reagierte, um Freiheit, Frieden und Wohlstand zu sichern. Dabei gilt es, die Vielfalt der politischen Ebenen miteinander in Verbindung zu setzen – den kulturellen und politischen Reichtum innerhalb des Landes zu dokumentieren und gleichzeitig die Bedeutung der Landesgeschichte für die Bundesrepublik und Europa zu erfassen. Die Reflexion über die Gründung des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg und über den Aufbau der Demokratie, des Rechtsstaats und einer freien Marktwirtschaft in Nordrhein-Westfalen sollte das Bewusstsein für den Wert einer offenen, auf der Grundlage universeller Menschenrechte bestehenden Gesellschaft stärken.

Für die Zukunft unserer Demokratie ist neben der Ausstellung das Entstehen attraktiver, nicht-digitaler Räume der Begegnung für Bürgerinnen und Bürger von besonderer Bedeutung. Der öffentliche Raum Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen im Düsseldorfer Behrensbau am Rhein ist ein Forum für die Auseinandersetzung mit den regionalen, nationalen und internationalen Schlüsselthemen der Zeit. Wir brauchen diese Räume für die Weiterentwicklung unserer demokratischen Kultur. Mit einem vielfältigen Angebot wollen wir auf diese Weise in einer Zeit der Umbrüche zur Neu-Begründung der Demokratie beitragen.

lit.COLOGNE trifft Bergisches RheinLand

Die lit.COLOGNE machte sich 2025 erstmals auf den Weg raus aus Köln, rein in die Region und verknüpfte vor Ort Literatur mit zentralen Zukunftsfragen. Dieses Experiment startete das internationale Literaturfestival in Kooperation mit der REGIONALE 2025 Agentur und der Kreissparkasse Köln.

Schauplatz der Gastspiele war das Bergische RheinLand. Zum Auftakt des Präsentationszeitraums der REGIONALE 2025 im Mai 2025 präsentierten die lit.COLOGNE und ihre Partner ein Programm aus Literatur, Gespräch und Musik in Bergisch Gladbach. Unter dem Titel „Weiter geht's!“ widmete sich die Veranstaltung den Themen Transformation, Umbau und Nachnutzung. Die passende Bühne bot die historische Zentralwerkstatt auf dem Zanders-Areal. Das Gelände der ehemaligen Papierfabrik befindet sich mitten im Transformationsprozess und soll zukünftig einer neuen städtebaulichen Nutzung zugeführt werden. Das Projekt wird im Rahmen der REGIONALE 2025 qualifiziert und steht damit beispielhaft für die zukunftsweisenden Impulse durch das Landesstrukturprogramm im Bergischen RheinLand, befanden Vertreter*innen aus Politik, Kultur und Wirtschaft im Podiumsgespräch.

Vorbildhafte REGIONALE-Projekte werden auch im Zukunftsthema „Alles Ressource!“ auf den Weg gebracht, dem sich die zweite Veranstaltung der lit.COLOGNE im September 2025 in Gummersbach widmete. Auf dem Steinmüller-Gelände diskutierten regionale Akteur*innen und Expert*innen die Auswirkungen des Klimawandels auf das Leben im Bergischen RheinLand sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, die den Raum geprägt haben. ARD-Meteorologe Karsten Schwanke lobte das Bergische RheinLand als innovationsstarken Vorzeigeraum und betont die wichtigen Funktionen von Wald und Wasser für die Region.

Die passende Literatur zu den Zukunftsthemen der REGIONALE 2025 brachten hochkarätige Gäste mit ins Bergische RheinLand. Auf Zanders las der Autor Volker Kutscher Textpassagen aus seiner Krimireihe rund um Ermittler Gereon Rath, die als Vorlage für die Fernsehserie „Babylon Berlin“ diente. Im Gespräch mit Stephan Grünewald, Psychologe und Gründer des rheingold Instituts ging es anschließend um gesellschaftliche Umbrüche, demokratische Entwicklungen und die Bedeutung von Begegnungsräumen. Zukunftsvisionen und Zuversicht für das Handeln im Klimawandel teilten Frank Schätzing, Autor des Thrillers „Der Schwarm“, und die

Nachhaltigkeitsökonomin Prof. Dr. Maike Sippel in Gummersbach. In der lebhaften Diskussion loteten sie aus, wie der Wandel hin zu einem positiveren Umgang mit Krisen und Bedrohungen gelingen und eigenes Handeln zu einem Umdenken in der Gesellschaft führen kann. Abgerundet wurde das Programm beider Veranstaltungen durch die musikalische Begleitung der Jazz-Musiker Julian und Roman Wasserfuhr sowie Jörg Brinkmann, die Auszüge aus dem eigens komponierten REGIONALE-Soundtrack „Echoes – Sound of Home“ präsentierten.

Die Beteiligten waren sich einig: Der Ausflug der lit.COLOGNE ins Bergische RheinLand ist gelungen. Literatur dient als Reflexionsraum für gesellschaftliche Fragestellungen und kann komplexer Zusammenhänge vermitteln. Das bestätigt auch die Resonanz von jeweils über 400 Gästen in Bergisch Gladbach und in Gummersbach. Das Format wird mit Veranstaltungen im Jahr 2026 fortgeführt.

”



Thomas Pennartz

Vorstandsvorsitz, Kreissparkasse Köln

Die Kreissparkasse Köln fühlt sich den Kreisen und Kommunen in besonderer Weise verbunden, so ist das Territorium der REGIONALE 2025 ebenso Geschäftsgebiet der Kreissparkasse Köln. Dem Bergischen RheinLand stehen vielfältige Transformationsaufgaben bevor: Von der Konversion von Arealen und Immobilien, über den zukunftsfähigen Umgang mit regionalen Ressourcen und Klimawandelfolgen bis hin zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Zu diesen Themen besitzt die Kreissparkasse eine natürliche Nähe und begleitet sie seit Jahren aktiv. Der Vorstand unterstützt daher das Format der lit.COLOGNE in der Region Köln/Bonn und freut sich auf die Fortsetzung im Rahmen von weiteren Veranstaltungen.



Podiumsrunde der lit.COLOGNE auf Zanders mit Frank Stein (Bürgermeister Bergisch Gladbach), Stephan Santelmann (Landrat a.D. Rheinisch-Bergischer Kreis), Rainer Osnowski (Geschäftsführer lit.COLOGNE GmbH) und Thomas Pennartz (Vorstandsvorsitzender Kreissparkasse Köln) (v.l.n.r.)

Tourismus & Naherholung



Schloss Paffendorf

Unterstützung regionaler Projekte, Förderung des Wissenstransfers und des Erfahrungsaustausches sowie die regionale Vernetzung waren Schwerpunkte der Vereinsarbeit im Themenfeld Tourismus/Naherholung im Jahr 2025.

Projektunterstützung

Zu Beginn des Jahres 2025 stand die regionale Priorisierung der eingereichten Projektskizzen in der 3. Einreichungsrunde des Aufrufs „Erlebnis.NRW“ im Rahmen des EFRE/JTF NRW 2021-2027 durch die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung des Region Köln/Bonn e.V. im Fokus, die den Fördermittelgeber mit einer regionalen Perspektive bei der Auswahl der zu fördernden Projekte unterstützt hat. Ziel des Aufrufs „Erlebnis.NRW – Zukunft von Kultur, Natur und nachhaltigem Tourismus gestalten“ ist es, den Tourismus mit innovativen und authentischen Erlebnisangeboten und den Ausbau von Infrastruktur im Zusammenwirken mit Kultur und im Einklang mit der Natur weiterzuentwickeln sowie seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Durch die regionale Priorisierung konnten Bezüge zu territorialen Strategiekonzepten und Entwicklungen hergestellt werden und die Projektvorhaben in den regionalen Kontext eingebettet werden. Als Ergebnis stehen fünf Förderempfehlungen für priorisierte Projekte, die zur Vollertragsstellung aufgefördert wurden.

Wissenstransfer und regionaler Fachaustausch

Am 5. Mai 2025 kam die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung zur zweiten Sitzung zusammen. Am Standort Naturparkzentrum Gymnicher Mühle stand der regionale Fachaustausch im Zeichen der Balance zwischen Tourismusentwicklung, Naherholungsmöglichkeiten und Freiraumsicherung/Naturschutz. Neben der Vorstellung

des Masterplans Seeentwicklung am Tagebau Garzweiler, wurden die für das Agglomerationsprogramm eingereichten Zukunftsprojekte („ARBenteuer Rhein-Erft“ und „Die Rheinische Seenlandschaft“) vorgestellt und über den Stand des Entwicklungspfad der Land. STRAT berichtet. Die Beteiligten kamen zu dem Fazit, dass Tourismus und Naherholung wichtige Standortfaktoren in der Region sind, die neben einer Erhöhung der Lebensqualität für die ansässige Bevölkerung durch den Ausbau der Erholungsfunktion, auch eine Attraktivitätssteigerung für potenzielle Fachkräfte ausüben können und somit ein nicht zu unterschätzender Faktor im Rahmen des Strukturwandels in der Region sind. Diese Ziele stehen im Einklang mit der Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“ im Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn. Sie ist die strategische Klammer für neue Allianzen und die Stärkung resilienter Strukturen in den Aufgabenbereichen Kultur, Tourismus, Naherholung.

Regionale Vernetzung

Im Herbst wurden die Mitglieder des Arbeitskreises Kultur sowie der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung zur regionalen Vernetzung nach Königswinter eingeladen. Unter dem Titel „Ausflug in die Zukunft“ wurden Schnittstellen, Bedarfe und Anschlussfähigkeiten zwischen den Akteur*innen identifiziert, um die Projekt- und Zusammenarbeit zu intensivieren.

Auch im Jahr 2026 werden der Erfahrungsaustausch und der Wissenstransfer wichtige Eckpfeiler im Bereich Tourismus und Naherholung bleiben. Inhaltlich wird ein Fokus auf organisatorisch/strukturelle Fragestellungen gelegt, die den Einfluss von Tourismus/Naherholung auf die Regionalentwicklung beleuchten.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Daniel Letocha

Geschäftsführer, Tourismus & Congress GmbH
Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Herr Letocha, seit dem 1. Januar 2026 sind Sie neuer Geschäftsführer der Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler. Was zeichnet den Raum aus und wo sehen Sie Potenziale und drängende Handlungsfelder?

Die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler verbindet internationale Urbanität mit bevölkerungsstarken, mittelständisch geprägten Regionen in zwei Bundesländern – gemeinsam gedacht als zusammenhängende Erlebnis- und Wirtschaftsregion mit hohem Natur- und Freizeitwert. UN-Standort, Bundesinstitutionen, Wissenschaft und Kongresswirtschaft treffen auf Rhein, Siebengebirge und Ahrtal. In dieser Gebietskulisse leben über eine Million Menschen. Tourismus wirkt damit nicht nur nach außen, sondern in den Lebensraum hinein: Er schafft Wertschöpfung in Hotellerie, Gastronomie, Kultur und Einzelhandel und ist ein relevanter Standortfaktor im Wettbewerb um Fachkräfte. Potenzial liegt darin, Geschäftsreise- und Freizeitangebote strategisch zu verzahnen und Gäste stärker in die gesamte Region zu führen.

Zukunftsorientierter Tourismus wird immer stärker mit nachhaltiger Regionalentwicklung kombiniert. Wo sehen Sie die Schnittstelle zwischen Tourismus und der Bevölkerung vor Ort?

Die Schnittstelle liegt im Lebensraum selbst. Tourismus wird oft als etwas „Externes“ wahrgenommen – als etwas für andere. Dabei nutzen vor allem die Menschen vor Ort die Infrastruktur, Kulturangebote, Gastronomie, Veranstaltungen und Naturflächen, die auch Gäste anziehen. Wer aus 30 oder 40 Kilometern anreist, versteht sich sel-

ten als Tourist, bewegt sich aber im touristischen System. Zukunftsorientierter Tourismus stärkt daher Lebensqualität und regionale Wertschöpfung zugleich. Entscheidend ist, Angebote so zu entwickeln und abzustimmen, dass ihr Nutzen im Alltag spürbar wird. Akzeptanz entsteht nicht durch Begriffe, sondern durch erlebbaren Mehrwert.

Welche Rolle spielt für Sie die regionale Zusammenarbeit mit weiteren touristischen Einheiten, wenn es darum geht, Tourismus zukunftsfähig zu gestalten und welche guten Ansätze gibt es hier aus Ihrer Sicht?

Regionale Zusammenarbeit ist zentral für Zukunftsfähigkeit. Tourismus endet nicht an Verwaltungsgrenzen, sondern funktioniert als vernetztes System. Deshalb braucht es klare Rollen im Drei-Ebenen-Modell: starke lokale und interkommunale Strukturen, die nah an Betrieben und Angeboten arbeiten, und eine Destinationsebene, die strategische Steuerung, überregionale Vermarktung und Positionierung übernimmt. Gute Ansätze sehe ich dort, wo Aufgaben klar definiert sind und Ressourcen gebündelt werden, ohne Doppelstrukturen zu schaffen. Zukunftsfähig wird Tourismus, wenn wir abgestimmt handeln, Profile schärfen und gemeinsam Wirkung nach außen entfalten.

PROJEKTPORTRÄT

Bergische Wasserwelt – Wasserkompetenz sichtbar machen

Mit der Plattform „Bergische Wasserwelt“ wird ein zentrales Alleinstellungsmerkmal der Region einfach erlebbar gemacht: der außergewöhnliche Wasserreichtum des Bergischen Landes. Zwölf Talsperren – darunter die Große Dhünn-Talsperre als zweitgrößte Trinkwassertalsperre Deutschlands – prägen die Landschaft ebenso wie diverse Flüsse, wie beispielsweise Agger, Sülz und Dhünn. Diese hohe Dichte an Wasserflächen ist nicht nur ökologisch bedeutsam, sondern auch ein starker touristischer Faktor.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Inszenierung und Bündelung erlebnisorientierter Zugänge zum Thema Wasser. Die Plattform zeigt die Vielfalt wassertouristischer Möglichkeiten – von sportlich-aktiven Formaten wie Stand-up-Paddling oder Kanufahren über wassernahe Rad- und Wandererlebnisse bis hin zu gesundheitsfördernden Angeboten und stillen Rückzugsorten am Ufer. So wird Wasser nicht nur als Ressource, sondern als Erlebnisraum und prägendes Landschaftselement sichtbar gemacht.

Das Projekt unterstützt damit die Ziele des Agglomerationsprogramms, insbesondere der Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“, u.a. beim Aufbau, der (Weiter-)Entwicklung touristischer Infrastrukturen unter den Aspekten eines zukunftsfähigen Besuchermanagements und einer nachhaltigen Sicherung einer um-



© Das Bergische GmbH / Jonas Dülberg

Blick über die Wahnbachtalsperre

weltverträglichen Naherholungsfunktion mittels analoger und digitaler Erlebnisangebote.

Gleichzeitig macht die Plattform deutlich: Wasser ist Lebensgrundlage, Trinkwasserspeicher, Naturraum und Freizeitort zugleich. Sie verbindet touristische Attraktivität mit Sensibilisierung für Schutzaspekte – etwa durch Informationen zu Nutzungseinschränkungen an Trinkwassertalsperren oder zu saisonalen Herausforderungen wie Niedrigwasser und Blaualgenentwicklungen im Zuge des Klimawandels. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Besucherlenkung und zur Balance zwischen Erholung, Naturschutz und Trinkwassersicherung.

Vor dem Hintergrund zunehmender Hitzeperioden und veränderter Niederschlagsmuster gewinnt das Thema weiter an Bedeutung. Der Tourismus als naturbasierte Branche ist besonders sensibel gegenüber klimatischen Veränderungen und zugleich auf resiliente Infrastruktur angewiesen. Wassererlebnisse haben insbesondere im sommerlichen Tagestourismus hohe Relevanz und stärken als Standortfaktor die regionale Wertschöpfung und Lebensqualität.

”

**Gabi Wilhelm**

Geschäftsführerin,
Das Bergische GmbH

Insbesondere aus touristischer Perspektive ist die Bergische Wasserwelt ein großer Mehrwert für unsere Region. Sie ermöglicht es uns, Synergien freizusetzen und das Thema Wasser ganzheitlich zu erzählen – als Erlebnisraum, als Gesundheitsfaktor und zugleich als schützenswerte Ressource. Gerade diese Verbindung von touristischer Nutzung und verantwortungsvollem Umgang ist entscheidend. Die Plattform hilft uns, Angebote sichtbar zu machen und gleichzeitig für einen respektvollen Umgang mit dem wertvollen Gut Wasser zu sensibilisieren.

Die „Bergische Wasserwelt“ ist damit mehr als eine Informationsplattform – sie ist ein strategisches Instrument, um Wasserkompetenz, Nachhaltigkeit und touristische Entwicklung in der Region klug miteinander zu verknüpfen.

PROJEKTPORTRÄT

Die Rheinische Seenlandschaft

Die Ville-Seen-Platte im Rhein-Erft-Kreis ist eine Bergbaufolgelandschaft im süd-östlichen Rheinischen Braunkohlerevier. Sie umfasst über 20 Seen, darunter die vier als Freizeit- und Erholungsschwerpunkte ausgewiesenen Badeseen Otto-Maigler-See, Bleibtreusee, Heider Bergsee und Liblarer See. Das Gebiet ist Teil des über 1.000 Quadratkilometer großen Naturparks Rheinland.

Aufgrund der räumlichen Lage in der urbanen Wachstumsregion Köln/Bonn, in der über 3,6 Mio. Menschen leben, unterliegt die Seenlandschaft einem enorm hohen Nutzungsdruck, der aufgrund des Klimawandels perspektivisch weiter zunehmen wird. Bereits jetzt ist an vielen Stellen eine Übernutzung festzustellen, die regelmäßig zu Problemen im infrastrukturellen Bereich (Vermüllung der Landschaft, Parken auf Wirtschaftswegen und landschaftlichen Flächen, Blockieren von Rettungswegen) und im Bereich von Natur und Landschaft (unerlaubte Nutzung von sensiblen Bereichen, Waldbrandgefahr durch offenes Feuer und Grillen, Beeinträchtigung von Flora und Fauna) führen.

Ziel des Projektes, das vom Rhein-Erft-Kreis in Kooperation mit dem Naturpark Rheinland durchgeführt wird, ist die Erarbeitung eines klimaresilienten, zukunftsfähigen Nutzungskonzepts, das mit allen Interessensgruppen abgestimmt ist. Es soll Freizeit- und Erholungsangebote, Natur- und Umweltschutz sowie die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Einklang bringen und Konflikte zwischen Naturschutz und touristischer Nutzung minimieren. Darüber hinaus sollen erste Maßnahmen der Besucherlenkung in digitaler und analoger Form sowie Umweltbildungsmaßnahmen die Situation vor Ort unmittelbar verbessern und modellhaft für die gesamte Region erprobt werden.

Das Projekt ist mehrstufig aufgebaut: Im ersten Schritt soll eine Machbarkeitsstudie das zukünftige Nutzungskonzept mit konkreten Umsetzungsmaßnahmen erarbeiten. Im zweiten Schritt sollen Einzelmaßnahmen zum Schutz der Natur sowie zur Ertüchtigung und Attraktivierung der touristischen bzw. der Naherholungsinfrastruktur folgen. Darüber hinaus sind im zweiten Schritt auch Maßnahmen der Digitalisierung (Buchungsapp), Kommunikation (Website, Social Media) und Mobilität (z.B. Radstationen, ÖPNV, Anbindung, Parkraumbewirtschaftung) geplant.



© Heinrich Pützer

Ville-Seen

Damit verfolgt das Zukunftsprojekt der Programmlinie „Blau-grüne Infrastruktur“ die Weiterentwicklung regional bedeutsamer Freiräume, reduziert Nutzungskonflikte zwischen Naherholung und Naturschutz und erprobt modellhafte Ansätze für die Besucher*innenlenkung. Auch an die Land.STRAT knüpft das Projekt an, indem es eine stark beanspruchte Landschaft in ihrer Multifunktionalität betrachtet und die Funktionen Erholung, Biodiversität, Klimaanpassung und Landschaftsentwicklung integriert qualifiziert.

”

**Dipl. Geogr. Frank Scheer**

Geschäftsführer, Naturpark Rheinland

Das Projekt Rheinische Seenlandschaft leistet einen wichtigen Beitrag für die Naherholung und den Tourismus in der Region und verfolgt zahlreiche strategische Ziele der Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“. Gleichzeitig soll mit dem Projekt die Ökosystemleistungen gestärkt werden, um dem aufkommenden Nutzungsdruck stand zu halten. Mit der Entwicklung eines zukunftsfähigen klimaresilienten Gesamtkonzepts zum Schutz der blau-grünen Infrastruktur im Erholungsschwerpunkt Ville-Seen im nördlichen Naturpark Rheinland, zielt das Projekt auch auf diese Aspekte ab und verbindet somit Naturerlebnis mit den Belangen des Natur- und Freiraumschutzes.

COMPASS Fördermittelmanagement

Fördermittelarbeit findet zunehmend unter sich verändernden politischen, finanziellen und administrativen Rahmenbedingungen statt. Entscheidungen auf EU-, Bundes- und Landesebene wirken sich auf Programminhalte, Fördervolumina und Zeitpläne aus und bedingen die Planung für Kommunen und Projektträger*innen. Zugleich steigt der Abstimmungsbedarf zwischen fachlichen Zielen, organisatorischen Kapazitäten und förderrechtlichen Anforderungen.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das COMPASS Fördermittelmanagement die Akteur*innen in der Region bei der Einordnung aktueller Förderentwicklungen und der praktischen Handhabung von Förderprozessen und -instrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf der Bereitstellung von Informationen, der fachlichen Begleitung ausgewählter Vorhaben sowie dem Austausch und der Vernetzung zu Förderfragen zwischen Kommunen und weiteren regionalen Institutionen. Damit leistet COMPASS einen Beitrag zum strukturierten Einsatz Fördermöglichkeiten und zur Stärkung der Handlungsfähigkeit in der Region.

Ansprechpersonen

COMPASS Fördermittelmanagement

Tim Strerath

☎ 0221 925 477-61

✉ strerath@region-koeln-bonn.de

Lisa Beisheim

☎ 0221 925 477-55

✉ beisheim@region-koeln-bonn.de

Stephan Gersmann

☎ 0221 925 477-46

✉ gersmann@region-koeln-bonn.de



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/compass-foerdermittelmanagement

Unterstützung in der Förderpraxis unter sich wandelnden Rahmenbedingungen



Regionale Vernetzung und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Förderfragen

Das Förderjahr 2025 war in besonderer Weise durch grundlegende politische und förderstrategische Weichenstellungen geprägt. Die vorgezogene Bundestagswahl zu Jahresbeginn führte zunächst zu einer Phase erhöhter Unsicherheit auf Bundesebene: Zahlreiche Förderprogramme standen unter Haushaltsvorbehalt, neue Förderaufrufe verzögerten sich und die Planbarkeit für Kommunen und Projektträger*innen war insbesondere im ersten Halbjahr eingeschränkt. Mit der Bildung der neuen Bundesregierung konkretisierten sich im weiteren Jahresverlauf zentrale finanz- und strukturpolitische Entscheidungen. Hervorzuheben ist dabei das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität, mit dem ein neuer Investitionsrahmen für grundlegende Modernisierungsaufgaben geschaffen wurde. Ziel ist es, überjährig und strategisch gebündelt in systemrelevante Infrastrukturen zu investieren, unter anderem in den Bereichen Verkehr, Energie und Wärmenetze, Digitalisierung, soziale Infrastruktur und Bevölkerungsschutz. Mit dem Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ ist im Oktober eines der ersten Förderprogramme gestartet, das über das Sondervermögen finanziert wird.

Die zurückhaltende Veröffentlichung neuer Förderprogramme bildet sich auch in der Zahl der von COMPASS bearbeiteten Förderprogramme ab. Im Jahresverlauf wurden 41 Fördersteckbriefe zu regionalbedeutsamen Fördermög-

lichkeiten in der Region distribuiert. Darüber hinaus wurden insgesamt 179 Förderprogramme in die Förderdatenbank aufgenommen und stehen den regionalen Akteur*innen zur Verfügung. Beides liegt unter den Zahlen des Vorjahres.

Projektunterstützungen

Trotzdem wurden auch im Jahr 2025 regionale Vorhaben in unterschiedlichen Förderprogrammen erfolgreich begleitet. Dazu zählten unter anderem die Projekte, die in den letzten Runden der EFRE-Aufrufe Erlebnis.NRW und Regio.NRW ihre Anträge gestellt haben. In beiden Aufrufen konnten sich Skizzen aus der Region erfolgreich durchsetzen. Erfreulich waren hier insbesondere die fünf Förderempfehlungen für Tourismusprojekte im Aufruf Erlebnis.NRW: „Bergisch Balance – Region mit Weitblick für Körper, Geist und Seele“ von Das Bergische GmbH, „ERLEBNIS.WASSER. WISSEN“ des Rhein-Sieg-Kreises, „Zurück in die Zukunft entlang der Wasserburgen-Route“ des Radregion Rheinland e.V., dem „Sagenweg“ der Stadt Burscheid sowie dem Projekt „Limes unLiMited“ von Tourismus NRW. Die drei erfolgreichen Projekte, „Erlebnis Kölner Zoo“, „Zurück in die Zukunft: Natur und Kultur Erlebnis Windeck/Sieg“ und „ARBenteuer Rhein Erft – Augmented Reality im Rhein Erft Kreis“ die ein Jahr zuvor eingereicht hatten, konnten dieses Jahr mit dem Erhalt des Bewilligungsbescheids in die Umsetzung starten (siehe Seite 92 ff, Kapitel Kultur, Tourismus & Naherholung).

ARBEITSWEISE

COMPASS Fördermittelmanagement



INFORMIEREN & QUALIFIZIEREN

Kontinuierliche Erfassung der Entwicklungen in der Förderlandschaft und zielgenaue Distribution von Informationen zu relevanten Förderprogrammen



ORIENTIEREN & UNTERSTÜTZEN

Unterstützung bei der Antragstellung und Begleitung von Projekten während der verschiedenen Phasen der Umsetzung



VERNETZEN & POSITIONIEREN

Gestaltung des Austauschs zum Thema Fördermittel in der Region und Interessenvertretung gegenüber Land, Bund und EU

Vernetzung & Austausch

Bereits im Vorjahr wurde der Austausch mit den kreisangehörigen Kommunen über die zweimal jährlich stattfindenden Kooperationsrunden hinaus durch bilaterale Vor-Ort-Termine intensiviert. Ziel war es, den direkten Dialog zu stärken und konkrete kommunale Anliegen aufzugreifen. Diese Form der Vernetzung wurde in 2025 konsequent fortgeführt. Dabei fanden in mehreren Kommunen persönliche Austausche statt, unter anderem im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Fördermittelmanagements sowie verschiedenen anlassbezogenen Fragestellungen.

Schulungen

Für die Mitglieder der Kooperationsrunden COMPASS wurden in 2025 wieder Schulungen durch externe Referenten zu ausgewählten Fachthemen organisiert. Zum einen wurde eine Schulung zum Thema „Antragstellung und Projektskizzen“ aufgrund der großen Nachfrage als Online-Format durchgeführt. Zum anderen fand ein Seminar zum Thema „Zuwendungsrecht – Rückforderungen vermeiden“ statt. Ergänzend hat das COMPASS Fördermittelmanagement in diesem Jahr auch selbst konzipierte und durchgeführte kurze Online-Schulungen angeboten. Zielgruppe dieses Angebots waren neben Fördermittelmanager*innen insbesondere weitere Mitarbeitende in

kommunalen Verwaltungen sowie in anderen Institutionen, die sich in ihrer täglichen Arbeit punktuell mit Fördermitteln befassen, ohne diese als originären Aufgabenbereich zu betreuen oder über vertiefte Spezialkenntnisse zu verfügen. Durch das neue Angebot soll den Teilnehmenden eine praxisnahe Orientierung im Fördermitteldschungel vermittelt, das grundlegende Verständnis für Förderlogiken und Förderverfahren gestärkt und die Fähigkeit aufgebaut werden, Fördermöglichkeiten frühzeitig zu erkennen sowie interne Prozesse gezielt vorzubereiten oder zu begleiten. In diesem Zusammenhang werden den Teilnehmenden auch die Unterstützungsangebote des Region Köln/Bonn e.V. nähergebracht. Da die Rückmeldungen nach der ersten Pilotphase positiv ausfielen, soll das Schulungsangebot in 2026 weitergeführt und ausgebaut werden.

GASTBEITRAG

Fördermittelmanagement professionell aufsetzen und betreiben



Angelika Steinhäuser

Expertin für Fördermittelmanagement NRW.BANK,
Beratung Kommunalprojekte

Von Verkehrs- und Wasserinfrastruktur über Wohnungsbau bis zu Schulen und Sportstätten – Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen haben ein ordentliches Investitionsprogramm zu stemmen. Zugleich ist bei den meisten die Haushaltslage angespannt. Dadurch wächst die Bedeutung öffentlicher Fördermittel.

Schon rund ein Fünftel der kommunalen Investitionen wird aus Programmen von Bund, Ländern und EU bestritten. Und tatsächlich gibt es vielfältige finanzielle Hilfestellung: Die Förderdatenbank des Bundes führt aktuell 850 Programme. Bei der Fülle an Programmen braucht es eine besondere Expertise, um für die einzelnen kommunalen Projekte die richtige Förderung zu finden, sie nach Möglichkeit noch mit anderen Optionen zu kombinieren und dabei Anforderungen und Fristen im Blick zu behalten.

Knowhow bündeln und Synergien nutzen

Diesen Herausforderungen können Kommunen mit einem professionell aufgestellten Fördermittelmanagement begegnen. Dabei kann zum Beispiel eine zentrale Stelle die Förderkompetenz für alle Fachämter bündeln und gegenüber Bewilligungsbehörden als Ansprechpartner auftreten. Das beschleunigt die Bearbeitung – die zentrale Stelle greift auf erprobte Abläufe zurück. Standardisierte Prozesse vom Antrag bis zum Verwendungsnachweis sorgen dafür, dass nichts untergeht. Die Fachämter können sich auf ihre eigentlichen Aufgaben fokussieren.

Unterm Strich hilft ein zentrales Fördermittelmanagement den Kommunen, Bewilligungschancen zu optimieren und Mittel revisionssicher einzusetzen. Etabliert ist ein solches

aber längst nicht überall, insbesondere nicht in kleineren Städten und Gemeinden.

Weil keine Kommune es sich leisten kann, Fördermöglichkeiten zu verschenken, unterstützen wir als NRW.BANK die Kommunen nicht nur mit Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, sondern auch beim Aufbau eines professionellen Fördermittelmanagements – mit kostenloser Beratung. Meine Kollegin Katharina Schrot und ich waren selbst lange Jahre als Fördermittelmanagerinnen tätig und kennen die Gegebenheiten und Erfordernisse in kleinen wie in großen Kommunen.

Schritt für Schritt zum System

Auf dem Weg zu einem systematischen Fördermittelmanagement nehmen wir gemeinsam mit den Kommunen den Status quo auf, analysieren Herausforderungen und planen die nächsten Schritte. Wir begleiten Fachabteilungen und Gremien bei der Entwicklung effizienter Strukturen und unterstützen bei der Auswahl geeigneter Tools und Netzwerke.

Ist das Fördermittelmanagement angelaufen, sichern regelmäßige Reviews durch uns und der Austausch mit Praktikern aus anderen Kommunen den langfristigen Erfolg. Hier sind die NRW.BANK und der Region Köln/Bonn e.V. ein gutes Team und bieten mit Netzwerken und Veranstaltungen einen wertvollen Rahmen für den interkommunalen Wissenstransfer. Durch unsere enge Zusammenarbeit etwa beim Referententausch stellen wir sicher, dass Fördermittelmanagement immer mit den neuesten Informationen und Expertisen versorgt sind.

Auch wenn es um konkrete Investitionsprojekte geht, sind NRW.BANK und der Region Köln/Bonn e.V. gleichermaßen gute Ansprechpartner: Wir helfen den Kommunen, geeignete Fördermittel für ihre Vorhaben zu identifizieren. Als NRW.BANK können wir ihnen zudem eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für den kommunalen Hochbau anbieten.

Unterm Strich stehen wir als Förderbank den Städten und Gemeinden des Landes in jeder Entwicklungsphase ihres kommunalen Fördermittelmanagements als Sparringspartner zur Seite.

PROJEKTPORTRÄT

Talent Hub Cologne

Mit dem Talent Hub Cologne entsteht eine zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und internationale Fachkräfte in Köln und der Region. Ziel des Projekts ist es, die rechtlichen, administrativen und kulturellen Hürden bei Rekrutierung, Anerkennung und Integration deutlich zu senken und damit einen wirksamen Beitrag zur Fachkräftesicherung und zu zentralen Transformationsaufgaben zu leisten.

Der Talent Hub Cologne (vormals ITSD International Talent Service Desk) konnte durch die Unterstützung des COMPASS Fördermittelmanagements erfolgreich Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Programms „Regio.NRW – Transformation“ beantragen. Gemeinsam mit der TH Köln setzt die KölnBusiness Wirtschaftsförderung das Projekt um. Ziel ist es, internationale Fachkräfte für Köln, Leverkusen, den Oberbergischen Kreis, den Rheinisch Bergischen Kreis und den Rhein Kreis Neuss zu gewinnen und langfristig an die Region zu binden. Koordiniert wird es von KölnBusiness, während die Technische Hochschule Köln die wissenschaftliche Begleitung übernimmt und Erkenntnisse fortlaufend in den Projektverlauf einbringt.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung von Unterstützungsangeboten wie individuelle Beratung, eine digitale Informationsplattform und ein KI-Assistenzsystem, das schnell Orientierung in administrativen und integrativen Fragen bieten soll. Ergänzend sorgen ein starkes Netzwerk, Austauschformate und gezieltes Matching für praktische Unterstützung im gesamten Prozess. Adressiert werden vor



Das Team des Talent Hub Cologne

allem kleine und mittlere Unternehmen, Handwerksbetriebe und innovative Startups, die besonders vom Fachkräftemangel und anstehenden Transformationen betroffen sind.

Mit dem Talent Hub Cologne sollen langfristige Strukturen entwickelt werden, die Unternehmen stärken, Fachkräfte wirksam binden und die Region zukunftsfähig machen. Der überregionale Austausch – etwa mit der Südwestfalenagentur sowie landes- und bundesweiten Institutionen – stellt sicher, dass Erfahrungen geteilt und Synergien genutzt werden können. Damit wird der Talent Hub Cologne zu einem tragfähigen Baustein für eine offene und international ausgerichtete Wirtschaftsregion.

Der Region Köln/Bonn e.V. wirkt an der Umsetzung und dem Gelingen des Vorhabens mit. Durch ein LOI *Letter of Intent* wurde die aktive Unterstützung zugesichert, die insbesondere durch Austausch, Vernetzung sowie Transfer der Ergebnisse gefördert wird.

„



Dr. Manfred Janssen

Geschäftsführer, KölnBusiness

Der Talent Hub Cologne ist ein zentraler Hebel, um unsere Wirtschaftsregion zukunftsfest zu machen. Indem wir internationale Fachkräfte gezielt gewinnen, begleiten und langfristig binden, stärken wir vor allem kleine und mittlere Unternehmen in ihren Transformationsprozessen – und schaffen zugleich die Basis für eine offene, innovative und international wettbewerbsfähige Region.



Kommunikation & Positionierung

Der Region Köln/Bonn e.V. setzt sich aktiv dafür ein, Netzwerke in der Region zu stärken und den Austausch zwischen Akteur*innen zu unterstützen, um so die nachhaltige und gemeinschaftliche Entwicklung der Region Köln/Bonn zu fördern. Gerade in Zeiten knapper Haushalte sind Synergieeffekte und Wissenstransfer fundamental. Daher organisiert der Verein regelmäßig Netzwerktreffen, Fachveranstaltungen, Arbeitskreise und Kooperationsrunden, führt Workshops durch, hält Vorträge, erstellt Informationsmaterialien und koordiniert Veranstaltungen.

Zudem stellt er regionalen und lokalen Akteur*innen Informationen zu Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU bereit und begleitet sie bei der Antragsstellung, um ihre Projektarbeit zu unterstützen und die Nutzung von Förderprogrammen zu optimieren. Darüber hinaus gehört es zu den Aufgaben des Vereins, gemeinsame regionale Anliegen in Abstimmung mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen zu koordinieren und sich bei Bedarf gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren.

Ansprechpersonen

Kommunikation

Simon Wahidi
Kommunikation, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
☎ 0221 925 477-68
✉ wahidi@region-koeln-bonn.de

Maike Schuster
Kommunikationsdesign
☎ 0221 925 477-73
✉ schuster@region-koeln-bonn.de



Mehr Informationen unter
www.region-koeln-bonn.de

Veranstaltungen, Messen und Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit des Region Köln/Bonn e.V. ist die Stärkung der Außenwahrnehmung des Vereins. Durch eine gezielte Online- und Offline-Kommunikation sollen den Mitgliedern, weiteren regionalen Akteur*innen sowie der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten des Vereins transparent und zugänglich vermittelt werden. Nach den Kommunalwahlen in Jahr 2025 hat der Verein daher begonnen, die neu gewählten regionalen Amts- und Mandatsträger*innen umfänglich über die eigenen Tätigkeiten sowie die gemeinsamen Kooperationsmöglichkeiten zu informieren. Dieser Prozess wird auch im Jahr 2026 durch den direkten Austausch mit den Hauptverwaltungsbeamten*innen sowie in den Räten, Kreistagen und Ausschüssen der Region fortgeführt werden.

Beispiel für die Netzwerkarbeit des Region Köln/Bonn e.V. in 2025 ist auch die Zusammenkunft von Unternehmen der regionalen chemischen und energieintensiven Industrie mit dem Vorstand des Vereins sowie Abgeordneten des Bundes und des Landes NRW am 1. Juli 2025. Nach zwei ersten Treffen in 2024, diente der Termin dem weiteren Austausch zur Schärfung des aktuellen Lagebildes angesichts herausfordernder energiepolitischer Rahmenbedingungen.

Ein weiteres Beispiel ist das im Jahr 2025 neu eingeführte digitale Format Kultur-COMPASS (siehe Seite 95 Kapitel Kultur, Tourismus & Naherholung). Die gemeinsame Veranstaltung der Arbeitsbereiche Kultur und COMPASS Fördermittelmanagement des Region Köln/Bonn e.V. vermittelt einen Überblick sowie das nötige Know-How zur erfolgreichen Antragsstellung für Mitarbeitende aus den Fördermittelmanagements und Kulturbereichen der kommunalen Verwaltungen. Über 60 Teilnehmende zeugten von dem Bedarf vor dem Hintergrund undurchsichtiger Förderlandschaften und zunehmend angespannter Haushalte, insbesondere bei der Gestaltung der freiwilligen Aufgabe Kultur.

Zudem beteiligte sich der Verein bei den zwei großen Kongressen während des in 2025 gestarteten Präsentationszeitraums der REGIONALE 2025 Bergisches Rheinland: „Weiter geht's – Bestände weiterdenken, weiterentwickeln, weitenutzen“ im Mai auf dem Zanders-Areal in Bergisch Gladbach sowie „Alles Ressource! Ressourcenlandschaft im Bergischen RheinLand“ im Oktober auf dem Innovationsstandort :metabolon in Lindlar (siehe Seite 44 ff. Kapitel Teilräumliche Programme & Prozesse). Der



Region Köln/Bonn e.V. Ausstellung
beim Kongress „Weiter geht's!“ der REGIONALE 2025

Region Köln/Bonn e.V. präsentierte vor Ort das Agglomerationsprogramm für die Region Köln/Bonn und stellte dabei die beiden bedeutenden Schwerpunktthemen der REGIONALE-Kongresse sowie ihre Projekte in den gesamtregionalen Kontext.

Im Jahr 2025 vertrat der Verein gemeinsam mit seinen Mitgliedern und Kooperationspartnern die Region Köln/Bonn auch auf den Messen polis Convention in Düsseldorf und EXPO REAL in München (siehe Seite 86 ff. Kapitel Innovation & Wirtschaft). Der Verein war hierbei maßgeblich für die Planung, Organisation sowie Gestaltung und Umsetzung der regionalen Messeauftritte verantwortlich.

Neben der Förderung des persönlichen Austauschs im Rahmen zahlreicher Netzwerk-, Informations- und Kooperationsveranstaltungen bereitet der Region Köln/Bonn e.V. seine Themen, Konzepte und Strategien auch über unterschiedliche Online- und Offline-Formate auf und macht sie der Region zugänglich.

Über die Vereinswebsite (www.region-koeln-bonn.de) sowie die Website des Agglomerationsprogramms für die Region Köln/Bonn (www.agglomerationsprogramm.de) erhalten Nutzer*innen einen kompakten Überblick über die Arbeit des Vereins, die Projekte und Zielsetzungen des

Programms sowie über aktuelle Entwicklungen in der Region. Ergänzend werden Neuigkeiten über den Vereinsnewsletter und einen speziell an Kulturschaffende und Kulturinteressierte gerichteten Kulturnewsletter verbreitet.

Darüber hinaus umfasst die Kommunikationsarbeit des Vereins die Konzeption, Redaktion und Gestaltung verschiedener Publikationen, darunter der Geschäftsbericht, Messebroschüren sowie weitere Informationsmaterialien.

Langer Tag der Region

Wie ein gelebtes regionales Wir-Gefühl aussieht, konnte man in 2025 erneut am 21. Juni beim „Langen Tag der Region“ in Gummersbach eindrucksvoll erleben. Passend zum kalendarischen Sommeranfang versammelten sich bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen über 500 Gäste aus der gesamten Region Köln/Bonn in der Halle 32 auf dem Steinmüllergelände. Gemeinsam diskutierten sie die aktuellen Herausforderungen und Potenziale regionaler Entwicklung.

Den Auftakt bildete ein vielfältiges Exkursionsprogramm, das sich in diesem Jahr – neben dem Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn – besonders dem Landesstrukturprogramm REGIONALE 2025 widmete. Zehn thematische Touren führten die Teilnehmenden durch den Oberbergischen Kreis, den Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den östlichen Rhein-Sieg-Kreis. Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft erhielten dabei exklusive Einblicke in beispielhafte Projekte und innovative Orte der regionalen Entwicklung. Entlang der REGIONALE-Zukunftsthemen – von Konversion und Innovation über Kreislaufwirtschaft und Mobilität bis hin zu bürgerschaftlichem Engagement sowie Kultur und Naherholung – wurden Ansätze vor Ort erlebbar gemacht sowie nachhaltige Lösungen auf aktuelle Herausforderungen präsentiert. Zudem wurde die positive und nachhaltige Wirkung einer REGIONALE nicht zuletzt auch anhand bereits realisierter Projekte der Regionale 2010, wie dem Veranstaltungsort, dem Steinmüllergelände in Gummersbach, deutlich.

Anschließend ging es für die Gäste zurück zum Steinmüllergelände, wo sie von Frank Helmenstein, Bürgermeister der Stadt Gummersbach, und Jochen Hagt, Landrat des Oberbergischen Kreises sowie Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V. und Vorsitzender des Lenkungsausschusses der REGIONALE 2025 Bergisches Rheinland, begrüßt wurden. In seinem daran anschließenden Grußwort stellte Nathanel Liminski, Minister für Bundes-

und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien in Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei, am Beispiel der Region Köln/Bonn heraus, welche positiven Entwicklungen möglich seien, wenn man „über Kreisgrenzen, Wahlperioden und Parteigrenzen hinweg“ zusammenarbeite.

Dass die regionale Kooperationsarbeit der vergangenen Jahre auch in Zukunft fortgeführt wird, verdeutlichte auch der satzungsgemäße Wechsel des Vorstandsvorsitzes beim Region Köln/Bonn e.V. Nach zwei erfolgreichen Jahren übergab Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker im Rahmen des Empfangs den symbolischen Staffelstab an Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, der dem Verein in den kommenden zwei Jahren vorstehen wird. Unterstützt wird er dabei von Frank Rock, Landrat des Rhein-Erft-Kreises, als 1. stellv. Vorsitzender, sowie von Ulrich Voigt, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn, als 2. stellv. Vorstandsvorsitzender. Zum Abschluss des Empfangs setzte das Jazz-Trio, bestehend aus den Brüdern Roman (Piano) und Julian Wasserfuhr (Trompete) sowie dem Cellisten Jörg Brinkmann mit dem REGIONALE-Soundtrack „ECHOES: Sound of Home“ nochmal ein kulturelles Highlight.

Im Anschluss an den Empfang bot sich den Gästen bei weiterhin bestem Wetter die Gelegenheit, sich im Stadtgarten des Steinmüllergeländes weiter zur Zukunft der Region auszutauschen.



**Melden Sie sich zu
unserem Newsletter an**

www.region-koeln-bonn.de/newsletter

Langer Tag der Region 2025



21. Juni 2025 Langer Tag der Region Halle 32, Gummersbach, Oberbergischer Kreis

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Guido Déus***Oberbürgermeister Bundesstadt Bonn***Ulrich Voigt***Vorstandsvorsitzender, Sparkasse KölnBonn*

Herr Déus, am 21. Juni 2026 kommt der Lange Tag der Region zu Ihnen in die Bundesstadt Bonn. Seit der Premiere des Formats auf dem Dach der Bundeskunsthalle im Jahr 2001 findet die Veranstaltung nun bereits zum fünften Mal in Bonn statt. Worauf freuen Sie sich als Gastgeber am meisten?

Guido Déus: Auf die Menschen. Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir in 2026 bereits zum fünften Mal die Rolle der gastgebenden Kommune einnehmen und so viele Akteurinnen und Akteure aus der gesamten Region Köln/Bonn und darüber hinaus bei uns in der Bundesstadt Bonn begrüßen dürfen. Insbesondere, weil es der erste „Lange Tag“ nach der Kommunalwahl 2025 ist. Viele Ämter wurden neu besetzt, die Kreistage, Räte und Ausschüsse haben sich neu konstituiert. Der Tag bietet also die ideale Möglichkeit, sich über Kommunal- und Kreisgrenzen hinweg kennenzulernen, sich auszutauschen und sich gemeinsam über die Zukunft unserer Region zu beraten. Genau auf diesen Austausch freue ich mich persönlich sehr.

Herr Voigt, die Sparkasse KölnBonn feiert 2026 ihr 200-jähriges Bestehen – eine beeindruckende Erfolgsgeschichte und zugleich ein starkes Bekenntnis zur Region. Im Jubiläumsjahr findet der „Lange Tag der Region“ in Bonn statt, ein Jahr später in 2027 in Köln – für Sie also ein doppeltes Heimspiel. Welche Bedeutung hat diese Veranstaltung aus Ihrer Sicht für die Entwicklung der Region Köln/Bonn?

Ulrich Voigt: Als gemeinwohlorientiertes Kreditinstitut mit öffentlichem Auftrag gehört es seit jeher zu unserem

Selbstverständnis, Verantwortung für die Region zu übernehmen. Das ist kein neues Konzept, sondern tief in unserer 200-jährigen Geschichte verwurzelt. Unsere soziale Ader prägt unser Handeln bis heute – sei es durch die Förderung von Bildungsprojekten, Vereinen, sozialen Einrichtungen oder nachhaltigen Initiativen. Unser Anspruch ist klar: Wir möchten das Leben für die Menschen vor Ort stetig und nachhaltig lebenswerter machen. Der „Lange Tag der Region“ passt sehr gut zu diesem Selbstverständnis. Er bringt genau das zusammen, was es für eine starke regionale Entwicklung braucht: engagierte Menschen und zukunftsweisende Projekte. Die Exkursionen und der intensive Austausch machen Herausforderungen sichtbar, zeigen Chancen auf und ermöglichen es, voneinander zu lernen. Für uns als Sparkasse KölnBonn ist klar: Wir sind hier verwurzelt, wir fühlen uns dieser Region verbunden – und wir wollen aktiv dazu beitragen, sie gemeinsam noch stärker und lebenswerter zu machen.

Wie sieht das gesellschaftliche Engagement der Sparkasse KölnBonn für die Region Köln/Bonn und die Menschen vor Ort aus?

Ulrich Voigt: Unser Engagement ist breit angelegt und zugleich klar auf den Punkt gebracht: Wir sind „Füreinander hier“. Als öffentlich-rechtliche Sparkasse geben wir unsere Gewinne nicht an Aktionäre weiter, sondern investieren sie direkt in die Region – in Bildungs- und Sozialprojekte, Kultur, Sport sowie nachhaltige und wirtschaftliche Initiativen. Allein 2025 haben wir auf diese Weise rund 18,8 Millionen Euro für Projekte in Köln und Bonn bereitgestellt. Dabei verstehen wir uns nicht nur als Förderer, sondern als aktiver Teil der Stadtgesellschaft. Wir setzen uns für

demokratische Werte ein, fördern politische Bildung und unterstützen Projekte, die Grundrechte erlebbar machen. Gleichzeitig stärken wir mit unserer Plattform hiermiterz.de das Engagement vieler Menschen vor Ort und schaffen neue Möglichkeiten der Beteiligung. Ein weiterer wichtiger Baustein ist unser Stiftungsengagement: Mit neun eigenen Stiftungen, der Mitwirkung an mehreren Bürgerstiftungen und einem Stiftungskapital von über 85 Millionen Euro zählen wir zu den größten Förderern in der Region. Insgesamt sind in den vergangenen 20 Jahren rund 285 Millionen Euro als „Bürgerdividende“ in die Region geflossen. Was das konkret bewirken kann, zeigt etwa das Projekt „MOBI“ – ein mobiles Schwimmbad, das dorthin kommt, wo es an Wasserflächen fehlt. Es ermöglicht Kindern kostenlos den so wichtigen Schwimmunterricht und schafft damit ganz praktisch mehr Chancengleichheit. Genau darum geht es uns: das Leben für die Menschen vor Ort spürbar besser zu machen und unsere Region nachhaltig zu stärken.

Herr Déus, worauf können sich die Gäste des „Langen Tages der Region“ 2026 in der Bundesstadt Bonn freuen?

Guido Déus: Gemeinsam mit dem Region Köln/Bonn e.V. haben wir ein besonders abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Insgesamt 15 thematische Exkursionen greifen aktuelle Herausforderungen auf und zeigen zugleich innovative Lösungsansätze. Dabei verbinden wir Bonn-spezifische Themen mit hoher regionaler und überregionaler Strahlkraft – etwa die internationale Ausrichtung der Stadt oder die Rolle der Universität Bonn

als Exzellenzuniversität – mit gesamtregionalen Fragestellungen aus den Bereichen Stadtentwicklung, Wohnen, Mobilität, Energie- und Wärmewende, Innovation und Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Die Gäste werden unsere Stadt dabei zu Fuß, mit dem Rad, per Bus, ÖPNV und auch auf dem Wasser per Schiff erkunden. Durch die inhaltliche Vergleichbarkeit der Aufgaben entsteht ein starkes Wir-Gefühl, das unsere Region verbindet und voranbringt. Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen ist es entscheidend, Synergien zu nutzen, Kompetenzen zu bündeln und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten – der Wissenstransfer, den dieser Tag ermöglicht und den der Verein ganzjährig fördert, ist dafür von großem Wert. Zudem feiern wir auch den 150. Geburtstag von Konrad Adenauer, der die Geschichte Bonns und der Bundesrepublik maßgeblich geprägt hat. Auch dieses Jubiläum und den damit verbundenen Demokratiedanken werden wir im Rahmen der Exkursionen würdigen. Ein weiteres Highlight ist der Veranstaltungsort selbst: Mit der neu eröffneten Beethovenhalle verfügt Bonn wieder über eine Spielstätte von großer Bedeutung, die nach ihrer umfangreichen Sanierung höchsten Ansprüchen gerecht wird und zugleich Heimspielstätte des Beethoven Orchester Bonn ist. Dessen Auftritt im Rahmen des Empfangs wird sicherlich ein besonderer Höhepunkt des Tages sein. Insgesamt erwartet die Gäste also ein spannender, informativer und sehr abwechslungsreicher Tag in unserer schönen Stadt.



Beethovenhalle Bundesstadt Bonn

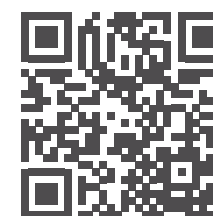


Netzwerk & Partnerschaften

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. ist die Förderung von Netzwerken, um den regionalen Dialog zu intensivieren und somit einen Mehrwert für eine nachhaltige und gemeinschaftliche Stärkung und Entwicklung der Region Köln/Bonn zu schaffen. Zu diesem Zweck organisiert der Verein regelmäßig Netzwerktreffen, Fachveranstaltungen, Arbeitskreise und Kooperationsrunden, führt Workshops durch, hält und organisiert Vorträge und erstellt Informationsmaterialien.

Im Rahmen seiner Arbeitsgremien ermöglicht der Verein einen vertrauensvollen Austausch zwischen den Mitgliedern und anderen Akteur*innen zu Themen wie Siedlungsentwicklung, Energie und Klima, Natur und Landschaft, Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung, Tourismus und Naherholung sowie Kultur. Darüber hinaus stellt er regionalen und lokalen Akteur*innen Informationen zu Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU zur Verfügung und begleitet sie bei der Antragsstellung, um ihre Projektarbeit zu unterstützen und die Nutzung von Förderprogrammen zu steigern und zu optimieren.

Zu den Aufgaben des Vereins gehört es zudem, gemeinsame regionale Anliegen in Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen abzustimmen und sich bei Bedarf gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren.



Mehr Informationen unter
www.region-koeln-bonn.de

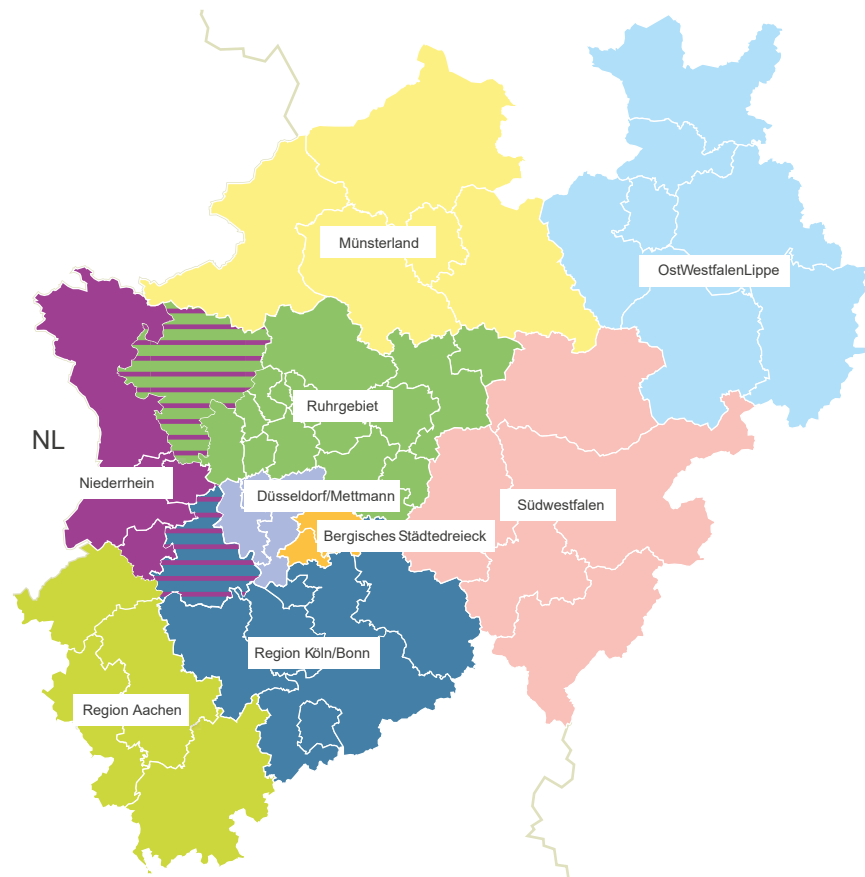
Im Verbund stärker – regional und überregional

Netzwerk regionen.NRW

Die neun Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen kooperieren erfolgreich im gemeinsamen Netzwerk regionen.NRW, das 2013 gegründet wurde. Ziel des Netzwerks ist es, die Interessen der Regionen zu bündeln und aktiv in strukturpolitische Prozesse auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene einzubringen. Koordiniert wird das Netzwerk durch eine gemeinsame Geschäftsstelle mit Sitz beim Münsterland e.V.

Der konstruktive Dialog zwischen regionen.NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen hat sich in den letzten Jahren verstetigt und es wurden verbindliche Strukturen und eigene strukturpolitische Formate geschaffen. Besonders hervorzuheben sind der jährliche Frühjahrsempfang der Regionen, der sich an Vertreter*innen der Landesverwaltung und Mandatsträger*innen aus Bund, Land und Regionen richtet und in 2025 im Zeichen der Landesstrukturprogramme der REGIONALEn stand, sowie die regelmäßige Beteiligung am Sommerfest der Landesregierung in Berlin.

Im Rahmen der Zusammenarbeit im Verbund regionen.NRW haben sich die Regionalmanagements im Jahr 2025 im Kontext ihrer Klausurtagung intensiv mit aktuellen Fragestellungen des Strukturwandels auseinandergesetzt. Im Mittelpunkt stand dabei auch eine zweitägige Exkursion in das Emsland, bei der praxisnahe Beispiele einer erfolgreichen regionalen Transformation im Fokus standen. Vor dem Hintergrund des Wandels von einer klassisch energiegeprägten Region hin zu einer zukunftsorientierten Energie- und Wasserstoffregion wurden insbesondere Projekte und Strategien zur Fachkräftesicherung, zur nachhaltigen Mobilität sowie zur innovativen Stadt- und Regionalentwicklung betrachtet.



GASTBEITRAG

Zukunftsregion Ahr



David Bongart

Geschäftsführer, Zukunftsregion Ahr e.V.

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hat die Ahrregion tief getroffen. Sie hat jedoch zugleich deutlich gemacht, wie groß die Kraft gemeinschaftlichen Handelns ist – über kommunale Grenzen, Institutionen und gesellschaftliche Bereiche hinweg. Aus diesem Bewusstsein heraus wurde 2023 der Zukunftsregion Ahr e.V. gegründet: als Netzwerk, Impulsgeber und Plattform für einen nachhaltigen, resilienten und zukunftsorientierten Wiederaufbau unserer Region.

Die Grundidee des Vereins ist es, Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammenzuführen und ihre Aktivitäten strategisch zu bündeln. Denn der Wiederaufbau der Ahrregion ist weit mehr als die Beseitigung von Schäden. Er ist eine gemeinsame Zukunftsaufgabe. Ziel ist es, die Region langfristig noch widerstandsfähiger, lebenswerter und wirtschaftlich stärker aufzustellen – unter besonderer Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Klimaschutz und regionaler Wertschöpfung.

Entscheidend für den Erfolg dieser Arbeit ist der Netzwerkgedanke. Zukunftsfähige Regionalentwicklung entsteht heute nicht mehr isoliert, sondern im engen Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure und Ebenen. Deshalb setzt die Zukunftsregion Ahr bewusst auf Kooperation, Dialog und projektorientiertes Arbeiten. Der Verein schafft Räume für Austausch, entwickelt gemeinsame Perspektiven und unterstützt dabei, Ideen in konkrete Vorhaben zu überführen.

Gerade in dieser Hinsicht ist der regelmäßige Austausch mit dem Region Köln/Bonn e.V. von großer Bedeutung. Der Verein hat mit seiner langjährigen Expertise im Regionalmanagement, in der Netzwerkarbeit und in der strategischen Projektentwicklung einen wichtigen Beitrag zum Aufbauprozess und zur Ausrichtung der Ahrregion beigesteuert. Besonders wertvoll war und ist dabei die Er-



fahrung in der regionalen Interessenvertretung gegenüber Land, Bund und europäischen Förderkulissen sowie in der Entwicklung integrierter Transformationsstrategien.

Ein Beispiel hierfür ist das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn, das als kooperatives und projektorientiertes Entwicklungsprogramm Zukunftsprojekte identifiziert, regionale Akteure vernetzt und nachhaltige Transformationsprozesse begleitet. Der integrierte Ansatz des Programms – die Verbindung strategischer Leitbilder mit konkreten Projekten und Kooperationen – bietet auch für die Arbeit der Zukunftsregion Ahr wichtige Impulse.

Die Zukunftsregion Ahr versteht sich als verbindende Schnittstelle unterschiedlicher Interessen und Kompetenzen. Zu den aktuellen Arbeitsschwerpunkten zählen unter anderem die Fachkräftesicherung, die Entwicklung innovativer Zukunftsprojekte, die Förderung nachhaltiger Infrastruktur sowie die Dokumentation und Aufarbeitung der Flutkatastrophe als Bestandteil einer resilienten Regionalentwicklung. Der Verein initiiert, begleitet und vernetzt Projekte, unterstützt den Wissens- und Informationstransfer und identifiziert Kooperationspotenziale innerhalb und außerhalb der Region.

Die Zukunftsregion Ahr steht damit beispielhaft für einen modernen Ansatz regionaler Entwicklung, die es dringend braucht. Denn der Wiederaufbau im Ahrtal bleibt eine Generationenaufgabe. Umso wichtiger ist es, langfristige Perspektiven zu schaffen, Innovationen zu fördern und gemeinsam Verantwortung für die Zukunft unserer Region zu übernehmen.

Ausblick

„Dynamik“ ist und bleibt derzeit das bestimmende Merkmal für die Entwicklungen in unserer Region. Dabei verändern sich die Rahmenbedingungen, unter denen regionale Entwicklung künftig gestaltet wird, grundlegend: die sich weiter verschärfende Haushaltssituation der öffentlichen Hand – insbesondere der Städte und Gemeinden unserer Region – begrenzt die kommunalen Handlungsspielräume vor Ort. Gleichzeitig markierten die Kommunalwahlen Ende des Jahres 2025 einen personellen und politischen Wechsel in vielen Kommunen und Kreisen der Region: mehr als die Hälfte der 66 Hauptverwaltungsbeamtinnen sind neu im Amt, ca. ein Drittel aller Rats- und Kreistagsmitglieder ebenfalls. Für den Region Köln/Bonn e.V. bedeutet dies, neue Akteur*innen an die Arbeitsweisen der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit heranzuführen, Vertrauen für Kooperationen aufzubauen und die Vorteile einer gemeinschaftlich gestalteten Entwicklung der Region aufzuzeigen.

Die Gespräche vor Ort zeigen dabei ein klares Bild: die Notwendigkeit regionaler Kooperation wird vielerorts nicht mehr allein als Option, sondern als Voraussetzung gesehen, um die Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge und v.a. der räumlichen Entwicklung künftig effektiv bewältigen und gestalten zu können.

„Dynamik“ ist und bleibt derzeit das bestimmende Merkmal für die Entwicklungen in unserer Region

Dies gilt insbesondere mit Blick auf die anstehenden Investitionen in die Sanierung und Modernisierung sowie den Neubau öffentlicher Infrastrukturen, die angesichts knapper Mittel noch mehr als bisher in enger Abstimmung und gemeinsamer strategischer Ausrichtung zu realisieren sind.

Vor diesem Hintergrund wird die Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. auch im Jahr 2026 von mehreren Schwerpunkten geprägt sein. Neben der intensiven Begleitung der Realisierung laufender Projekte vor Ort, der Unterstützung der teils räumlichen Strukturprogramme (z.B. Übergang der REGIONALE 2025 in die „Zukunftsallianz Bergisches RheinLand“) sowie der Weiterentwicklung der Entwicklungspfade des Agglomerationsprogramms (z.B. die regionale Wärmewende) rückt die Kommunikation der Entwicklung unserer Region noch stärker in den Mittelpunkt. Es gilt, die Ziele, Mehrwerte und konkreten Ergebnisse

interkommunaler und regionaler Zusammenarbeit sowohl gegenüber den neuen politischen Verantwortungsträger*innen als auch allen weiteren Akteur*innen gezielt zu vermitteln.

Zwei wichtige Veranstaltungen bieten hierfür besondere Anlässe. Mit dem etablierten **Langen Tag der Region**, der am 21. Juni 2026 in der Bundesstadt Bonn stattfinden wird, hat der regionale Dialog eine etablierte Plattform für Austausch und Vernetzung. Eine passende Gelegenheit, die neu gewählten Verantwortlichen der Region zusammenzubringen, um Kooperationen zu forcieren. Im September 2026 wird der Region Köln/Bonn e.V. dann gemeinsam mit der Stadt Köln Kooperationspartner des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen bei der Ausrichtung des **Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik** in Köln sein. Erwartet werden bis zu 1.500 Fachteilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet. Der Kongress bietet der Region die Möglichkeit, ihre Strategien, Projekte und Förderbedarfe sowie das Agglomerationsprogramm der bundesweiten Fachöffentlichkeit vorzustellen. Der Kongress eröffnet den Kommunen, Projektträger*innen und Institutionen der Region gute Möglichkeiten zur Vernetzung mit den maßgeblichen Fach- und Förderinstitutionen des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus. Gemeinsam markieren der Lange Tag der Region und der Bundeskongress den Auftakt einer innerregionalen Kommunikationsoffensive zu Zielen, Inhalten und v.a. Projekten des Agglomerationsprogramms.

Im Mittelpunkt der operativen Arbeit stehen hier weiterhin die Begleitung der laufenden Projekte vor Ort sowie die Vernetzung der Projektträger*innen entlang der Programmlinien und Entwicklungspfade. Thematische Schwerpunkte bilden dabei die Flächenkonversion, die Entwicklung regional bedeutsamer Wirtschaftsflächen, die Klimaanpassung und -vorsorge sowie die Stärkung unserer Innovationsstandorte.

Darüber hinaus beginnt 2026 die Umsetzung von zwei Prozessen, für die der Verein im Jahr 2025 erfolgreich Fördermittel der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen einwerben konnte: **„Regionale Wärmewende. Von den kommunalen Wärmeplänen zur Wärmewende in der Region Köln/Bonn“** und **„Regio.ID: Regionale Innovations Dynamik/Transformation Region Köln/Bonn“**. Parallel wird der regionale Planungs- und Dialogprozess zur Landschaftsentwicklungsdynamik in der Region – der sogenannten

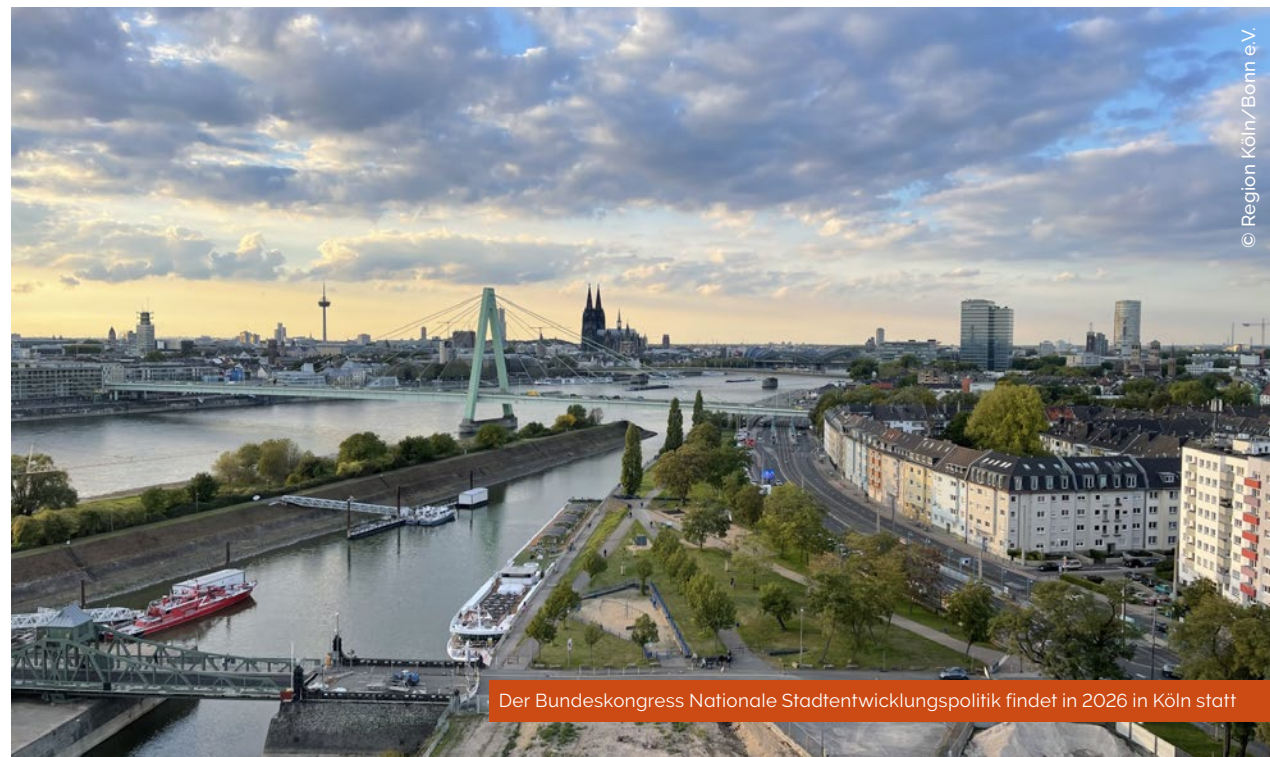
Land.STRAT – fortgeführt. Ziel ist es hier, die Ergebnisse bis Ende des Jahres 2026 vorzulegen und anschließend gemeinsam mit den Planungs- und Projektträger*innen der Region zu diskutieren, weiterzuentwickeln und schrittweise in konkrete Handlungsansätze und Vorhaben vor Ort zu überführen.

Die Arbeiten entlang dieser drei Entwicklungspfade verfolgen dabei zugleich eine mittel- und langfristige strategische Zielsetzung: denn unter anderem damit werden die Voraussetzungen geschaffen, um die Region auf die strukturpolitischen Weichenstellungen nach den Landtagswahlen 2027 vorzubereiten. Zudem haben wir die zweite Förderperiode 2027 bis 2032 des Strukturwandels im Rheinischen Revier sowie den neuen mehrjährigen Finanzrahmen der Europäischen Union (ab Januar 2028) im Blick. Die Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. ist konsequent darauf ausgerichtet, die Region förderpolitisch anschlussfähig zu halten und ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen. Hierzu gehört auch das Engagement für eine Weiterentwicklung der Gebietskulisse der „Gemeinschaftsaufgabe Regionale Wirtschaftsförderung“ (GRW). Ziel ist es, gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen, eine neue, differenziertere Gebietsabgrenzung und Indikatorik zu etablieren, damit künftig mehr Teilräume der Region von diesen wichtigen Fördermöglichkeiten profitieren können. Das betrifft die Entwicklung von Gewerbe-

flächen, Infrastrukturmaßnahmen und weitere strukturpolitische Handlungsfelder, z.B. den Bereich Tourismus.

Kultur, Tourismus und Naherholung stehen für eine ausgeprägte Lebensqualität und damit Attraktivität der Region für Bevölkerung und Unternehmen. Gleichzeitig gilt es die dahingehenden Angebote und Infrastrukturen zukunftsfähig zu machen. In dem Zusammenhang wird es in 2026 unter anderem darum gehen, im Rahmen einer digitalen Veranstaltungsreihe „Kultur-COMPASS. Kultur in der Region fördern und finanzieren“ eine stärkere Verzahnung der Arbeitsfelder Kultur und COMPASS Fördermittelmanagement der Region zu erreichen. Auch soll das bürgerschaftliche/ehrenamtliche Engagement in Projekten vermehrt in den Blick genommen werden, da hierüber zum Teil wichtige Angebote der Daseinsvorsorge und gesellschaftlichen Teilhabe geleistet werden. In einem ersten Schritt soll daher konkret zivilgesellschaftlichen Initiativen eine Hilfestellung bei der Inanspruchnahme von Förderprogrammen gegeben werden.

Auch die teils räumlichen Prozesse bleiben in 2026 wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Vereins: im Bergischen RheinLand erreicht das **Landesstrukturprogramm der REGIONALE 2025** mit dem Zeltfestival im Juli in Much seinen Abschluss. Im Mittelpunkt stehen dabei – inhaltlich anknüpfend an die obenstehenden Ausführungen – das



Der Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik findet in 2026 in Köln statt

bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Engagement sowie die vielfältigen Initiativen, die insbesondere in eher ländlich geprägten Räumen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge leisten. Zugleich bietet das Festival den zahlreichen Projekten und Akteur*innen des Bergischen RheinLandes eine Plattform zur Präsentation, Vernetzung und Weiterentwicklung. Neben der Bilanz der vergangenen Jahre wird der Blick bereits nach vorne gerichtet: die drei Kreise Oberberg, Rhein-Berg und Rhein-Sieg haben die erfolgreiche Zusammenarbeit dauerhaft an der Schnittstelle zum Region Köln/Bonn e.V. verstetigt und hierfür die kommunale Arbeitsgemeinschaft ‚Zukunftsallianz Bergisches RheinLand‘ gegründet. Ziel ist es, die Themen, Netzwerke und Projekte der REGIONALE mittel- und langfristig fortzuführen und das Bergische RheinLand mit seinen 28 Kommunen als bedeutsamen Teilraum innerhalb der Region Köln/Bonn struktur- und förderpolitisch zu positionieren. Der Region Köln/Bonn e.V. wird diesen Prozess weiterhin intensiv begleiten und zugleich zahlreiche Projekte aus der REGIONALE in eigener Verantwortung weiterführen. Dabei zählt sich die frühzeitige Verzahnung zwischen REGIONALE und Agglomerationsprogramm aus, die bereits in den vergangenen Jahren eine enge arbeitsteilige Zusammenarbeit ermöglicht hat.

Im **Rheinischen Revier bzw. der Börde und Ville** wird das Jahr 2026 maßgeblich durch den Übergang zwischen der ersten und der zweiten Förderperiode des Strukturwandels geprägt sein. Ziel bleibt es, strukturbedeutsame Projekte vor Ort zur Förderreife zu bringen, Anträge zu begleiten und damit die verfügbaren Strukturmittel dauerhaft in der Region zu binden. Gleichzeitig werden die inhaltlichen Grundlagen für die Förderperiode 2027 bis 2032 gelegt. Im Mittelpunkt stehen dabei zentral und vor allem anderen **Zukunftsinfrastrukturen** als Voraussetzung für eine nun hochlaufende räumliche Transformation. Hierzu zählen insbesondere die Erschließung neuer Entwicklungsräume in den Tagebaufolgelandschaften, der Umbau der Gewässerlandschaften, integrierte Energie- und Wärmeinfrastrukturen sowie die weitere Vorbereitung der Nachnutzung ehemaliger RWE-Standorte und Infrastrukturtrassen. Gerade diese Themen bieten erhebliche Potenziale, den Strukturwandel dauerhaft mit wirtschaftlicher Entwicklung, Klimaschutz und regionaler Wertschöpfung zu verbinden.

Auch die Begleitung der **Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz** bleibt ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Vereins. Der Region Köln/Bonn e.V. wird die Region weiterhin gegenüber Bund und Land unterstützen und die Interessen der kommunalen Partner bündeln. Nach derzeitigem Stand wird zum Ende des Jahres 2026

mit der Unterzeichnung der Zusatzvereinbarung gerechnet. Damit könnte ein weiterer wichtiger Baustein für die langfristige Entwicklung der Bundesstadt Bonn und der gesamten Region erreicht werden.

Nach den Kommunalwahlen wird darüber hinaus die Weiterentwicklung der **Stadt-Umland-Kooperationen** – insbesondere im Umfeld der Stadt Köln – einen weiteren Schwerpunkt bilden. Ziel ist es, die bestehenden Kooperationsstrukturen noch stärker auf gemeinsame Strategien, verbindliche Prozesse und konkrete Ergebnisse auszurichten. Angesichts wachsender finanzieller und organisatorischer Herausforderungen wird interkommunale Zusammenarbeit künftig in immer mehr Aufgabenfeldern zur Voraussetzung erfolgreicher kommunaler Entwicklung – und muss entsprechend organisiert sein.

Im Bereich des Regionalmarketings ist dies bereits geübte Praxis. Die Kooperation der Region im Rahmen des Gemeinschaftsstandes auf der Immobilienmesse Expo Real in München wird weitergeführt. Auch die gemeinsame Präsentation der Region auf der polis Convention/tomorrow in Düsseldorf findet weiterhin großen Zuspruch und ist im Jahreskalender fest eingeplant.

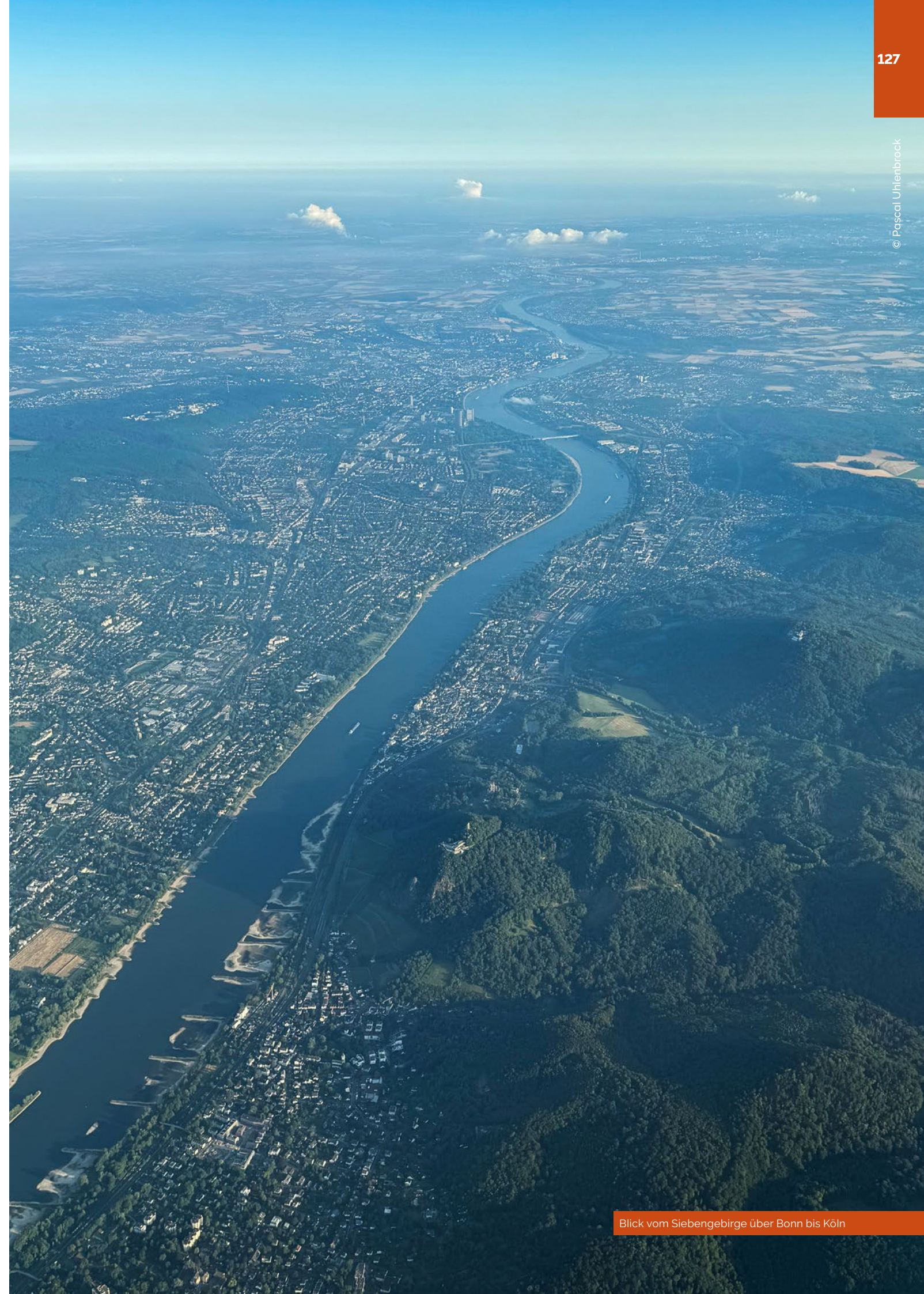
Ein besonderer Meilenstein für den Verein wird schließlich die Vollmitgliedschaft des Kreises Euskirchen zum 1. Januar 2027 sein. Die dahingehenden Vorbereitungen für die organisatorische und inhaltliche Integration stehen ebenfalls 2026 auf der Agenda.

Die Herausforderungen sind groß. Gleichzeitig zeigt sich deutlich, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Region weiter wächst und hierfür der gemeinsame Wille vorhanden ist, Zukunft aktiv zu gestalten. Der Region Köln/Bonn e.V. versteht sich auch 2026 als Plattform, Impulsgeber und Partner für diese Entwicklung. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern wird der Verein dazu beitragen, die Region trotz und gerade wegen sich dynamisch entwickelnden Rahmenbedingungen handlungsfähig zu halten, neue Chancen zu erschließen und den Weg einer kooperativen, nachhaltigen und zukunftsorientierten Regionalentwicklung konsequent fortzusetzen. Das „Salz in der Suppe“ bleiben dafür die Projekte vor Ort.

Mit regionalen Grüßen,



Dr. Reimar Molitor und Jens Grisar



Gremien: Gemeinsam für die Region

Eine lebendige Region lebt von der regen Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen am gemeinsamen Entwicklungsprozess. Daher soll an dieser Stelle explizit hinterlegt werden, dass eine Vielzahl von Menschen mit ihrer Arbeit in den Gremien des Vereins zum Erfolg der Region beitragen. Für jedes der strategischen Arbeitsfelder des Region Köln/Bonn e.V. existiert ein Gremium, teilweise arbeiten diese auch themenübergreifend zusammen. Hinzu kommt der Arbeitskreis der Regionalbeauftragten. Alle Gremien haben sich zum Ziel gesetzt, das Miteinander und die Kooperation in der Region zu fördern.

www.region-koeln-bonn.de/verein/arbeitsgremien

Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren

Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Kreis Düren, Kreis Euskirchen, Kreis Ahrweiler, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Vertreter*innen ausgewählter kreisangehöriger Kommunen, Stadt-Umland-Verbünde: S.U.N. – StadtUmland-Netzwerk, K&RN – Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn, :rak – Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Arbeitskreis Natur & Landschaft

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Düren, Landwirtschaftskammer NRW, Bezirksregierung Köln, Landschaftsverband Rheinland, Regionalforstamt Bergisches Land, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Zweckverband Naturpark Rheinland, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Rhein

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Ahrweiler, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Stadt Bad Honnef, Stadt Bornheim, Stadt Königswinter, Stadt Niederkassel, Stadt Wesseling, Stadt Troisdorf, Wasser- und Schifffahrtsamt Rhein, Rhein-Cargo GmbH & Co. KG, Stadtentwässerungsbetriebe Köln – Hochwasserschutzzentrale, Stadtentwicklungsgesellschaft Niederkassel mbH

Kooperationsrunde Energie & Klima

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Landwirtschaftskammer NRW, Kreis Euskirchen, Energy4Climate GmbH

Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung

Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Düren, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, KölnTourismus GmbH, Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, Bonn-Information, Stadtmarketing Leverkusen, Rhein-Erft Tourismus e.V., Radregion Rheinland e.V., Das Bergische gGmbH, Tourismus Siebengebirge GmbH, Rheinfest Touristik e.V., Zweckverband Naturpark Rheinland, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Kultur

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Stiftungen der Kreissparkasse Köln, SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn, Landschaftsverband Rheinland, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, RheinEnergie Stiftung Kultur



Austausch bei der Mitgliederversammlung des Region Köln/Bonn e.V. am 2. September 2025 im Kölner Rathaus

Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Bundesstadt Bonn, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Kreis Düren, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln

Kooperationsrunde COMPASS

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Landschaftsverband Rheinland, Kreis Ahrweiler, Kreis Düren, Kreis Euskirchen, KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Stadtwerke Köln GmbH, Regionalagentur Region Köln, Regionalagentur Region Bonn/Rhein-Sieg



**Arbeitsgremien
Region Köln/Bonn e.V.**

[www.region-koeln-bonn.de/
verein/arbeitsgremien](http://www.region-koeln-bonn.de/verein/arbeitsgremien)

Jahresübersicht Termine 2025

- Agglomerationsprogramm
- Integrierte Raumentwicklung
- Teilräumliche Programme & Prozesse
- Energie & Klima
- Innovation & Wirtschaft
- Kultur, Tourismus & Naherholung
- COMPASS Fördermittelmanagement
- REGIONALE 2025
- Region Köln/Bonn e.V. und weitere Termine

Q1

JANUAR

30.01. | Kooperationsrunde Energie & Klima

FEBRUAR

03.02. | Arbeitskreis Rhein

11./12.02. | Arbeitskreis Regionalbeauftragte Klausurtagung (Gummersbach)

14.02. | Arbeitskreis Natur & Landschaft

17.02. | Arbeitskreis Kultur

20.02. | Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

25.02. | 130. Vorstandssitzung
Geschäftsstelle Region Köln/Bonn e.V. (Köln)

MÄRZ

12.03. | Teilraumworkshop Land.STRAT Bergisches RheinLand

13.03. | Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung

20.03. | Kooperationsrunde COMPASS

Q2

APRIL

02.04. | Kultur-COMPASS

07. 04. | Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

08.04. | Teilraumworkshop Land.STRAT Ville/Börde

09.04. | Teilraumworkshop Land.STRAT Rheinschiene

28.04. | 5. Sitzung der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe des Agglomerationsprogramms

29.04. | Regionale Werkstatt: Quartiersansätze für den Klimaschutz

MAI

07.+08.05. | polis Convention, Areal Böhler (Düsseldorf)

12./13.05. | REGIONALE 2025
Kongress „Weiter geht's!“ (Bergisch Gladbach)

21.05. | LVR-Kulturkonferenz

21.05. | Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

22.05. | Arbeitskreis Kultur

22.05. | COMPASS-Schulung: Antragsstellung und Projektskizzen

26.05. | Arbeitskreis Regionalbeauftragte

27.05. | Arbeitskreis Natur & Landschaft

JUNI

05.06. | Regionaler Fachaustausch Kulturentwicklungsplanung

21.06. | Langer Tag der Region auf dem Steinmüllergelände (Gummersbach)

25.06. | Sommerfest der NRW-Landesvertretung (Berlin)

30.06. | 131. Vorstandssitzung
Handwerkskammer zu Köln (Köln)

Q3

JULI

01.07. | 3. Austausch der energieintensiven Unternehmen in der Region Köln/Bonn

03.07. | Online-Fachinformation zur Land.STRAT für die Gremien des Region Köln/Bonn e.V.

09.07. | Kooperationsrunde COMPASSplus

07.07. | 6. Sitzung der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe des Agglomerationsprogramms

10.07. | Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung - KI Werkstatt

30.07. | Digitale Kurzschulung „Tipps und Tricks bei der Antragstellung - Fördermittel nutzen“

AUGUST

23.08. | 50 Jahre Rhein-Erft-Kreis Bürgerfest (Bergheim)

SEPTEMBER

02.09. | Mitgliederversammlung
Region Köln/Bonn e.V. (Köln)

04.09. | Regionale Vernetzung Kultur, Tourismus & Naherholung

15.09. | Regionale Vernetzung: Klimaschutz trifft Wirtschaft 3.0

17.09. | REGIONALE 2025
DigitalXChange (Gummersbach)

18.09. | Fachnetzwerke Klimaanpassng NRW zu Gast in der Region Köln/Bonn

18.09. | Kooperationsrunde COMPASS

23.09. | Arbeitskreis Natur & Landschaft inkl. Exkursion nach Bonn

24.09. | Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

30.09. | Digitale Kurzschulung „Tipps und Tricks bei der Antragsstellung - Fördermittel nutzen“

Q4

OKTOBER

01.10. | 7. Sitzung der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe

06.-08.10. | EXPO REAL Immobilienmesse und Konferenz (München)

16.10. | Regionale Vernetzung: Energiegenossen-schaften und Kommunen machen Energiewende

22.10. | RKP-Jurysitzung Rheinschiene

22.10. | Online Arbeitskreis, Sondersitzung Land.STRAT

28.10. | REGIONALE 2025
Kongress „Alles Ressource!“ (Lindlar)

NOVEMBER

03.11. | COMPASS Schulung: Zuwendungsrecht: Typische Fehler-Rückforderungen vermeiden

05./06.11 | Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung - Klausurtagung im Rhein-Erft-Kreis

06.11. | Kultur-COMPASS

10.11. | Arbeitskreis Regionalbeauftragte

19.11. | Kooperationsrunde Energie & Klima

25.11. | Digitale Kurzschulung „Tipps und Tricks bei der Antragsstellung - Fördermittel nutzen“

25.11. | 132. Vorstandssitzung
Geschäftsstelle Region Köln/Bonn e.V. (Köln)

DEZEMBER

01.12. | Arbeitskreis Natur & Landschaft

02.12. | Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung

04.12. | Regionaler Fachaustausch Kulturelle Bildung

04.12. | Kooperationsrunde COMPASSplus

04.12. | Regionale Vernetzung: Klimaanpassungs-manager*innen der Region Köln/Bonn

10.12. | 8. Sitzung der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe des Agglomerationsprogramms

12.12. | Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

Impressum

Herausgeber

Region Köln/Bonn e. V.
Rheingasse 11, 50676 Köln

☎ 0221 925477-21
✉ info@region-koeln-bonn.de
www.region-koeln-bonn.de

V. i. S. d. P.

Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Sekretariat

Birgit Bittner
☎ 0221 925477-21
✉ bittner@region-koeln-bonn.de

Konzeption und Redaktion

Simon Wahidi

Konzeption und Gestaltung

Maike Schuster

Text

Yaren Beden, Lisa Beisheim, Jan Danielzok,
Sascha Gebhardt, Stephan Gersmann, Jens Grisar,
Rebecca Grunert, Thomas Kemme, Timo Knauthe,
Dr. Reimar Molitor, Marlon Müller, Anna Nuß, Jana Peters,
Anne Roth, Melissa Schwab, Tim Strerath, Simon Wahidi,
Carsten Weis, Christoph Wirtz

Titelbild

ECHO Kunst an der Aggertalsperre
© Boa Mistura/Dominik Scheffke

Die Installation des international renommierten Künstlerkollektivs Boa Mistura aus Madrid rückt die Bedeutung regionaler Ressourcen in den Fokus – eindrucksvoll, sichtbar, unübersehbar. Das 137 Meter breite und 6,5 Meter hohe Werk greift das REGIONALE-Zukunftsthema: „Alles Ressource!“; auf ECHO ist voraussichtlich bis Frühjahr 2026 zu sehen und wurde von der REGIONALE 2025 gemeinsam mit dem Oberbergischen Kreis, dem Rheinisch-Bergischen Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Region Köln/Bonn e.V. initiiert.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.regionale2025.de/echo

Porträts

S. 4 Sebastian Schuster © Rhein-Sieg-Kreis, Der Landrat | S. 17 Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein © Schader-Stiftung Darmstadt | S. 20 Uwe Cujai © Oberbergischer Kreis | S. 24 Stefan Hebbel © Privat | S. 27 Anne Keßler © BMWSB, Mario Schulz | S. 29 Dr. Martina Gelhar © aschofffotografie.de | S. 31 Barbara Brakenhoff © Siegfried Dannecker | S. 32 Iris Prinz-Klein © Privat | S. 33 Marcel Görtz © Joachim Rieger | S. 38 Katharina Reinhold © Andreas Baum | S. 38 Frank Rock © Rhein-Erft-Kreis / Schweinsburg | S. 41 Alrun Berger © Schierhold | S. 42 Simon Schall © Rhein-Erft-Kreis, Der Landrat | S. 43 Klaus Krützen © Sascha Deforth | S. 50 Sebastian Schuster © Rhein-Sieg-Kreis | S. 50 Klaus Grootens © Kreisverband Oberberg | S. 50 Arne von Boetticher © Paul Schneider | S. 56 Maximilian Graf von Nesselrode © Gräflisch Nesselrodesche Verwaltung | S. 61 Victoria Appelbe © Sascha Engst, Bundesstadt Bonn | S. 66 Dr.-Ing. Anne Hagemeyer © privat | S. 68 Till Cremer © rhenag | S. 69 Karsten Schwanke © Andreas Arnold | S. 72 Sandra Paul © Claudia Kilian | S. 73 Jens Spanjer © Stiftung Schloss Dyck | S. 74 Christoph Hölzer © Martina Goyert | S. 75 Frank Herhaus © Evelyn Frey | S. 79 Torsten Stamm © privat | S. 80 Volker Kaufmann © Constantin Meyer | S. 83 Torsten Burmester © Maximilian König | S. 84 Volker Suermann © Susanne Prothmann 2022 | S. 85 Dr. Alexander Opitz © Al Village | S. 87 Anne Loth © David Wurth | S. 90 Andreas Heller © FRAUKE BRENNE BRENNEWEITE | S. Barbara Sydow © Claus Langer | Prof. Dr. Susanne Hilger © RheinEnergieStiftungen | S. 99 Basil Kerski © Anne Orthen | S. 100 Thomas Pennartz © Kreissparkasse Köln | S. 103 Daniel Letocha © Christian Heuter | S. 104 Gabi Wilhelm © Christina Brück, Das Bergische GmbH | S. Dipl. Geogr. Frank Scheer © Naturpark-Zentrum Gymnicher Mühle | S. 110 Angelika Steinhäuser © Christian Lord Otto | S. 111 Dr. Manfred Janssen © dirk moll fotografie | S. 118 Guido Déus © Giacomo Zucca/ Bundesstadt Bonn | S. 118 Ulrich Voigt © Sparkasse Köln-Bonn | S. 123 David Bongart © Zukunftsregion Ahr e.V.

Druck

AR Medien & Konzept GmbH
Max-Planck Str. 38, 50858 Köln

**REGION | ZUKUNFT
K Ö L N | GEMEINSAM
B O N N | GESTALTEN**

REGION KÖLN/BONN e.V.
Rheingasse 11, 50676 Köln

☎ 0221 925477-21
✉ info@region-koeln-bonn.de
www.region-koeln-bonn.de